

Deutsch als Fremdsprache

В.М. Бухаров
Н.В. Чайковская
И.М. Канакова

ПРАКТИЧЕСКИЙ КУРС НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Учебник 1

Иностранный язык

ОНИКС

Deutsch als Fremdsprache

В.М. Бухаров
Н.В. Чайковская
И.М. Канакова

ПРАКТИЧЕСКИЙ КУРС НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Учебник 1

Рекомендовано
Министерством образования РФ
в качестве учебника
для студентов вузов

Москва
Иностранный язык
Оникс 21 век
2004

ББК 81.2 Нем
Б 94

Рецензенты:
Кафедра немецкого и французского языков филологического факультета Нижегородского государственного университета им. Н. И. Лобачевского (зав. каф. проф. *С. В. Постникова*); проф. *А. Н. Гиривенко*; проф. *Н. В. Любимова*

Бухаров В. М., Чайковская Н. В., Канакова И. М.
Б 94 Практический курс немецкого языка. Ч. 1: Учебник. — М.: Ин. язык, 2004. — 416 с., ил. — (сер. «Deutsch als Fremdsprache»).

ISBN 5-94045-019-9
ISBN 5-329-00940-5

Это современный учебник, предназначенный для практической языковой подготовки студентов. Он состоит из семи тематических комплексов, каждый из которых содержит материал для формирования навыков и умений устной речи, обучения разным видам чтения и аудирования, для решения коммуникативных задач.

К учебнику имеется рабочая книга для самостоятельной работы студентов.

Для студентов первого курса лингвистических университетов и факультетов иностранных языков.

ББК 81.2 Нем

ISBN 5-94045-019-9 (Ин. язык)
ISBN 5-329-00940-5 (ОНИКС 21 век)

Inhaltsverzeichnis

Предисловие

Практический курс немецкого языка предназначен для студентов первого курса лингвистических университетов и факультетов иностранных языков. Курс состоит из книги для студента и преподавателя (Базовый учебник – Grundlehrbuch) и книги для самостоятельной работы студента (Рабочая книга – Arbeitsbuch). Курс ориентирован на овладение речевым общением на немецком языке на уровне программных требований в соответствии с Государственным образовательным стандартом 2000 г. (создание и развитие речевых компетенций в области говорения, чтения, аудирования и письма), а также развитие умений использования языка для достижения прагматической установки.

Базовый учебник делится на 7 комплексов (Lerneinheiten), каждый из которых состоит из трех блоков (Lernabschnitte): развитие коммуникативных навыков и умений в сфере устной, письменной речи и чтения (1–2 блоки) и умения общения в ситуациях, приближенных к естественным (3-й блок) Задания третьего блока предполагают творческую работу обучающихся в виде проектов и ролевых игр.

В ходе работы над учебным материалом предполагается выполнение и решение ряда поведенческих задач: высказывание своего мнения, выступление с докладом, написание различных документов, писем и т.п. Тексты учебника характеризуются коммуникативной направленностью, ориентацией на практические запросы обучающихся, адекватностью отражения немецких культурных традиций

Данный учебник является вторым, полностью переработанным и дополненным изданием учебника: "Deutsch–1 Практический курс немецкого языка для 1 курса институтов и факультетов иностранных языков. М.: Высш. шк., 1993", широко используемым в учебном процессе педагогических университетов и институтов России и СНГ. Данное издание учитывает новые методические подходы и социально-политические реалии в жизни России и Германии и ориентируется на формирование навыков межкультурной коммуникации.

Авторы

DEUTSCH LERNEN — MENSCHEN KENNEN LERNEN

Teilthemen

1. Rund um den Namen
2. Wie redet man jemanden an?
3. Erzähl mir von deiner Familie!
4. Lebenslauf
5. Wie sehen wir aus?
6. Wie ist Ihr Charakter?

Sprachhandlungen

- Anknüpfung von sozialen Kontakten:
  jmdn. begrüßen und darauf reagieren
  jmdn. ansprechen und darauf reagieren
  jmdn./sich vorstellen und darauf reagieren
  jmdn./sich verabschieden und darauf reagieren
- Informieren:
  jmdn. informieren und sich informieren
- Gesprächsablauf sichern:
  fragen, bzw. Fragen beantworten,
  Rückfragen stellen
- Gefühle und Stimmungen ausdrücken
- Statische Beschreibung

Liebe Freunde!

Täglich kommen wir in Situationen, wo wir Menschen kennen lernen oder kennen lernen können. Um das zu machen, muss der erste Schritt getan werden: man muss Kontakt herstellen. Doch es bleibt die Frage: wie? Noch komplizierter ist es, wenn man eine fremde Sprache spricht. Wir versuchen in der folgenden Lerneinheit diese Frage zu beantworten.

Sie lernen einander begrüßen, sich und Ihre Freunde vorstellen. Sie lernen danach fragen, was die Menschen bei der Bekanntschaft interessiert und ähnliche Fragen beantworten. Sie erfahren dabei viel Interessantes und Neues. Hier sind einige Fragen, auf die Sie die Antwort bekommen können: Welche Namen haben die Deutschen? Wie redet man die Menschen an? Sie lernen Ihren Lebenslauf schreiben. Sie werden zu einigen Problemen der Ehe und Familie diskutieren u.a.m.

Also, es steht eine große Arbeit bevor. Wir hoffen, dass diese Arbeit Ihnen Spaß macht. Nun machen wir uns an die Arbeit!

Lernabschnitt 1

1. Rund um den Namen

Es gibt verschiedene Namen. Das sind *Vornamen, Familiennamen, Geburtsnamen, Spitznamen* und ... und ... .

1 **Wir haben im Deutschen Universalwörterbuch viele Definitionen (определения) gefunden und bitten Sie, diese Definitionen den Begriffen (понятия) zuzuordnen.**

1. Rufname	☐	Angenommener, nicht richtiger Name (bes. eines Autors)
2. Ehename	☐	Vom Namen des Vaters abgeleiteter Name
3. Doppelname	☐	Persönlicher, zum Familiennamen hinzutretender Name, der die Individualität einer Person kennzeichnet.
4. Beiname	☐	Personenname, der im Unterschied zum Vornamen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie ausdrückt.
5. Geburtsname	☐	Name, der eine liebevolle, vertrauliche Beziehung zu jmdm. ausdrückt.
6. Deckname	☐	Zusätzlicher (inoffizieller) Name, mit dem jemand aufgrund bestimmter Eigentümlichkeiten von seiner Umgebung benannt wird: Friedrich der I. (erste) – „Barbarossa“.
7. Kosename	5	Familienname, unter dem jmd. geboren worden ist.
8. Vorname	☐	Aus zwei (Familien)Namen bestehender Name.
9. Pseudonym	☐	Scherzhafter oder spöttischer Name.

10. Vatersname		☐	Name, den man anstelle seines richtigen Namens führt, um seine Identität zu verbergen.
11. Familienname		☐	Familienname für Eheleute.
12. Spitzname		☐	Neben dem Vornamen stehender Familienname.
13. Zuname		☐	Vorname einer Person, mit dem sie angeredet wird (im Unterschied zu ihrem übrigen Vornamen).

---

2 Hier sind einige deutsche Namen.

1

Rosemarie Müller, Hansjürgen Sommerfeld, Hans-Jörg Edelmann, Franz-Martin Bergholz, Karl-Heinz Biermann, Horst Schönfeld, Christine Kurz, Gisela Stein, Sabine König, Walter Kranz, Roland Kaiser, Agnes Maier, Regina Koch, Hans Fleischer

Gibt es darunter Vornamen, Familiennamen, Doppelnamen, Rufnamen, Zunamen, Spitznamen, Kosenamen, Decknamen, Vatersnamen, Pseudonyme, Ehenamen, Bindestrichnamen?

2

Bestimmen Sie, ob folgende Namen Frauen oder Männer tragen.

Marcel, Dirk, Heike, Karin, Mario, Christian, Udo, Lukas, Oliver, Daniel, Kevin, Astrid, Maximilian, Sarah, Uwe, Jennifer, Florian, Jasmin, Doris

➲ *Beachten Sie!*

der Name
des Name**ns**
dem Name**n**
den Name**n**

3 **Stellen Sie sich vor: Es klingelt an der Haustür. Die Großeltern machen auf und da sehen sie: ihre Kinder und Enkelkinder. Versuchen Sie zu zählen, wie viele Gäste zu Besuch kommen. Hören Sie und lesen Sie das folgende Gespräch.**

– Guten Tag, Mutter. Guten Tag, Vater.
– Guten Tag, Kinder. Da seid ihr ja.
– Grüß dich, Rosemarie. Liebe Rosi. Gut siehst du aus.
– Da, schau mal, der Manfred. Grüß dich, Manfred. Wie geht´s, Fredi?
– Und nun die Kinder. Dietrich, grüß dich. Wie groß du bist, Dieter.
– Guten Tag, Ursula, kleine Ursel, Urselchen, Ulla, mein Kind.
– Komm her, Uschi, Uschilein.
– Und da ist ja Peter. Der kleine Peter. Das Peterchen. Das Peterlein.
– Seid willkommen. Kommt herein.

Warum ist die Zahl der Gäste viel geringer als die Zahl der erwähnten Namen?
Welche Kosenamen haben Manfred, Rosemarie, Ursula, Peter?
Haben die Russen auch Kosenamen? Nennen Sie Beispiele?
Wie ist Ihr Kosename?

4 **Hören Sie und lesen Sie das Gespräch. Beachten Sie, wie man nach dem Namen fragt und wie man darauf antwortet.**

IM UNTERRICHT

Frau Müller lernt ihre Studenten kennen

Frau Müller: Guten Tag! Ich heiße Müller. Wie heißen Sie?
1. St.: Schulz.
Frau M.: Wie ist Ihr Vorname bitte?
1 St.: Elke. Elke Schulz.

Frau M.:	Wie ist Ihr Name?
2. St.:	Andreas Wagner.
Frau M.:	Und Ihr Name bitte!
3. St.:	Carola Stein.
Frau M.:	Sind Sie Kerstin Schmidt?
4. St.:	Nein, ich heiße Katrin Schmidt.
Frau M.:	Wer ist Frank Klemke?
5. St.:	Das bin ich.

---

5 **Inszenieren Sie das Gespräch.**

---

6 **Nennen Sie die Namen der Studenten, die Frau Müller kennen lernt.**

Muster

Frau Müller lernt ... kennen.

Beachten Sie!

russ.: познакомиться с кем-л./чем-л.
dt.: jmdn. / etw. kennen lernen
Sie lernt diesen Jungen / dieses Mädchen kennen.

---

7 **Bestätigen Sie die Aussagen und gebrauchen Sie dabei statt der Eigennamen Personalpronomen.**

Muster

Die Lehrerin lernt Herrn Müller kennen.
Das stimmt. (Ja. Natürlich.) Sie lernt ihn kennen.

---

1. Die Lehrerin lernt Andreas Wagner kennen.
   Kerstin Schmidt / Elke Schulz / Carola Stein / Frank Klemke
2. Die Studenten lernen Frau Müller kennen.

8 Und nun ein bisschen Information zu den deutschen Vornamen.

DEUTSCHE VORNAMEN

Die Deutschen haben nur Vornamen und Familiennamen. Sie gebrauchen keinen Vatersnamen, zum Beispiel: Helga Schmidt, Kurt Müller. Außerdem haben die Deutschen zwei oder drei Vornamen, z.B.: Hans-Joachim, Hans-Peter, Claudia-Perdita. Wann ist diese Sitte entstanden? Es ist eine alte Sitte (seit dem 13. Jahrhundert) einen bestimmten Namen von Generation zu Generation weiterzugeben.
Die Eltern geben dem Kind ihre eigenen Namen oder die Namen der Großeltern und der Paten, um die Gegenwart mit der Vergangenheit zu verknüpfen.
Manchmal gab man die Vornamen nach einem Vorbild. Als Vorbilder dienten in verschiedenen Zeiten verschiedene Menschen. Früher waren es die Namen der Kaiser, Könige und Fürsten (z.B.: Heinrich, Rudolf, August u.a.). Später dienten als Vorbilder die Namen von Dichtern und Komponisten (man wählte Wolfgang nach Goethe und Mozart, Ludwig nach Beethoven). Heutzutage spielen für die Verbreitung neuer Namen Film, Sport und Popmusik eine große Rolle. Man gibt dem Kind den Namen eines Sängers oder einer Sängerin. Außer solchen Namen bekommen die Kinder noch andere Namen. So kann es vorkommen, dass der Mensch zwei oder drei Vornamen hat.
Manchmal haben die Männer auch Frauennamen, z.B.: Rainer Maria Rilke. Im täglichen Leben gebraucht man gewöhnlich nur einen Vornamen, den Rufnamen. Die Rufnamen dienen oft als Anrede, z.B.: „Guten Tag, Erika! Wie geht´s dir?“
Es ist aber zu bemerken, dass die Neugeborenen nur einen Vornamen haben.

Welche Unterschiede haben russische und deutsche Namen? Informieren Sie Ihre deutsche Freundin (Ihren Freund) über die russischen Vornamen!

9 Von welchem Namen ist die Rede im folgenden Text?

FÜNF JAHRE ZEIT FÜR DEN [...]

Neues Namensrecht in Deutschland ab 01.04.1994

Am 1. April trat das neue Namensrecht in Kraft. Eine der wesentlichen Veränderungen ist, dass kein gemeinsamer [...] sein muss. Wenn die Eheleute keinen gemeinsamen [...] haben möchten, behält jeder Partner seinen Namen, d.h., die Eheleute können, müssen aber nicht einen gemeinsamen [...] bestimmen. Ein Doppelname aus den Geburtsnamen der Eheleute ist nicht zulässig. Der Gesetzgeber gibt den Eheleuten, die bei ihrer Heirat nicht zu einem gemeinsamen [...] entschließen können, eine Frist von 5 Jahren, in der sie sich auf einen [...] einigen können.
Eheliche Kinder erhalten den [...] ihrer Eltern als Geburtsnamen. Wenn die Eltern keinen [...] führen, sondern jeder von beiden seinen Geburtsnamen beibehalten hat, müssen sie den Geburtsnamen ihres Kindes durch eine Erklärung auf dem Standesamt bestimmen. Das kann der Name des Vaters oder der Mutter sein.
Diesen Namen erhalten dann auch alle anderen Kinder aus dieser Ehe, so dass alle Geschwister den gleichen Namen tragen.

Erklären Sie die Überschrift!
Sammeln Sie die Information, wie es damit in Russland steht.

10 Informieren Sie sich darüber, wie Familiennamen entstanden sind und worauf sie zurückzuführen sind.

Das Entstehen der Familiennamen ist eng mit der Entwicklung des Handels und der Beziehungen der Menschen untereinander verbunden.
Es wuchs das Bedürfnis der Menschen, sich zu unterscheiden. Dem trugen sie Rechnung.

Sie gaben den Vornamen Beinamen.
Im Laufe der Zeit gingen entweder die Bezeichnungen der Wohnung, des Berufs, des Besitzes oder der Eigenschaften des Vaters auf die Nachkommen über.
Auch heute noch lassen sich viele Namen auf einen Beruf (Müller, Fleischer), auf einen Ort (Böhme, Basler), auf Eigenschaften (Kurz, Schön), aber auch auf Naturereignisse (Donner, Sturm) usw. zurückzuführen.
Im Laufe der Zeit differenzierten sich die Namen immer weiter. Den Namen Fleischer finden wir zum Beispiel in Fleischmann, Knochenhauer, Metzger, Metzler, Schlachter, Sulzer.

Sind russische Familiennamen auch auf einen Beruf, Eigenschaften, Naturereignisse, einen Ort oder ähnliches zurückzuführen?
Nennen Sie Beispiele! Versuchen Sie die Herkunft Ihres Namens zu erklären.

---

11 **Fassen Sie jetzt die ganze Information zum Thema „Deutsche und russische Namen“ zusammen!**
Stellen Sie dabei fest, was gemeinsam und was unterschiedlich ist.

2. Wie redet man jemanden an?

---

1 **Spielen Sie die Szenen.**

1. Sie begrüßen Ihren Freund, Ihre Freundin, Ihren Dekan, Ihren Seminarleiter, Ihren Nachbarn, Ihre/n Kollegin/en, Ihre Tante.
2. Wie macht man es am Morgen, am Mittag, am Abend?

Wählen Sie dabei die richtige Anrede! Die folgende Information hilft Ihnen.

Die gebräuchlichsten Anredeformen

Modell	Beispiele
1. Anredewort + Familienname / Titel / Dienstgrad	Herr Schulz, Frau Lemke, Fräulein Tischler[1], Kollege / Kollegin[2] Schneider, Genosse / Genossin[3] Lange, Herr Direktor, Frau Professor(in)[4] Braun, Herr Doktor Fleischer
2. Verwandtschaftsbezeichnung + (Vorname)	Mutti! Tante Anna! Onkel Franz!
3. (Attribut) + Vorname	Lieber Kurt! Hans!

1. veraltet, im offiziellen Verkehr durch „Frau" ersetzt
2. für die Menschen, die zusammen arbeiten
3. für die Anhänger der linken Parteien
4. fur Frauen sind beide Formen möglich

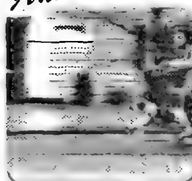
---

2 **Wie kennen Sie sich jetzt in den Anrederegeln aus? Decken Sie die rechte Spalte zu! Versuchen Sie zu bestimmen, wie Sie diese Leute anreden werden: Mit dem Vornamen oder Familiennamen? Siezen oder duzen?**



Anna Engel, 7

nicht bekannt	duzen
bekannt	Anna / du
vertraut bekannt	Anni / du



Oliver Strauß, 16

nicht bekannt	duzen / siezen
bekannt	Oliver / du
vertraut bekannt	Olli / du



nicht bekannt	siezen
bekannt	Herr Fischmann / Sie
vertraut bekannt	Christian / du

Christian Fischmann, 40

3 **Lesen Sie den folgenden Text und merken Sie sich verschiedene Anreden. Erklären Sie ihren Gebrauch. Achten Sie auch darauf, wie sich die Menschen vorstellen. Markieren Sie mit ☑ die entsprechenden Textstellen.**

„Guten Abend." Elke stellt ihren Koffer ab und weiß nicht, ob sie noch etwas sagen, oder ob sie einfach abwarten soll, wie es nun weitergeht.
Da kommt ihr eine junge Frau entgegen. „Sie sind Elke Mikalo, nicht wahr? Fein, dass Sie da sind, denn nun sind wir vollzählig. ☑ Ich bin Maxmiliane Zillwitz und werde einfach Maxi genannt. Ich werde Hauptreiseleiterin der Wolgareisenden sein. Der Reiseleiter Ihrer Gruppe ist Herr Ernst oder Kollege Ernst, wie Sie wollen. Dort drüben steht er ... Aber kommen Sie, ich mache Sie bekannt."
Maxi Zillwitz wendet sich an den etwa vierzigjährigen Reiseleiter und sagt: „Wir sind vollzählig, Kollege Ernst." Zu Elke sagt sie: „Martin Ernst ist Bauarbeiter im Hoch- und Tiefbau. Und dieser junge Mann ..."
„Ich heiße Bernd." Der junge Mann verbeugt sich. „Mehr ist nicht nötig, einfach Bernd. Lehrer", sagt er noch und: „aus Chemnitz." „Fahren Sie auch mit uns?" Elke nickt.
Maxi wendet sich Elke zu. „Bitte, Elke, tun Sie mir den Gefallen und holen Sie meinen Sohn zurück. Dort drüben steht er bei den beiden Farbigen. Er heißt Mischa."
„Mischa", spricht Elke den sommersprossigen etwa zehn Jahre alten Jungen an, „du möchtest bitte zu deiner Mutter kommen." Zu den beiden braungesichtigen Männern sagt sie

flüchtig guten Abend. Aber Mischa hat es nicht eilig. Er sieht das Mädchen an und sagt: „Hübschen Anzug haben Sie an. Schön blau. Einwandfrei. Gehören Sie zu unserer Gruppe? Ja? ... Wie heißen Sie eigentlich?“ „Ich heiße Elke.“ „Einwandfrei“, sagt Mischa und zu beiden Männern: „Jetzt mache ich Sie mit meiner Freundin bekannt. Sie heißt Frau Elke. Oder Fräulein? Aber Fräulein ist kein Vorname, sondern eine Bezeichnung ... Eine Bezeichnung für Unverheiratete.“ Und zu Elke: „Oder sind Sie verheiratet?“ Elke muss lachen, die beiden Männer lachen auch, sprechen englisch und amüsieren sich über den Jungen.

➲ *Beachten Sie folgende Sprachhandlungen!*

sich vorstellen	– Darf ich mich vorstellen?
(jmdm.) jmdn. vorstellen	– Darf ich (Ihnen) meinen Freund vorstellen?
jmdn. mit jmdm. bekannt machen	– Ich möchte Sie mit meinen Freunden bekannt machen.

4 Antworten Sie auf die Fragen zum Text.

1. Stellt sich Elke vor?
2. Wer stellt sich vor? Wie stellt sich Maxmiliane Zillwitz vor? Finden Sie das im Text. Lesen Sie ihre Worte vor.
3. Mit wem macht Maxi Elke bekannt? Wie? Lesen Sie die Textstelle vor.
4. Wie stellt sich der junge Mann vor? Lesen Sie seine Worte.
5. Mit wem macht Mischa Elke bekannt?
6. Wie stellt er den neuen Freunden Elke vor? Lesen Sie diese Textstelle vor.

5 Fassen Sie zusammen.

1. Wie kann man sich vorstellen?
2. Wie kann man einen anderen Menschen vorstellen?

6 Spielen Sie die Szenen.

1. Sie kommen zum ersten Mal in die Gruppe. Sie stellen sich vor.
2. Sie bringen Ihren Freund mit. Sie stellen ihn vor.

Haben Sie dabei nicht vergessen, die Anwesenden zu begrüßen? Das gehört zum guten Ton. Wir erinnern Sie an die möglichen Begrüßungsformeln. Wählen Sie die passenden.

Begrüßungsformeln

Guten Morgen! ('n Morgen! Morgen! *umg.*)
Guten Tag! ('n Tag! Tag! Schön' guten Tag! *umg.*)
Guten Abend! ('n Abend! Abend! *umg.*)
Mahlzeit! (*nur in der Mittagszeit*)
Grüß dich! Hallo! (*nur im Freundeskreis*)
Grüß Gott! (*typisch für Österreich und Bayern*)
Herzlich Willkommen! (*offiziell*)
Gestatten Sie mir, Sie ... zu begrüßen! (*sehr offiziell*)
Hei! [hae] (*umg.*)

7 Was will man über den anderen Menschen erfahren, wenn man sich kennen lernt? – Ziemlich Vieles: Name, Alter, Familienstand, Beruf, Hobbys u.a.m. D.h., Sie sollen danach fragen und ähnliche Fragen beantworten können.

Wir helfen Ihnen dabei!

Wie fragt man?	Wie antwortet man?
➢ **nach dem Alter**	
– Wie alt sind Sie? / Wie alt bist du?	– Ich bin 20 (Jahre alt).

➢ nach dem Familienstand

– Sind Sie / Bist du verheiratet?	– Nein, ich bin nicht verheiratet. – Nein, ich bin ledig. – Ja, ich bin schon verheiratet. – Ich bin ... Jahre verheiratet.
– Mit wem sind Sie / Bist du verheiratet?	– Ich bin mit einem Lehrer / einer Lehrerin verheiratet.
– Seit wann sind Sie / Bist du verheiratet?	– Seit 1999 bin ich verheiratet.
– Wann haben Sie / Hast du geheiratet?	– Ich habe 1999 geheiratet.

➢ nach dem Beruf / der Beschäftigung

– Was sind Sie / Bist du (von Beruf)?	– Ich bin Arzt (von Beruf). – Ich arbeite als Arzt. – Ich bin Schüler. Ich gehe in die ... Klasse. – Ich bin Student (Germanistikstudent). – Ich studiere an der Linguistischen (Pädagogischen) Universität. – Ich bin nicht berufstätig. – Ich bin Rentner / Rentnerin.

➢ nach den Interessen

– Wofür interessieren Sie sich?	– Ich interessiere mich für Musik.
– Wofür interessierst du dich?	– Ich bin Blumenfreund.
– Haben Sie / Hast du Hobbys?	– Ich lese gern. – Ich sammle Briefmarken. – Ich habe viele Hobbys. – Mein Hobby ist Lesen.

➢ nach dem Wohnort

– Woher kommen Sie / kommst du?	– Ich komme aus Bremen.

8 **Üben Sie zu zweit. Fragen Sie einander nach dem Alter, Familienstand, nach dem Beruf, dem Wohnort, nach den Interessen.**

9 **Berichten Sie vor der Gruppe, was Sie über Ihre Gesprächspartnerin / Ihren Gesprächspartner erfahren haben.**

10 **Hören Sie sich das Gespräch an. Inszenieren Sie es. Beachten Sie die Abschiedsformeln.**

IM WOHNHEIM



Tag, Kerstin! **Hallo!**



Karin *Kerstin*

Karin:	Ich möchte dir meine Freundin Inge König vorstellen.
Kerstin:	Kerstin Schulz ist mein Name. Ich freue mich dich kennen zu lernen.
Inge:	Ich mich auch.
Kerstin:	Was machst du Inge?
Inge:	Ich bin Medizinstudentin.
Karin:	Aber ihr Hobby ist Filmkunst. Sie interessiert sich für alle Filmstars. Heute gehen wir auch ins Kino.
Inge:	Eigentlich müssen wir uns schon beeilen. Auf Wiedersehen!
Kerstin:	Viel Spaß. Bis bald!
Karin:	Tschüss!

11 **Zählen Sie die Abschiedsformeln aus dem Gespräch auf. Merken Sie sich auch andere Möglichkeiten.**

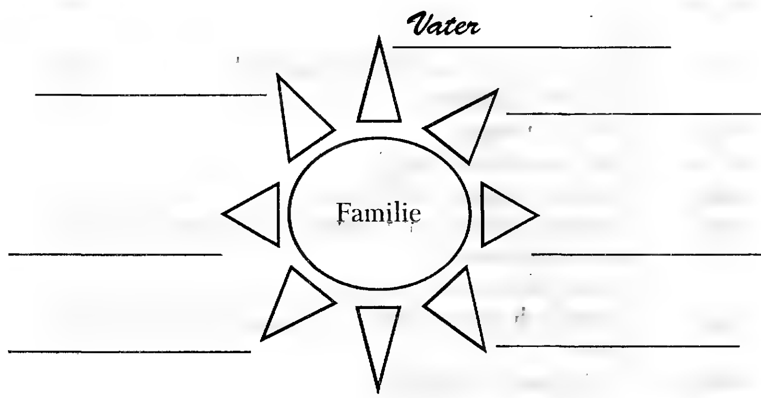
Abschiedsformeln

Auf Wiedersehen! (Wiedersehen! *umg.*)
Leben Sie wohl! (*bei langer Trennung*)
Bis morgen! Bis heute Abend! Bis bald! Bis dann!
Auf Wiederhören! (*beim Telefongespräch*)
Mach's gut! (*umg.*) Tschüss! (*umg.*)
Gute Nacht!

3. Erzähl mir von deiner Familie!

Wenn man jemanden kennen lernt, interessiert man sich auch für seine Familie. Es ist also Zeit darüber zu sprechen.

1 **Was fällt Ihnen spontan zu dem Wort „Familie" ein? Schreiben Sie Ihre Assoziationen um das Stichwort herum.**



Besprechen Sie das Assoziogramm im Plenum.

2 **Sicher gibt es in diesem Assoziogramm auch das Wort *„Eltern“* und andere Verwandtschaftsbezeichnungen. Fertigen Sie eine Liste der Verwandtschaftsnamen an. Benutzen Sie dabei das Wörterbuch.**

отец —

мать —

брат —

и т.д. —

---

3 **Definieren Sie die folgenden Vokabeln.**

Muster

die Großmutter
⇨ Das ist die Mutter des Vaters oder der Mutter.

der Großvater, der Neffe, die Nichte, der Cousin [ku 2ZE:.], der Vetter, die Cousine [ku`zi:nə] (auch Kusine), der Enkel, der Schwiegervater, die Schwiegertochter, der Onkel, die Urgroßmutter

---

4 **Sagen Sie es anders.**

Muster

der Vater und die Mutter ⇨ Das sind Eltern.

der Großvater und die Großmutter, der Bruder und die Schwester, der Enkel und die Enkelin, der Schwiegervater und die Schwiegermutter

5 Haben Sie viele Verwandte? Nennen Sie Ihre Verwandten.

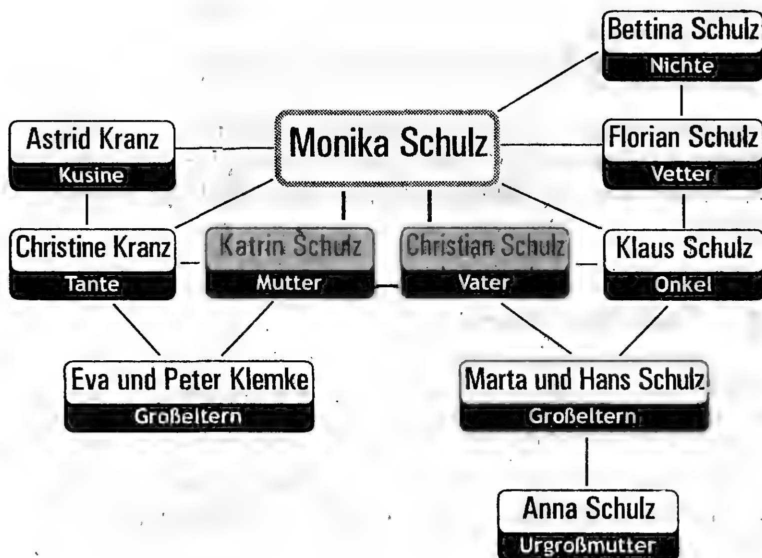
Muster

Ich habe eine Mutter, ...

Beachten Sie!

Ich habe ***einen*** Bruder
eine Mutter
ein Kind
□ Eltern
□ Vater und □ Mutter

6 Kommentieren Sie diesen Familienstammbaum. Achten Sie auf den richtigen Gebrauch der Possessivpronomen.



7 **Zeichnen Sie Ihren Familienstammbaum. Kommentieren Sie ihn.**

8 **Aus dem folgenden Brief lernen Sie eine deutsche Familie kennen. Lesen Sie den Brief. Beachten Sie dabei die Besonderheiten des deutschen Briefes: Wie beginnt der Brief? Wie beendet man ihn?**

Dresden, den 17.06.01.

Liebe Anna,
ich habe deinen Brief bekommen und danke dir herzlich dafür. Ich habe mich über deinen lieben Brief riesig gefreut. Du bittest mich über meine Familie etwas mehr zu schreiben. Ich mache das gern.
Ich habe dir schon geschrieben, dass ich verheiratet bin. Mein Mann heißt Rainer und ist 27 Jahre alt. Also, er ist 2 Jahre älter als ich. Er ist Diplomingenieur und arbeitet in einem Betrieb.
Er hat seine Arbeit gern. Ich weiß, dass die Kollegen ihn achten. Ich bin stolz darauf Unsere zwei Söhne Tilo und Sven sind ihm ähnlich: sie haben auch dunkles Haar und schwarze Augen.
Tilo geht zur Schule, nämlich in die erste Klasse. Du weißt ja, dass unsere Kinder mit sechs in die Schule kommen. Sven ist noch klein. Er besucht die Kinderkrippe. Seit er in die Krippe geht, arbeite ich wieder und habe viel zu tun. Meine Mutter hilft mir beim Haushalt. Die Kinder haben ihre Oma gern und vertragen sich gut mit ihr. Meine Mutter arbeitet nicht mehr. Sie ist Rentnerin. So kann sie ihren Enkeln mehr Zeit widmen. Mein Vater ist nicht mehr am Leben. Die Kinder haben Großeltern auch väterlicherseits. Sie besuchen uns auch oft. Wir haben keine Auseinandersetzungen. Über meine Verwandten schreibe ich dir bestimmt auch in den nächsten Briefen.
Für heute möchte ich schließen.
Wie geht es deiner Familie? Schreibe mir bald!

Viele herzliche Grüße
von deiner Angelika

9 Was haben Sie aus dem Brief über Angelikas Familie erfahren?

1. Über welche Verwandten schreibt Angelika in ihrem Brief?
2. Was schreibt sie über ihren Mann?

Gebrauchen Sie in der Antwort die folgenden Vokabeln.

heißen *... Jahre alt sein* *2 Jahre älter als .. sein* *Diplomingenieur sein*	*in einem Betrieb arbeiten* *etw. gern haben* *jmdn. achten* *auf etw. / jmdn. stolz sein*

3. Was schreibt Angelika über ihre Söhne?
4. Was erfahren wir über Angelikas Eltern?

Gebrauchen Sie die Vokabeln.

heißen *jmdm. ähnlich sein* *zur Schule gehen* *die Kinderkrippe besuchen*	*Rentnerin sein* *jmdm. beim Haushalt helfen* *sich mit jmdm. gut vertragen* *nicht mehr am Leben sein*

10 Merken Sie sich, wie man das Alter vergleicht. Wer ist älter? Wer ist jünger?

Muster

Eva ist 10 Jahre alt, Rolf ist 12 Jahre alt.
⇨ Rolf ist 2 Jahre älter als Eva.
⇨ Eva ist 2 Jahre jünger als Rolf.

1. Hans ist 6, Monika ist 5 Jahre alt.
2. Frank ist 14, Lars ist 18 Jahre alt.
3. Der Vater ist 43, die Mutter ist 40.
4. Der Bruder ist 8, die Schwester ist 13 Jahre alt.

11 **Und jetzt zurück zu Angelikas Brief. Welche Besonderheiten des deutschen Briefes haben Sie festgestellt? Versuchen Sie jetzt einen ähnlichen Brief zu schreiben! Stellen Sie sich vor, dass nicht Angelika, sondern ihr Mann seinem Freund einen Brief über seine Familie schreibt. Wie kann dieser Brief sein? Schreiben Sie ihn.**

12 **Erzählen Sie über Ihre Familie. Gebrauchen Sie die Vokabeln.**

heißen, ... alt sein, älter als ... sein, jünger als ... sein, verheiratet sein, ledig sein, ... von Beruf sein, ähnlich sein, stolz sein, achten, (nicht) am Leben sein, väterlicherseits, mütterlicherseits, Rentner sein, beim Haushalt helfen, sich vertragen, gern haben, sich interessieren

13 **Hören Sie und lesen Sie zugleich den folgenden Dialog. Finden Sie die Antwort auf die Frage: Wie groß ist Karins Familie?**



Monika

Guten Tag, Karin!

Grüß dich, Monika! Wie geht's?



Karin

Monika: Danke, gut!
Karin: Leg bitte ab! Komm rein! Das ist mein Zimmer.
Monika: Es gefällt mir. Schön hast du es hier!
Karin: Nimm Platz. Aber nicht in dem Sessel, der hier ist bequemer! Das ist unser Familienalbum. Du kannst darin blättern, und ich mach uns inzwischen einen Kaffee.
Monika: Danke. (*Karin kommt zurück, bringt Kaffee.*) Sag mal, Karin, wer ist das?
Karin: Das ist mein Vater.

Monika: Du bist ihm ähnlich. Was ist er?
Karin: Er ist Dozent an unserer Uni. Er hat seine Arbeit sehr gern und die Studenten achten ihn.
Monika: Du kannst auf ihn stolz sein.
Karin: Und ob! Er arbeitet viel.
Er hat sehr viel zu tun. Aber er findet auch Zeit für uns: für mich und meine Schwester.
Er hilft auch der Mutter beim Haushalt. Dazu hat er auch vielseitige Interessen.
Er interessiert sich für Musik, Literatur, Theater.
Er malt auch gut.
Monika: Hat diese Bilder da er gemalt?
Karin: Ja.
Monika: Wunderbar! Dein Vater ist ein idealer Mann: intelligent, gebildet, aufmerksam.
Karin: Gutherzig, humorvoll.
Aber, unser Kaffee! Der wird kalt! Nimm deine Tasse bitte!

---

14 **Stellen Sie sich vor: Sie haben Karin besucht und Karin hat Ihnen über ihren Vater erzählt. Jetzt erzählen Sie den Freunden über Karins Vater. Sie können so beginnen.**

„Wisst ihr, vor kurzem habe ich Karin besucht. Sie hat einen wunderbaren (großartigen) Vater...“

---

15 **Inszenieren Sie das Gespräch. Übernehmen Sie die Rollen der Freundinnen / der Freunde.**

---

16 **Zur Frage: „Wie stellen sich junge Leute ihren idealen Ehepartner vor?“ äußern ihre Meinungen Studenten der Linguistischen Universität. Was halten Sie hier für richtig, falsch, interessant, wichtig, komisch, unmöglich? Sprechen Sie zuerst in Kleingruppen. Wählen Sie Diskussionsfragen für das Gruppengespräch.**



Bekanntlich sind alle Frauen dem Charakter nach sehr verschieden wie alle Menschen übrigens. Aber für eine Ehe braucht man nur eine, deren Charakter von allen Seiten ideal ist. Einc ideale Ehefrau ... Wie ist sie? Ich glaube, sie ist klug, gutherzig, gebildet und belesen. Sie hat vielseitige Interessen, sie hat Musik, Theater, Kino und Lesen gern. Meiner Meinung nach teilt sie die Interessen ihres Mannes, wenn seine Interessen auch technisch sein können. Sie ist ordentlich und fleißig. Sie kocht gut, bringt die Wohnung in Ordnung, wäscht, bügelt die Kleidung, näht und strickt selbst, sie kümmert sich überhaupt um die ganze Familie. Sie liebt ihre Kinder, ihren Mann und ihre Arbeit. Sie ist gut in ihrem Beruf. Ihre Kolleginnen und Kollegen achten sie.

Sie hat viel zu tun, ist aber nie müde. Sie ist ... Aber genug! Wenn ihr Mann sie liebt und ihr beim Haushalt hilft, hat sie eine große Lust, eine ideale Frau zu sein.



Bekanntlich bin ich noch unverheiratet und nicht im Begriff zu heiraten und darum ist es für mich ziemlich schwer mir eine ideale Frau vorzustellen. Aus diesem Grund ist meine Vorstellung von einer idealen Frau ein bisschen utopisch. Also, sie ist hübsch und zärtlich, liebt ihren Mann und die Kinder. Sie führt den Haushalt und erzieht die Kinder. Sie kocht auch gut. Ihrem Charakter nach ist sie geistreich und taktvoll, gutherzig und klug. Natürlich versteht sie ihren Mann und achtet seine Interessen und Gewohnheiten. Sie verträgt sich gut mit den Schwiegereltern.

Außerdem ist sie sportlich und immer in guter Form. Sie sieht immer gut aus und sorgt für ihr Äußeres. Sie hat vielseitige Interessen und beeinflusst das kulturelle Niveau ihrer Familie. Natürlich raucht sie auch nicht.

Kurz und gut, sie ist eine Frau, in deren Anwesenheit jeder Mann selbst zu einem idealen Mann werden will.



Jede Frau träumt von einem idealen Ehemann. Aber wir wissen sehr gut, dass es unter uns keine idealen Menschen gibt. Deshalb können wir uns einen idealen Ehemann leider nur theoretisch vorstellen.

Ein idealer Mann soll eine Frau zärtlich lieben, sie hoch schätzen und sie ständig bewundern (wenn sie das natürlich verdient).

Ein idealer Ehemann ist aufmerksam, rücksichtsvoll, verständnisvoll und tolerant seiner Frau gegenüber, hilft ihr beim Haushalt. Er ist auch kinderlieb, ist ein guter Familienvater, erzieht die Kinder richtig, ist mit ihnen streng, aber gerecht, verbringt mit ihnen und mit der Frau seine freie Zeit. Er sorgt für die Familie und hat überhaupt einen starken Sinn für die Familie. Das ist ein anständiger, intelligenter, ehrlicher, willensstarker Mensch, ein treuer, verlässlicher Gatte. Er ist auch feinfühlig und aufrichtig, hat einen ruhigen Charakter, nie Launen, ist optimistisch.

Ein idealer Ehemann ist ein gebildeter Mensch. Er hat vielseitige Interessen. Er interessiert sich für Literatur, Kunst, Politik, klassische und moderne Musik, Geschichte und für alles Neue. Er spricht gern mit seiner Frau über neue Bücher und Filme. Er ist ein guter Natur- und Tierfreund. Er achtet auch die Interessen der anderen.

Er ist mutig. Er liebt seine Heimat und ist immer bereit sie zu verteidigen. Er arbeitet fleißig und gut. Ihm gefällt seine Arbeit. Er ist ein guter Fachmann, und alle Kollegen achten ihn.

Das Äußere spielt keine besonders große Rolle, aber es ist gewiss angenehm, wenn er gut aussieht: groß, breitschultrig, schwarze Haare, braune Augen, sehr sportlich, trägt moderne Kleidung, ist immer ordentlich.

17 **Stellen Sie sich vor: Auf der Straße wird eine Umfrage durchgeführt. Wie stellen Sie sich einen idealen Ehemann / eine ideale Ehefrau vor? Sie und Ihr(e) Freund(in) antworten auf die Fragen des Reporters. Der (die) Freund(in) ist mit Ihnen einverstanden, ergänzt Ihre Antwort.**

Muster

Da bin ich einverstanden. / Ich stimme (wem?) zu. / Ich meine auch, dass ...



18 **Hier sind einige Fragen zur Diskussion über die Probleme der Ehe, des Familienlebens.**

1. Ist die Ehe (das Heiraten) noch „in"?
2. Warum gibt es so viele Ehescheidungen?

Erweitern Sie die Liste der Fragen. Wählen Sie die interessantesten für den Meinungsaustausch. Diskutieren Sie diese Fragen im Plenum!

19 **Was erwarten die Kinder von heute von ihrem/er zukünftigen Ehepartner/in? Lesen Sie, was die Schüler darüber in ihrer Klassenarbeit schreiben.**

Mein Mann soll blonde Haare haben, blaue Augen und schlank sein. Ich will ihn lieben und ehren. Mein Mann soll denselben Geschmack haben wie ich. Ich möchte gern 3 oder 4 Kinder haben, aber wenn er das nicht haben will, werde ich weniger Kinder gebären. Ich will mit ihm gehen, wohin er will. Er soll aber lieb und nett sein. Er soll einen solchen Beruf haben, dass er jeden Abend bei mir und den Kindern ist.

Dorothea, 10 Jahre

Meinen Mann stelle ich mir so vor: Er muss stark und sportlich sein. Und lustig wie ein Fisch und er muss vor allem sauber sein und keine langen Haare wie manche haben. Er muss viel Geld verdienen. Er darf auch keinen Bart haben. Er darf etwas rauchen, aber nicht zu viel. Er darf nicht trinken, weil er ja ein Auto fährt. Er muss eine schlanke Linie haben. Er muss Günter heißen. Und muss Doktor sein.

Regina, 11 Jahre

Meine Frau muss schön aussehen und charmant sein. Ich mochte aber das letzte Wort haben. Sie darf mich nicht rumkommandieren. Wir wollen 3 oder 4 Kinder haben. Sie soll lange Haare haben, aber die Haare sollen nicht in der Suppe liegen. Die Haarfarbe blond. Sie darf nicht größer als ich sein. Sie soll auf alle Fälle gut verdienen. Sie darf nicht wasserscheu sein und muss schwimmen können. Sie darf nicht so viel trinken, denn das kostet sehr viel Geld. Sie soll nicht so einen kurzen Rock tragen.

Christian, 10 Jahre

Sie soll hart im nehmen sein. Haar so schwarz wie Pech. Keine Angst darf sie haben. Gutes Essen kochen können. Eine schlanke Taille haben muss sie auch. Und aus Paris muss sie kommen oder Hawaii.

Peter, 11 Jahre

20 Füllen Sie das folgende Raster aus.

	Dorothea	Christian	Regina	Peter
Name				
Aussehen				
Charakter				
Gewohnheiten				
Kinder				
Ausbildung (Beruf)				

Fassen Sie zusammen, was Sie gelesen haben.

21 Lesen Sie den Artikel aus einer deutschen Kinderzeitung.

MEINE LIEBE OMI

Einmal in der Woche wenigstens besucht Sandra Stracke ihre liebe Omi. Omi wäre traurig, wenn die Enkelin nicht käme, gleich würde sie denken, sie wäre krank geworden. Und wie gut Omi zuhören kann, wenn Sandra von der Schule erzählt, von der letzten Eins in Mathe beispielsweise. Und wie viele freundliche, tröstende Worte Oma findet, wenn ihr mal was danebengegangen ist.

Als sie klein war, kam Oma oft zu ihr, um sie zu behüten, wenn die Eltern mal ausgehen wollten. Dann erzählte Omi jedes Mal ihr Lieblingsmärchen vom Rotkäppchen. Omi war das zarte Rotkäppchen, die heisere Großmutter und der knurrende Wolf. War das ein Spaß! Oder wenn Sandra Angina hatte. Dann blickte Omi traurig und besorgt. Immer wieder legte sie dem Mädchen kühle Umschläge auf die heiße Stirn. Das tat gut, wie Omas zärtlich streichelnde Hände. Immer wieder findet Sandra es schön, wenn Omi im Sommer zu Besuch in den Garten kommt.

Zusammen schauen sie dann nach dem Kaninchen, zusammen gehen sie Futter holen. Oft spürt Sandra aber auch, wie müde und abgespannt Omi von der Arbeit ist. Dann deckt die Enkelin den Tisch, schmückt ihn mit einem Blumenstrauß. Oma kocht inzwischen Tee oder Kakao, und dann haben sie Zeit füreinander. Sandra denkt: Was habe ich doch für eine liebe Omi!

---

22 **Inszenieren Sie zu zweit: Ein Reporter spricht mit Sandra Stracke über ihre Oma. Stützen Sie sich dabei auf den Artikel, den Sie erweitern können.**

---

23 **Finden Sie im Artikel „*Meine liebe Omi*" die Wörter und Ausdrücke, die die Liebe des Mädchens zur Oma betonen. Welche guten Worte finden Sie für Ihre Großeltern?**

---

24 **Erzählen Sie den Kolleginnen und Kollegen über Ihre Großeltern. Versuchen Sie dabei erlebnisbetont zu sprechen: d.h. äußern Sie Ihre Gefühle, erinnern Sie sich an einige Begebenheiten aus Ihrem Leben, die mit den Großeltern verbunden sind, kommentieren Sie das; zeigen Sie, dass Sie Ihre Großeltern lieben.**

---

25 **Ist Ihnen auch Ihre Mutter (Ihr Vater) Vorbild und Freund? Denken Sie darüber nach, wie Sie das beweisen können. Sprechen Sie erlebnisbetont, drücken Sie Ihre Liebe aus.**

---

26 **Bringen Sie Ihr Familienalbum. Betrachten Sie es zu zweit. Ihr(e) Gesprächspartner(in) interessiert sich für Namen, Alter, Beruf, Familienstand usw. Ihrer Verwandten.**

4. Lebenslauf

Nun haben Sie geübt über sich und Ihre Familie zu erzählen und andere Menschen danach zu fragen. Dabei haben Sie verschiedene Gespräche geführt und einen Privatbrief geschrieben. Das alles gehört zur inoffiziellen Sphäre des Gesellschaftsverkehrs. Es kommt aber vor, dass man über sich offiziell mitteilen soll, indem man z.B. einen Lebenslauf in der Personalabteilung schreibt. „*Lebenslauf*" und „*Biographie*" sind Synonyme, aber das Wort „*Biographie*" gebraucht man, wenn man über bedeutende Persönlichkeiten schreibt.

➲ **Die Textsorte** „Lebenslauf" gehört zu sachbetonten Darstellungsarten. Bei der Gestaltung eines Lebenslaufes sollen Sie auf folgendes achten:

- der Stil des Lebenslaufes ist sachlich;
- es gibt keine subjektiven Bemerkungen, Einschätzungen, Charakteristiken;
- die Fakten ordnet man chronologisch.

Der Lebenslauf gibt Auskunft über:

- die eigene Person und die Familie (Eltern, Geschwister);
- die schulische und berufliche Ausbildung;
- die persönlichen Verhältnisse.

---

1 **Lesen Sie den folgenden Text und merken Sie sich die Merkmale der Textsorte „Lebenslauf".**

LEBENSLAUF

➲ **Person**

Mein Name ist Manfred Hennig. Ich bin am 14.05.1966 in der Stadt X. geboren, wo meine Mutter noch heute lebt. Mein Vater, Hans Hennig, war Fahrer, er ist 1980 gestorben. Meine Mutter, geborene Stolz, war Kindergärtnerin. Sie ist jetzt Rentnerin. Ich habe eine ältere Schwester und einen jüngeren Bruder.

Meine Schwester ist Kinderärztin in einer Poliklinik. Mein Bruder ist zur Zeit bei der Bundeswehr.

➲ Schule, Ausbildung, Beruf

Von 1972 bis 1985 besuchte ich die Grundschule und das Gymnasium in der Stadt X., wo ich mein Abitur machte. Anschließend studierte ich an der Universität Dresden, die ich als Diplomingenieur abschloss. Jetzt arbeite ich bei der Firma Z.

➲ Familienstand

Seit 1992 bin ich verheiratet. Meine Frau Dagmar Hennig, geborene Stern, ist Lehrerin. Wir haben 2 Kinder im Alter von 4 und 6 Jahren. Der ältere Sohn geht zur Schule, der jüngere in den Kindergarten.

Dresden, den 02.10.2000

Manfred Hennig
Dresden Gartenstraße 15

---

2 **Stellen Sie sich vor, Manfred soll einen Fragebogen ausfüllen. Was wird er schreiben? Füllen Sie als Manfred diesen Fragebogen aus.**

Name ______________________
Vorname ______________________
Geboren am ______________________
Geburtsort ______________________
Wohnort ______________________
Name der Eltern ______________________
____
Beruf des Vaters ______________________
Beruf der Mutter ______________________
Schulbeginn ______________________
Schulabschluss ______________________
Ausbildung ______________________
Beruf ______________________
Betrieb ______________________
Familienstand ______________________

Name der Frau ______________________
Beruf der Frau ______________________
Kinder ______________________
____
Unterschrift ______________________
Datum ______________________

3 **Was werden Sie über sich schreiben? Versuchen Sie diesen Fragebogen auch auszufüllen.**

4 **Für einen Lebenslauf braucht man mehrere Daten. Gebrauchen Sie in den folgenden Beispielen die eingeklammerten Daten mit entsprechenden Präpositionen und schreiben Sie diese Sätze.**

Muster

Meine Großmutter ist verstorben (1989).
⇨ Meine Großmutter ist im Jahre 1989 verstorben.

1. Mein Bruder war bei der Armee (1995–1997). 2. Ich besuchte die Schule (1988–1998). 3. Meine Schwester machte ihr Abitur (2000). 4. Ich habe das Studium an der Universität abgeschlossen (2003). 5. Er hat mit dem Studium begonnen (1998). 6. Mein Bruder ist verheiratet (1999). 7. Ich habe geheiratet (2000).

5 **Schreiben Sie Ihren Lebenslauf mit Hilfe folgender sprachlicher Mittel.**

Ich heiße / Mein Name ist ... Ich wurde am ... in ... geboren. Mein Vater (Name) ist / war (von Beruf) / ist im Jahre ... verstorben. Meine Mutter (Name), geborene (Geburtsname), arbeitet als / ist nicht berufstätig/ist im Jahre... verstorben. Ich habe einen Bruder/eine Schwester / keine Geschwister. Von ... bis ... besuchte ich die Schule in ... . machte ich das Abitur. Anschließend arbeitete ich als ... in... Von ... bis ... war

ich bei der Armee. Ich bin unverheiratet / verheiratet. Meine Frau (Name), geborene (Geburtsname) ist ... / Mein Mann ... . Zur Zeit studiere ich an ... in ... . Ich studiere das ... Jahr.

Stadt, Datum

Unterschrift
Adresse

5. Wie sehen wir aus?

1 **Die Menschen sind wie die Bäume im Walde: alt und jung, groß und klein, dick und dünn, gerade und krumm. Also, sie unterscheiden sich ihrem Äußeren, ihrem Aussehen nach. Lesen Sie und antworten Sie auf die gestellten Fragen.**

WIE SEHEN WIR AUS?

1 ____________ ______________________________

Die Menschen sind groß, mittelgroß, klein. Sie können hager, aber auch korpulent sein. Über eine Frau sagt man nicht, dass sie korpulent ist. Man sagt, sie ist vollschlank, mollig, wenn sie nicht schlank ist. Die meisten jungen Leute wollen eine schlanke Figur (Gestalt) und eine sportliche Haltung haben. Da kann nur eins helfen: Sport treiben und sich kalorienbewusst ernähren.

Sagen Sie: Wie schätzen Sie sich ein? Sind Sie groß, mittelgroß, klein? hager oder korpulent? schlank, vollschlank, mollig? Haben Sie eine sportliche Haltung? Warum? Treiben Sie Sport? Essen Sie viel und gern nahrhafte (fette) Kost?

2 ______________________________________

Dem Gesicht des Menschen merkt man an, was er fühlt, wie es ihm zumute ist, ja sogar welche Charaktereigenschaften er hat. Das Gesicht kann freundlich und fröhlich, aber auch böse und traurig sein. Es kann schmal, oval oder rund, voll sein. Es kann regelmäßige und unregelmäßige Züge haben.

Was für ein Gesicht haben Sie? Merkt man Ihrem Gesicht immer an, was Sie fühlen?

3

Das Haar bildet den natürlichen Schmuck jedes Menschen. Man hat langes und kurzes (kurzgeschnittenes) Haar, dichtes und dünnes; gewelltes (lockiges, krauses) oder gerades; dunkles, braunes, rotes, blondes, graues Haar. Welche Frisur man wählt, ist eine Geschmack- aber auch Modesache. Jeder will schön frisiert sein.

Haben Sie langes oder kurzes, dunkles oder blondes, lockiges oder gerades Haar? Wollen Sie Ihre Frisur ändern: das Haar schneiden oder wachsen lassen? Welche Frisur ist jetzt große Mode?

4



Man sagt, die Augen widerspiegeln die Seele des Menschen. Man hat kluge, ernste, traurige, lustige, lachende, strahlende, glänzende, ausdrucksvolle, ehrliche und listige Augen. Die Augen können dunkel, braun und hell, blau, grau, grün sein. Lange, dichte Wimpern und dünne, geschwungene Augenbrauen schmücken alle Augen.

Welche Augen haben Sie? Welche Augen hat der Mensch, wenn er sich freut? Welche Augen hat ein listiger, ein ehrlicher Mensch? Welche Wimpern und Augenbrauen haben Sie?

5

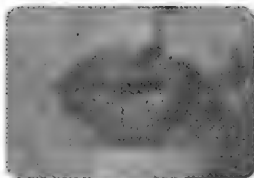


Die Form der Nase ist verschieden. Man hat eine kurze und lange, spitze und stumpfe, gerade und gebuckelte (gebogene) Nase. Die kurze Nase, deren Spitze nach oben sieht, nennt man die Stupsnase.

Was für eine Nase haben Sie? Hat jemand von Ihren Bekannten eine Stupsnase?

6

Was verleiht dem Gesicht einen bestimmten Ausdruck? Na, sicher auch der Mund. Ein großer oder ein kleiner, mit vollen oder mit schmalen Lippen. Beim Lachen zeigen sich weiße, feste, gesunde Zähne, deren Pflege sehr wichtig ist.



Was für einen Mund haben Sie? Was für Lippen haben Sie? Wie sind Ihre Zähne? Wie pflegen Sie sie?

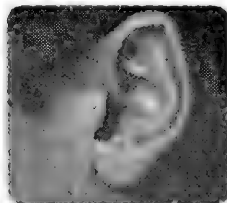
7

Gepflegt wird auch die Haut. Glatte, frische Haut ist es, was jeder wünscht. Die Falten auf der Stirn und auf den Wangen bringen viel Ärger mit sich. Sehr nett sind zarte rosa Wangen mit Grübchen. Und die Sommersprossen verleihen dem Gesicht einen netten Ausdruck, obwohl sie den jungen Mädchen viele Schwierigkeiten machen. Das Grübchen im Kinn verleiht dem Gesicht des Mannes einen männlichen Ausdruck. Dazu trägt auch ein Bart oder ein Schnurrbart bei.

Haben Sie rosa oder blasse Wangen? Haben Sie Grübchen in den Wangen oder im Kinn? Haben Sie Sommersprossen? Hat jemand von Ihren Bekannten Sommersprossen? Hat Ihr Vater (Bruder, Freund) einen Bart, einen Schnurrbart?

8

Mit den Ohren und dem Hals haben wir weniger Ärger. Sorgen macht man sich nur wegen zu weit abstehender Ohren und eines zu langen oder zu kurzen Halses.

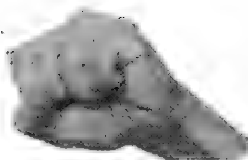


Was für Ohren haben Sie? Was für einen Hals?

9

Wissen Sie, wie das russische Wort «рука» ins Deutsche übersetzt wird? Ja, richtig – „die Hand“ und „der Arm“. Wodurch unterscheiden sich diese Wörter? Na bestimmt durch

die Begriffe, die sie bezeichnen. „Die Hand“ bedeutet im Russischen «кисть руки», und der Teil zwischen der Hand und der Schulter heißt „der Arm“. Denselben Unterschied weisen die Wörter „der Fuß“ und „das Bein“ auf. Und noch eine Aufgabe: übersetzen Sie ins Deutsche das Wort «палец». Die richtige Antwort ist: „палец руки“ – der Finger, «палец ноги» – die Zehe. Haben Sie alles verstanden?



Liebe Freunde! Soweit ist der Stoff, den Sie brauchen, um das Äußere eines Menschen zu beschreiben.

2 **Schreiben Sie aus dem Abschnitt (1) Stichwörter zum Thema „Das Äußere“ heraus.**

Muster

Die Augen: *klug, ernst, hell, braun ...*

3 **Wählen Sie aus der Liste (2) die Wörter zum Beschreiben Ihres eigenen Äußeren.**

4 **Lesen Sie den folgenden Auszug aus dem Buch „Die unromantische Annerose“ und merken Sie sich, wie Annerose ihr Äußeres beschreibt.**

Ich betrachte mein Bild im Spiegel. Annerose – bist du das? ... Man sieht aschblondes Haar, kurz geschnitten, dicht wie ein Fell, dünne gerade Brauen und blaue Augen, nicht sehr groß, ungefähr so wie zwei in einen Pfefferkuchen gedrückte Mandeln; irgendeine Nase, nicht lang, nicht dick, nicht besonders krumm, nicht besonders gerade; darunter ein etwas geschwungener breiter Mund. Das ist alles, was man von Annerose sieht.

Wie Sie bemerkt haben, gebraucht man bei der Beschreibung viele Adjektive. Diese Art der Beschreibung heißt Gegenstands- oder Personenbeschreibung. Sie ist immer statisch, d.h. Handlungen gibt es da nicht.

---

5 **Antworten Sie auf die Fragen zum Text.**

1. Wie ist Anneroses Haar?
2. Wie sind Anneroses Augen, Brauen?
3. Wie ist ihre Nase, ihr Mund?

---

6 **Beschreiben Sie Anneroses Aussehen.**

---

7 **Betrachten Sie nun sich selbst im Spiegel und beschreiben Sie Ihr Äußeres.**

---

8 **Stellen Sie sich vor: Ihre Freundin kommt heute mit dem Zug an. Sie können sie leider nicht abholen. Sie bitten Ihre(n) Bekannte(n) das zu tun und beschreiben das Aussehen der Freundin. Sprechen Sie mit ihr (ihm).**

---

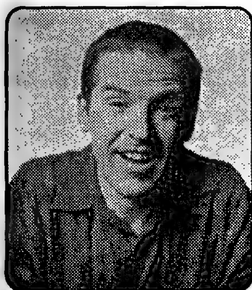
9 **Beschreiben Sie das Aussehen einer allen bekannten Person. Die anderen sollen diese Person nennen.**

---

10 **Spielen Sie „Erraten". Ein Student verlässt den Raum und kommt nach einigen Sekunden zurück. Inzwischen wählen die anderen einen der Anwesenden, dessen Äußeres sie beschreiben werden. Der Student fragt nach dem Aussehen dieser Person und nennt den Namen.**

11 Lesen Sie den Text. Achten Sie auf die Besonderheiten der Beschreibung.

VERBRECHER GESUCHT



Das Präsidium der Polizei Berlin fordert die Bevölkerung zur Mitfahndung einer männlichen Person auf, die u.a. unter dem Namen Günter Melcher auftritt.
Der Betreffende wird wegen krimineller Handlungen gesucht.
Er ist ungefähr 35 Jahre alt, von schlanker Gestalt, etwa 1,72 m groß.
Er hat ein schmales blasses Gesicht, eine leicht gekrümmte Nase, einen schmalen Mund, auffallend dunklen Bartwuchs; das mittelblonde Haar ist in der Stirnpartie stark gelichtet. Er trägt meist eine Brille.
Bekleidet war die Person zuletzt mit einem einreihigen dunkelgrauen Flanellanzug, einem ebensolchen halblangen Mantel.
Der Mann trägt eventuell eine braune Manchestermütze und ist wahrscheinlich im Besitz einer Waffe. Wer einen solchen Mann gesehen hat bzw. Angaben über dessen Aufenthaltsort machen kann, wird gebeten sich beim Polizeipräsidium zu melden.

12 Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Wer und warum wird gesucht?
2. Wie alt ist er?
3. Wie ist seine Gestalt?
4. Wie groß ist er?
5. Was für ein Gesicht hat er? Was für eine Nase? Was für einen Mund?
6. Hat er einen Bart? Wie ist sein Haar?
7. Wie war er zuletzt bekleidet?

13 Beschreiben Sie das Äußere des Gesuchten.

14 **Stellen Sie sich vor: Sie haben diesen Mann gesehen. Sie erzählen der Freundin / dem Freund darüber. Beginnen Sie so.**

Hör mal! Vor kurzem hat die Polizei über einen Verbrecher informiert. Und stell dir vor: Ich habe ihn eben gesehen ...

15 **Hören Sie und inszenieren Sie nachher den folgenden Dialog.**



Regina

Lenchen, meine liebe! Du kannst dir nicht vorstellen, wie glücklich ich bin. Ich habe einen prima Jungen kennen gelernt.



Lenchen

Freut mich sehr. Ich auch.

Regina:	Er hat mir schon seine Liebe erklärt.
Lenchen:	Was du nicht sagst! Meiner auch.
Regina:	Er hat dichtes schwarzes Haar und schöne Koteletten.
Lenchen:	Wirklich? Auch mein Freund hat das.
Regina:	Seine Augenbrauen sind an der Nasenwurzel zusammen gewachsen.
Lenchen:	Großartig! Wie bei meinem.
Regina:	Nur die Lippen finde ich aber ein ganz klein bisschen zu voll.
Lenchen:	Kaum zu glauben – das finde ich auch.
Regina:	Und links am Kinn hat er ein so nettes Muttermal.
Lenchen:	Das ist ja allerhand! Wie heißt er denn?
Regina:	Peter.
Lenchen:	Was? Peter?
Regina:	Da haben wir es!

16 **Übersetzen Sie! Überlegen Sie dabei, welche weltberühmten Personen beschrieben werden. Wenn es Ihnen schwer fällt, helfen Ihnen die Bilder.**

A

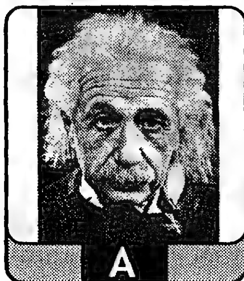
Это — мужчина около 70 лет. У него совсем седая голова. Волосы довольно длинные. Этот человек не заботится о своей внешности. У него умные печальные глаза, большой тупой нос. У него худое лицо со многими морщинами и морщинками на лбу и вокруг глаз. У него густые седые усы, которые скрывают рот, но нет бороды. По-видимому, он — худой и физически слабый, но с сильной волей. Он, наверное, много пережил, и это отражается в его глазах.

B

Это — мужчина средних лет. У него несколько полноватая фигура. Он сильный. Мы не видим, какого он роста. У него круглое лицо, высокий лоб, большой нос, карие глаза и густые брови. У него большой рот. Причем, верхняя губа тоньше, чем нижняя. На подбородке у него ямочка, что придает ему мужественное выражение. У него густые волнистые седые волосы. Они довольно длинные для мужчин. Цвет его лица красноват, как будто он много времени проводит на солнце. Но он — не крестьянин. У него ухоженные руки. Пожалуй, всё. Да, а его шея коротковата для такой большой головы.

C

Это — молодой мужчина. У него овальное приветливое лицо со смеющимися, лучистыми глазами. У него очень милая улыбка, которую раньше знали все. У него чистая, гладкая кожа, нет усов и бороды. Он гладко выбрит. У него прямой нос и рот с полными губами. Волосы прямые, короткие и гладко расчесанные. На фотографии нельзя увидеть, какого цвета у него глаза. Говорят, что в глазах отражается душа человека. Этот человек — честный, открытый и добрый.



A. Einstein



L. van Beethoven



Ju. Gagarin

17 **Hier sind einige Berichte der JUMA-Leser über ihre Schönheitsvorbilder. Lesen Sie sie.**

Mein Schönheitsideal ist der deutsche Tennisspieler Michael Stich. Er sieht fröhlich aus und spielt sehr gut Tennis. Er ist groß, stark und fit. In Wimbledon ['wimbldən] musste er im Endspiel gegen seinen Freund Boris Becker antreten. Es war sehr schwierig, aber er hat gewonnen. Klasse!

Gillian O´Mahony / Irland

Ein Junge, der fröhlich ist, gefällt mir. Dicke Jungen gefallen mir nicht.

Peggy Umpierrez / Ecuador

Ich habe kein besonderes Vorbild. Manchmal turne ich bei Musik. Ich gehe spazieren und schwimmen. Mir gefallen Jungen, die Bodybuilding [bɔdibildiŋ] machen. Bei Mädchen gefällt es mir nicht.

Erika Oroslova / Tschechien

Ich mag die Schauspielerinnen aus alten Schwarz-Weiß-Filmen, wie Ava Gardner, Ingrid Bergman oder Kathrin Hepburn. Ihre Schönheit bestand nicht nur aus einer guten Figur. Am wichtigsten waren die Eleganz, der Blick, die Augen. Sie konnten lieben oder hassen und alles ohne Worte ausdrücken.

Almon Sanchez, Madrid / Spanien

Mein Vorbild ist der deutsche Sänger Thomas Anders. Er hat wunderbare, unheimliche, märchenhafte Augen und herrliche lange Haare. Ich liebe überhaupt lange Haare bei Männern, wenn sie zu ihnen passen.

Agata Szczygielska, Logz / Polen

Ich mag Mädchen mit blonden, kurzen Haaren und lange braune Haare sind auch hübsch. Lockiges, rotes Haar finde ich schrecklich.

Robert Preston / England

Schönheit springt ins Auge aber sie ist relativ. Ich bin nicht Miss Belgien und man muss mich nehmen wie ich bin. Ich stehe nicht den ganzen Tag vor dem Spiegel und frage: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die schönste im ganzen Land?“ Ich bin einfach ich selbst.

Elke de Vos,
Berlaar / Belgien

Wenn ich guter Laune bin, nehme ich manchmal Make-up und mache mich schöner. Wenn ich traurig bin, ist es mir gleich, wie ich aussehe.

Lone Hansen / Dänemark

Ich habe kein Vorbild, weil es keinen Mann mit einem so großartigen Humor gibt wie mich. Mir gefallen Muskeln nur, weil ich keine habe. Ich bin 150 Zentimeter groß und ich möchte Bodybuilding machen. Meine Kraft ist in meinem Kopf (oh, ich bin so bescheiden).

Janos Simon,
Budapest / Ungarn

Auf unserer Insel La Reunion im Indischen Ozean leben viele Rassen zusammen. Wir sind fast alle Mischlinge und wir sind sehr stolz darauf. Es gibt hier auf der Insel Inder, Chinesen, Schwarze aus Afrika und Europäer. Wir sind glücklich zusammen und fühlen uns wohl in unserer Haut.

Lydia, Geraldine,
Marie-Claude und Rachel,
Saint-Andre / Reunion

Viele Menschen sind natürlich schön. Die mag ich gern. Schönheit ist Reichtum. Damit hat man viele Freunde.

Roger G. Segbo,
Lokossa / Benin

18 Mit welchen Meinungen sind Sie einverstanden und mit welchen nicht? Was finden Sie besonders interessant?

19 **Wer ist ihr Schönheitsideal? Beschreiben Sie diese Person!**

20 **Tauschen Sie Ihre Meinungen zu der Frage: „Ist Schönheit wichtig?“ im Plenum aus!**

21 **Fragen Sie Ihre Bekannten nach Ihren Schönheitsvorbildern! Stellen Sie eine Liste zusammen. Was zeigt diese Liste?**

22 **Schreiben Sie einen Bericht zum Thema „Wer ist schön?“ für das Jugendmagazin.**

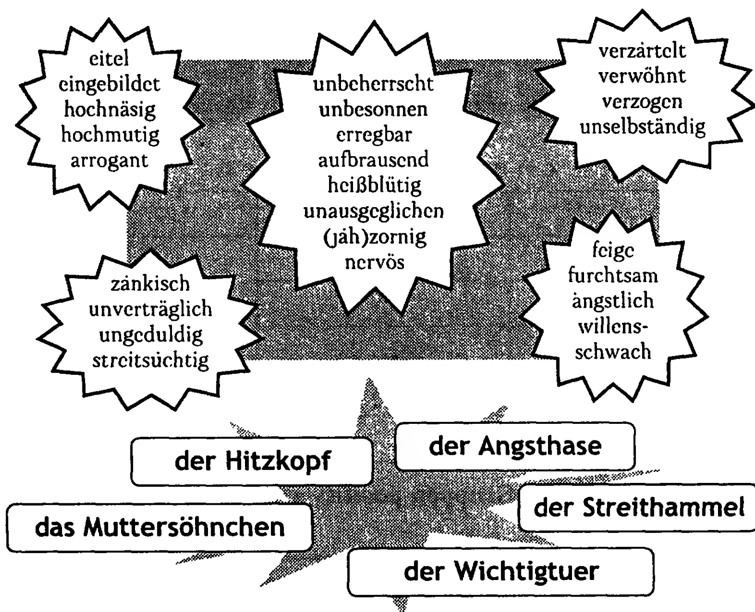
6. Wie ist Ihr Charakter?

Dem Charakter nach unterscheiden sich die Leute nicht weniger als dem Aussehen nach. Der Volksmund sagt: „Kein Mensch ohne Aber“. Das heißt: es gibt positive und negative Charaktereigenschaften.

1 **Halten Sie folgende Charaktereigenschaften für positiv (+) oder für negativ (–)?**

einfallsreich	❑	misstrauisch	❑	selbstkritisch	❑
willensstark	❑	geizig	❑	faul	❑
kontaktlustig	❑	sparsam	❑	heimtückisch	❑
leichtsinnig	❑	nachtragend	❑	nachsichtig	❑
schlagfertig	❑	frech	❑	tolerant	❑
lebensfroh	❑	findig	❑	brutal	❑

2 Welche Leute charakterisieren folgende Adjektive?



3 Wie ist der Mensch, *der* ...

- alles wissen will? ______________________
- stets etwas vergisst? ______________________
- sich immer dem fremden Willen fügt? ______________________
- viel Geld ausgibt? ______________________
- leicht Kontakt zu anderen Menschen findet? ______________________
- die anderen stets beneidet? ______________________
- alles glaubt, ohne nachzuprüfen, ob man ihm die Wahrheit sagt? ______________________
- beim Fassen eines Beschlusses nicht schwankt? ______________________
- nicht von dem abweicht, was er sich vorgenommen hat?

____

4 **Systematisieren Sie die neuen Vokabeln nach den folgenden Bedeutungen: die Adjektive, die ...**

die Einstellung zur Arbeit	die Einstellung zu den anderen	das Temperament des Menschen

charakterisieren

Teilen Sie sie in die Gruppen posititv (+) / negativ (–) ein.

5 **Nach der Typenlehre des altgriechischen Arztes Hippokrates gibt es Choleriker, Sanguiniker, Phlegmatiker, Melancholiker.**

Choleriker — ein leidenschaftlicher, reizbarer, jähzorniger Mensch

Sanguiniker — ein lebhafter, temperamentvoller, meist heiterer, lebensbejahender Mensch

Phlegmatiker — jemand, der nur schwer zu erregen und zu irgendwelchen Aktivitäten zu bewegen ist

Melancholiker — jemand, der zur Depressivität und Schwermütigkeit neigt

Finden Sie weitere Adjektive, die diese Typen charakterisieren könnten! Schreiben Sie sie.

Choleriker ____________________

____

Sanguiniker ______________________________

____

Phlegmatiker ______________________________

____

Melancholiker ______________________________

____

Sind Sie selbst eher ein Choleriker als ein Sanguiniker (Melancholiker, Phlegmatiker) oder ...?

---

6 **Welche Charaktereigenschaften sind für Lehrer, Astronauten, Wissenschaftler, Schauspieler, Maler wichtig?**

---

7 **Welche Charaktereigenschaften schätzen Sie besonders hoch? Welche gehen Ihnen auf die Nerven? Welche Charaktereigenschaften finden Sie unmöglich?**

---

8 **Einige meinen, die Grundlage des Charakters ist das Tierkreiszeichen, in dem man geboren ist. Glauben Sie auch daran? Wenn auch nicht, wäre es für Sie wahrscheinlich interessant zu erfahren, welche Charaktereigenschaften jedes Tierkreiszeichen mitbringt / beeinflusst.**

Tierkreiszeichen	Die Stärken	Die Schwächen
♈ **Widder 21.03–20.04.**	offen, temperamentvoll, energisch, gutes Durchsetzungsvermögen	ichbezogen, rechthaberisch, eigenwillig, mangelnde Ausdauer
♉ **Stier 21.04–21.05.**	charmant, gesellig, praktisch, konsequent, treu, höflich	stur, eigensinnig, nachtragend, materialistisch

♊ **Zwillinge** **22.05.–21.06.**	aktiv, schlagfertig, flexibel, optimistisch	oberflächlich, ungeduldig, zerstreut, schwankend
♋ **Krebs** **22.06.–23.07.**	diplomatisch, einfühlsam, phantasievoll, intuitiv, humorvoll	launisch, nachtragend, leicht beeinflussbar
♌ **Löwe** **24.07.–23.08.**	mutig, entschlossen, großzügig, selbstsicher, verantwortungsbewusst	arrogant, verschwenderisch, ehrgeizig
♍ **Jungfrau** **24.08.–23.09.**	vrnünftig, zuverlässig, gründlich, bescheiden	nachtragend, berechnend, leicht kleinlich, wenn´s um Geld geht
♎ **Waage** **24.09.–23.10.**	kulturell, zärtlich, großzügig	arrogant, eitel, unzuverlässig, egoistisch, verwöhnt
♏ **Skorpion** **24.10.–22.11.**	dynamisch, selbstbewusst, idealistisch, leidenschaftlich	reizbar rücksichtslos, eifersüchtig
♐ **Schütze** **23.11.–22.11.**	tolerant, offen, natürlich	verschwenderisch, großspurig, undiplomatisch
♑ **Steinbock** **23.12.–20.01.**	zuverlässig, praktisch, verschwiegen, ausdauernd	misstrauisch, verschlossen, nüchtern, geizig
♒ **Wassermann** **21.01.–19.02.**	großzügig, tolerant, originell, neugierig, phantasievoll	unzuverlässig, unruhig, egozentrisch, unromantisch
♓ **Fische** **20.02.–20.03.**	sensibel, einfühlsam, anpassungsfahig	unentschlossen, unordentlich, lässt sich leicht beeinflussen

Haben Sie Ihr Tierkreiszeichen gefunden? Entspricht Ihr Charakter den genannten Eigenschaften? Was meinen die anderen Gruppenmitglieder? Tauschen Sie Ihre Eindrücke aus!

9 **Hier sind einige Heiratsanzeigen. Stellen Sie sich vor, diese Leute haben Ihre Partner durch die Partnervermittlung gefunden. Interviewen Sie sie!**

Heiraten

Waage-Frau, 34 J., 1.70, mollig, spontan, eigenwillig, warmherzig, verletzlich, praktisch, intelligent, kulturell interessiert, sucht Dich: lebenserfahren aber nicht väterlich, offenherzig aber nicht grenzlos, klug aber nicht belehrend. Bitte mit Bild.

Jungfrau-Geborene, 35, 2 Kinder, sucht liebevollen Partner, der schlank aber nicht mager, klug aber nicht arrogant, selbstbewusst aber nicht eitel, wohlhabend aber dankbar fürs Leben ist. Wer will kommen?

Attraktive Widder-Frau, 34 / 1,65, schlank, warmherzig, aufrichtig und humorvoll wünscht sich einen treuen und zuverlässigen Partner mit Niveau, zum Aufbau einer ernsthaften Beziehung. Solltest Du – ebenso wie ich das Reisen, das Meer, Kultur, amüsante und auch ernste Gespräche, sowie gemütliche Abende zu zweit oder im Kreis der Freunde mögen, würde ich mich über deine Zuschrift freuen.

Funkjournalist (32 / 1,89), dunkle Haare, blaue Augen und Lachfalten, mit viel Ehrgeiz im Beruf, meist klug, freundlich und mit schwarzem Humor sucht eine Frau, die sich mag, mich kritisiert und umarmt; intelligent, warmherzig, chaotisch für Vertrauen, Wärme, Zärtlichkeit – und zwar für immer.

Bist Du ein warmherziger, lebensfreudiger, strahlender Mann (27–45), der nikotinfrei lebt? Der eine Familie gründen möchte und den der Griff zum Staubtuch nicht lähmt? Dann freue ich mich auf deinen Brief mit Bild.

Lesestoffe

*Das Lesen ist eine sehr wichtige sprachliche Tätigkeit und hat seine Aufgaben und Ziele. **Die Aufgabe des Lesens** besteht darin nötige Informationen aus den Texten zu bekommen. Jedes Mal stellt der Leser ein bestimmtes Ziel vor sich. Er möchte, zum Beispiel, den Text gründlich lesen, alle Einzelheiten verstehen, alle unbekannten Vokabeln nachschlagen. Das bedeutet, den gesamten Inhalt des Lesetextes zu erfassen. Solches Lesen nennt man das totale Lesen. **Das totale Lesen** ist ein wichtiges Mittel für die Beherrschung der Fremdsprache. Die Zielsetzung muss aber nicht unbedingt so allgemein sein. Der Leser kann den Text bloß überfliegen (schnell lesen), um eine bestimmte Information zu bekommen oder Antworten auf konkrete Fragen zu finden. Man kann es als **zielgerichtetetes Lesen** bezeichnen. Einen Text liest man gewöhnlich zwei oder sogar mehrere Male. Zuerst mit dem Ziel nur einen allgemeinen Überblick vom Lesestoff zu bekommen (das Thema, der Grundgedanke u.a.m.). Das nennt man **das orientierende Lesen**. Dann liest man den Text zielgerichtet oder total.*

Lesetext 1. BEKANNTSCHAFT

Liebe Freunde!
Im Lernabschnitt 1 haben Sie Elke Mikalo kennen gelernt, die sich auf eine Wolgareise macht. Auf dem Bahnhof in Berlin macht sie sich mit einigen Mitgliedern der Reisegruppe bekannt: das sind Maxmiliane Zillwitz, Reisebegleiterin der Wolgareisenden, und ihr zehnjähriger Sohn Mischa, der viel Freude an Bekanntschaften hat; Herr Ernst, ein Mann vom Reisebüro; ein junges Mädchen namens Gudrun u.a.

Aus dem folgenden Auszug aus dem Buch „Die Nacht auf der Mädcheninsel" von Irma Harder erfahren Sie über Elkes neue Bekannte.

Lesehilfen

das Haupt	der Kopf
respektlos	непочтительный
mollig	полный(ая) (*о фигуре человека*)
verschlossen	
⇦ verschließen	
⇦ schließen	
⇦ verschlossenes Gesicht	

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 **Lesen Sie den Text schnell durch und finden Sie die Namen der handelnden Personen. Tragen Sie diese Namen in die Tabelle ein.**
Sagen Sie, wen von den handelnden Personen Elke Mikalo schon kennt und wen erst jetzt kennen lernt.

Name	Alter (alt, jung, mittleren Alters)	Äußeres	Familienstand (Eltern, Kinder)	Beruf / Beschäftigung	Charaktereigenschaften

BEKANNTSCHAFT

Wörteranzahl: 580

Im Speisewagen sind die Tische weiß gedeckt, es duftet nach Kaffee. Auf den Tischen stehen Käse, Wurst und gefüllte Piroggen. An einem der Tische sitzt Gudrun. Sie winkt Elke heran.

„Gut geschlafen?" fragt sie und macht Elke mit ihren Tischnachbarn bekannt. „Fräulein Gisela, Krankenschwester in Buch. Haar hat sie blond, wie die Loreley. Meine Mutter kennst du schon, und diese Dame hier ist auch wer. Ihren Namen weiß ich noch nicht, obwohl wir schon eine Nacht lang zusammen in einem Abteil geschlafen haben."

Elke begrüßt das große blonde Mädchen und auch die Frau mit dem verschlossenen Gesicht, die auch jetzt ihren Namen nicht nennt. Gudrun fährt fort: „Unser Reiseleiter ist ein netter Mensch. Ich habe mich heute früh mit ihm unterhalten. Verheiratet, zwei Kinder. Wann sind wir eigentlich in Warschau?"

„Weiß ich nicht", sagt Elke.

„Hallo, Herr Ernst!" ruft Gudrun ungeniert durch den Wagen, „wann sind wir in Warschau?"

Der Angesprochene blickt auf die Uhr. „Ihr könnt noch in aller Ruhe frühstücken." Er hat ein freundliches Gesicht und schelmisch blickende Augen. Er wünscht guten Appetit.

Elke nimmt Platz neben Frau Kuhlt ein. Ihr gegenüber sitzt Maxi. Der Fensterplatz neben Maxi ist leer, Mischa ist nicht

da. „Er ist doch schon vor uns losgegangen?" fragt Elke. „Wo kann er sein?" „Gegangen ist er in der Tat früher als wir, aber nicht um zu frühstücken, sondern um seinen neuen Freunden einen guten Morgen zu wünschen."
Der Zug erreicht Warschau. Die Reisenden stehen im Gang an den Fenstern und plaudern. Gudrun ist wieder da und steht neben Elke.
Als der Zug hält, geht Elke zu Maxi. „Darf man aussteigen? Ich möchte gern polnischen Boden betreten. Ich bin zum ersten Mal hier." Maxi nickt. Zu ihrem Sohn sagt sie: „Du bleibst hier." Sie sagt es in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet. Traurig schaut Mischa den beiden Mädchen nach.
Gudrun packt Elkes Arm. „Sieh mal die beiden da. Hübsche Jungen, nicht? Schade, dass man nicht mit ihnen reden kann, oder kannst du Polnisch? Nein? Was nützt dir da dein Abitur. Da ist es ja gut, dass ich nie Lust zum Lernen hatte. Ich verdiene als Friseuse mein Brot auch."
Viel zu schnell geht der Aufenthalt in Warschau vorüber. Nach einem Lockwechsel eilt der Zug weiter durchs Land, vorbei an Dörfern und Feldern. Gudrun sitzt wieder mit im Abteil und hat das große blonde Mädchen mitgebracht.
„Bei uns ist es langweilig", sagt sie. „Mutter unterhält die schweigsame Fremde, redet über Essen und Trinken und Einkaufen."
„Ich habe auch schon ein graues Haupt", sagt Frau Kuhlt.
„Aber Sie können lachen", meint Gudrun. „Wer lachen kann, ist nicht alt. Und was die Haarfarbe betrifft, Mutters habe ich frisch gefärbt und das der schweigsamen Fremden ist auch nicht echt."
„Bist ganz schön respektlos, Gudrun", tadelt Elke.
„Aber ehrlich. Mein Vater sagt immer, ehrlich ist ihm lieber."
„Warum ist dein Vater nicht mit, Gudrun?"
„Keine Zeit", antwortet Gudrun. „Er ist Abteilungsleiter im Rechnungswesen und qualifiziert sich im Fernstudium weiter."
„Und Ihre Mutier?" fragt Maxi. „Ist sie berufstätig?" „Sehr." Gudrun lacht. „Sie hat viel Arbeit mit Kochen, Backen und Einkaufen."
„Mädchen, Mädchen." Maxi schüttelt den Kopf. „Ihre Mutter ist in Ihren Augen eine kochende berufstätige Frau."

„Meine Mutter kocht auch", meldet sich Elke. „In einer Betriebsküche. Für siebenhundert Mann." „Ist sie ebenso dick wie meine?" „Nein, so nicht, aber mollig ist sie auch." „Sind Köchinnen fast immer", sagt Frau Kuhlt. „Das bringt der Beruf mit sich!"
„Wo ist denn Mischa?" fragt Elke plötzlich.
„Wo schon", sagt Maxi. „Im vorletzten Wagen. Ich habe ihm meine Uhr mitgegeben, damit er wenigstens zum Mittagessen pünktlich ist."

---

2 **Lesen Sie den Text zum zweiten Mal total durch und tragen Sie die fehlenden Angaben in die Tabelle ein.**

---

3 **Sagen Sie, was haben Sie über jede handelnde Person erfahren. Benutzen Sie dabei die Tabelle. Dazu können Sie Ihre Vermutungen äußern.**

Muster

Ich vermute, dass Maxmiliane Zillwitz eine Frau mittleren Alters ist. *Oder:* Meiner Meinung nach ist Gudrun sehr redselig und kontaktlustig. Ich meine, dass ...

---

4 **Stellen Sie sich vor: Sie haben persönlich diese Menschen kennen gelernt. Erzählen Sie Ihren Freunden über Ihre neuen Bekannten.**

Sie können so anfangen:

Während meiner Reise habe ich viele Menschen kennen gelernt. Darunter ...

Fortsetzen können Sie so:

Besonders gut hat mir ... gefallen. (*Information über die Person aus dem Text.*)
... hat mir nicht gefallen. (*Information*)
Mit ... habe ich mich befreundet. (*Information*)
Einige Menschen habe ich nur flüchtig kennen gelernt. Ich weiß, dass ... (*Information*)

Als Schlusssatz können Sie gebrauchen:

Also, das war wirklich eine gute Reise, denn ich habe viele gute Menschen kennen gelernt.

5 **Merken Sie sich die umgangssprachlichen Formeln in den Gesprächen. Schreiben Sie 5–6 Sätze heraus, die Ihrer Meinung nach Abweichungen von der grammatischen Norm enthalten.**

Muster

„Gut geschlafen?" – *Ein unvollständiger Satz. Es fehlen das Subjekt „Ihr" und das Hilfsverb „habt".*

„Weiß ich nicht." – *Eine besondere Wortfolge. An erster Stelle steht das Prädikat.*

Lesetext 2. DER BESUCH

Die Beziehungen zwischen den Kindern und Eltern sind nicht einfach. Es gibt verschiedene Probleme. Eines davon besteht darin, dass manche Mütter leider kein mütterliches Gefühl besitzen, ihre mütterliche Pflicht nicht erfüllen wollen und ihre Kinder verlassen. Diesem Problem ist auch der folgende Text gewidmet.

Lesehilfen

die Existenz	das Leben
die Rechtfertigung ⇐ rechtfertigen	оправдывать
„Der Vater hätte dich doch nicht hergegeben."	«Твой отец не отдал бы тебя»
verborgene Stränge	тайные нити
Auf Karla war immer Verlass.	На Карлу всегда можно было положиться.
die Molkerei	молочное хозяйство (ферма)

der Nahrungsmitteltechniker: die Nahrungsmittel	die Lebensmittel
segeln	плавать под парусами

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 Lesen Sie den Text zum ersten Mal und bestimmen Sie folgendes.

1. Von wem ist die Rede im Text?
2. Wo spielt die Handlung?
3. Wovon ist die Rede im Text?
4. Brachte der Besuch Freude der Mutter und der Tochter?

DER BESUCH

Wörteranzahl: 540

„Warum stehst du?“ fragte die Mutter. Sie saß in einem der bequemen Korbstühle vor dem großen runden Tisch. Auf dem Tisch standen Nelken. Helga setzte sich.
„Ich habe mir immer wieder vorgestellt, wie du aussiehst“, sagte die Mutter und schloss: „Du siehst gut aus.“ Helga nickte.
„Nun sitze ich hier und weiß nicht, was ich sagen soll“, sagte die Mutter. „Ich weiß auch nicht, was ich sagen soll“, bekannte Helga. Sie empfand den Besuch der Mutter als störend, sie erinnerte sich zu wenig an das Gesicht der Mutter, die vor vierzehn Jahren weggegangen war.
„Ich konnte dich damals nicht mitnehmen“, sagte die Mutter, „ich musste mir doch eine neue Existenz aufbauen. Das war nicht einfach. Ich hatte vor dich später zu mir zu holen, das ging aber nicht mehr.“ Das klang wie eine Rechtfertigung.
„Ich habe es auch nicht versucht“, sagte die Mutter, „der Vater hätte dich doch nicht hergegeben.“ „Nein“, sagte Helga überzeugt.
Verstohlen betrachtete Helga die Mutter. Sie trug einen bunten Hosenanzug, verschiedene Ringe und Ketten. Die Mutter wirkte jugendlich. Sie trank von dem Kaffee und zündete sich eine



Zigarette an. Es entstand eine lange Pause.
„Hast du auch ein Haus in Hamburg?“ fragte Helga.
„Nein“, sagte die Mutter.
„Arbeitest du in einer Klinik?“ fragte Helga weiter, entschlossen, ein paar Neuigkeiten zu erfahren. „In einer Privatklinik“, sagte die Mutter. Wieder entstand eine lange Pause.
Es hieß ja immer, zwischen Müttern und Kindern gäbe es verborgene Stränge. Davon spürte Helga nichts, überhaupt nichts. Da saß eine ihr völlig fremde, zu der sich kein Kontakt herstellen ließ, wie zu Karla, der Stiefmutter. Was hieß schon Stiefmutter?
Auf Karla war in den vielen Jahren immer Verlass gewesen. Schön war Karla nicht, auch nicht so gepflegt wie die Mutter.
„Bist du verheiratet?“ fragte Helga. „Ja“, sagte die Mutter zurückhaltend. „Und?“ fragte Helga weiter. „Was und?“ sagte die Mutter. „Ob du glücklich bist“, sagte Helga einfach. „So was fragt man nicht. Die richtige Wahl des Partners ist die halbe Karriere.“ Die Mutter lächelte ironisch. „Was willst du mal werden?“ fragte die Mutter warm. „Ich fang in der Molkerei an“, sagte Helga. „Ich will Nahrungsmitteltechnikerin werden.“
„Mit achtzehn weiß man noch nicht, was man will“, sagte die Mutter belehrend. „Mit achtzehn glaubte ich an die Zukunft, die sich nicht gerechtfertigt hat. Das Leben erwies sich als eine Hetzjagd. Glücklich? Ich bin nicht unglücklich, und das ist schon viel.“
Um etwas zu tun holte sich Helga eine Tasse und goss sich Kaffee ein. Der Kaffee war schon kalt.
Die Mutter musterte die Tochter. Helga trug kurze Hosen, einen billigen bequemen Pullover und leichte Turnschuhe. „Ich wollte zum Segeln“, sagte Helga.
„Und da habe ich dir den Tag verdorben“, sagte die Mutter.
„Nein“, log Helga, denn diese Begegnung war unnötig und überflüssig. Plötzlich sah Helga, dass die Mutter älter war, als sie aussah. Unter der Cremeschicht zeichneten sich Falten ab.

„Warum bist du damals gegangen?“ fragte Helga. „War es Vaters Schuld?“
„Die Verhältnisse waren schuld“, sagte die Mutter. Helga schwieg.
Die Mutter stand auf, sie stand etwas hilflos vor der Tochter. Sie gingen nach draußen. Die Mutter stieg in den Wagen und fuhr ab.
Am Abend brachte Helga Blumen und Karla sagte gerührt: „Du hast zu viel Taschengeld, mein Herz. Wir haben den ganzen Garten voll Blumen.“
Weiter wurde über den Besuch nicht gesprochen.

---

2 **Lesen Sie den Text detailliert (mit Erfassen der Einzelheiten).**

---

3 **Antworten Sie auf die folgenden Fragen.**

1 Warum verließ die Mutter die Tochter?
2. Warum holte sie die Tochter nicht zu sich?
3. Wie ging es der Mutter in Hamburg?
4. Warum besuchte sie nach 14 Jahren die Tochter?
Worauf hoffte sie?
Rechtfertigten sich ihre Hoffnungen?
5. Was war dieser Besuch für Helga?

---

4 **Wie verstehen Sie die folgende Textstelle?**

„Es hieß ja immer, zwischen Müttern und Kindern gäbe es verborgene Stränge. Davon spürte Helga nichts, überhaupt nichts.“

Finden Sie auch weitere Beweise im Text, dass die Mutter Helga fremd war. Lesen Sie diese Textstellen mit Kommentar vor. Sie können so anfangen:

Diese Frau war Helga völlig fremd. Davon zeugt die folgende Textstelle. Ich zitiere: ..

5 **Können Sie sagen, wie die Beziehungen zwischen Helga und der Stiefmutter waren?**
Begründen Sie Ihre Meinung mit entsprechenden Textstellen.

Muster

Meiner Meinung nach ... (Ich meine, dass ...)
Davon zeugt die folgende Textstelle. Ich zitiere: ...

---

6 **Finden Sie die Textstellen, wo der Autor Helgas Mutter beschreibt. Lesen Sie sie vor.**

---

7 **Kommentieren Sie die folgenden Sätze.**

Die Mutter wirkte jugendlich.
Plötzlich sah Helga, dass die Mutter älter war, als sie aussah.

---

8 **Sagen Sie, wie charakterisieren Helgas Mutter ihre Worte: „Die richtige Wahl des Partners ist die halbe Karriere."**

---

9 **Kommentieren Sie den letzten Absatz. Beginnen Sie mit dem Satz:**

Dieser Absatz zeugt davon, dass ...

---

10 **Formulieren Sie den Grundgedanken des Textes. Finden Sie die Textstelle, wo Ihrer Meinung nach der Grundgedanke formuliert ist.**

Lesetext 3.
ZWEI FAMILIEN STELLEN SICH VOR

Das Problem des Familienglücks ist immer aktuell.

Viele junge Leute wollen eine glückliche Ehe führen, stellen sich aber ihr alltägliches Leben und ihren zukünftigen Ehepartner nicht immer real vor.

Wenn man jung und verliebt ist, schwebt man in den Wolken.

Zwei Familien antworten in der Zeitschrift auf 4 Fragen. Ihre Antworten helfen verstehen, wovon das Glück in der Familie abhängt.

Lesehilfen

verständnisvoll ⇐ das Verständnis ⇐ der Verstand ⇐ ⇐ verstehen

jmdn./etw. akzeptieren	принимать кого-л., что-л., соглашаться
jmdn./etw. vermissen	недоставать, нехватать
auf jmdn./etw. verzichten	отказываться от кого-л., чего-л.
Wert auf etw. legen	придавать значение
Die Familie soll nicht zu kurz kommen.	Семья не должна быть ущемлена.
der Stubenhocker	der Mensch, der gern viel Zeit zu Hause verbringt
die Schicht	смена
sich abkapseln	замыкаться в себе

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 **Lesen Sie den Text schnell durch. (2–3 Min.) Bestimmen Sie, welche Familie von diesen zwei glücklich ist.**

Unsere Gesprächspartner:



Britta K.

26 Jahre, Kindergartnerin



Jörg K.

27 Jahre, Triebfahrzeugfuhrer, seit vier Jahren verheiratet, ein Kind Bevor sie heirateten, kannten sie sich zwei Jahre, hatten acht Monate zusammen gelebt. Mit 22 bekam Britta das Kind. Jörg drängte sie zu heiraten, wollte eine „richtige" Familie.



Klaus S.

30 Jahre, Forschungsstudent, seit 6 Jahren verheiratet, zwei Kinder, Klaus war schon einmal verheiratet.



Ute S.

28 Jahre, Lehrerin

Auf welchen Typ „stehen" Sie?

Wörteranzahl: 640

Britta: Groß sollte er sein, verständnisvoll und kinderlieb. Gleiche Interessen sind mir wichtig.

Jörg: Sie sollte gut aussehen, viel Verständnis für mich haben. Ich schätze Ehrlichkeit, Natürlichkeit.

Ute: Das Äußerliche spielt keine große Rolle. Ich mag keine schönen Manner. Kräftig muss er sein. Wichtig ist, dass er mich als gleichgestellte Partnerin akzeptiert.

Klaus: Mir ist egal, ob sie blond, schwarz oder braun ist. Gut sollte sie aussehen. Intelligent, niemals hyster isch sein.

Weshalb musste es gerade er (sie) sein?

Britta: Er war meine erste große Liebe. Mich hat beeindruckt, dass er reifer wirkte, als die anderen Jungen, die ich kannte. Er war sehr aufmerksam, kam fast jeden Tag mit Rosen. Wir hatten gleiche Interessen, sind viel ins

Kino gegangen, tanzten, haben Radtouren gemacht. Meine Eltern aber waren gegen unsere Beziehung, meinten, dass wir nicht zueinander passen.

Jörg: Ich habe aus Liebe geheiratet. Britta war etwas Außergewöhnliches. Liebe auf den ersten Blick. Ich war total hin. Und sie erst mal gleichgültig mir gegenüber. Ich habe um sie gekämpft. Das ist mir noch nie bei einem Mädchen passiert.

Ute: Ich war lange Zeit auf der Suche. Dann habe ich Klaus gesehen, mit ihm gesprochen und gedacht: den oder keinen. Ich konnte mit ihm über alles reden.

Klaus: Ich fand es sehr schön, dass Ute genau jene Eigenschaften hatte, die ich an meiner ersten Frau ver misste. Sie ist vielseitig interessiert, hat viele Freunde. Eine Frau, die nur über Haushalt, Mode, Kosmetik redet, wäre für mich katastrophal.

Wie sollte Ihr Leben zu zweit aussehen?

Britta: Wir wollten zwei Kinder. Gemeinsam sparen um zu reisen, ab und zu ausgehen, ins Café, zur Disko.

Jörg: Unsere Ehe sollte harmonisch sein, sich auf Liebe und Achtung gründen. Ich wünschte mir sehr das Kind. Ich wollte ein gemütliches Heim schaffen. Haus, Auto, Garten waren mein Ideal. Ich komme aus einer kinderreichen Familie, musste als Kind auf vieles verzichten.

Ute: Wir beide legten viel Wert auf Freunde. Im Beruf erfolgreich sein, das war und ist für mich ganz wichtig. Meine Familie sollte dabei nicht zu kurz kommen.

Klaus: Grundlage der Ehe sollten Freundschaft und Achtung der Persönlichkeit des anderen sein.

Haben sich Ihre Vorstellungen im Alltag erfüllt?

Britta: Anfangs gingen wir tanzen. Hochzeitsreise nach Italien. Während des Babyjahres habe ich im Haushalt alles allein gemacht. Es gab viele Auseinandersetzungen. Da kam es zur ersten großen Krise. Seine Charaktereigenschaften lernte ich erst im Alltag richtig kennen. Ich kann mit ihm nicht mehr weiterleben.

Jörg: Unsere Vorstellungen sind grundverschieden.

Daraus entstehen Konflikte, Streitereien. Ich sehe heute ein, dass ich Fehler gemacht habe. Mir fehlt das Verständnis für sie, ihre Gedanken, Gefühle, Probleme. Andererseits zeigte sie kein Verständnis für die Probleme meiner Schichtarbeit. Trotzdem will ich sie nicht verlieren, weil ich sie liebe. Heute immer noch.

Ute: So schön, wie es früher war, ist es geblieben. Allerdings können wir jetzt nicht so viel unternehmen wegen der Kinder. Aber wir laden uns gern Gäste ein. Uns gefällt, dass wir mit unseren Freunden über alles reden können. Meinem Mann verdanke ich, dass ich das Studium beenden konnte.

Klaus: Ich habe nie erlebt, dass sich meine Eltern gegenseitig beschimpfen. Das ist auch für mich in unserer Ehe undenkbar. Wir reden sachlich über jedes Problem. Ich akzeptiere meine Frau wie sie ist. Den Charakter kann man nicht ändern. Das ist mir durch meine erste Frau klar geworden. Und natürlich ist es wichtig, dass man sich als Paar nicht abkapselt.

---

2 **Lesen Sie über Familie K. detailliert. Finden Sie die Antworten auf folgende Fragen.**

1. Wie begann ihre Liebe?
2. Haben sie aus Liebe geheiratet?
3. Stellen sie sich das zukünftige Zusammenleben gleich vor? Worin waren sie einig? Wo waren ihre Vorstellungen grundverschieden?
4. Was gefiel Britta an Jörg nicht?
5. Was gefiel ihm an Britta nicht?
6. Wann kam es zur ersten Krise?
7. Welchen Ausweg aus der Situation sieht Britta? Und Jörg?

---

3 **Äußern Sie Ihre Meinung zu folgenden Fragen.**

1. Wer ist an der Situation dieser Familie schuld?
2. Kann diese Familie noch glücklich sein?

4 **Erzählen Sie die Geschichte der Familie K. nach. Der folgende Stichpunktzettel hilft Ihnen.**

➢ **Vor der Heirat**

- sich 2 Jahre kennen
- gleiche Interessen haben
- gleichgültig sein
- ins Kino gehen
- um jmdn. kämpfen
- tanzen gehen
- aufmerksam sein
- Radtouren machen
- mit Rosen kommen
- aus Liebe heiraten

➢ **Heiratsvorstellungen**

- *Britta*: Kinder wollen, sparen, reisen, ausgehen
- *Jörg*: gemütliches Heim schaffen, Haus, Garten

➢ **Die Wirklichkeit**

- Stubenhocker sein
- jeden Pfennig rechnen
- im Haushalt alles allein machen
- mit jmdm. nicht weiterleben wollen
- Auseinandersetzungen haben
- jmdn. nicht verlieren wollen, lieben

5 **Lesen Sie jetzt detailliert über Familie S. Vergleichen Sie beim Lesen beide Familien.**

6 **Erzählen Sie die Geschichte dieser Familie. Bereiten Sie einen Stichpunktzettel.**

7 **Stellen Sie fest und notieren Sie, was unsere Gesprächspartner für besonders wichtig im Leben halten. Etwa so.**

Britta: reisen, ausgehen, ...
Jörg: Haus, ...
Ute: Freunde, ...
Klaus: ...

Sagen Sie: Sind die Ehepartner einig darin?

8 **Spielen Sie zu dritt die Szene: In der psychologischen Beratungsstelle.**

Personen: Britta K., Jörg K., Psychologe.
Situation: Britta und Jörg möchten ihre Familie retten und bitten um Rat bei dem Psychologen. Der Psychologe stellt konkrete Fragen an sie und gibt ihnen Ratschläge.

9 **Stellen Sie sich vor: Sie sind Reporter und kommen in Familie S. um später einen Artikel zum Thema „Familienglück" zu schreiben. Denken Sie nach, welche Fragen Sie an Ute und Klaus stellen werden. Lassen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen als Ute und Klaus auf diese Fragen antworten.**

10 **Nun können Sie versuchen die Frage zu beantworten. Wovon hängt das Familienglück ab? Schreiben Sie einen kurzen Aufsatz zu diesem Thema.**

Lesetext 4. DIE BRÜDER GRIMM

Liebe Freunde!
Heute stellen wir Ihnen zwei Menschen vor, die Ihnen gut bekannt sind. Wundern Sie sich bitte nicht!

Wer kennt diese Namen nicht: Jacob und Wilhelm Grimm? Die Brüder Grimm. Den Namen kennen alle, aber viele Menschen glauben, dass sie nur Märchen geschrieben haben.

Lesen Sie den folgenden Text, und machen Sie sich mit der Biographie dieser hervorragenden Menschen bekannt.

1 Bilden Sie Zusammensetzungen.

Muster

die Märchen, sammeln ⇨ Märchensammler

das Material, sammeln
das Volk, das Märchen
das Volk, die Dichtung
die Kinder, das Märchen

2 Definieren Sie.

der Märchensammler: *Das ist der Mensch, der ...*
der Sprachwissenschaftler: ...

3 Erschließen Sie die Bedeutung der Wörter durch andere Vokabeln.

Muster

die Sage ⇨ sagen

die Stellung, die Dichtung, vollenden, der Fleiß

Lesehilfen

der Schmetterling	бабочка
die Wissbegier	любознательность
zufällig	случайно
trennen	делить
übersiedeln = umziehen	переезжать
die Leistung	достижение, заслуга

4 **Lesen Sie den Text zum ersten Mal schnell durch und bestimmen Sie: Worin besteht die große Leistung der Brüder Grimm? Schreiben Sie aus dem Text Vokabeln heraus, die Ihnen bei der Beantwortung dieser Frage helfen werden.**

DIE BRÜDER GRIMM

Wörteranzahl: 510

Man verbindet den Namen der Brüder Grimm in erster Linie mit Kinder- und Hausmärchen. Die Brüder sind aber nicht nur als Märchensammler sondern auch als bedeutende Sprachwissenschaftler weltberühmt geworden. Der ältere der beiden Brüder Jacob Grimm wurde am 4. Januar 1785 in Hanau geboren. Ein Jahr später, am 24. Februar 1786, kam Wilhelm zur Welt. Beide Brüder waren von Kindheit an eng befreundet. Sie schliefen als Knaben in einem Bett, gingen gleich gekleidet und erhielten den ersten Unterricht gemeinsam. Sie hatten gleiche Interessen.
Im Kinderalter sammelten sie Schmetterlinge und Pflanzen, beobachteten gern die Natur. Zuerst bekamen sie eine häusliche Ausbildung (ihre Tante unterrichtete sie), dann besuchten sie von 1798 an das Lyzeum in Kassel. Beide zeichneten sich durch Fleiß und Wissbegier aus. 1802 begann Jacob Grimm das Stu-dium der Rechte an der Universität Marburg, Wilhelm folgte dem Bruder 1803. Ihr Vater, der 1796 gestorben war, war auch Jurist. Also wählen die Brüder diesen Beruf nicht zufällig.

Seit dem Jahre 1807 sammelten Jacob und Wilhelm Grimm Märchen und retteten damit ein großes Stück der deutschen Volksdichtung. Sie gingen zu den Leuten, die viele Märchen kannten, und schrieben Märchen und Sagen auf. Später gründete Jacob Grimm eine Gesellschaft für das Sammeln von Volksmärchen.

Von 1815 an widmete sich Jacob Grimm der Sprachwissenschaft, Wilhelm beschäftigte sich auch weiter mit Märchen und Sagen. Die Brüder sammelten gemeinsam 216 Märchen und 585 Sagen.

1814–1829 arbeiteten die Brüder in der Kassler Bibliothek als Bibliothekare. Diese Stellung ließ ihnen Zeit für wissenschaftliche Arbeit. Der Höhepunkt dieser Arbeit war Jacobs „Deutsche Grammatik".
1825 heiratete Wilhelm Grimm Dorothea Wild, mit der beide Brüder von Jugend an befreundet waren. Jacob blieb unverheiratet und bildete einen Teil der neuen Familie.
1829 zog Familie Grimm nach Göttingen um, wo Jacob als Professor der Philosophie und Bibliothekar und Wilhelm als Bibliothekar arbeiteten. 1832 wurden beide Brüder Mitglieder der Berliner Akademie der Wissenschaften.
Politische Ereignisse trennten die Brüder im Jahre 1837. 1838 waren sie wieder zusammen. In demselben Jahr begann die Materialsammlung für das „Deutsche Wörterbuch", die 14 Jahre dauerte, 1841 siedelten sie nach Berlin über, wo sie eine Stellung an der Berliner Universität bekamen. Diese Stellung befreite sie von materiellen Sorgen und sie konnten die Arbeit am Wörterbuch fortsetzen. Die Brüder konnten aber das Werk nicht vollenden. Wilhelm starb 1859, nachdem er den Buchstaben „D" fertiggestellt hatte; Jacob hat den Bruder um 4 Jahre überlebt. Er starb, als er an dem Artikel „Frucht" für das Wörterbuch arbeitete.
Viele Jahre sind seit ihrem Tode vergangen, aber ihr Name und ihre Leistung sind unvergessen, nicht nur in Deutschland, sondern bei allen Kulturvölkern der Welt.

5 **Lesen Sie den Text zum zweiten Mal total und vollenden Sie die folgende Zeittafel.**

1785	Jacob Grimm geboren (4. Januar)
1786	
1796	der Vater gestorben
1798	Lyzeumsbesuch in Kassel
1802	
1803	
1807	Beginn der Märchensammlung

1814–1829	die Arbeit an der Kassler Bibliothek
1825	
1829	Übersiedlung nach Göttingen
1832	
1838	
1841	
1859	
1863	

6 **Beweisen Sie, dass Jacob und Wilhelm Grimm nicht nur Brüder, sondern auch enge Freunde waren; nicht nur Märchensammler, sondern auch Sprachwissenschaftler waren.**

Muster

J. und W. Grimm waren enge Freunde.
Davon zeugt folgendes: ...

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

8 **Stellen Sie sich vor: Ihr Freund hat morgen eine Prüfung in Literatur. Sie prüfen, wie er die Biographie der Brüder Grimm kennt. Benutzen Sie dabei die Zeittafel aus der vorigen Übung.**

9 **Stellen Sie sich vor. Ein Grimm-Fest soll stattfinden. Sie sollen die Anwesenden kurz über die Biographie der Brüder Grimm informieren. Vergessen Sie eine entsprechende Einleitung nicht.**

Lesetext 5. MEIN BERUFSWUNSCH

Dieser Text ist für die Kontrolle der Lesegeschwindigkeit und des Leseverständnisses bestimmt.

Damit können Sie das Ausgangsniveau Ihrer Lesefähigkeiten feststellen, um am Ende des zweiten Semesters ihre Entwicklung zu beurteilen.

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Merken Sie sich die Rektion der folgenden Verben.**

sich freuen **über** etw. (*Akk.*) / **worüber?**
sich beschäftigen **mit** etw. (*Dat.*) / **womit?**
sich orientieren **an** etw. (*Akk.*) / **woran?**
sich interessieren **für** etw. (*Akk.*) / **wofür?**
sich wenden **an** jmdn. (*Akk.*) / **an wen?**

2 **Bilden Sie Fragen mit diesen Verben und lassen Sie Ihre Gesprächspartner sie beantworten.**

3 **Merken Sie sich die Veränderung der Bedeutung des Verbs „kommen" in den folgenden Ableitungen und Wortverbindungen.**

auf jmdn./etw. zukommen – Sie weiß genau, welche Schwierigkeiten auf sie zukommen.
– Darauf kam sie sofort.
Das war nicht schwer zu verstehen.

vorkommen – Was ist vorgekommen?
Du siehst so blass aus.

Lesehilfen

sich festlegen	принимать решение
die Chance [ʃans]	шанс
je mehr ..., desto besser	чем больше, тем лучше
der Frage nachgehen	изучать вопрос
von klein auf	с детства
den Beruf ergreifen	овладеть профессией
abgucken bei jmdm.	подсмотреть у кого-л.
arbeiten in der Gastronomie	работать в общественном питании
arbeiten bei der Eisenbahn	работать на железной дороге
die Arbeitsgemeinschaft	кружок для занятий по интересам
das Berufsberatungszentrum	центр профориентации
der Ausgangspunkt	исходный пункт

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

4 **Lesen Sie den Text aufmerksam durch, merken Sie sich die Lesezeit und beantworten Sie danach die Fragen.**

MEIN BERUFSWUNSCH

Wörteranzahl: 760

Die Frage, was man werden will, wird früher oder später jedem gestellt. Und zwar in der Schule, weil die Zeit ran ist und man sich festlegen muss. Je eher man sich ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt, desto größer sind die Chancen, einen Beruf zu erlernen, den man mag. Der Reporter ging in einer 7. Klasse der Frage nach, woran sich Schüler orientieren.

Von den Eltern abgeguckt

Die Berufe der Eltern spielen eine große Rolle bei den Berufsvorstellungen. Bereits im Kindergarten hört man: Meine Mutti macht dies, mein Papa macht das. Eltern, die ihren Beruf lieben, werden das auch ihren Kindern gegenüber ausdrücken und die Begeisterung übertragen. Sandra sagt zum Beispiel:

„Ich möchte Kinderkrankenschwester werden, denn meine Mutti ist das auch. Als ich mit ihr darüber sprach, sagte sie, ich soll mir das genau überlegen, weil es ein sehr schöner, aber auch harter Beruf ist. Ich glaube aber, sie hat sich heimlich über meinen Wunsch gefreut." Sandra möchte werden wie ihre Mutti. Auch Ivonne [iv'on] interessiert sich für den Beruf ihrer Eltern. Sie arbeiten in der Gastronomie. Von klein auf hat Ivonne ihre Eltern bei dieser Arbeit erlebt. Wen verwundert es da, dass sie Kellnerin werden möchte? Sie weiß, dass sie da viel auf den Beinen sein muss, aber es wird ihr Spaß machen. Was auf sie zukommt, meint sie zu wissen. Bei Karin sieht es ein bisschen anders aus. Sie gibt als zweiten Berufswunsch Bauzeichner an. Darauf kam sie, weil ihre Mutter im Bauwesen arbeitet. Aber eigentlich wünscht sich Karin Lehrerin für Russisch / Deutsch zu werden. Und warum? Weil Russisch und Deutsch ihre Lieblingsfächer sind. Hier hat der Unterricht den Berufswunsch geprägt.

Marcels Vater ist Koch. Diesen Beruf möchte Marcel nicht ergreifen. Er möchte Berufskraftfahrer werden oder zumindest mit Maschinen zu tun haben. Sein Vater bastelt nämlich viel an seinem Auto, und da hat sich Marcel einiges abgeguckt. Es zeigt sich, dass es nicht immer die Berufe der Eltern sind, die einem gefallen.

Wo es so ist und auch die Möglichkeit besteht, den Eltern nachzufolgen, ist es gut. Aber es ist nicht die Regel.

Hobby gleicht Beruf?

Erwachsene hört man oftmals sagen: Der hat sein Hobby zum Beruf gemacht. So etwas gibt es, und diese Menschen sind meistens sehr glücklich. Allerdings kommt es nicht allzu oft vor. Christian zum Beispiel möchte Lokführer bei der Eisenbahn werden. Sein Hobby ist ebenfalls von klein auf, Modelleisenbahnen. Er war auch schon im Berufsberatungszentrum bei der Eisenbahn. Sein Entschluss steht fest. Auch bei Katja ist das Hobby Ausgangspunkt für ihren Berufswunsch. Sie war Mitglied der Kulturgruppe in ihrer alten Schule, ist bei Sketchen aufgetreten. Schauspielerin möchte sie werden. Sie wünscht es sich sehr. Heiko möchte Elektriker werden. Auch er

sagt, es wird seinem Hobby entsprechen. Er beschäftigt sich viel mit Elektrotechnik. Daher sein Berufswunsch.

Reale Wünsche?

Diese Berufswünsche sind echte Wunschberufe. Sie entstanden nicht zufällig, sondern in der Familie, im Unterricht, in Arbeitsgemeinschaften. Nun ist das bei Berufswünschen nicht anders als bei anderen Wünschen auch: Nicht alle gehen in Erfüllung. An dieser Realität kann niemand vorbei. Heißt das nun aber, dass man gar nichts tun kann und deshalb gar nichts zu tun braucht, weil sowieso alles ein Glücksspiel ist? Dem ist nicht so. Ganz entscheidend sind die schulischen Leistungen, Fähigkeiten, das Talent und auch die Gesundheit.
Was also kann man tun, um keine Enttäuschungen zu haben? Nicht von vornherein nur an einen Beruf denken. Es ist besser, sich in vielen Lebens- und Arbeitsbereichen umzusehen. Wer eine gute schulische Ausbildung hat, dem stehen viele Türen offen, und keine soll man von vornherein zumachen.
Es gibt eine Reihe von Berufen, die notwendig sind und auch viel Interessantes versprechen. Informiert euch über diese und andere Berufe, geht mit wachen Augen durch die Welt. Stellt viele Fragen. Die Er-wachsenen werden sie euch beantworten, denn sie wissen, wie bedeutsam die richtige Berufswahl ist. Und wie schwierig! Viele Berufe sind euch noch unbekannt. Wendet euch an die Lehrer in den Schulen, an die Fachleute in den Berufsberatungszentren. Geht mit Mutter oder Vater hin, denn sie kennen euch am besten und möchten auch das Beste für euch.

---

5 **Testfragen: Kreuzen Sie die richtigen Antworten an ☑ und vergleichen Sie es mit den Lösungen.**

1. Wo untersuchte der Reporter die Frage der Berufswahl?

a) Im Berufsberatungszentrum. ☐

b) In einer deutschen Familie. ☐

c) In der Schule. ☐

2. Was spielt eine große Rolle bei der Berufswahl der Kinder?

a) Berufsorientierung in der Schule. ☐

b) Berufe der Eltern. ☐

c) Berufsberatungszentren. ☐

3. Wie kam Karin darauf, Bauzeichner zu werden?

a) Denn ihre Mutter beschäftigt sich mit Bauarbeiten. ☐

b) Denn technisches Zeichen ist ihr Lieblingsfach. ☐

c) Denn ihre Freundin möchte das werden. ☐

4. Möchten die Kinder immer die Berufe ihrer Eltern haben?

a) Ja. ☐

b) Nein. ☐

5. Was macht die Menschen glücklich?

a) Wenn sie von klein auf wissen, was sie werden. ☐

b) Wenn sie ihr Hobby zum Beruf machen. ☐

c) Wenn sie einen interessanten Beruf ergreifen. ☐

6. Wie entstehen Berufswünsche?

a) Sie entstehen zufällig. ☐

b) Sie entstehen sehr früh, noch im Kindergarten. ☐

c) Sie entstehen in der Familie und in der Schule. ☐

7. Gehen alle Berufswünsche immer in Erfüllung?

a) Nein, denn das ist ein Glücksspiel ☐

b) Ja, denn Berufswünsche sind echte Wunschberufe. ☐

c) Nein, denn man muss viel arbeiten, gute Leistungen in der Schule haben. ☐

8. Was kann man tun, um keine Enttäuschungen zu haben?

a) Man muss sich in vielen Arbeitsbereichen umsehen. ☐

b) Man soll gute schulische Leistungen haben. ☐

c) Man braucht nichts zu tun. ☐

9. Wo kann man über neue Berufe erfahren?

a) Im Berufsberatungszentrum. ☐

b) Aus den Zeitungen. ☐

c) Aus den Gesprächen mit den Eltern. ☐

10. Wozu stellt man die Frage über den Beruf schon in der Kindheit?

a) Die Kinder sollen genug Zeit haben, um den Beruf zu erlernen. ☐

b) In den Schulen gibt es Berufsorientierungsunterricht. ☐

c) Das möchten ihre Eltern. ☐

---

6 Die Bewertung des Testes.

1. Lesegeschwindigkeit (Wörteranzahl pro Minute)

langsam	50–80
durchschnittlich	80–100
schnell	100–150
sehr schnell	ab 150

2. Leseverständnis (% der richtigen Lösungen)

80–100%	sehr gut
60–70%	ausreichend
unter 60%	ungenügend

Die Ergebnisse dieses Testes können für Sie als Ausgangspunkt für die weitere Arbeit an Lesefähigkeiten dienen.

Lernabschnitt 3

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Rollenspiel 1

Thema: Bekanntschaft. Familie.
Texttyp: erlebnisbetontes Gespräch (Interview).
Handelnde Personen: Reporter, Mitglieder einer Familie, ihre Freunde.
Situation: Ein Reporter kommt in eine einträchtige Familie und unterhält sich über Probleme des modernen Familienlebens.
Sprachliche Handlungen: begrüßen, jmdn. vorstellen, sich vorstellen, sich informieren, jmdn. informieren, sich verabschieden.

Rollenverteilung*	Rollenhandlugen
Frau Blume und Herr Blume	Vor kurzem haben Sie Ihre „goldene Hochzeit" gefeiert. Sie sind ein glückliches Ehepaar. Sie erinnern sich an Ihr Zusammenleben, sprechen über Ihre guten Kinder und Enkelkinder, antworten auf die Fragen des Reporters.
Frau Seidel – die Tochter von Frau und Herrn Blume	Sie stellen sich vor, sprechen über das Familienklima in der Familie Ihrer Eltern, vergleichen es mit dem Klima in der eigenen Familie, antworten auf die Fragen des Reporters.
Herr Seidel – der Schwiegersohn des Ehepaars Blume	Sie stellen sich vor, finden gute Worte für die Schwiegereltern, äußern Ihre Zustimmung mit Ihrer Frau in Bezug auf das Familienklima, antworten auf die Fragen des Reporters.

Rollenverteilung*	Rollenhandlugen
Monika Seidel, Renate Seidel, Olaf Seidel – Enkelkinder des Ehepaars Blume	Sie stellen sich vor, loben Ihre Großeltern und Eltern, äußern Ihre Liebe zu ihnen, antworten auf die Fragen des Reporters.
Frau Stern und Herr Stern – Seidel's Freundin und Freund	Sie stellen sich vor, erzählen etwas Gutes über diese Familie, antworten auf die Fragen des Reporters.
Reporter	Sie interessieren sich für Lebenslauf einiger Familienmitglieder, für ihr Familienklima, ihre Probleme, Lebenspläne.

**Die Rollenverteilung kann sich abhängig von der Gruppe der Lernenden ändern.*

Schreiben Sie einen Brief an Ihre deutsche Freundin / Ihren deutschen Freund, in dem Sie sie / ihn über Ihre Familie erlebnisbetont informieren.



1 **Lesen Sie Zeitungsannoncen.**

Bekanntschaften

Er, 22/170/65, dunkelblond, Nichtraucher, Akademiker, reiselustig sucht eine . tolerante Sie, da Mangel an Gelegenheit, zum Reisen, gemeinsamen Abenden u.v.m. Anrufen bei (095) 236-74-15

Sie, 19/165/59, sportlich, int. sich f. klassische Musik und Träumen bei Kerzenlicht, weite Reisen, sucht Ihn.
Tel.: (61725) 3-14-89

Er, 21/168/50, Student, schlank, sportlich, Tennis, Wandern, Radtouren, Schach, Tanzen, Musik sucht eine gleichgesinnte Sie. Heirat nicht ausgeschlossen.
Fax.: (8312) 72-73-14

Sie, 25/178/70, freiberuflich. Int. s. f. Auto, Mountaibike und Disco sucht Ihn für gemeinsame Unternehmungen.
E-mail: anita@kontakt-nnov.ru

2 **Für Ihn: Welche Annonce wählen Sie und warum?**

3 **Für Sie: Welche Annonce wählen Sie und warum?**

4 **Schlusspiel.**

„Gründen“ Sie eine Kontaktzeitung „Einsame Herzen“. Dazu brauchen Sie Redaktionschef, der (die) die Annoncen sammelt und jemanden, der (die) die Zeitung auf dem Computer gestal-

let. Die übrigen Lernenden schreiben Annoncen für diese Zeitung mit Angabe Ihrer Telefonnummern. Die „Redaktion“ fertigt die Zeitung an und verteilt sie unter den Lernenden. Jede(r) wählt für sich einen Adressaten und ruft ihn (sie) im Unterricht an. Sprechen Sie mit Ihrem(er) Partner(in) ausführlich über Hobbys usw. Verabreden Sie das Treffen. Berücksichtigen Sie die Fragen:

Wo? – Wie kommen Sie zum Treffpunkt?
Wie erkennen Sie einander?
Wie sieht Ihr(e) Partner(in) aus?
Wie sehen Sie aus?







Viel Spaß beim Spielen!

WOANDERS WOHNT MAN ANDERS

Teilthemen

1. Wie die Deutschen im 21. Jahrhundert wohnen
2. Wie ist deine Adresse?
3. An der Eingangstür
4. Das Einfamilienhaus ist schlüsselfer
5. Einrichten ist keine leichte Sache
6. Kleine Wohnung - kleine Sorgen, großes Haus - ...
7. Heute ist Großreinemachen

Sprachhandlungen

- statische Beschreibung

Liebe Freunde!

Es ist wohl bekannt, dass viele Wohnungen einander ähnlich sind. Doch haben die Wohnzimmer, Schlafzimmer, Arbeitszimmer und die Kinderzimmer verschiedene Gesichter. Die Wohnräume unterscheiden sich durch Gruppierung der Möbel, Beleuchtung, Farben, Wahl der Übergardinen und Stores. Auch die Anordnung von Teppichen, Bildern und Blumen ist unterschiedlich. Aus diesem Lektionskomplex erfahren Sie über die Besonderheiten eines deutschen Einfamilienhauses und seiner Wohnräume.
Der neue lexikalische, grammatische und interkulturelle Stoff hilft Ihnen sich in den Wohngewohnheiten Ihrer deutschen Freunde orientieren.

1. Wie die Deutschen im 21. Jahrhundert wohnen

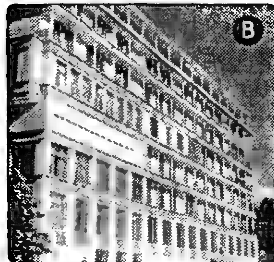
 **Lesen Sie die Texte und ordnen Sie diese Texte den Fotos zu.**



Hochhaus ❶

☺ **Vorteile:** Es gibt große und kleine Wohnungen. Jeder kann das Passende finden. Die Wohnung hat allen Komfort. Viele Wohnungen haben einen Balkon.

☹ **Nachteile:** Es herrscht eine große Anonymität. Es gibt keine Gärten. Viele Mieter klagen über mangelnde Nachbarschaftshilfe.



Mietshaus ❷

☺ **Vorteile:** Die Mieter kennen einander.
☹ **Nachteile:** Nach Renovierung steigt die Miete.



Bauernhof ❸

☺ **Vorteile:** Man hat viel Platz. Die Kinder wachsen naturverbunden auf.
☹ **Nachteile:** So ein Leben ist nicht einfach, man muss dafür Interesse und Neigung haben.

Einfamilienhaus ❹

☺ **Vorteile:** Jedes Kind hat sein Zimmer. Die meisten Einfamilienhäuser haben einen Garten. Die Nachbarn kennen und helfen einander.
☹ **Nachteile:** Es ist teuer. Der Umzug kostet viel Zeit.





Wolkenkratzer ❺

☺ **Vorteile** / ☹ **Nachteile,** entsprechen denen des Hochhauses, nur ist der Wolkenkratzer höher.

Reihenhaus ❻

☺ **Vorteile:** Man hat sein eigenes Reich mit einem kleinen Vorgarten. Man kann es mieten oder kaufen.
☹ **Nachteile:** Die Nachbarn wohnen Wand an Wand, Vorgarten an Vorgarten.



Villa ❼



☺ **Vorteile:** Man hat viel Platz im Haus und meist einen großen Garten. Die Villen liegen gewöhnlich in ruhigen Wohngegenden.
☹ **Nachteile:** Es ist sehr teuer eine Villa zu kaufen und zu unterhalten. Es ist oft schwierig mit den Nachbarn in Kontakt zu kommen.



Blockhaus ❽

☺ **Vorteile:** Blockhäuser liegen im Grünen, weitab vom Stadtlärm.
☹ **Nachteile:** Blockhäuser unterscheiden sich von Bungalows dadurch, dass sie meist keinen Komfort bieten.

Doppelhaus ❾

☺ **Vorteile:** In einem Doppelhaus leben oft zwei Generationen. Die Kinder leben dabei selbständig und unabhängig von den Eltern. Man kann einander besuchen, wann immer man will.



☹ **Nachteile:** entsprechen denen des Einfamilienhauses. Die gibt es nur, wenn die Familie zerstritten ist.



Fachwerkhaus ❿

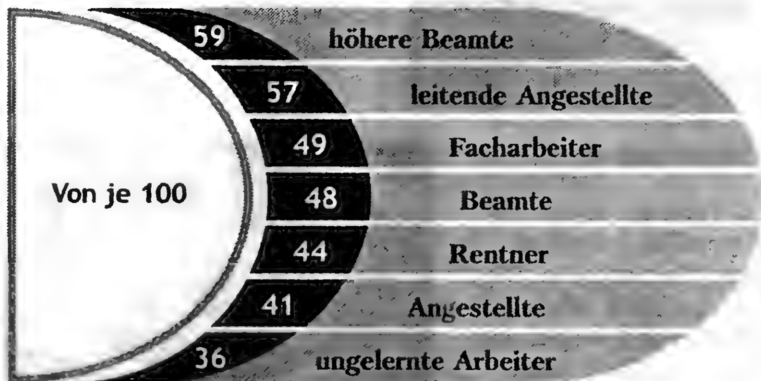
☺ **Vorteile:** Fachwerkhäuser befinden sich in alten Stadtteilen, in schönen Wohngegenden. Die Wohnungen sind sehr gemütlich.

☹ **Nachteile:** Sie stehen unter Denkmalschutz. Man darf sie nicht umbauen. Die Renovierung und Unterhaltung von Fachwerkhäusern ist sehr teuer. Die Räume sind meist klein.

2 **Wo würden Sie wohnen? Warum?**

3 **Welche Haustypen gibt es in Russland? Welche Vorteile und Nachteile haben sie?**

4 **Wer wohnt in Deutschland in einem eigenen Heim?**

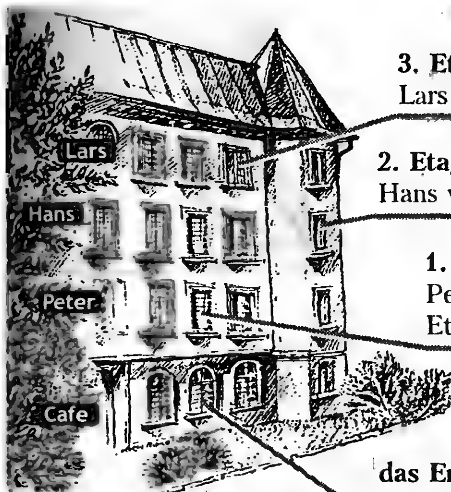


5 **Wer hat in Russland ein eigenes Haus?**



Wie werden die Stockwerke in Deutschland gezählt? Wer wohnt wo?

ETWAS ÜBER DIE STOCKWERKE



3. Etage / 3. Stockwerk
Lars wohnt im dritten Stock.

2. Etage / 2. Stockwerk
Hans wohnt zwei Treppen hoch.

1. Etage / 1. Stockwerk
Peter wohnt in der ersten Etage.

das Erdgeschoss
Das Café ist im Erdgeschoss.

Das Haus ist dreistöckig.

Das Haus ist drei Stock hoch.

Das Haus hat drei Stockwerke.

7 Betrachten die Skizze und antworten Sie auf die Fragen.



Wie hoch ist das Haus?
Vielleicht eingeschossig?
Ist das ein Flachbau?
In welcher Etage wohnen Sie?
In welchem Stockwerk wohnen Ihre Eltern?
Was ist im Erdgeschoss Ihres Hauses?

ZUR BENENNUNG UND SCHREIBUNG VON STRAßENNAMEN

Wissen Sie nach welchen Prinzipien man deutsche Straßen benennt?



Die ältesten Straßen behalten ihre Namen seit vielen Jahrhunderten. In fast jeder deutschen Stadt gibt es z.B. eine *Fleischergasse* oder *Fleischerstraße*. Gewöhnlich ist es eine kleine, schmale Straße, in der früher Fleischer gewohnt haben. In einer anderen Straße haben nur Schuster gewohnt. Sie heißt bis heute *Schuhmachergasse*.
Die anderen Straßen tragen die Namen früherer Persönlichkeiten, bekannter Schriftsteller, Musiker.
Zum Beispiel: *Theodor-Fontane-Weg, Friedrich-Schiller-Straße.*
Die Namen des dritten Teils aller Straßen ergeben sich aus der Lage der Straßen. Eine ganz kleine Gasse, die nicht weiter geht, heißt Sackgasse. Dazu sagt man manchmal: *„Im Winkel“*.
Es gibt kleine Straßen wie *„Am langen Weg“*, *„Am hohen Berg“*, die eine bestimmte Lage bezeichnen.
Ein Problem für die Ausländer ist, die Straßennamen richtig zu schreiben, sonst kann der Brief den Empfänger nicht erreichen

Zusammen schreiben Sie die Straßennamen auf: -allee, -brücke, -chaussee, -damm, -feld, -gasse, -graben, -markt, -pfad, -promenade, -platz, -ring, -steg, -steig, -straße, -tor, -ufer usw.	**Getrennt** schreiben Sie mehrteilige Straßennamen mit Adjektiven, die man beugt. Das erste Wort, Adjektive und Zahlwörter schreibt man groß.	**Mit Bindestrichen** schreiben Sie die Straßennamen, wenn mehrere Bestimmungswörter zusammen kommen.
Marktplatz	Äußerer Ring An den Drei Linden	Kaiser-Karl-Ring

8 Ergänzen Sie die Tabelle durch die folgenden Straßennamen.

Adenauerallee, Leinpfad, Baden-Badener-Allee, Englischer Garten, Schwedisches Tor, Tulpenfeld, Bad-Sodeneer-Landstraße, Halleysches Ufer, Ballindamm, Gustav-Heinemann-Brücke, Kölnnische Allee, Bonner Talweg, Konrad-Adenauer-Ufer, Hinter den Teichhöfen, Theodor-Heuss-Platz, Kennedybrücke, Langen-Graben

9 Die Straßennamenschilder zeigen, dass die Stadtväter verschiedene Ideen haben. Welche Namen tragen die Straßen in Ihrer Stadt?

10 Hier sind einige Straßen- und Plätzenamen. Sagen Sie, wo wohnt Ihr Freund?

1

Muster

König-Ludwig-Straße

⇨ Mein Freund wohnt in der König-Ludwig-Straße.

Prager Straße
Goethestraße
Bremer Straße
Hochstraße
Bahnhofstraße
Johann-Sebastian-Bach-Straße
Fleischergasse

2

Muster

Goetheplatz / Waldweg

⇨ Mein Freund wohnt am Goetheplatz / am Waldweg.

Theaterplatz
Rosenheimer Platz
Alexanderplatz
Heinrich-Heine-Weg
Schwarzer Weg

1 **Hören Sie und lesen Sie das Gespräch. Beachten Sie, wie man nach der Adresse fragt und wie man darauf antwortet.**



Mensch, Karl! Bist du es wirklich!

Tag, Anna! Wie geht's dir?



Anna

Karl

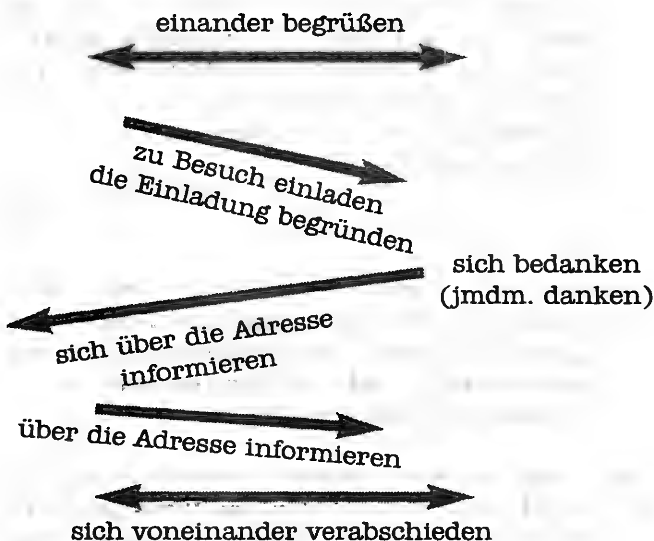
Anna: Danke, gut. Nun bist du wieder in Essen!
Karl: Ja, aber nur ein paar Tage. In 2–3 Tagen fahre ich zurück.
Anna: Dann musst du unbedingt uns besuchen. Komm bitte einmal!
Karl: Gern, aber wie ist deine Adresse?
Anna: Ich wohne Franz-Schubert-Straße 13.
Karl: Dann bis bald!
Anna: Auf Wiedersehen!

2 **Üben Sie zu zweit.**

Muster

- Sag mal, wie ist deine Adresse?
- o Ich wohne Heinestraße 12.

3 **Führen Sie ein kurzes Kontaktgespräch. Beachten Sie dabei folgende Sprachhandlungen: *begrüßen, danken, jmdn. informieren, sich informieren.***



4 **Stellen Sie sich vor: Sie wollen Ihre Freundin besuchen. Sie hat Ihnen einen Zettel dagelassen, der Ihnen helfen soll, ihr Haus zu finden. Lesen Sie den Zettel und stellen Sie die Lage des Hauses schematisch dar. Achten Sie auf die fett gedruckten Präpositionalgruppen.**

Liebe Erna!
*Hast du nicht vergessen, dass ich **auf dich** morgen um 16 warte? Ich erinnere dich mit diesem Zettel **an meine** Adresse. Also: ich wohne Herderstraße 15. Du kommst **mit dem** Bus und siehst viele Altbauten. Neubauten gibt es keine. Wir wohnen auch **in einem***

*Altbau. Das Haus liegt direkt **neben der** Haltestelle. Also, der Bus hält vor unserem Haus. **Neben dem** Haus links liegt ein kleines Schuhgeschäft. Neben dem Haus rechts liegt eine Konditorei. Also, unser Haus liegt **zwischen dem** Schuhgeschäft und der Konditorei. **Hinter dem** Haus gibt es einen kleinen Garten. Du gehst dorthin und findest die Eingangstür. **An der** Eingangstür rechts siehst du den Klingelknopf. Mein Fenster ist übrigens **über der** Eingangstür rechts. Hoffentlich findest du jetzt mein Haus.*
*Ich warte **auf dich**.*

Bis morgen, deine Moni

5 **Sagen Sie, auf welche Frage diese Präpositionalgruppen antworten. In welchem Kasus stehen sie? Informieren Sie sich über den Gebrauch von Präpositionen und üben Sie sie.**

6 **Beschreiben Sie nach dem von Ihnen gezeichneten Schema die Lage des Hauses von Monika. Beachten Sie die Wahl der Präpositionen.**

7 **Erklären Sie Ihrem Freund, wie er Ihre Universität (Wohnheim, Haus) finden kann. Zeichnen Sie entsprechende Schemas. Achten Sie auf den richtigen Kasus.**





8 **Hören Sie und lesen Sie das folgende Gespräch. Erklären Sie, warum Frau Stein sagt: „Sie sind einfach zu beneiden!“ Schreiben Sie Beweise heraus.**

SIE SIND EINFACH ZU BENEIDEN!



Frau Stein

Guten Tag, Frau Blume!

Guten Tag, Frau Stein! Ich freue mich, Sie zu hören. Wie geht es Ihnen?



Frau Blume

Frau Stein:	Danke, sehr gut. Wir haben eine Neubauwohnung gekauft. Das sind 3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon.
Frau Blume:	Also, eine 3-Zimmer-Wohnung haben Sie jetzt und dabei in einem Neubaugebiet. Liegt es weit vom Zentrum?
Frau Stein:	Aber nicht! Das Haus liegt sehr günstig. Wir sind ganz schnell im Zentrum. Dazu haben wir alle Bequemlichkeiten: Fernheizung, warmes Wasser, Fahrstuhl und Müllschlucker. Telefon haben wir übrigens auch.
Frau Blume:	Das Haus ist bestimmt vielstöckig.
Frau Stein:	Ja, es ist 12 Stock hoch.
Frau Blume:	Was ist im Erdgeschoss?
Frau Stein:	Ein Lebensmittelgeschäft. Das ist auch sehr bequem, nicht wahr?
Frau Blume:	Sie sind einfach zu beneiden! Viel Glück in der neuen Wohnung.
Frau Stein:	Danke. Auf Wiederhören!
Frau Blume:	Auf Wiedersehen, Frau Stein!

9 Sagen Sie es anders.

1. Das Haus ist *vierstöckig.*
2. Das Haus hat *4 Stockwerke.*
3. Das Haus ist *4 Stock hoch.*
4. Wir haben *eine Wohnung im Neubau.*
5. Unsere Wohnung *besteht aus 3 Zimmern.*

10 Wie verstehen Sie das?

„Wir haben alle Bequemlichkeiten."

Zählen Sie diese Bequemlichkeiten auf.

„Das Haus liegt sehr günstig."



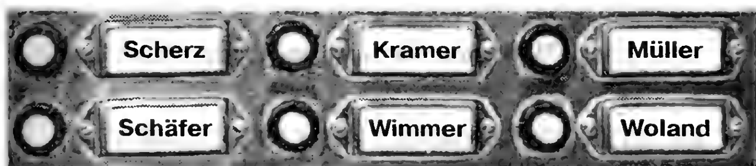
11 Stellen Sie sich vor: Sie sind Frau (oder Herr) Stein. Informieren Sie Ihre Freundin / Ihren Freund über Ihre neue Wohnung. Gebrauchen Sie folgende Wörter und Wendungen.

eine Neubauwohnung haben
eine Dreizimmerwohnung
in einem Neubaugebiet liegen
günstig liegen
bequem sein
schnell im Zentrum sein
alle Bequemlichkeiten haben
vielstöckig sein
im Erdgeschoss liegen

1 **Familie Stein wartet auf Sie in ihrer Wohnung. Sie stehen vor ihrer Eingangstür, die geschlossen ist. Warum?**

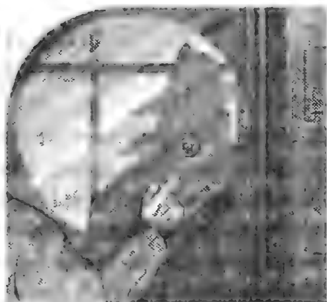
DIE EINGANGSTÜR IN EINEM GROßEN STADTHAUS

In einem Neubau oder in einem großen Stadthaus ist die Eingangstür meistens durch einen elektrischen Türöffner oder eine Türöffnungsanlage geschlossen. Neben jeder Eingangstür sind an der Wand Namenschilder mit den Familiennamen der Menschen, die im Haus wohnen, angebracht. Es sind kleine durchsichtige Fensterchen, in denen diese Namen stehen. Neben jedem Fensterchen ist rechts oder links oder unten ein kleiner Knopf. Das ist der Klingelknopf.



Man drückt auf diesen Klingelknopf und in der Wohnung ertönt die Klingel. Die Besitzer der Wohnung müssen nicht hinunterlaufen, um die Eingangstür zu öffnen. In jeder Wohnung gibt es neben der Wohnungstür einen Knopf. Nachdem man unten geklingelt hat, drückt man oben in der Wohnung auf den Knopf und unten hört der Gast auch ein Signal. Es summt so lange, wie derjenige oben auf den Knopf drückt. Wenn es summt, muss man die Tür aufstoßen. Von selbst öffnet sich die Eingangstür nicht, darum darf man nicht vergessen, gegen die Haustür zu drücken, wenn man unten steht. Die Besitzer der Wohnung öffnen normalerweise die Wohnungstür oder gehen ins Treppenhaus hinaus, um zu hören, ob die Eingangstür aufgeht. Dabei kann man nicht sehen, wen man einlässt, es kommen ins Treppenhaus alle Leute herein.
In vielen Häusern gibt es elektrische Sprechanlagen, die es

ermöglichen, sich mit dem Gast zu unterhalten und zu erfahren, wer da ist. Solche Sprechanlagen in der Form eines kleinen Kastens hängen in allen Wohnungen neben der Wohnungstür und unten am Haus neben der Eingangstür. Unten drückt man auf den Klingelknopf der entsprechenden Wohnung und wartet auf die Frage: „Wer ist da?“ Die Sprechanlage geht nur von der Wohnung aus, wenn man dort auf den Knopf drückt und in den Kasten hineinspricht: „Wer ist da?“ Da nennt man in die Sprechanlage hinein seinen Namen: „Hier ist ...!“ Oben in der Wohnung drückt man dann erst auf den Türöffner und lässt den Gast ein.



2 **Haben Sie in Ihrem Haus eine Türöffnungsanlage, eine Sprechanlage oder einen Kode, den jeder Hausbewohner kennt? Wie kann Ihr Gast ins Treppenhaus hinein gehen?**

LETZTEN ENDES SIND SIE IM TREPPENHAUS

In den Neubauten sind die Treppenhäuser meistens tapeziert. In den Altbauten (es sind die Wohnhäuser, die vor 30–80 Jahren gebaut wurden) oder in den Alt-Neubauten (die Häuser wurden vor 10–15 Jahren gebaut) ist es sehr unterschiedlich. Wenn es sich um eine Hausgemeinschaft handelt, die sich gut versteht und die schon viele Jahre zusammen wohnt, dann verschönert sie das Haus und den Treppenaufgang gemeinsam. Der Rat der Stadt oder der Gemeinde zahlt für die Renovierung und die Einwohner führen die Renovierung durch. Dann wird der Treppenaufgang meistens tapeziert, es hängen auch Bilder an den Wänden, auf den Treppenabsätzen stehen Blumentöpfe. Vor einigen Jahren war es üblich, die Schuhe vor der Wohnungstür im Treppenhaus stehen zu lassen. Heute sieht man das nur noch sehr selten. Die meisten Leute haben es sich wieder abgewöhnt und lassen die Schuhe in der Wohnung.

3 **Die Treppenhäuser in Russland sind leider die Fortsetzung der Straße. Die Treppenhäuser in Deutschland sind meistens die Fortsetzung der Wohnung.**

1. Sind Sie damit einverstanden?
2. Wie sieht Ihr Treppenhaus aus?

4. Das Einfamilienhaus ist schlüsselfertig

1 **Lesen Sie den folgenden Brief durch und sagen Sie, was teilt Herr Müller seinem Freund Igor mit?**

18.03.04.

Lieber Igor und Familie!
Gestern kam dein Brief. Vielen Dank dafür.
Ich habe mich sehr gefreut, endlich wieder etwas von dir zu hören. Auch bei uns eilt die Zeit.
Es ging sehr hektisch zu in den letzten Monaten.
Du weißt, Igor, dass wir viele Jahre in einer Dreizimmerwohnung in einem Altbau gewohnt haben.
Jetzt haben wir 3 Kinder. Deshalb begannen wir vor 2 Jahren ein Einfamilienhaus zu bauen.
Die Bank gab uns einen Kredit. In 2 Monaten wird das Haus schlüsselfertig.
Du bist herzlich willkommen! Der Zeitpunkt ist für uns egal – Ende Mai, Anfang Juni passt auch gut.

Seid alle herzlich gegrüßt,
Rolf und Familie

2 Steht das im Brief?

	Ja	Nein
1. Herr Müller hat 2 Monate auf den Brief seines Freundes nicht geantwortet.		
2. Müllers haben 2 Jahre in einer Dreizimmerwohnung gewohnt.		
3. Sie haben 4 Kinder.		
4. Sie haben sich vor 2 Monaten ein Haus gebaut.		
5. Herr Müller lädt Igor zu sich ein.		

3 Antworten Sie auf die Fragen.

1 Warum bauen sich Müllers ein neues Haus?
2. Wie lange bauen sie an dem Einfamilienhaus?
3. Wer unterstützt sie finanziell?
4. Wann ist das Einfamilienhaus schlüsselfertig?

4 Lesen Sie den folgenden Text und antworten Sie auf die Frage: Wodurch unterscheidet sich ein deutsches Einfamilienhaus von unseren Häusern, in welchen eine Familie gewöhnlich im Dorf wohnt?

DAS EINFAMILIENHAUS

Einfamilienhäuser sind in Deutschland sehr beliebt und begehrt. Das ist ein Haus für eine Familie. Man baut die Einfamilienhäuser im Dorf und am Rande der Stadt individuell. Es gibt eingeschossige und zweigeschossige Hausformen, sowie sogenannte eineinhalbgeschossige Häuser mit ausgebautem Dachraum. Eingeschossige Einfamilienhäuser werden heute mehr bevorzugt, als die anderen Hausformen. Einfamilienhäuser können als freistehende Einzelhäuser oder als Doppelhäuser gebaut werden. Im Doppelhaus sind zwei Eingänge, so dass man getrennt voneinander wohnt. Oft bauen ein Doppelhaus die jungen Eheleute und ihre Eltern. Es ist nicht üblich, dass

die jungen Menschen mit den alten Leuten zusammenwohnen. Einfamilienhäuser haben in der Regel vier–fünf Räume und einen Keller. In den Kellerräumen sind Heizung und Kohle untergebracht, sowie manchmal das Bad.
Durch die Eingangstür tritt man in die Veranda ein. Da hat man einen Spiegel, einen Schuhschrank, in dem die Hausbewohner ihre Schuhe aufbewahren. An der Wand ist eine Vorrichtung, an der man die Mäntel aufhängen kann, sowie eine Hutablage. In der Veranda steht auch manchmal eine Sitzecke, oder man hat dort einen kleinen Tisch mit drei oder vier Stühlen. Dazu gehört auch ein Schrank, in dem Geschirr oder etwas Dekoratives steht. Hier, in der Veranda kann man auch Besuch empfangen.
Von der Veranda kommt man in den Flur. Es ist ein kleiner Raum ohne Fenster mit den Türen in alle Räume des Hauses. Zum Flur gehört auch die Treppe, die in das obere Stockwerk führt. Oben, im ersten Stock befinden sich das Schlafzimmer mit Balkon, das Kinderzimmer, das Arbeitszimmer, welches zugleich auch als Gästezimmer dienen kann.
In den Einfamilienhäusern ist es üblich, dass das Wohnzimmer unten ist. Manchmal hat man über dem Wohnraum einen Balkon. Bei den Einfamilienhäusern ist der Balkon oft viel größer als in den Neubauwohnungen. Er ist meistens drei mal vier Meter groß. Die Balkone sind entweder getüncht oder tapeziert. Es ist üblich, den Balkon mit Girlanden, Lampions zu schmücken, wenn man Geburtstag feiert. Man kann dort mit Freunden sitzen und Fleisch grillen. Dazu verwendet man einen elektrischen oder Holzkohlengrill. Zum Fleisch trinkt man Bier oder Rotwein. Man trifft sich gewöhnlich am Wochenende. Das ist eine sehr beliebte Tradition in Deutschland.
Die Einfamilienhäuser stehen oft dicht aneinander. Hinter dem Haus und manchmal auch vor dem Haus sind etwa 10–20 m^2 Platz. Hier macht man einen Rasen und richtet eine Sitzecke ein. Zu einer Sitzecke vor dem Einfamilienhaus gehören Gartenstühle oder Bänke, ein Tisch und oft eine Gartenschaukel. In dieser Sitzecke sind Steinfliesen gelegt. Es ist üblich, dass man aus dem Wohnzimmer hinausgehen und in der Sitzecke Platz nehmen kann. Rings um die Sitzecke ist eine große Rasenfläche, auf der die Kinder spielen können und in die ein

Steingarten mündet. Viele Steine werden nebeneinander gelegt. Dazwischen wachsen viele kleine Blumen. Diese Pflanzen brauchen wenig Pflege und blühen in Abständen. Manche Pflanzen blühen schon im Mai, manche im Juni, manche im Juli und August. Man hat so einen Wechsel der Blüten bis zum Dezember im Steingarten.
Es ist üblich am Rande des Rasenplatzes ein paar Beerensträucher zu pflanzen: Johannisbeersträucher, Stachelbeersträucher. Man legt oft ein Erdbeerbeet an.
Die Rasenfläche mit der Sitzecke, der Terrasse und mit dem Steingarten daneben, nennt man den Garten. Den Garten grenzt entweder ein niedriger Steinzaun (etwa 50–90 cm) oder ein Zierstrauch ab.

5 **Auf dem Bild sehen Sie ein zweigeschossiges Einfamilienhaus. Solche zweigeschossige Hausform haben sich Müllers auch gewählt.**



6 **Was gehört zur Sitzecke? Welche Funktion hat sie im deutschen Haus? Haben Sie in Ihrer Wohnung auch eine Sitzecke eingerichtet?**

7 Antworten Sie auf die folgenden Fragen.

1. Ist dieses Einfamilienhaus eingeschossig oder zweigeschossig?
2. Ist das Einfamilienhaus unterkellert oder nicht?
3. Gibt es auf dem Hof eine Garage, einen Stall?
4. Gibt es vor dem Einfamilienhaus eine Sitzecke?
5. Gehören zur Sitzecke Gartenstühle, Bänke, Tische, eine Gartenschaukel?
6. Gibt es neben der Sitzecke einen Steingarten?
7. Gibt es neben dem Haus einen Obstgarten?
8. Gibt es im Garten Obstbäume, Beerensträucher?
9. Hat das Einfamilienhaus einen Balkon, eine Terrasse?

8 Auf dem Bild sehen Sie den Grundriss des Erdgeschosses. Welche Räume sind im Erdgeschoss? Welche Räume liegen links und rechts?



Muster 1

Links liegt ..
Rechts liegt ...

1. Wo ist das Bad?
2. Wo ist der Flur?
3. Wo ist die Küche?
4. Wo ist das Wohnzimmer?

Wie groß sind alle Räume?

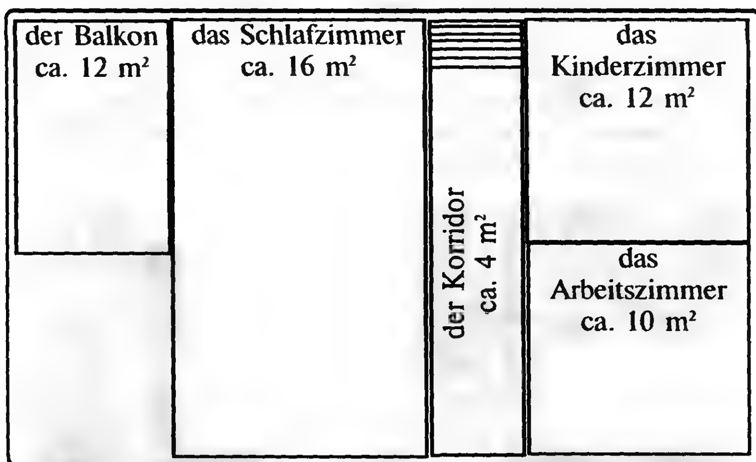
Muster 2

Die Küche ist etwa 18 Quadratmeter groß.

Beschreiben Sie den Grundriss des Erdgeschosses. Was gefällt Ihnen an diesem Grundriss? Was gefällt Ihnen nicht?

---

9 **Auf dem Bild sehen Sie den Grundriss der ersten Etage. Welche Räume sind im Einfamilienhaus im Obergeschoss? Welche Wohnräume liegen links und rechts?**



1. Wo ist das Kinderzimmer?
2. Wo ist das Arbeitszimmer?
3. Wo ist das Schlafzimmer?
4. Wo ist das Bad?

Gebrauchen Sie die Präpositionen „neben" und „zwischen".
Wie groß sind alle Räume?
Beschreiben Sie den Grundriss des Obergeschosses.
Was gefällt Ihnen an diesem Grundriss? Was gefällt Ihnen nicht?

10 **Wie sieht unser typisches Einfamilienhaus aus? Beschreiben Sie es. Machen Sie sich vielleicht seine Zeichnung und auch seinen Grundriss.**

5. Einrichten ist keine leichte Sache

Das Wohnzimmer ist tagsüber der Hauptaufenthalt der Familie. Dafür verwendet man den größten und den schönsten Raum.

Gewöhnlich hat man im Wohnraum eine Sitzecke, einen Essplatz an der Durchreiche, Bücherschränke oder eine große Schrankwand und viele Blumen.

Die nächsten Übungen dieses Lektionsabschnittes definieren die Begriffe, die für Sie neu sind, und helfen die nationalen Besonderheiten der deutschen Wohnkultur besser verstehen.

1 **Hören Sie und lesen Sie das folgende Gespräch und schreiben Sie in Ihr Vokabelheft die neuen (kursiv gedruckten) Vokabeln zum Thema „Wohnung".**

Lesehilfen

eventuell [ɛventu ɛl]	возможно, пожалуй, смотря по обстоятельствам
eine durchgehende Wand	сплошная стена

● Guten Tag, Rolf. Ich habe gehört, dein Haus ist *schlüsselfertig*?
○ Ja, ich bin sehr zufrieden. Darauf habe ich lange gewartet.
● Hast du das Wohnzimmer schon eingerichtet?
○ Nein, ich bin jetzt dabei. Es ist ein bisschen schwierig, ich weiß noch nicht, ob ich mir eine *Sitzecke* einrichte. Und wenn ich mir sie einrichte, wo ich sie hinstelle.

Unter das Fenster oder an die Seitenwand. Da bin ich noch nicht sicher.

- ● Hast du dann im Wohnzimmer eine Tür zur Küche?
- ○ Nein. Da haben wir eine *Durchreiche*. Daran kommt der Essplatz hin.
- ● Wo stellst du da den *Fernseher* hin?
- ○ Den Fernseher stelle ich der *Couch* gegenüber, in die Schrankwand. Das habe ich mir schon überlegt.
- ● Habt ihr eine durchgehende Wand für die Schrankwand?
- ○ Ja eine große Wand, wo die ganze Schrankwand passt.
- ● Das ist aber prima.

---

2 Was gehört zur Sitzecke? Welche Funktion hat sie in einem deutschen Haus? Haben Sie sich in Ihrer Wohnung auch eine Sitzecke eingerichtet?

Für das Wohnzimmer in einer Neubauwohnung reichen im Normalfall etwa 30 m² aus. Das Wohnzimmer in einem Einfamilienhaus kann viel größer sein, etwa 60 m². Man hat im Wohnraum eine Sitzecke. Zur Sitzecke gehören: ein Tisch, eine Couch und 2–3 Sessel. Meistens ist der Platz der Sitzecke in der Nähe des Fensters. Hier kann man sitzen, liegen, sich entspannen, sich unterhalten, Musik hören, fernsehen.

Wenn Gäste kommen, so betreten sie das Wohnzimmer und nehmen in der Sitzecke Platz. Hier unterhalten sie sich mit der Familie. Man bietet den Gästen etwas zu trinken an. Dazu werden Gläser und Flaschen auf den Tisch gestellt.

In der Sitzecke isst man meist jedoch nicht. Auf dem Fußboden unter der Sitzgruppe liegt ein Teppich.

An die Wand über die Couch hängt man keinen Teppich. Zwei, drei Bilder oder Fotos können diese Wand schmücken. An der Decke über dem Teppich hängt eine Lampe. Neben dem Tisch kann aber eine Stehlampe stehen.

3 **Am Fenster links befindet sich eine Sitzecke. Welche Möbelstücke und andere Gegenstände gehören zur Sitzecke? Beim Antworten auf die Frage benutzen Sie das Bild und die folgenden Vokabeln.**



1. die Couch
2. das Kissen
3. der Couchtisch
4. der Tischläufer
5. der Sessel
6. die Stehlampe
7. das Wandbild
8. der Teppich

Stellen Sie Fragen und antworten Sie auf die Fragen zum Bild.

Muster

Was steht an der Wand links?
⇨ An der Wand links steht eine Couch.

4 **Welche Möbelstücke gehören zum Essplatz? Wozu dient eine Durchreiche? Das erfahren Sie aus dem folgenden Text.**

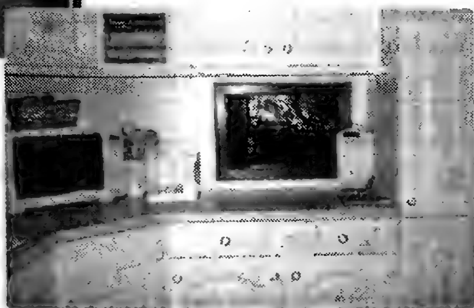
Außer einer Sitzecke hat man im Wohnzimmer noch einen Essplatz. Für den Essplatz wählt man einen Tisch und 4–6 Stühle. Über dem Esstisch hängt eine Essplatzleuchte. Es ist üblich, dass auch in der Essecke ein kleinerer Teppich liegt. Manchmal befindet sich in der Essecke noch ein kleines Schränkchen. Darin ist alles, was man zum Tischdecken und zum Essen benutzt: Besteck, Servietten, Tischdecken, Geschirr. In einer

Neubauwohnung steht der Esstisch direkt an der Durchreiche. Das ist eine Maueröffnung zwischen Küche und Wohnzimmer zum Durchreichen der Speisen, Teller und Tassen. Ein Mitglied der Familie, meistens die Frau, gibt das Essen aus der Küche durch die Durchreiche und ein anderes Mitglied kann es sofort auf den Tisch stellen. Zur Durchreiche gehört eine Glasscheibe, die man zuschieben kann, so dass niemand in die Küche sehen kann.

---

5 **An der Durchreiche im Wohnzimmer rechts befindet sich ein Essplatz. Welche Möbelstücke und andere Gegenstände gehören zum Essplatz? Beim Antworten auf die Frage benutzen Sie die Bilder.**





1. der Stuhl
2. die Deckenleuchte
3. der Esstisch
4. die Durchreiche
5. das Tischtuch
6. die Wanduhr
7. die Vase
8. der Teppich
9. die Anrichte

6 Antworten Sie auf die Fragen zum Bild.

Muster

Was hängt an der Wand links? ⇨ An der Wand links hängt eine Wanduhr.

1. Was hängt an der Decke?
2. Was steht an der Durchreiche?
3. Was steht im Esszimmer?
4. Was steht in der Küche?
5. Was steht am Esstisch?
6. Was liegt auf dem Esstisch?
7. Was steht im Esszimmer an der Wand links?

Der Essplatz ist von dem Sitzplatz meistens durch eine Blumenbank getrennt, auf der einzelne Blumentöpfe stehen. Blumen und auch verschiedene dekorative Zimmerpflanzen gehören zum festen Bestandteil der deutschen Wohnung. Besonders gern hat man Blumen in einem Topf. An das Fenster, das zur Straße geht, stellt man die Blumen mit den schönsten Blüten, so dass sich alle, die vorbeigehen, auch daran erfreuen können. Im Wohnzimmer können auch Bodenvasen mit langen Zweigen ihren Platz finden.

7 Lieben Sie Topfpflanzen?



8 Welche davon haben Sie? Sprechen Sie von Ihrer Lieblingsblume! Benutzen Sie die folgenden Fragen und Vokabeln.

1. Ist Ihre Blume (un)empfindlich?
   (anspruchslos, widerstandsfähig, außerordentlich, haltbar, wuchsfreudig, genügsam, dankbar, giftig)
2. Verträgt Ihre Blume ungünstige Verhältnisse?
   (Prallsonne, viel Wasser, Wind, Zugluft, Verletzungen, Kälte Wärme, Standortveränderungen, unregelmäßiges Gießen, ständige Nässe, Wasser im Topfuntersetzer)
3. Braucht Ihre Blume einen sonnigen (luftigen, hellen, halbschattigen, kühlen, warmen) Fensterplatz?
4. Wann vergilben die Blätter, bei Wärme oder bei Kälte?
5. Gießen Sie die Blume mit Regenwasser?
   (mit angewärmtem Wasser, mit abgestandenem Wasser, mit abgekochtem Wasser, regelmäßig, zweimal am Tag)
6. Sind Düngen und jährliches Umpflanzen nötig?
7. Wann bringt Ihre Blume Blüten?
8. Wie lange dauert die Blütezeit?
   (das ganze Jahr hindurch, einen Tag, einige Tage, mehrere Wochen)
9. Sind die Blüten rot?
   (gelb, weiß, tiefblau, rosa, lila, helllila, grün, unscheinbar, duftend, glockenförmig)

9 Lieben Sie Schnittblumen?

Lilien
Chrysanthemen
Astern
Nelken
Pfingstrosen
Jasmin
Maiglöckchen



Orchideen
Tulpen
Gladiolen
Rosen
Flieder
Narzissen

10 Was sagen Sie zu künstlichen Blumen?

11 Auf dem nächsten Bild sehen Sie ein Fenster im Wohnzimmer. Es ist groß und lässt viel Licht und Sonne herein. Am Fenster hängen Übergardinen und Stores. Die Farben der Tapeten, Übergardinen und Möbel sind aufeinander abgestimmt.
„Die Übergardinen und Stores machen das Zimmer hübsch", meint Frau Müller.
Herr Müller hat eine andere Meinung: *„Fenster ohne Gardinen verbinden uns mit der Welt. Außerdem sieht das Zimmer größer und heller aus."*
Was meinen Sie dazu?



12 Was gefällt Ihnen an Müllers Wohnzimmer? Was gefällt Ihnen nicht?

13 Beschreiben Sie ein Wohnzimmer, das Ihrer Meinung nach zweckmäßig und geschmackvoll eingerichtet ist. Machen Sie vielleicht eine Zeichnung.

14 **Welche Möbelstücke gehören zur Wohnzimmereinrichtung bei uns zu Hause?**

15 **Wie sieht unser typisches Wohnzimmer aus? Beschreiben Sie es.**
Machen Sie sich vielleicht seinen Grundriss oder auch eine Zeichnung.

16 **Welches Wohnzimmer möchten Sie haben? Beschreiben Sie es.**

6. Kleine Wohnung - kleine Sorgen, großes Haus - ...

1 **Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Lesegeschwindigkeit durch.**
Schreiben Sie danach die kursiv gedruckten Vokabeln in Ihr Vokabelheft heraus.

GROßE SORGEN

Eine kleine Altbauwohnung — kleine Sorgen. Ein neues Einfamilienhaus – große Sorgen. Herr Müller will das Schlafzimmer, das Arbeitszimmer, das Kinderzimmer und die Veranda einrichten. Er braucht verschiedene Einrichtungsgegenstände für alle Räume.
Für das Schlafzimmer braucht er einen großen *Kleiderschrank*, eine moderne *Frisiertoilette*, einen kleinen Hocker und ein neues *Bild*. Breite bequeme *Betten* und kleine *Nachttische* hat er schon.
Für das Arbeitszimmer braucht er einen breiten Schreibtisch, einen großen *Bücherschrank* und eine neue *Wanduhr*. Eine altmodische, aber bequeme Sitzecke hat er schon.

Für das Kinderzimmer brauchen sie ein modernes *Doppelstockbett* und neue Stühle. Einen geräumigen Kleiderschrank, eine Playstation und einen Computer haben sie schon. Und noch eins! Die Jungen brauchen für ihr Zimmer eine kleine Tafel, denn sie zeichnen gern mit Kreide.
Für die Veranda braucht die Familie einen großen bequemen *Schuhschrank*, einen breiten *Spiegel* und eine neue Sitzecke.

---

2 **Welche Einrichtungsgegenstände haben Herr und Frau Müller schon?**

Muster

Für das Schlafzimmer haben sie schon breite bequeme Betten und ...

---

3 **Welche Einrichtungsgegenstände brauchen Herr und Frau Müller noch?**

Muster

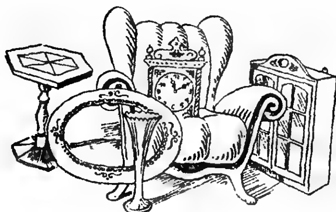
Für das Schlafzimmer brauchen sie noch einen großen Kleiderschrank, ...

---

4 **Ergänzen Sie die Endungen.**

Herr Müller geht ins Möbelgeschäft und kauft dort ein____ hübsch____ Frisiertoilette, ein____ modern____ Kleiderschrank, ein____ bequem____ Schreibtisch und ein____ groß____ Bücherschrank.
Sein Freund, Herr Fischer, braucht einige Einrichtungsgegenstände nicht mehr, denn seine Kinder sind schon groß. Er gibt Herrn Müller ein____ bequem____ Doppelstockbett und ein____ klein____ schwarz____ Tafel.

5 **Frau Müller sucht bei ihren Eltern auf dem Dachboden und im Keller nach alten Möbeln. Was findet sie dort? Antworten Sie auf diese Frage, benutzen Sie das Bild und die Adjektive.**



schön, alt, weich, gepolstert, klein, rund, bequem

DAS SCHLAFZIMMER

In einer kleineren Wohnung dient ein Raum zugleich zum Wohnen und zum Schlafen. In einem Einfamilienhaus oder in einer großen Wohnung dient das Schlafzimmer nur zum Schlafen. Das ist kein regulärer Wohnraum, man benutzt ihn nur gelegentlich am Tage. Die anderen Räume werden tagsüber bewohnt. Dort ist eine höhere Temperatur als im Schlafzimmer. Es ist bemerkenswert, dass die Deutschen kalt schlafen. Manchmal hat man im Schlafraum keine Heizkörper. Wenn man Heizkörper hat, bleiben sie ausgeschaltet. Das Fenster im Schlafzimmer ist meist die ganze Nacht über geöffnet. Auch im Winter, wenn es draußen kalt ist, (etwa –5°C), macht man einen kleinen Spalt auf. Die frische Luft beim Schlafen ist sehr gesund Die Fläche des Schlafzimmers ist kleiner als die der Wohnräume. Für den Schlafraum sind 12 bis 16 m² üblich. Viele Möbelstücke kann man nicht dorthin stellen. Es ist üblich, dass im Schlafzimmer zwei Betten nebeneinander stehen oder ein Doppelbett -- ein breites Bett für zwei Personen. Rechts und links neben dem Doppelbett stehen Nachttische. Dazu gehören noch ein oder zwei große Kleider-Wäsche-Schränke. Das ist die Grundausstattung des Schlafzimmers. Manchmal steht auch eine Frisiertoilette dort. Das ist aber nicht unbedingt üblich. Über den Betten hängt meist eine Lampe.

Zu einem Schlafzimmer gehören keine Teppiche, sondern eine Bettumrandung. Das sind zwei kurze Läufer, die rechts und links vor den Betten liegen und ein langer Läufer, der an der Fußseite der beiden Teppiche liegt. An der Wand über den Betten hängt kein Teppich. Entweder hat man über den Betten ein Bild oder ein Bücherregal.
Bei den älteren Läuten ist es üblich, dass sie ein ganz großes Bild haben, das fast zwei Meter lang und 70 cm hoch ist. Diese Bilder sind früher meistens Hochzeitsgeschenke gewesen. Aber es ist heute kaum noch üblich.
Das Schlafzimmer ist immer tapeziert. Meistens verwendet man für den Schlafraum die Farbtöne grün, gelb oder blau.

---

6 **Wodurch unterscheidet sich das Schlafzimmer im deutschen Haus vom Schlafzimmer in Ihrer Wohnung?**

---

7 **Finden Sie Unterschiede zwischen dem Bild und seiner Beschreibung.**



Das Schlafzimmer im Einfamilienhaus Müllers sieht so aus:
Links ist eine weiße Tür. Rechts ist ein großes Fenster. Am Fenster hängen dünne Stores und bunte Übergardinen. Neben dem Kleiderschrank steht eine moderne Frisiertoilette. Zwischen dem Bett und der Frisiertoilette steht ein kleiner Hocker. Auf dem Nachttischchen links steht eine neue Tischlampe. Zwischen dem Schrank und der Frisiertoilette steht ein bequemes Doppelbett. An der Wand über dem Kleiderschrank hängt eine schöne Landschaft. Auf dem Fußboden liegt ein weicher Teppich. An der Wand über der Frisiertoilette hängt eine helle Leuchte. An der Wand links steht ein zweitüriger Kleiderschrank. Im Zimmer sind alte Möbel.

---

8 **Beschreiben Sie das Schlafzimmer richtig.**

9 **Gefällt Ihnen dieses Schlafzimmer oder nicht? Warum? Gebrauchen Sie die folgenden Wendungen.**

Pro	Contra
Das Schlafzimmer ist praktisch und zweckmäßig eingerichtet.	Sie brauchen noch einen großen Kleiderschrank.
Das Schlafzimmer ist geschmackvoll eingerichtet.	Sie brauchen einen kleinen Heizkörper: Im Winter ist es sehr kalt im Zimmer.
Die Übergardinen verleihen dem Zimmer ein gemütliches Aussehen.	Die Möbel sind falsch angeordnet. Frau Müller braucht keinen Nachttisch. Sie hat schon eine bequeme Frisiertoilette.
Das Bild gibt dem Zimmer eine persönliche Note.	Der Platz für den Spiegel ist hier nicht günstig.
Es lässt sich im Schlafzimmer gut ausruhen.	



DAS KINDERZIMMER

Häufig ist das Kinderzimmer schmal, aber lang. Hier haben die Kinder ihren eigenen Arbeitstisch und viel Platz zum Spielen.

Man spart Stellfläche und stellt oft Doppelstockbetten ins Kinderzimmer. Es sind zwei übereinander stehende Betten. Bei Doppelstockbetten kann das Bettzeug über Tage auf den Matratzen liegen bleiben. Im Zimmer steht auch ein dreitüriger oder zweitüriger Kleider-Wäsche-Schrank. Auf dem Fußboden und auf den Wänden gibt es Teppiche. Die Kinder beginnen kalt zu schlafen, wenn sie sich selbständig zudecken können. Die Möbel sind leicht zu reinigen. Es ist üblich, im Kinderzimmer eine Tafel zu haben, damit die Kinder daran mit Kreide zeichnen oder schreiben können. Ins Kinderzimmer kommt oft ein kleiner Fernsehapparat und ein Computer mit Playstation. Die Kinder können fernsehen und, wenn sie wollen, am Computer sitzen.

---

10 **Ergänzen Sie die Endungen.**

Hier ist das Kinderzimmer von Lars und Marcel. Das ist ein schmal____, aber lang____ Zimmer. Am Fenster stehen bequem____ Schreibtische. Neben jedem Schreibtisch an der Wand hängen weiß____ Spielzeugregale und Bücherregale. An der Wand links steht ein neu____ Doppelstockbett. Neben dem Doppelstockbett auf dem Fußboden liegt ein klein____ Läufer. An der Wand rechts steht ein zweitürig____ Kleiderschrank, daneben hängt eine schwarz____ Tafel. Im Zimmer gibt es noch ein klein____ Klavier und einen modern____ Computer. Am Fenster hängen hell____ Übergardinen und leicht____ Stores. Sie verleihen dem Kinderzimmer ein gemütlich____ Aussehen.

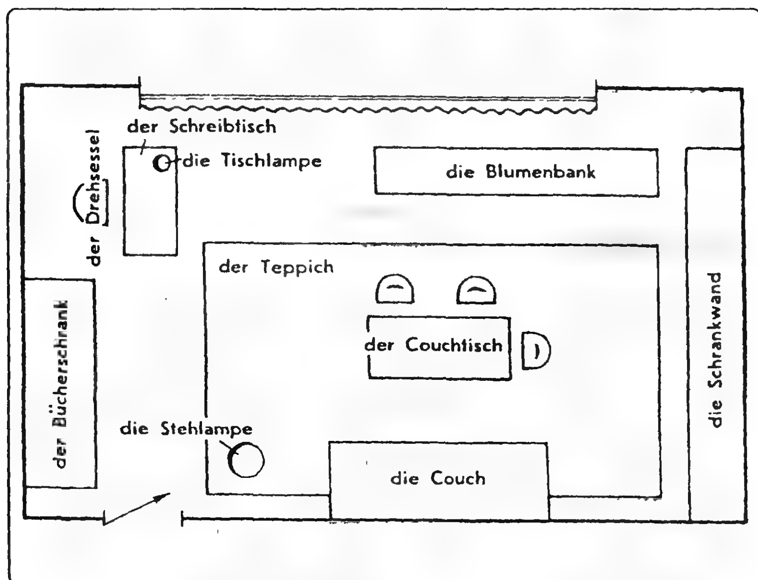
---

11 **Machen Sie eine Zeichnung des Kinderzimmers von Lars und Marcel. Die Brüder sagen, dass sie keine Hobbyecke und wenig Platz zum Spielen haben. Was meinen Sie dazu?**

---

12 **Beschreiben Sie Ihr ehemaliges Kinderzimmer.**

13 **Die Einrichtung des Arbeitszimmers bereitet zuerst Herrn Müller große Probleme. Wohin stellt er seinen Schreibtisch? Ans Fenster? In die Ecke? Was stellt er an die Wand? Neben die Tür? Herr Müller ist Innenarchitekt seines Arbeitszimmers. Er nimmt einen Kugelschreiber, ein Blatt Papier und zeichnet sein zukünftiges Arbeitszimmer.**



Dabei sagt er: „Ich stelle die Schrankwand an die Wand rechts."

Ergänzen Sie:

1. Ich stelle die Bücher in ... .
2. Ich stelle den Schreibtisch ... .
3. Den Stuhl stelle ich ... (und so weiter).

14 **Es lässt sich in diesem Arbeitszimmer gut arbeiten und ausruhen, nicht wahr? Oder haben Sie eine andere Meinung? Begründen Sie Ihre Meinung.**

15 **Wie möchten Sie Ihr eigenes Arbeitszimmer einrichten? Folgende Möbelstücke stehen Ihnen zur Verfügung.**

der Schreibtisch
der Stuhl
die Stores
das Bücherregal
der Couchtisch
die Couch
zwei Sessel
die Tischlampe
die Stehlampe
der Teppich
die Übergardinen
der Bücherschrank



16 **Herr Müller hat viel Spaß beim Einrichten und jetzt beim Wohnen, nicht wahr?**
Was gefällt Ihnen an Müllers Einfamilienhaus?
Was gefällt Ihnen nicht?

17 **Beschreiben Sie unser typisches Einfamilienhaus. Vielleicht besitzen Ihre Eltern, Großeltern oder Freunde solches Einfamilienhaus?**

18 **Wodurch unterscheidet sich das deutsche Einfamilienhaus von dem, das Sie bei uns sehen?**
Wie wohnen Ihre Eltern? Wie wollen Sie wohnen?
Möchten Sie mit 20 schon eine eigene Wohnung oder ein Einfamilienhaus haben?
Bereiten Sie eine Äußerung zu diesen Fragen vor.

1 **Hören Sie und lesen Sie den folgenden Text durch und schreiben Sie danach die kursiv gedruckten Vokabeln in Ihr Vokabelheft.**

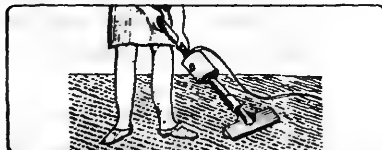
DAS GROßREINEMACHEN

Also, Familie Müller erwartet am Wochenende Besuch. Am Donnerstag hat Frau Müller ihren *Haushaltstag*. Frau Müller macht am Nachmittag *Großreine*. Herr Müller, Olaf und Lars helfen ihr gern beim *Aufräumen* der Wohnung.

Frau Müller nimmt eine *Leiter* und *putzt* die Fenster. Das macht sie gewöhnlich einmal im Monat.



Dann holt sie den *Staubsauger* und *saugt* die Teppiche.



Sie *reinigt* die Kleidung mit einer *Kleiderbürste*.



Lars nimmt ein Staubtuch und *wischt Staub*.



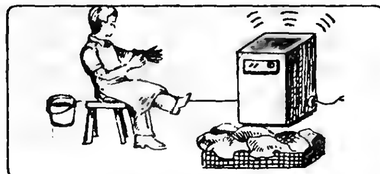
Seine Mutter nimmt einen Eimer, eine *Scheuerbürste*, ein *Scheuertuch* und wischt den *Fußboden*.



Dann kehrt Herr Müller ins Haus zurück, nimmt eine *Schuhbürste, ein Poliertuch*, öffnet den Schuhschrank und putzt Schuhe.



Olaf hat auch viel zu tun. Er wäscht gern die Wäsche, denn die Familie hat eine moderne *Waschmaschine*.



Marcel kann das *Geschirr abwaschen* und *abtrocknen*. Dazu braucht er ein Geschirrtuch. Die Familie plant aber, bald eine *Geschirrspülmaschine* zu kaufen.



Gegen 18 Uhr ist die Familie mit dem Saubermachen fertig. Alles glänzt vor Sauberkeit. Frau Müller, Herr Müller, Olaf, Marcel und Lars sind zufrieden.

---

2 Wer macht was? Antworten Sie.

Frau Müller
Herr Müller
Olaf
Lars
Marcel

das Geschirr abtrocknen
Teppiche saugen
Kleidung reinigen
Staub wischen
Wäsche waschen
das Geschirr abwaschen
den Fußboden wischen
den Teppich klopfen
die Fenster putzen

?

3 Antworten Sie auf die Fragen.

1. Womit saugt Frau Müller Teppiche?
2. Womit reinigt Frau Müller Kleidung?
3. Womit wischt Lars Staub?
4. Womit wischt Frau Müller den Fußboden?
5. Womit klopft Herr Müller den Teppich?
6. Womit putzt Herr Müller Schuhe?
7. Womit wäscht Olaf die Wäsche?
8. Womit wäscht Marcel das Geschirr ab?
9. Womit trocknet Marcel das Geschirr ab?

der Staubsauger
die Kleiderbürste
das Staubtuch
die Scheuerbürste, das Scheuertuch
der Ausklopfer
die Schuhbürste, das Poliertuch
die Waschmaschine
das Wischtuch
das Geschirrtuch

4 Wer braucht was? Wählen Sie die richtigen Begleitwörter für Substantive und schreiben Sie die Sätze.

1. Frau Müller putzt die Fenster.
   Sie braucht ______________________
2. Herr Müller klopft den Teppich.
   Er braucht ______________________
3. Marcel wäscht die Wäsche.
   Er braucht ______________________
4. Lars wischt Staub.
   Er braucht ______________________
5. Frau Müller saugt Teppiche.
   Sie braucht ______________________
6. Herr Müller putzt Schuhe.
   Er braucht ______________________
7. Marcel trocknet Geschirr ab.
   Er braucht ______________________
8. Frau Müller wischt den Fußboden.
   Sie braucht ______________________
9. Frau Müller reinigt Kleidung.
   Sie braucht ______________________

die Leiter	der Eimer	die Scheuerbürste
das Geschirrtuch	der Staubsauger	das Scheuertuch
die Waschmaschine	die Schuhbürste	das Staubtuch
der Ausklopfer	die Kleiderbürste	das Poliertuch

5 Ergänzen Sie.

1. Frau Müller nimmt eine Leiter, stellt sie ans Fenster und ______________ es.
2. Dann holt sie den Staubsauger und ______________ Teppiche.
3. Sie ______________ den Anzug ihres Mannes.
4. Lars ______________ Staub.
5. Seine Mutter ______________ den Fußboden.
6. Herr Müller ______________ den Teppich.
7. Dann ______________ er Schuhe.
8. Olaf______________ Wäsche, Marcel ______________ und ______________ das Geschirr.

reinigen	klopfen	saugen	abwaschen
wischen	abtrocknen	waschen	putzen

6 Erzählen Sie vom Großreinemachen in der Familie Müller.

7 Wann haben Sie Ihren Haushaltstag? Welche Reinigungsgeräte benötigen Sie am Haushaltstag? Was machen Sie am Haushaltstag? Wie lange dauert bei Ihnen das Großreinemachen? Erzählen Sie vom Großreinemachen in der Familie Ihrer Eltern und schreiben Sie darüber.

Lernabschnitt 2

Lesestoffe

Lesetext 1. GESCHICHTE DES WOHNENS

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Wir blättern mit Ihnen zusammen im Buch von H. Zille „Das dicke Zillebuch“. Informieren Sie sich vorher im Lexikon, wer H. Zille war, wodurch er bekannt ist.**

2 **Lesen Sie die Auszüge aus dem Buch und schreiben Sie die Überschriften heraus.**

3 **Schlagen Sie in Wörterbüchern die Bedeutungen der mit * gekennzeichneten Vokabeln nach oder erschließen Sie deren Bedeutung aus dem Kontext.**

4 **Schreiben Sie zu jedem Textabschnitt einen Satz, der den wesentlichen Inhalt des Abschnittes wiedergibt.**

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

5 **Lesen Sie den Text aufmerksam durch.**

GESCHICHTE DES WOHNENS

Anfänge des Wohnhausbauens in der Urgesellschaft

Die ersten menschlichen Unterkünfte* dienten zum Schutz gegen Wetter, wilde Tiere und Feinde. Die Menschen lernten Feuer kennen und begannen Hütten* aus Stein und Holz zu

bauen. Die Außenwände waren niedrig, der Innenraum ungeteilt. In der Regel gab es keine Fenster, Lichtquelle* war eine offene Tür.
Die ersten Möbelstücke waren aus Erde geschnitten. Das waren Schlafbänke und Sitzbänke. Darauf legte man Felle und Decken. Der offene Dachraum über den Deckenbalken diente als Speicherraum*.
Allmählich wurden Einraumhütten für verschiedene Zwecke üblich. Neben dem Wohnhaus und dem Schlafhaus gab es ein Kochhaus, ein Badehaus, einen Speicher* und Ställe.

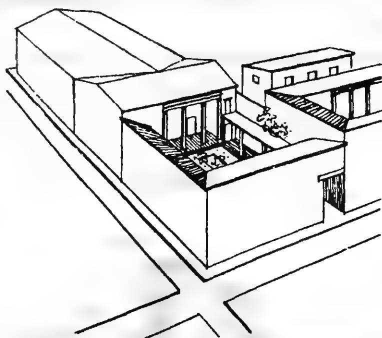

Hüttengruppe der Urgesellschaft (Bronzezeit)

Wohnbauten der Antike

In Griechenland gab es ein Einraumhaus. Es hatte drei Zonen: die offene Vorhalle, den Hauptraum und den Herdraum*. Die Gäste durften nur zu den Männern zu Besuch kommen. Bei den Mahlzeiten lagen sie auf den Bänken. Die Herrin und Mägde* aßen sitzend im Frauenhaus. Sie saßen auf steinernen Stühlen an steinernen Tischen. Später erschienen die Holzmöbel.
In Rom hatten die Frauen mehr Rechte. Hier lebten sie mit den Männern in gemeinsamen Räumen. Das typische Hofhaus* hatte zahlreiche Räume und Hallen. Sie lagen um einen oder mehrere Innenhöfe* (Atrium). Die Außenwände und die Innenwände waren reich bemalt. Die Räume öffneten sich nach den Innenhöfen. Zu Beginn unserer Zeitrechnung* lebten die römischen Bauherren mit viel Komfort: luftbeheizte Räume, warme und kalte Bäder mit Becken und Duschen, umfangrei-

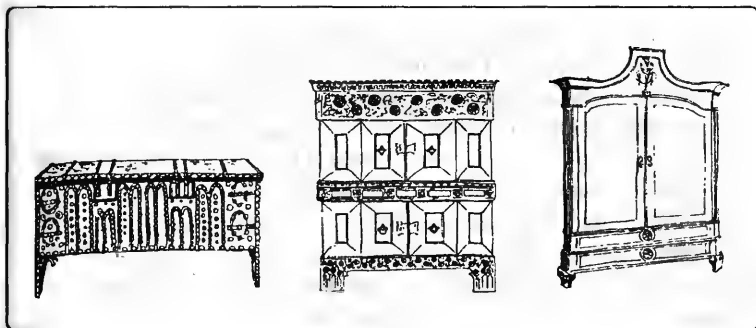
che „Speiselager*“ (Essen im Liegen), kostbare Möbel, wie Sessel, Sofas und kleine, bewegliche Tische, und reich verziertes* Geschirr. Die Armen wohnten sehr eng in den Wohnhäusern. Sie waren vielgeschössig übereinander gebaut*. Man konnte die Wohnungen nur mit Stiegen* erreichen.

Griechisches Atriumhaus



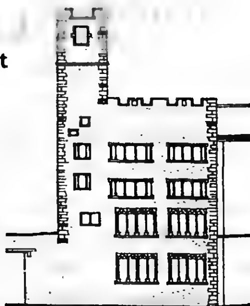
Das Bürgerhaus im Mittelalter

Der Grundtyp des städtischen Bürgerhauses* blieb über mehrere Stilepochen erhalten. Im Erdgeschoss lag ein großer Raum, die „Diele“. Hier arbeitete man. In der Diele befand sich hinten die Feuerstelle*, später die Küche. Im Obergeschoss gab es eine heizbare Stube, in reicheren Häusern „Saal“ genannt, daneben eine oder mehrere Kammern*. In großen Städten waren vier bis fünf Obergeschosse nicht selten. Hier entstanden erste Mietwohnungen* für Handwerksgesellen* und Bedienstete*. Bald verbreiteten sich Schornsteine* und damit heizbare Räume. Seit dem 15. Jahrhundert waren verglaste Fenster im Bürgerhaus allgemein üblich. Die „gute Stube“ war am besten eingerichtet. Hier stand ein großes Ehebett. An den Wänden – feste Sitzbänke, ein schwerer Tisch und eine kleine Anrichte. Zur Aufbewahrung von Kleidern und Wäschen dienten Truhen*. Die Truhe war die Urform des heutigen Schranks. In der Truhe lagen Kleider. Die spätere Form des zweiteiligen „Schranks“ entstand aus zwei übereinander gestellten Truhen. Später wurde daraus der Schrank mit zwei Türen.



Die Küchen waren einfach und zweckmäßig ausgestattet. Es gab ein offenes oder verdecktes Herdfeuer* mit Rauchabzug*, Wandregale für Geschirr und Töpfe, einen Tisch und einige Schemel* (Hocker).
Ein Baderaum fehlte selten. Dort stand ein großer Badekübel* zum ungenierten Bad mit der Familie oder mit Freunden. Die Toiletten lagen zweckmäßig in größtmöglicher Entfernung von den Wohnräumen.

Städtisches Adelshaus*
aus dem 13. Jahrhundert



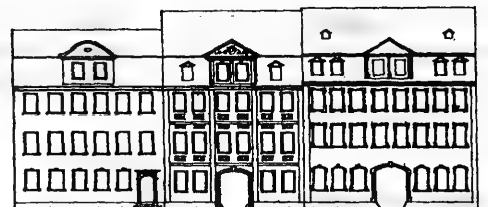
Wohnhausbau des 17., des 18., des 19. Jahrhunderts

Für die Wohlhabenden

Nach dem Dreißigjährigen Krieg nahmen die höfischen* Wohnweisen* des Barocks und Rokokos Einfluss auf die Entwicklung der Wohnkultur. Der Hof von Frankreich war Vorbild für alle

kleinen Höfe Europas. Die Repräsentation des Reichtums steigerte sich bis zum Übermaß*. Ein Wohnen im eigentlichen Sinn war in solchen Räumen nicht möglich. Prächtige Treppenhäuser, breite Dielen mit Kunstgegenständen, ein gesondertes Speisezimmer mit einem Tisch in der Mitte, eine Bibliothek, Empfangsräume*, Salons, Kleiderkammern, Wäschekammern. Stühle und Sessel polsterte man gern. Vornehme Räume waren mit Stoff oder Leder, später auch mit Papiertapeten ausgekleidet*. Gerahmte Bilder als Wandschmuck gehörten nun schon zum bescheidenen Haus. Kachelöfen* und eiserne Öfen kamen in Gebrauch*. Die hygienischen Belange* aber wurden grob vernachlässigt*. Man badete nicht, man wusch sich kaum.

Typische Bürgerhäuser aus drei Stilepochen: Renaissance, Barock*, Spätbarock.



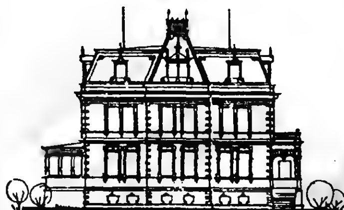
Der Gipfel der bürgerlichen Wohnkultur war um 1825 in der Biedermeierzeit* (1815–1848). Man achtete geistige Werke höher als äußeren Glanz und Repräsentationen. Die Ausstattung der bürgerlichen Wohnung beschränkte* sich nur auf das Notwendige. Zusammengehörige „Sitzgarnituren" (Sofa, Sessel, Tisch), praktische Kleinmöbel (Klapptische, Vitrinen und Kommoden) helle Papiertapeten wurden sehr beliebt. Biedermeiermöbel stehen bis heute in bestem Ruf.

Kleinbürger-Doppelhaus um 1820



Im 19. Jahrhundert kam die Villa außerhalb der Stadt in Mode. Die Räume für Geselligkeit* nahmen den meisten Platz ein. Die Schlafzimmer und Nebenräume waren eng, düster, schlecht beleuchtet. Die Küchen lagen meistens in Souterrain*, ein Badezimmer gab es nicht. Die Villa war in der Regel ein architektonisches Ungetüm*.

Fabrikantenvilla um 1870



Für die Armen

Um 1700 entstanden größere Wohnbaugebiete nach einheitlichen Plänen. Die Bewohner dieser Neustadtviertel waren Soldaten oder Beamte* mit ihren Familien. Sie wohnten in zweigeschossigen Reihenhäusern*. Im Erdgeschoss lagen eine Stube* und die Küche, eine gerade Stiege führte nach oben zu den Schlafkammern*.

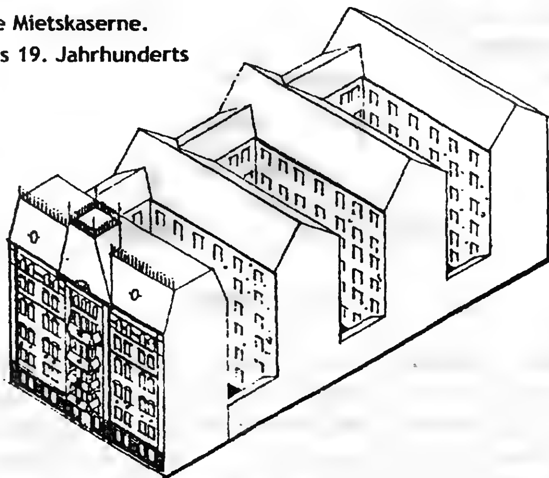
Königliche Beamten- und Soldatenhäuser



Mit der Ausbreitung der Industrialisierung konzentrierten sich die Menschen in den Städten. Um 1850 hausten* sie in unwürdigen Unterkünften*, wie Schuppen*, Kellern oder Buden* aus Kisten und Lumpen*. Die Wohnungsfrage lösten Mietskasernen*. Die Wohnhäuser hatten fünf oder sechs Geschosse und enthielten „Wohnungen“. Sie bestanden oft nur aus einem Raum für eine große Familie von 6 bis 20 Personen.

Die Hygiene wurde fast völlig vernachlässigt*. Licht- und Luftzufuhr* waren ungenügend, es gab Gemeinschaftsaborte* im Hof. Alkoholismus, Seuchengefahr* und Kriminalität stiegen rapide* an. Die Mieten betrugen bis 30% des Einkommens* eines Arbeiters.

Typische Mietskaserne. Ende des 19. Jahrhunderts



Um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstand der soziale Wohnungsbau. Man legte viel Wert auf den Bau familiengerechter*, gesunder Kleinwohnungen und Einfamilienhäuser*.



Gartenstadt Köpenick, 1921



Wohnblock Berlin-Lichtenberg, 1925

6 **Machen Sie eine Tabelle und füllen Sie sie aus.**

Epochen		Hausformen	Möbel	Räume	Besonderheiten
Anfänge des Wohnhausbaues		Die Hütte aus Stein und Holz	Schlafbank, Sitzbank aus Erde geschnitten	Einraumhütte, Dachraum, Speicherraum	Keine Fenster, Lichtquelle – offene Tür, offenes Feuer
Wohnbauten der Antike	Griechenland				
	Rom				
Bürgerhaus im Mittelalter					
Wohnhausbau des 17.–19. Jahrhunderts	Wohlhabende				
	Arme				

7 **Verteilen Sie die Rollen der Vertreter verschiedener Epochen, die sich im 21. Jahrhundert treffen. Was können Sie einander von ihren Wohnverhältnissen berichten? Benutzen Sie die Tabelle.**

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

8 **Lassen Sie Ihre Phantasie spielen, beschreiben Sie das Haus und die Räume, in denen der berühmte Lügenbaron Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen (geb. 11.05.1720, gest. 22.02.1797) den Freunden seine Prahlereien erzählte.**



9 **Aus welcher Epoche ist dieses Zimmer? Warum? Beschreiben Sie es.**



10 **Bilden Sie kleine Arbeitsgruppen (3–4 Studentinnen und Studenten), gehen Sie durch die Hauptstraße Ihrer Stadt und fotografieren Sie einige Häuser. Bereiten Sie kurze Berichte über die Architektur Ihrer Stadt für das Plenum vor.**

Lesetext 2. MEINE TÜCHTIGE SCHWESTER

Lesehilfen

Ich mag diese Redensart nicht.	Я не люблю это выражение.
überholte Vorstellungen	устаревшие представления
erlesen	изысканный, утонченный
jmdm. etw. aufzwingen (a, u) (*h*)	навязывать кому-л., что-л.
in ausgewogener Verteilung	продумано размещена (мебель)
der Gesamteindruck	общее впечатление, вид
Ich bringe es nicht fertig.	Я на это не способен(на)
sein Urteil über etw. / jmdn. abgeben	высказ(ыв)ать свое мнение / суждение по поводу ...

1 Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Lesegeschwindigkeit ohne Pausen durch und suchen Sie die Textstellen, mit denen Sie nachweisen können, dass:

1. Claudia eine Zweizimmerwohnung in einem Neubau hat;
2. sie ledig ist;
3. ihre Zimmer geschmackvoll eingerichtet sind;
4. sich ihr Bruder in ihrer komfortablen Wohnung unbehaglich fühlt;
5. der Bruder jünger als die Schwester ist;
6. die Wohnung des Bruders praktisch und bequem eingerichtet ist;
7. der Bruder verheiratet ist;
8. die Schwester die Familie ihres Bruders selten besucht;
9. ihr Wohnhaus nicht weit von seinem entfernt ist.

MEINE TÜCHTIGE SCHWESTER

Wörteranzahl: 270

Meine Schwester Claudia ist eine von den Frauen, über die man manchmal sagen hört: Sie sind mit ihrem Büro verheiratet. Ich mag diese Redensart nicht, ich kann aber auch nicht sagen, dass sie falsch ist. Vielleicht schleppen wir noch eine Menge überholter Vorstellungen mit uns herum, aber ich mache mir doch oft Gedanken über meine Schwester.

Sie sitzt allein in ihren zwei Zimmern Neubau, alles geschmackvoll eingerichtet, ich möchte fast sagen, erlesen. Ich fühle mich nicht so recht wohl zwischen diesen Möbeln und Kunstgegenständen; die Wohnung zwingt mir Manieren auf, die mir nicht liegen. Dabei haben wir das gleiche Kinderzimmer bewohnt, bis sie dreizehn war und ich elf, und dort drinnen sah es fast immer unbehaglich aus. Aber das ist eben fünfundzwanzig Jahre her.

Sie sitzt also Abend für Abend in ihren erlesen gestalteten Räumen, wo alle Farbnuancen aufeinander abgestimmt sind, die Möbel in ausgewogener Verteilung stehen, wo sogar das, was

herumliegt, so liegt, dass es mit dem Gesamteindruck harmoniert. Dagegen habe ich nichts, wohl dem, der so wohnen kann. Ich bringe es nicht fertig.
Unsere Wohnung sieht anders aus. Gäste, die denken, sie müssen ein Urteil abgeben, sagen, sie macht einen außerordentlich bewohnten Eindruck. Die Meinung von Gästen ist mir gleichgültig, nicht aber die Meinung meiner Schwester.
Der Zustand unserer Wohnung könnte der Grund dafür sein, dass sie unsere Einladungen immer wieder sanft, aber bestimmt ablehnt. Sie verwendet das Argument: Du hast deine Familie, da kann ich doch nicht dauernd dazwischen stecken. Doch sie steckt nicht dauernd dazwischen, sie war, glaube ich, fast ein halbes Jahr nicht bei uns zu Besuch und dabei wohnen wir in der gleichen Stadt, etwa zehn Minuten Autofahrt voneinander entfernt.

---

2 **Lesen Sie den Text noch einmal durch und antworten Sie auf die Fragen.**

1. Warum fühlt sich der Bruder in der Wohnung seiner Schwester „nicht so recht wohl"?
2. Warum besucht Claudia ihren Bruder nicht oft?
3. Was meint der Bruder, wenn er über seine Schwester sagt, dass sie mit ihrem Büro verheiratet ist?

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

---

3 **Haben Sie eine solche Wohnung besucht, die Ihnen „Manieren aufzwingt"? Beschreiben Sie sie, gebrauchen Sie dabei den Wortschatz aus dem Lesetext.**

---

4 **Wie sieht eine Wohnung aus, die einen bewohnten Eindruck macht? Wie stellen Sie sich diese Wohnung vor? Beschreiben Sie sie.**

5 **Welche Wohnung oder Wohnzimmer möchten Sie haben? Warum? Stützen Sie sich auf eine der folgenden Thesen.**

1. Das Wohnzimmer ist geschmackvoll und erlesen eingerichtet. (Wie bei Claudia)
2. Das Wohnzimmer macht einen außerordentlich bewohnten Eindruck. (Wie bei Claudias Bruder)

Begründen Sie Ihre Wahl.

Lesetext 3. BEI ORDENTLICHEN LEUTEN

VORBEREITENDE ÜBUNG

1 **Welche Wörter oder Wortverbindungen haben ähnliche oder gleiche Bedeutungen:**

Muster
Platz nehmen = sich setzen

klingeln	der Moment
die Gelegenheit	der Wunsch
die Lust	der Platz
der Sinn	läuten
die Gattin	sorgfältig
der Augenblick	die Bedeutung
das Ehepaar	sich setzen
plaudern	der Fußabdruck
die Stelle	die Möglichkeit
ordentlich	sich unterhalten
verflogen	folgen
Platz nehmen	der Ehemann
die Spur	und die Ehefrau
die Frau	

Lesehilfen

fettig	жирный
der Fleck	пятно
raffiniert	изысканный
betroffen	смущенный

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

2 **Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Lesegeschwindigkeit durch. Verschaffen Sie sich einen allgemeinen Überblick über seinen Inhalt.**

BEI ORDENTLICHEN LEUTEN

Wörteranzahl: 420

Schon lange habe ich meinem Freund Theodor versprochen ihn einmal in seiner neuen Wohnung zu besuchen. Endlich hatte ich eine Gelegenheit. Es klingelte an der Haustür. Theodor öffnete persönlich und fragte mich sofort: „Hans! Hast du dir die Füße richtig abgetreten?“ Ich bejahte. Theodor nickte zufrieden und führte mich ins Wohnzimmer. Seine Frau trat mir entgegen. Sie war lang und schmal wie ein Lineal. Ich begrüßte sie hochachtungsvoll. Wir nahmen Platz. Ich wählte mir einen Sessel, der an der Wand stand und setzte mich darin. Gleich sagte Theodor: „Hans, setz dich nicht zu nahe an die Wand. Deine Haare können etwas fettig sein und das gibt dann leicht Flecke!“ Gehorsam stellte ich den Sessel einen Meter von der Wand. Das Ehepaar lächelte zufrieden.
Die linealförmige Gattin setzte einen Teller mit raffiniert zerkleinerten Radieschen auf den Tisch. Während wir aßen und plauderten, fiel mein Blick auf den Bücherschrank. Ich stand auf, öffnete den Schrank und holte ein Buch heraus. Schnell sagte Theodor: „Leg irgendein Zeichen an die Stelle, wo du das Buch herausgenommen hast! Sonst stellst du es nachher an einen falschen Platz.“ Die Gattin fügte sofort hinzu: „Und waschen Sie sich bitte die Hände, ehe Sie das Buch nehmen!“ Ich stellte das Buch betroffen an seinen Platz zurück.
Dann wollte ich rauchen. Auch das beunruhigte die Gastgeber. Mit Angst sahen sie auf meine Zigarette. Theodor stellte hastig

einen Aschenbecher für mich auf den Tisch. Da sah ich auf der Fensterbank eine wundervolle Vase. Ich ging zum Fenster und nahm sie prüfend in die Hände. Besorgt umringte mich das Ehepaar und verfolgte jede Bewegung, die ich machte. Ich wollte die Vase wieder auf die Fensterbank stellen. Theodor schrie: „Bitte, ganz vorsichtig, Hans!"
Zuletzt wollte ich Klavier spielen. Das Instrument stand im Musikzimmer. Ich ging dorthin aber Theodor sagte: „Warte einen Augenblick! Deine Gummiabsätze hinterlassen Spuren auf dem Parkettfußboden." Ich könnte mich an das Instrument setzen aber ich hatte jetzt keine Lust Klavier zu spielen „Theo-dor!" sagte ich bedeutungsvoll. „Du glaubst, dass du eine Woh-nung hast, nicht wahr?"
„Natürlich habe ich eine Wohnung."
„Du irrst dich. Du hast überhaupt keine Wohnung!" Theodor machte große Augen und starrte mich an. „Es ist wirklich so, lieber Freund", fuhr ich lächelnd fort. „Nicht du hast eine Wohnung, sondern eine Wohnung hat dich!"
Ehe Theodor und seine Gattin den Sinn meiner Worte ganz verstanden hatten, machte ich eine knappe Verbeugung und verließ die Wohnung.

(Nach Hans Harback)

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

3 **Was ist in der folgenden Inhaltswiedergabe des Textes richtig (r)? Was ist falsch (f)?**

	r	f
1. Hans besuchte den Freund Theodor in seiner neuen Wohnung.		
2. Die Wohnung und die nette sympathische Frau des Freundes haben Hans sehr gut gefallen.		
3. Der Gast und die Gastgeber verbrachten einen netten Abend: sie unterhielten sich lebhaft, aßen zu Abend, tranken Wein, rauchten gute Zigaretten, Hans spielte Klavier.		
4. Theodor und seine Gattin schenkten ihrem Freund ein interessantes Buch.		
5. Noch lange wird Hans an diesen Abend zurückdenken.		

4 Wem gehören folgende Äußerungen oder Gedanken?





„Seine Frau ist einem Lineal ähnlich."

____

„Setz dich nicht zu nah an die Wand."

____

„Er glaubt, dass ich mich einmal im Monat wasche."

____

„Seine Hände sind schmutzig! Er soll sie waschen!"

____

„Was für eine wundervolle Vase haben sie!"

____

„Jetzt zerbricht er meine Vase!"

____

„Ich habe seit langem Klavier nicht gespielt."

____

„Man muss Zeitungen auf den Fußboden legen."

____

„Eine Wohnung hat mich. Was soll das bedeuten?"

____

5 **Was meinte Hans, als er seinem Freund sagte:**

„Nicht du hast eine Wohnung, sondern die Wohnung hat dich!“

Lesetext 4. WIE WIR DAS GENIE BESUCHTEN

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Welche Wörter haben ähnliche oder gleiche Bedeutung.**

berichten	das Fußballspiel	der Scherz
die Frau	die Diskussion	das Abendbrot
kolossal	der Champagnerwein	sich erinnern
das Abendessen	das Fußballmatch	mitteilen
der Streich	die Gattin	der Sekt
zurückdenken	der Streit	sehr

2 **Was fällt Ihnen zu der Überschrift ein? Worum geht es Ihrer Meinung nach in dem Text?**

Lesehilfen

stottern (-te, -t) (*h*) – stammeln (-te, -t) (*h*)	лепетать
brüllen (-te, -t) (*h*)	рычать
Verdammt!	Черт возьми!
die Kaffeemühle	кофемолка
der Alltag	будний день
Er ist ein Genie.	Он гений.
Er besetzt großes Talent zum Schauspielen.	Он обладает большим актерским талантом.
Er hat eine dichterische Begabung.	У него поэтические способности.
Er besitzt musikalische Fähigkeiten.	У него музыкальные способности.
Er hat eine künstlerische Veranlagung.	У него склонности к искусству.
Er hat gute Anlagen zur Malerei.	У него хорошие задатки живописца.

3 **Lesen Sie den Anfang des Textes. Trifft Ihre Vermutung zu?**

WIE WIR DAS GENIE BESUCHTEN

Wörteranzahl: 430

Nach langem Streit zog mein Mann einen dunklen Anzug an. „Wenn es auch früher Nachmittag ist", brummte er, „der Mann kann erwarten, dass wir korrekt angezogen sind. Schließlich ist er nicht irgendjemand, sondern ein Genie." Unsere kleine Tochter sagte: „Pappi, nimmst du mich zu dem Genie mit?" „Ich kann dich nicht mitnehmen. Siehe mal, ich muss mit dem Genie ein ernstes Gespräch führen. Darüber werde ich später in der Zeitung berichten." Obwohl das Genie nicht weit von uns wohnte, fuhren wir mit dem Taxi. Unterwegs kaufte mein Mann für dreißig Mark Orchideen.

4 **Wie geht die Geschichte weiter? Was vermuten Sie? Lesen Sie weiter und überzeugen Sie sich, ob Sie Recht haben.**

Als wir klingelten, öffnete sich ein Fenster im ersten Stock. Ein schmutziger Junge sah heraus und fragte: „Was ist denn?"
„Wir sind ...", stotterte mein Mann, „wir wollen zu Professor ..."
„Okay", sagte der Junge und brüllte durchs Haus: „Papa! Die Zeitungsleute sind da!"
Dann öffnete sich ein anderes Fenster und ein Stückchen von Genie schaute hindurch. „Entschuldigen Sie", sagte es, „ich muss mich noch mal waschen. Gehen Sie schon immer rein."
Wir gingen hinein.
Das Wohnzimmer war klein und recht gemütlich, aber nicht so hübsch wie unser Wohnzimmer. Ins Zimmer stürzte der

schmutzige Junge und sagte: „Ich kann Ihnen leider nicht die Hand geben, weil ich so kolossal schmutzig bin. Papa hat mit uns Fußball gespielt, und nun blockiert er nun seit einer halben Stunde das Bad.“

5 So geht die Geschichte weiter. Was kommt danach?

Endlich kam das Genie. „Guten Tag, Meister“, stammelte mein Mann. „Gestatten Sie, dass wir Ihnen diese Aufmerksamkeit ...“, mit diesen Worten schenkte mein Mann dem Genie die Orchideen.
„Donnerwetter, welch teueres Gemüse“, sagte der Professor. Dann schlug er vor: „Wir trinken Kaffee, nicht wahr? Ich gehe in die Küche.“
Mein Mann holte sein Notizbuch aus der Tasche und wartete. Der Professor brüllte plötzlich aus der Küche: „Wo ist diese verdammte Kaffeemühle?“
Schließlich kam das Genie zu uns zurück und sagte: „Ich bitte um Entschuldigung, Sie haben auf mich lange gewartet. Aber mein Sohn hat Ihnen sicher schon von unserem Fußballmatsch erzählt und danach sehen wir aus wie Schweine. Haben Sie auch Kinder?“ „Ja, eine Tochter“, sagte ich.
Dann unterhielten wir uns über die Schulen unserer Kinder, über ihre Streiche, erinnerten uns an unsere eigene Schulzeit, sprachen über bekannte Schauspieler.
Mein Mann saß ziemlich unglücklich in seinem schwarzen Anzug und spielte nervös mit seinem leeren Notizbuch. Als die Gattin des Professors nach Hause kam, machten wir zusammen Abendbrot. Das Genie fand im Keller ein paar Flaschen Sekt. Es wurde immer gemütlicher.
Seit jenem Abend sitzt mein Mann vor seinem Schreibtisch. Er sucht eine Antwort auf die Frage: Wodurch unterscheidet sich der Alltag eines genialen Künstlers vom Alltag eines gewöhnlichen Menschen?

(Nach Renate Holland-Moritz)

6 **Wie war die Antwort? Vergleichen Sie Ihre Hypothesen mit dem Text. Notieren Sie einige wichtige Punkte in Stichworten.**

Meine Hypothesen	So ist es im Text

7 **Sagen Sie, wessen Gedanken es sind?**



„Ich muss einen schwarzen Anzug anziehen. Schließlich ist der Künstler nicht irgend jemand, sondern ein Genie."

„Die Zeitungsleute sind schon gekommen, ... und er blockiert seit einer halben Stunde das Bad."

„Erst während des Fußballspieles kam mir der Gedanke, dass heute ein Korrespondent mich besuchen soll."

„Warum spielt er so nervös mit seinem leeren Notizbuch?"

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

8 Stellen Sie sich vor: Sie sind dieser Korrespondent. Schreiben Sie einen Artikel über das Genie und antworten Sie auf die Frage: „Wodurch unterscheidet sich der Alltag eines genialen Künstlers vom Alltag eines gewöhnlichen Menschen?"

Lesetext 5. EIN INSPEKTOR KAM

VORBEREITENDE ÜBUNG

1 **Welche Wörter haben ähnliche oder gleiche Bedeutung?**

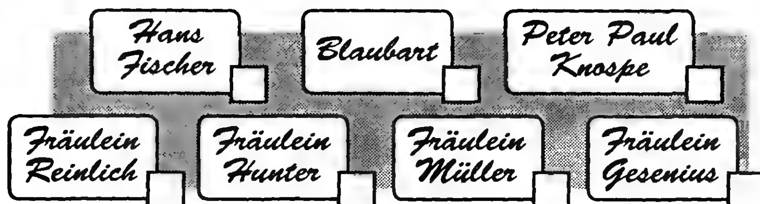
grinsen	ebenfalls	Angst bekommen
der Quatsch	entsetzlich	rein
wahrscheinlich	erschrecken	deuten
mustern	kleinlaut	sauber
leise	sehen	zeigen
der Unsinn	vermutlich	lächeln
schrecklich	sofort	auch

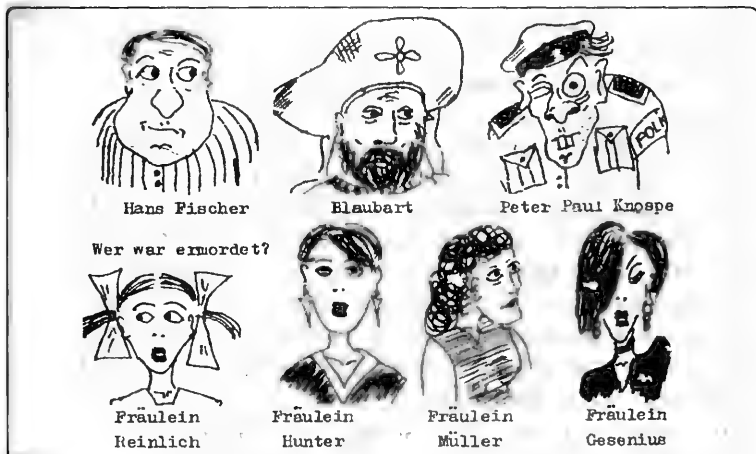
Lesehilfen

verdächtig	подозрительно
die Leiche	труп
das Eigentum	собственность
das Gewissen	совесть
ein Geständnis ablegen	сознаться в вине
Er ist verrückt. / Er ist nicht bei Trost(e).	Он не в своем уме.
Er hat nicht alle Tassen im Schrank. / Er hat einen Vogel.	Он сумасшедший.

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

2 **Lesen Sie die folgende Geschichte und sagen Sie, wer ermordet war, wer von den Männern nicht bei Trost war und warum?**





EIN INSPEKTOR KAM

Wörteranzahl: 750

Am Dienstag bezog ich die neue Wohnung und am Mittag in aller Früh klingelte es. Ein Verrückter, dachte ich und öffnete die Tür.

Vor der Tür stand ein Mann. Er war breit wie ein Kleiderschrank. „Sind Sie Hans Fischer? Ich bin Inspektor Knospe. Peter Paul Knospe von der Kriminalpolizei", brummte er und betrat die Diele.

Schnell ging er in die Küche, öffnete den Küchenschrank, sah hinein und fragte: „Sie kennen Fräulein Reinlich aus dem dritten Stock?" „Ich kenne niemand. Ich bin gestern erst eingezogen. Ich kann noch nicht einmal meine Hausnummer im Kopf behalten", antwortete ich. „Was? Gestern eingezogen? Das ist sehr verdächtig." „Was suchen Sie in meinem Kühlschrank?" fragte ich. Der Inspektor grinste breit. „Die Leiche von Fräulein Reinlich. Sie ist ermordet worden." Ich rief: „Sind Sie nicht bei Trost? Das ist doch Quatsch! Ich kenne Fräulein Reinlich nicht!" Der Inspektor lächelte und setzte fort: „Die kleine Hunter von der zweiten Etage gehört wahrscheinlich auch nicht zu Ihren Bekannten, was?" Er musterte mich durchdringend. „Woher soll ich Sie kennen? Was ist mit Fräulein Hunter?" „Sie ist ebenfalls ermordet worden. Und

Fräulein Müller aus der Mansarde auch." Er sah betrübt auf seine Stiefelspitzen. „Das ist ja entsetzlich. In was für ein Haus bin ich da geraten? Man hat mir gesagt, es wohnen nur ordentliche Leute hier." „Das stimmt. Aber ..." Auf seinen großen Füßen marschierte er ins Schlafzimmer und öffnete den Kleiderschrank. „Herr Fischer! Sie hatten Damenbesuch in der vergangenen Nacht?" fragte er. „Unsinn", widersprach ich. „Ich bekomme nie Damenbesuch. Ich bin mit Fräulein Gesenius verlobt. Wir wollen bald heiraten." „Was Sie nicht sagen!" Der Inspektor lacht laut auf. „Und was ist das hier?" Er nahm einen Damenschuh aus dem Schrank. Ich erschrak. „Der Schuh gehört meiner Braut. Der Absatz ist abgebrochen. Ich sollte ihn reparieren." Peter Paul Knospe lächelte, sah unter das Bett und in das Nachttischchen. „Das ist vermutlich auch nicht Ihr Eigentum?" knurrte er und zeigte ein blutiges Taschentuch. Ich zitterte. „Ich habe oft Nasenbluten", sagte ich kleinlaut. „Sie sind ein blutiger Dilettant", meinte er väterlich, legte mir seine fleischige Hand auf die Schulter und schob mich vor sich her ins Wohnzimmer. Hier ging er gleich zum Bücherschrank. „Sie lesen Edgar Po und Agatha Christie", konstatierte er. „Bereiten Sie einen neuen Mord vor? He?" „Ich habe ein reines Gewissen!" „Alle Mörder behaupten das " Ich dachte: „Er hat nicht alle Tassen im Schrank." Der Kriminalist deutete auf einen Sessel in der Sitzecke und befahl: „Setzen Sie sich. Das Beste ist, Sie legen ein Geständnis ab. Das Geständnis erspart mir die Arbeit.

Ich gab mir Mühe, ruhig zu sprechen. „Hören Sie bitte, Inspektor: Ich bin kein Mörder, ich kann keiner Fliege etwas zu leide tun." „So etwas kommt vor", nickte er müde. „Der Mörder aus der Mondstraße zum Beispiel war Vegetarier." Danach erhob er sich und trat auf den Balkon. Er sah hinunter auf das Wasser. „Mit dem Abtransport hatten Sie keine Schwierigkeiten", meinte er sachlich und deutete nach unten. „Hören Sie auf", schrie ich. „Hören Sie um Gottes Willen auf." Ich trommelte mit den Fäusten auf den Tisch. „Ich habe mit diesen Morden nichts zu tun. Für wen halten Sie mich? Ich bin ein friedlicher Bürger! Ich bin kein Blaubart!"

Der Inspektor fragte plötzlich: „Was sagen Sie da? Blaubart? Wer ist Blaubart?"

Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn. „Blaubart? Nun, der Frauenmörder eben." Der Kriminalist schrie auf: „Kennen Sie Herrn Blaubart? Den suche ich ja. Hat er Telefon?" Schnell packte er das Telefonbuch und fand den Familiennamen „Blaubart". Meine Knie zitterten. Ich war vollkommen am Ende und verstand überhaupt nichts mehr. Der Inspektor griff zum Apparat und wählte eine Nummer. „Ist dort Blaubart? Ja? Sehr gut. Hier ist Inspektor Knospe, Peter Paul Knospe von der Kripo. Ich habe mit Ihnen zu sprechen. Bleiben Sie zu Hause. Ich bin in fünfzehn Minuten bei Ihnen. Was ich will? Das werden Sie erfahren, Herr ... Blaubart." Er stand auf. „Sie sind natürlich immer noch verdächtig, junger Mann. Meine Untersuchungen gehen weiter. Sie hören von mir, Herr Fischer." Der Inspektor verließ die Wohnung. Ich holte die Morgenzeitung aus dem Briefkasten und legte mich wieder ins Bett. Später, gegen Nachmittag, als ich das Haus verließ, traf ich mich mit Inspektor Knospe wieder. „Haben Sie Herrn Blaubart schon verhaftet?" „Sie müssen ihn unbedingt fangen", sagte ich. „Versuchen Sie es doch noch einmal. Vielleicht war er nur beim Friseur oder beim Bäcker. Soll ich Sie hinfahren?" „Eine gute Idee", freute sich Herr Knospe und setzte sich in meinen Wagen. Welches Glück, dass ich die Morgenzeitung gelesen hatte ...

(Nach Helmut Hochrain)

---

3 **Versuchen Sie die Geschichte weiter selbst zu schreiben.**

---

4 **Geben Sie den Inhalt dieser Geschichte kurz wieder. Der Stichwortzettel hilft Ihnen dabei.**

Herr Fischer bezog die neue Wohnung am Dienstag und am nächsten Morgen ...

Inspektor Knospe	• die Diele • die Küche • der Kühlschrank

Fräulein Reinlich (3. Stock)
Fräulein Hunter (2. Etage)
Fräulein Müller (die Mansarde)

Das Schlafzimmer	• der Kleiderschrank • Damenbesuch haben • Fräulein Gesenius • ein blutiges Taschentuch • Nasenbluten haben
Das Wohnzimmer	• der Bücherschrank • ein Geständnis ablegen • der Balkon • Blaubart • das Telefonbuch
Die Morgenzeitung ...	

---

5 Vergleichen Sie das Ende der Geschichte vom Autor damit, was Sie erfunden haben.

Von drei toten Damen hat nichts darin gestanden. Dafür hatte ich eine andere wichtige Meldung entdeckt. Und so fuhr ich los in die psychiatrische Klinik, die Peter Paul Knospe gestern heimlich verlassen hatte.

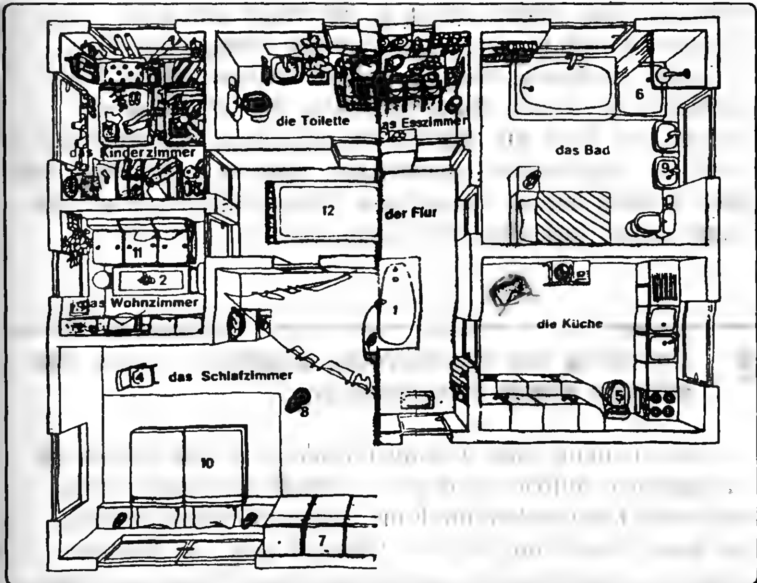
Lernabschnitt 3

Mündliche und schriftliche Kommunikation

1 **Lesen Sie den folgenden Kurztext und betrachten Sie aufmerksam die Zeichnung.**

DIE NEUE WOHNUNG

Zur Familie Berg gehören: Vater, Mutter, Christian und Katja. Sie wollen in eine neue Wohnung ziehen. Der Vater sagt: „Ich meine, dieses wird das Wohnzimmer, dieses das Schlafzimmer, jenes Zimmer bekommen die Kinder und hier kann man ein Esszimmer einrichten. Das kann auch ein Gästezimmer sein, wenn wir einen langen Besuch bekommen."
Katja läuft durch die Wohnung und fragt dann nachdenklich: „Kann man vielleicht es auch anders machen?"



Wie werden Sie die Räume verteilen? Begründen Sie Ihre Meinung. Vorbereitungszeit ca. 5 Min.

Man muss oft verschiedene Bilder, Fotos, Gegenstände und Dias beschreiben. Beschreiben ist auch eine Kunst, die man lernt. „Was heißt, einen Gegenstand richtig beschreiben?“ werden Sie fragen. Die Antwort auf diese Frage ist folgende: „Man muss den Gegenstand adäquat, sachlich, sachgemäß nach seinen wesentlichen Merkmalen in ihrer räumlichen, zeitlichen und funktionalen Anordnung darstellen.“

(W. Schmidt)

---

2 **Lesen Sie als Beispiel einer Gegenstandsbeschreibung den folgenden Text durch. Prüfen Sie, ob Sie beim Lesen des Textes den Eindruck der unmittelbaren Beobachtung bekommen.**

Das Zimmer ist ärmlich, aber es herrscht keine Unordnung. Vor dem Ofen liegen Briketts und Feuerholz; ordentlich. Einfache Möbel, ein paar Bilder hängen an der Wand: eine Frau (etwa 40 Jahre alt), ein junger Soldat, derselbe Mensch mit einer Schultüte, ein Hochzeitsbild aus den zwanziger Jahren. Ein übersichtliches Leben. Dann die Küche. Ein altmodischer Schrank, ein Tisch, ein paar Stühle, ein gestickter Spruch auf einem Vorhang vor den Handtüchern. Alles ist aufgeräumt, kein Geschirr steht herum, nur auf dem Schrank ein Brettchen mit einem kleinen Rest Brot und einem Messer.

---

3 **Um richtig eine Beschreibung zu gestalten, muss man folgende Regeln berücksichtigen.**

Die Beschreibung muss sprachlich exakt sein. Das wird durch den logischen Aufbau sowie eine treffende Wortwahl erzielt. Die Hörer/Leser sollen durch die Gegenstandsbeschreibung eine klare Vorstellung von dem Objekt haben. Die Beschreibung eines Gegenstandes folgt immer einem Ordnungsprinzip.

Es ergibt sich aus dem Gegenstand und dem Zweck der Beschreibung. Es ist darauf zu achten, dass

- die Sätze in einer Beschreibung gut überschaubar sind (d.h. nicht lang),
- eine Beschreibung relativ viele Adjektive enthält,
- die Beschreibung eines Gegenstandes meist im Präsens erfolgt.

---

4 **Wie stellen Sie sich eine moderne Wohnung vor? Beschreiben Sie ein Wohnzimmer, ein Arbeitszimmer, ein Schlafzimmer, ein Kinderzimmer.**

---

5 **Schreiben Sie Ihrem/r deutschen Freund/in einen Brief, in dem Sie die Wohnung (das Einfamilienhaus) Ihrer Eltern beschreiben.**

---

6 **Schreiben Sie Ihren deutschen Freunden einen Brief, in dem Sie Ihr Studentenheim und Ihr Zimmer dort beschreiben.**

---

7 **Schreiben Sie Ihren deutschen Freunden, die auch Studenten sind, einen Brief, in dem Sie Ihr Hochschulgebäude und einige Lehrräume (Auditorien) beschreiben.**

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

Teilthemen

1. Wir rufen an
2. Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag! (Geschenke - Gratulation)
3. Weihnachten in Deutschland

Sprachhandlungen

- Anknüpfung von sozialen Kontakten:
  jmdn. ansprechen und darauf reagieren (telefonisch)
  jmdn. verabschieden und sich verabschieden (telefonisch)
  jmdm. gratulieren, danken und darauf reagieren
- Aufforderung ausdrücken:
  jmdn. zum Geburtstag einladen
- Gefühle und Stimmungen ausdrücken:
  Freude ausdrücken
- informierender Kurzvortrag

Liebe Freunde!

Das erste Semester ist nun schon drei Monate alt. Sie arbeiten ordentlich und gewissenhaft mit, schreiben in den Vorlesungen mit und bereiten sich auf die Seminare vor. Es ist noch zu früh, an erholsame Ferientage zu denken. Ihre deutschen Freunde aber freuen sich schon auf ihre Ferien, die vor Weihnachten beginnen. Was bedeutet „Weihnachten", „Silvester", wie die Deutschen einander zu Weihnachten, Silvester und zum Geburtstag mündlich oder brieflich gratulieren, welche Geschenke sie schenken, was sie dabei sagen und wie sie dafür einander danken, erfahren Sie aus der Lerneinheit III.

Lernabschnitt 1

1. Wir rufen an

Die Telefonnummern in den Großstädten bestehen aus 5 oder 6 Ziffern. Die Ziffern werden der Reihenfolge nach gesprochen. Man sagt also: 65 37 89 – *sechs, fünf, drei, sieben, acht, neun*. Es ist auch möglich die Telefonnummer folgenderweise zu nennen: *fünfundsechzig, siebenunddreißig, neunundachtzig*. Wenn die Telefonnummer die Ziffer 2 enthält, nennt man sie oft „zwo" um mit „drei" nicht zu verwechseln.

1 **Sprechen Sie die Zahlen in Gruppen deutlich mit Pausen aus.**

218	Zwo–Eins / Acht
43 00	Vier–Drei / Null Null
5 76 92	Fünf–Sieben / Sechs–Neun / Zwo
46 22 03	Vier–Sechs / Zwo–Zwo / Null–Drei
36 53 43	67 29 49
65 75 29	36 00 26
36 13 67	36 20 42

2 **Nennen Sie bitte die Telefonnummer von Ihren Eltern, Großeltern, vom Dekanat, vom Fachkabinett „Deutsch", vom Studentenwohnheim, von Ihrer Hauswirtin.**



3 Das Telefongespräch ☎ hat seine Besonderheiten, auf die Sie achten müssen.

1. Das Telefon klingelt. Sie nehmen den Hörer ab und sagen:
   „Ja, bitte!“
   „Hier ist ... (Familienname).“ *„Hier* ... (Familienname)“ oder einfach Familienname.
2. In der Pause hören Sie jemanden sprechen. Ihr/e Freund/in sagt:
   „Guten Tag, Peter. Hier (ist) Werner.“
   Oder:
   „Hallo, Peter, hier ist Werner!“
   Ihr Kollege sagt:
   „Guten Tag, Kollege Smirnow. Hier (ist) Lehmann.“
   Ihr Bekannter sagt:
   „Guten Tag, Herr Smirnow. Hier (ist) Krüger“
3. Danach erwidern Sie den Gruß Ihres Gesprächspartners:
   „Guten Tag, Werner!“
   „Grüß dich, Werner!“
   „Guten Tag, Kollege Lehmann!“
   „Guten Tag, Herr Krüger!“
4. Dann beginnt jemand von den beiden Gesprächspartnern den Dialog.

4 Hören Sie und lesen Sie das Gespräch ☎ durch und antworten Sie auf die Fragen.

1. Warum kommt Herr Fischer zu Frau Müller?
2. Warum braucht Herr Fischer ein Telefonbuch?
3. Was steht im Telefonbuch?
4. Wo wohnt Frau Heller? Wie ist ihre Telefonnummer?
5. Ist Frau Heller eine Kollegin oder eine Bekannte von Herrn Fischer?
6. Was teilt Herr Fischer Frau Heller mit?
7. Wie bedankt sich Herr Fischer bei Frau Müller?

Lesehilfen

das Anliegen	просьба, дело
peinlich	неприятно, неловко
etw. verabreden (te, t) (*h*)	договариваться о чем-л.
der Termin	срок
Keine Ursache!	Не стоит благодарности!

ICH MÖCHTE GERN MAL TELEFONIEREN



Fischer

Guten Tag, Frau Müller!

Ach, guten Tag, Herr Fischer. Kommen Sie rein und legen Sie ab!



Müller

Fischer: Ich habe wieder mein Anliegen. Ich möchte gern mal telefonieren. Es ist mir sehr peinlich, aber mein Anschluss ist bis jetzt nicht in Ordnung ...

Müller: Aber es macht doch nichts! Sie können natürlich anrufen. Bitte, hier steht das Telefon.

Fischer: Ja, danke schön. Aber ich hab' leider die Nummer nicht mit. Haben Sie ein Telefonbuch?

Müller: Telefonbuch ... Moment mal ... Ich hole das gleich. So, bitte schön. Hier ist das Telefonbuch. Da können Sie nachschlagen.

Fischer: Danke schön. So ... Frau Heller ... Frau Heller ... Es gibt sehr viele Frau Hellers. Ach, hier. Gartenstraße fünfzehn. Frau Heller. Die Nummer ist acht, sechs, zwo, null, drei, fünf. (*Wählt die Nummer*) Guten Tag, Frau Heller. Hier ist Fischer. Ich wollte Ihnen bloß sagen ... Ich kann leider morgen nicht kommen. Es ist etwas dazwischengekommen. Wir verabreden später einen anderen Termin. Ja, ja. Vielen Dank. Auf Wiederhören.

So, das war mein Gespräch. Schönen Dank, Frau Müller. Hier ist das Geld für das Gespräch ....

Müller: Ach, lassen Sie das Herr Fischer, so eine Kleinigkeit! Das war doch ein Ortsgespräch.
Fischer: Danke schön.
Müller: Keine Ursache!
Fischer: Auf Wiedersehen, Frau Müller!
Müller: Auf Wiedersehen, Herr Fischer!

---

5 **Analysieren Sie die Besonderheilen des Telefongesprächs zwischen Herrn Fischer und Frau Heller.**

---

6 **Ergänzen Sie das Gespräch ☎ zwischen Herrn Fischer und Frau Heller. Spielen Sie die Szene.**

---

7 **Hören Sie sich noch ein Gespräch ☎ an und lesen Sie es dabei. Analysieren Sie die Besonderheiten des Telefongesprächs.**

AM TELEFON



Hier Müller!

Guten Morgen, Rolf!



Rolf *Peter*

Rolf: Guten Morgen, Peter.
Peter: Wie geht es? Was macht ihr?
Rolf: Alle außer mir sind nicht zu Hause. Ich sitze im Arbeitszimmer und lese ein Buch. Ich habe seit einer Woche Urlaub.
Peter: Wo ist deine Frau?
Rolf: Antje kommt erst am Abend von der Arbeit.

Peter: Was machen Lars und Marcel?
Rolf: Sie sind zu den Großeltern gefahren.
Peter: Seit wann wohnen die Jungen bei den Großeltern?
Rolf: Seit vier Tagen. Heute am Vormittag kommen sie mit dem Zug.
Peter: Wohnen deine Schwiegereltern weit von der Stadt?
Rolf: Ja. Sie wohnen der Brücke gegenüber.
Rolf: Peter, ich wollte dich zum Geburtstag einladen.
Peter: Hast du Geburtstag?
Rolf: Antje hat am Sonnabend Geburtstag. Kommst du am Nachmittag?
Peter: Ach ja, richtig. Schönen Dank. Ich komme natürlich gern. Wer ist noch eingeladen?
Rolf: Antjes Bruder ...
Peter: Hans?
Rolf: Manfred. Hans ist wieder auf Dienstreise. Manfreds Frau natürlich, dann kommen noch Onkel Jochen und Tante Emma und Antjes Eltern.
Peter: Und Olaf? Habt ihr Nachricht von ihm?
Rolf: Er hat am Samstag eine Prüfung. Nach der Prüfung kommt er mit seinem Freund.
Peter: Hat Olaf gute Leistungen?
Rolf: Ja. Wir sind stolz auf ihn. Manchmal sitzt er in der Nacht über den Büchern. Olaf wird der Mutter ein Kochbuch schenken.
Peter: Was schenkst du deiner Frau?
Rolf: Ein Kleid und Blumen. Antje hat Blumen sehr gern. Also, Peter, komm so gegen achtzehn. Passt dir das?
Peter: Ist recht. Schönen Gruß an Antje. Auf Wiederhören!
Rolf: Auf Wiederhören!

---

8 **Lesen Sie das Gespräch „Am Telefon“ noch einmal. Finden Sie im Text alle Wortverbindungen mit den Dativpräpositionen. Antworten Sie auf die folgenden Fragen, wählen Sie die richtige Variante.**

- Wer ist nicht zu Hause?

außer *die Großeltern, der Sohn, der Vater, die Mutter*

von

- Woher kommt Frau Müller?

der Direktor, der Arzt, die Arbeit, die Eltern

- Von wem bekommt sie das Kochbuch, das Kleid und die Blumen?

der Sohn, der Mann, der Freund

zu

- Wohin sind die Söhne gefahren?

der Freund, die Großeltern, die Arbeit

bei

- Bei wem (wo) sind die Jungen?

der Freund, die Eltern, die Großeltern

seit

- Seit wann hat der Vater Urlaub?

ein Monat, ein Tag, eine Woche

- Seit wann wohnen die Kinder bei den Großeltern?

ein Monat, vier Tage, eine Woche

mit

- Womit kommt der Sohn nach Hause?

der Bus, das Fahrrad, der Zug

- Mit wem kommt der Sohn nach Hause?

der Bruder, der Freund, die Lehrerin

gegenüber

- Wo wohnen die Großeltern?

die Kirche, die Brücke, das Haus

entgegen

- Wer geht wem entgegen?

ich, du, er, sie, das Kind, der Vater, die Mutter

nach

- Wann kommt der Sohn nach Hause?

die Prüfung, die Arbeit, die Ferien

aus

- Woraus (woher) sind die Blumen für Antje?

der Laden, die Orangerie, der Garten

9 Merken Sie sich.

Wir sagen:

6.00–9.00	–	der Morgen	am	Morgen	"Guten Morgen!"
9.00–12.00	–	der Vormittag	am	Vormittag	"Guten Tag!"
12.00–15.00	–	der Mittag	am	Mittag/zu Mittag	"Mahlzeit!"
15.00–18.00	–	der Nachmittag	am	Nachmittag	"Guten Tag!"
18.00–21.00	–	der Abend	am	Abend	"Guten Abend!"
21.00–6.00	–	der Nacht	in	der Nacht	"Gute Nacht!"

10 Antworten Sie auf die Fragen zum Text „Am Telefon".

1. Wann telefoniert Peter mit seinem Freund Rolf Müller?
2. Wann liest Rolf ein Buch?
3. Wann kommt Antje Müller von der Arbeit?
4. Wann kommen Lars und Marcel mit dem Zug zurück?
5. Wann sitzt Olaf Müller über den Büchern?
6. Wann erwartet Antje Müller Besuch?

am Morgen
am Vormittag
am Mittag
am Nachmittag
am Abend
in der Nacht

11 Was haben Sie über Familie Müller erfahren? Erzählen Sie darüber.

12 Spielen Sie die folgenden Telefongespräche.

1. **Peter** telefoniert **mit** Olaf Müller und fragt ihn nach seinem Vater, nach seiner Mutter, nach seinen Großeltern und Geschwistern. Dann sprechen sie vom künftigen Geburtstag von Olafs Mutter.

2. **Peter** telefoniert **mit** Antje Müller, fragt sie nach dem Mann, nach den Söhnen, nach ihren Eltern. Dann sprechen sie vom künftigen Geburtstag von Frau Müller.

3. **Peter** telefoniert **mit** den Großeltern von Olaf Müller, fragt sie nach den Enkeln, nach Rolf und Antje. Dann sprechen sie vom künftigen Geburtstag von Antje Müller.

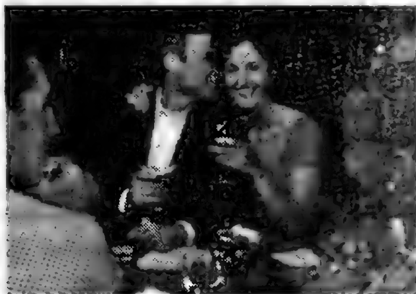
2. HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUM GEBURTSTAG!

Liebe Freunde!

Während einer Auslandsreise können Sie neue Freunde kennen lernen. Höchstwahrscheinlich werden Sie sie auch besuchen.

Die Fügungen „zu Gast kommen / gehen" sind nicht gebräuchlich: Der Gast sagt: „Ich habe meine Freunde besucht." Oder: „Ich war bei Professor Stock eingeladen", anstatt „Ich war bei Professor Stock zu Gast." Der Gastgeber sagt: „Doktor Arndt ist heute bei uns zu Gast."

1 **Lesen Sie folgende Information.**



Der Geburtstag gehört zu den wichtigsten Feiertagen der Deutschen. Etwa eine Woche vor dem Termin des Geburtstages lädt man die Gäste brieflich oder persönlich ein.
Man schreibt:
„Ich lade dich herzlich zu meiner Geburtstagsfeier ein.
Ich erwarte dich zum Mittagessen (zum Kaffee, zum Abendessen) am ... .
Beginn der Feier ist um ... .
Ich rechne damit, dass du mit guter Laune und deinem Ehemann / deiner Frau /deinem Freund / deiner Freundin erscheinst."
Mündliche Einladungen sind einfacher:
„Du kommst doch am Sonnabend um 19 Uhr?"

„Habt ihr für den Sonnabend schon was vor? Ich lade euch herzlich ein!“
„Vergesst nicht, am Sonnabend gegen 15.00 Uhr bei mir zu sein.“

---

2 **Spielen Sie die Szenen.**

1. Sie laden Ihre/n deutsche/n Freundin/Freund zum Geburtstag ein. Der/die Freund/in dankt Ihnen für die Einladung.
2. Sie laden Ihre deutsche Freundin mit ihrem Freund zum Geburtstag ein. Sie danken ihnen für die Einladung.

---

3 **Laden Sie Ihre deutschen Bekannten brieflich zum Geburtstag ein.**

---

4 **Sie wissen schon, dass Frau Müller bald ihren Geburtstag feiern wird. Spielen Sie die folgenden Telefongespräche.**

1. Sie telefonieren mit Ihrem deutschen Bekannten Olaf Müller. Er ist im Moment außer Haus. Sein Vater, Herr Müller lädt Sie zum Geburtstag seiner Frau ein.
2. Sie telefonieren mit Ihrem deutschen Bekannten Olaf Müller. Er ist im Augenblick nicht da. Seine Mutter, Frau Müller lädt Sie zu ihrem Geburtstag ein.

---

5 **Also, Sie sind bei Ihren Bekannten zum Geburtstag eingeladen. Gleich entsteht ein Problem: Was sollen Sie schenken? Der folgende Text hilft Ihnen, ein passendes Geschenk zu wählen. Lesen Sie ihn durch und antworten Sie auf die Fragen.**

1. „Das Geschenk ist wie ein Spiegel“. Sind diese Worte richtig? Warum?
2. Welche Kategorien der „Schenker“ kennen Sie?
3. Was ist das Hauptziel eines Geschenks?

Lesehilfen

der Geizkragen	скряга
der Verschwender	расточитель
das Feingefühl	деликатность
eine lästige Pflicht	обременительная обязанность
repräsentieren (-te, -t) (*h*)	представлять

DAS GESCHENK IST WIE EIN SPIEGEL

Wie man schenkt und was man schenkt, das ist eine Sache, die das Wesen des Schenkers bestimmt. Das Geschenk ist wie ein Spiegel. In diesem Spiegel kann man den Geizkragen, den Verschwender, den Humorvollen, den Geschmacklosen erkennen. Das Schenken soll Freude machen. Es müssen Takt und Feingefühl dabei sein.

Für viele ist es eine lästige Pflicht. Im letzten Augenblick rennen sie in ein Geschäft und kaufen das erste beste. Dann gibt es eine Kategorie der „Schenker“ die ihre Geldtasche durch das Geschenk repräsentieren wollen. Es gibt auch eine dritte Kategorie der „Schenker“. Sie spekulieren immer auf ein Gegengeschenk und schenken dann und dort, wo sie ein Gegengeschenk erwarten.

Dabei ist das Hauptziel des Geschenks einem anderen Freude zu machen.

---

6 **Hier ist der Merkzettel eines guten Schenkers. Prägen Sie sich ihn ein und handeln Sie beim Überreichen des Geschenks nach dem Merkzettel.**

Lesehilfen

der Schmuck	украшение
das Seidenpapier	тонкая (шелковая) бумага
das Preisschild	этикетка с ценой; ценник
das Vergnügen	удовольствие

Merkzettel eines guten Schenkers

1. Überreiche Blumen ohne Papier, denn das Papier ist nicht der beste Schmuck!
2. Wirf die Papierhülle nicht auf die Straße, denn die Straße ist kein Papierkorb!
3. Wickele die Blumen vor dem Klingeln aus, denn du kannst die Hülle dann in die Manteltasche oder in die Handtasche stecken!
4. Überreiche alle übrigen Geschenke verpackt, denn ein Geschenk muss immer eine Überraschung sein!
5. Verpacke dein Geschenk nicht in Zeitungspapier, denn das wirkt lieblos!
6. Verpacke dein Geschenk in Seidenpapier und schmücke es mit Blüten, denn so was wirkt liebevoll!
7. Entferne das Preisschild vorher, denn das Vergnügen rechnet man nicht nach Rubeln (Euro)!
8. Überreiche das Geschenk sofort nach der Begrüßung, denn du kannst es später vergessen!

---

7 **Antworten Sie auf die Fragen zum Text „Merkzettel eines guten Schenkers“.**

1. Wie überreichen wir Blumen?
2. Wie überreichen wir Geschenke?
3. Wann überreichen wir Blumen und alle übrigen Geschenke?

---

8 **Hier ist der Merkzettel des Beschenkten. Seine angenehmen Pflichten erfüllen wir manchmal auch. Prägen Sie sich diesen Merkzettel ein.**

Lesehilfen

verdienen (-te, -t) (*h*)	заслужить, заслуживать
ablehnen (-te, -t) (*h*)	отклонить, отклонять
verletzen (-te, -t) (*h*)	нарушить, нарушать

Merkzettel des Beschenkten

1. Nimm das Geschenk erfreut entgegen und packe es sofort aus, sonst wirkt es undankbar!
2. Sei nicht zu selbstkritisch dabei, sag nicht: „Ich habe das nicht verdient“ oder: „Das Geschenk ist zu teuer“, denn das wirkt unangenehm!
3. Finde freundliche Worte des Dankes, auch wenn dir das Geschenk nicht gefällt, denn „Dem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul!“
4. Lehne das Geschenk nie ab, denn das verletzt die Regeln des guten Tons!

Antworten Sie auf die Fragen zum Text „Merkzettel des Beschenkten“.

1. Warum packen wir das Geschenk sofort aus?
2. Warum sagen wir dabei nicht: „Das Geschenk ist zu teuer“?
3. Warum lehnen wir das Geschenk nicht ab?
4. Wie verstehen Sie das Sprichwort „Dem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul“?

9 **Zum guten Ton gehören auch allgemeine Redewendungen, die der Gast und der Gastgeber beim Überreichen des Geschenkes gewöhnlich gebrauchen. Prägen Sie sich diese Redewendungen ein.**

Der Gast	Das Geburtstagskind
Bei der Begrüßung	
Ich gratuliere dir zum Geburtstag und wünsche dir alles Gute! Ich wünsche dir viel Erfolg beim Studium! Vor allem wünsche ich dir Gesundheit! Ich wünsche dir ein langes Leben und alles, was du dir selber wünschst! Ich wünsche dir toi-toi-toi für alle deine Pläne! Viel Freude, Glück,	Danke! Ich danke dir! Vielen Dank! Ich danke dir recht herzlich! Ich bin dir sehr dankbar! Recht herzlichen Dank! Besten Dank! Herzlichen Dank!

Sonnenschein im kommenden Lebensjahr! Meine herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag!	
Beim Überreichen von Blumen	
Persönlich: Ich habe dir ein paar Blumen mitgebracht! ***Offiziell***: Ich habe mir erlaubt Ihnen ein paar Blumen mitzubringen! Darf ich Ihnen ein paar Blumen überreichen?	Besten Dank! Das sind meine Lieblingsblumen! Oh! Herzlichen Dank! Die Blumen sind herrlich! Vielen Dank für die hübschen Blumen! Ich bin Ihnen / dir sehr dankbar! Das ist aber nett von Ihnen!
Beim Überreichen von Geschenken	
Und hier ein kleines Geschenk für dich!	Ich danke dir herzlich für ...! Darüber freue ich mich besonders! Das ist aber eine Überraschung! Oh! Das ist aber so schön eingepackt! Was mag da wohl drin sein? Ich bin aber gespannt, was da drin ist. Du machst mich neugierig! Oh! Ein(e) ...! Ist die (das/der) aber schick! So was habe ich mir schon immer gewünscht.

10 **Lesen Sie und hören Sie den Text „Müllers haben Besuch“ durch. Merken Sie sich korrekte deutsche Sätze für entsprechende russische Äquivalente.**

Проходите! ______________________________

Проходите в гостиную! ______________________________

Раздевайтесь! ______________________________

Садитесь, пожалуйста, вот сюда! ______________________________

Antje: Ich glaube, es hat geklingelt. Machst du die Tür auf, Rolf? Das sind sicher unsere Gäste.

Manfred, Andrea: Guten Tag, Rolf! Guten Tag, Antje!

Rolf, Antje: Guten Tag, Manfred! Guten Tag, Andrea!

Manfred: Da sind wir nun.

Rolf: Ja, kommt bitte herein! Hier könnt ihr die Mäntel ablegen, bitte schön.

Manfred: Ja. Darf ich den Bügel nehmen?

Antje: Aber selbstverständlich! Hier ist einer, bitte!

Manfred: Das ist nett, ja.

Antje: Bitte, kommt weiter ins Wohnzimmer!

Manfred: Antje! Unsere herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag! Vor allem wünsche ich dir Gesundheit. Wir haben dir ein paar Rosen mitgebracht.

Antje: Vielen Dank für die hübschen Rosen.

Andrea: Ich wünsche dir toi-toi-toi für alle deine Pläne! Und hier ist ein kleines Geschenk für dich!

Antje: Oh! Herzlichen Dank! Das ist eine Überraschung, dass ich einen Mixer bekomme! So was habe ich mir schon lange gewünscht.

Rolf: Nehmt doch bitte in der Sitzecke Platz. Nein, Andrea, nicht in dem Sessel, der hier ist bequemer. Ja! Gleich hier.

Andrea: Die Sitzecke ist schön! Es gefällt mir, wie ihr das Zimmer eingerichtet habt.

Antje: Es hat uns viel Mühe gekostet ...

---

11 Was stimmt hier nicht?

Es klingelt, Antje geht zur Tür und öffnet sie. Manfred und Andrea sind gekommen. Antje und Rolf begrüßen die Gäste. Manfred und Andrea legen ab, hängen die Mäntel auf die Bügel und kommen ins Wohnzimmer. Der Bruder gratuliert der Schwester zum Geburtstag. Er wünscht der Schwester viel Erfolg bei der Arbeit und schenkt ihr einen Mixer. Die

Schwester dankt dem Bruder herzlich für das Geschenk. Andrea gratuliert der Gastgeberin zum Geburtstag. Sie wünscht der Schwester ihres Mannes Gesundheit und schenkt ihr eine Schachtel Pralinen und ein paar Tulpen. Antje dankt der Frau ihres Bruders für das Geschenk. Es gefällt dem Geburtstagskind gut. Danach nehmen alle am Tisch in der Essecke Platz. Die Einrichtung des Arbeitszimmers gefällt den Gästen ausgezeichnet.

---

12 **Lesen Sie den Text „Es klingelt wieder" durch. Erklären Sie die Deklination der fett gedruckten Substantive. Führen Sie andere Beispiele zu den entsprechenden Deklinationstypen an.**

ES KLINGELT WIEDER

Frau Müller öffnet die Tür und sieht ihren Sohn und noch einen **Jungen**. Olaf und sein Freund sind gekommen. Sie begrüßen Frau Müller und legen ihre Mäntel ab. Dann stellt der Sohn seiner Mutter den Freund vor. Olaf nennt den **Namen** und den Familiennamen des Freundes: „Ralf Kegel! Ralf ist Doktorand."

Danach gratuliert Olaf der Mutter zum Geburtstag, schenkt ihr ein Kochbuch und wünscht ihr Gesundheit, Freude und Glück im kommenden Lebensjahr. Dieser Glückwunsch kommt vom ganzen **Herzen**. Olafs Freund gratuliert Frau Müller auch, wünscht ihr persönliches Wohlergehen, Freude an der Arbeit und schenkt ihr Blumen. Frau Müller dankt dem Sohn und dem Gast für die Geschenke. Alle gehen ins Wohnzimmer.

---

13 **Spielen Sie die Szene, die in der Aufgabe 12 beschrieben ist.**

---

14 **Spielen Sie die folgenden Szenen.**

1. Onkel Jochen und Tante Emma gratulieren der Nichte Antje Müller zum Geburtstag.

2. Die Eltern von Antje Müller gratulieren der Tochter zum Geburtstag.
3. Sie gratulieren der Mutter Ihres Freundes Olaf Müller zum Geburtstag.

15 **Schreiben Sie einen Geburtstagsbrief per E-Mail an einen deutschen Bekannten / eine deutsche Bekannte. Den letzten Geburtstag haben Sie zusammen gefeiert. Benutzen Sie dabei folgende Wendungen für persönliche Grüße und Wünsche.**

Ich / wir sende(n) dir zum ... freundliche / herzliche / die herzlichsten / beste / die besten / liebe / innige Grüße und beste / viele gute Wünsche.
Ich / wir wünsche(n) dir von ganzem Herzen zum ... alles Gute, vor allem gute / beste Gesundheit, persönliches Wohlergehen / Wohlbefinden, Glück im persönlichen Leben und für die Familie weiterhin viel Schaffenskraft, Freude an der Arbeit, Befriedigung im Beruf, große Erfolge beim ...
Ich / wir gratuliere(n) ... herzlich / herzlichst / recht herzlich / aufs herzlichste / allerherzlichst / aus vollem Herzen zum ...

3. Weihnachten in Deutschland

Liebe Freunde!

Oft kommen die Situationen vor, wo man verschiedene informierende Kurzvorträge halten muss.

„Weihnachten" ist ein interessantes, unterhaltendes, landeskundliches Thema. Nicht wahr? Für jeden Kurzvortrag ist der Mitteilungszweck wichtig. Gewöhnlich ist der Zweck eines Kurzvortrages folgender: Sie teilen Ihren Zuhörern etwas Wissenswertes mit. Wenn Sie einen Kurzvortrag halten, ist es wichtig, dass Sie zunächst einmal selbst sachlich richtig über seinen Gegenstand informiert sind.

1 **Lesen Sie den folgenden Text „Weihnachten – ein altes deutsches Familienfest" durch. Informieren Sie sich über die Bedeutungen der fett gedruckten äquivalentlosen Vokabeln in Wörterbüchern.**

WEIHNACHTEN – EIN ALTES DEUTSCHES FAMILIENFEST

Weihnachten ist das größte, wichtigste, schönste Fest, ein Fest der Familie, der Kinder, des Friedens, der Freude und des Lichtes. Weihnachten feiert man 2 Tage. Der erste Weihnachtstag fällt immer auf den 25. Dezember.
Jede deutsche Familie hat einen herrlich geschmückten **Weihnachtsbaum**. Im Zusammenhang mit dem Weihnachtsbaum trifft man in deutschen Büchern das Wort **„Bescherung"**. Jemandem etwas **„bescheren"** heißt „schenken". Die Familienmitglieder beschenken einander. Die Bescherung findet schon am **„Heiligen Abend"** (am Abend des 24. Dezember) statt. Während der vier Wochen vor dem 24. Dezember findet ein **Weihnachtsmarkt** statt. Wochenlang vorher freuen sich die Kinder darauf und fragen sich immer wieder, was ihnen der **Weihnachtsmann** und sein Gehilfe, der Nikolaus, wohl bringen werden. Es gibt traditionelle **Weihnachtsspeisen** und **Weihnachtslieder**. Zu Weihnachten schreibt man oft einander Grußkarten. Es gibt dazu vorgedruckte Postkarten.

Die gebräuchlichsten Wendungen für persönliche Grüße und Wünsche zu Weihnachten sind:

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!
Ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück im neuen Jahr!
Frohe Weihnachtstage sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr!
Frohe Weihnachten und einen guten Start ins Jahr 200...!
Ein frohes Weihnachtsfest und die besten Wünsche zum neuen Jahr!

wünschen wünscht euch (dir) vom ganzen Herzen Claudia und Familie

2 **Suchen Sie interkulturelle Information zum Thema „Weihnachten" in deutschen Zeitungen, Zeitschriften, in der schönen Literatur, in Lesetexten und in Hörtexten. Diese Information hilft Ihnen die folgenden Begriffe definieren.**

der Weihnachtsmann
der Heilige Abend
der Nikolaustag
Nikolaus
der Weihnachtsbaum
die Bescherung
der Weihnachtstag
das Weihnachtsgeschenk
der Weihnachtsmarkt
der Weihnachtsschmuck
die Weihnachtsspeise
das Weihnachtslied

---

3 **Schon in den einleitenden Sätzen des Kurzvortrages möchten Sie das Interesse Ihrer Zuhörer gewinnen. Dazu stehen Ihnen viele Möglichkeiten zur Verfügung. Sie können Ihr Thema begründen und Schwerpunkte nennen. Gebrauchen Sie für die Einleitung folgende sprachliche Wendungen.**

Das Ziel / der Zweck / das Thema meines Vertrages ist / lautet / besteht darin ______________________________
Ich möchte über ______________________________ *sprechen.*

Lesen Sie das Beispiel einer E i n l e i t u n g . Merken Sie sich die sprachlichen Formeln.

Liebe Freunde!
Das Thema meines Kurzvortrages ist folgendes: „Weihnachten – ein altes deutsches Familienfest".
Einige sagen, die Deutschen feiern Weihnachten ebenso, wie wir das Neujahr feiern. Das ist aber ein Irrtum. Das deutsche Fest hat viele nationale Besonderheiten. Ich werde über diese Besonderheiten sprechen.
***Zuerst** spreche ich über die religiöse Bedeutung des Weihnachtsfestes.*
***Dann** erwähne ich die sogenannten Vorfreuden zu Weihnachten.*

Danach *erzähle ich über den Heiligen Abend und über den Weihnachtsmann.*
Außerdem *zeige ich euch Bilder, Fotos und Weihnachtsschmuck.*
Abschließend *zeige ich euch Weihnachtskarten.*
Zuletzt *hören wir uns einige klassisch gewordene Weihnachtslieder an.*
Hoffentlich werdet ihr aus meinem Kurzvortrag etwas Neues erfahren.

Da Sie informierende Kurzvorträge nicht nachlesen können, müssen Sie zur Hilfe für das freie Sprechen einen Stichpunktzettel verwenden. Er soll den Gedankengang des Vortrages widerspiegeln und Ihnen eine rasche Orientierung ermöglichen. Ein **Stichpunktzettel** muss vor allem folgenden Anforderungen entsprechen:

- Alles Wichtige ist in wenigen Stichpunkten festgehalten.
- Die Stichpunkte sind übersichtlich angeordnet.
- Der Stichpunktzettel enthält Wörter und Wortgruppen und nur wenige oder gar keine Sätze. Nur ganz wichtige Formulierungen – zum Beispiel die Einleitung oder den Schluss geben Sie in Form der Sätze wieder.
- Durch Nummerierung, grafische Zeichen, farbige Gestaltung, Unterstreichungen und unterschiedliche Schriftgrößen kann man den Stichpunktzettel besonders zweckentsprechend gestalten.

---

4 **Fertigen Sie zusammen mit uns einen Stichpunktzettel an.**

Weihnachten - ein altes Familienfest

Einleitung

- Das Thema __________ ist folgendes: __________
- Einige sagen: __________
- Viele nationale Besonderheiten

Zuerst:	die religiöse Bedeutung
Dann:	die Vorfreuden
Danach:	der Heilige Abend, der Weihnachtsmann
Außerdem:	Bilder, Fotos, Weihnachtsschmuck
Abschließend:	Weihnachtskarten
Zuletzt:	Weihnachtslieder

Religiöse Bedeutung des Weihnachtsfestes

- geht auf einen religiösen Ursprung zurück
- Jesus Christus – die zentrale Bibelgestalt
- am 24. Dezember
- im Vordergrund stehen
- gläubige Menschen → in die Kirche
- ein besinnliches, friedliches Fest

Welche Vorfreuden haben die Kinder und die Erwachsenen zu Weihnachten?

- der 6. Dezember, der Nikolaustag
- der Gehilfe des Weihnachtsmannes – Nikolaus
- der Besuch des Weihnachtsmarktes ...

Ergänzen Sie diesen Stichpunktzettel. Verwenden Sie die Information, die Sie gesammelt haben.

Also, der Stichpunktzettel, den Sie zur Hilfe für das freie Sprechen verwenden werden, ist fertig. Er stellt das gedankliche Gerüst für Ihren Kurzvortrag dar. Die wichtigsten Gedanken, die Sie in Ihrem Vortrag ausführen wollen, erfassen Sie mit einem Blick.

Für die Überleitungen zwischen den Sinnabschnitten und dem Abschluss des Kurzvortrages können Sie die folgenden Wendungen gebrauchen.

Für Überleitungen

- Am Anfang meines Vertrages habe ich ________________
- Nun / als nächstes möchte ich ________________
- Weiter / ferner ist zu sagen, dass ________________

- außerdem ______________________
- Ich möchte auch darauf hinweisen, dass ______________
- Ich möchte auch darauf aufmerksam machen, dass _______
- Erstens, zweitens ______________________
- Ich gebe dafür ein Beispiel.
- Zur Erklärung möchte ich hinzufügen, ______________
- Damit ihr mich richtig versteht, möchte ich ergänzen, dass ______________________

Für den Abschluss

- Ich fasse kurz zusammen.
- Zusammenfassend möchte ich Folgendes sagen.

---

5 Bevor Sie sich im freien Sprechen üben, lesen Sie noch einen Merkzettel durch.

Die Wirkung Ihres Kurzvortrages zum Zweck der Information hängt von Ihrer gesamten Haltung, von Ihrem Kontakt zu den Zuhörern und von Ihrer sprecherischen Gestaltung ab. Stehen Sie ruhig und ungezwungen und sehen Sie Ihre Zuhörer an! Sprechen Sie deutlich und nicht zu schnell. Bedenken Sie, dass die Zuhörer das Gehörte sofort verstehen müssen. Es gibt für Sie in der Regel kein Wiederholen.
Auch Pausen sind für das Erfassen des Sinnes wichtig. Lassen Sie sich nicht verwirren, wenn Sie sich einmal versprechen oder wenn Sie stecken bleiben. Beginnen Sie ruhig den Satz noch einmal. Wichtige Aussagen können Sie durch Betonung, aber auch durch Gesten unterstreichen. Zeigen Sie während des Kurzvortrages zugleich Postkarten, Bilder, Fotos und Weihnachtsschmuck. Es ist eine gute Möglichkeit Ihren Kurzvortrag durch Veranschaulichung lebendiger zu machen.

Und noch eins! Wenn Sie keine Schallplatte mit Weihnachtsliedern gefunden haben, singen Sie ein Weihnachtslied selbst. Zum Beispiel dieses:

SIND DIE LICHTER ANGEZÜNDET

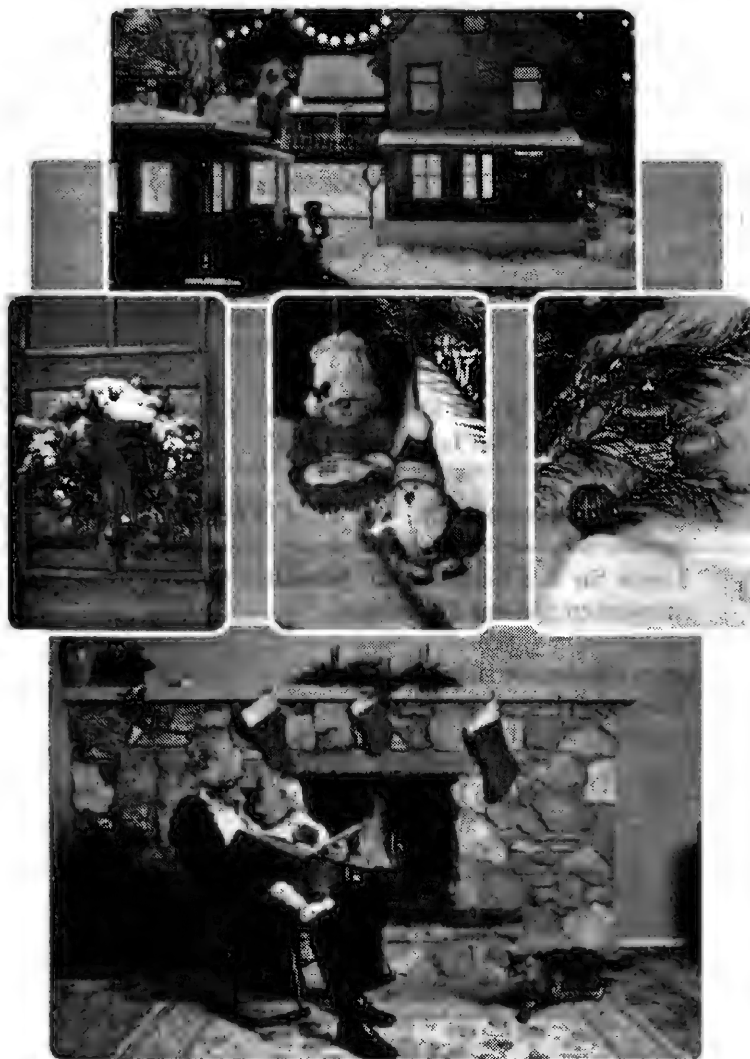
1. Sind die Lich - ter an - ge - zün - det,
Freu - de zieht in je - den Raum; Weih - nachts-
freu - de wird ver - kün - det un - ter je - dem
Lich - ter - baum. Leuch - te, Licht, mit hel - lem Schein,
ü - ber - all, ü - ber - all soll Freu - de sein!

Sind die Lichter angezündet,
Freude zieht in jeden Raum;
Weihnachtsfreude wird verkündet
unter jedem Lichterbaum.
Leuchte, Licht, mit hellem Schein,
überall, überall soll Friede sein.

Süße Dinge, schöne Gaben
gehen nun von Hand zu Hand.
Jedes Kind soll Freude haben,
jedes Kind in jedem Land.
Leuchte, Licht, mit hellem Schein,
überall, überall soll Friede sein.

Sind die Lichter angezündet,
rings ist jeder Raum erhellt;
Weihnachtsfreude wird verkündet,
zieht hinaus in alle Welt.
Leuchte, Licht, mit heilem Schein,
überall, überall soll Friede sein.

6 **Halten Sie den informierenden Kurzvortrag zum Thema „Weihnachten – ein altes deutsches Familienfest“ vor den Studentinnen und Studenten in der Lehrveranstaltung.**



Lernabschnitt 2

Lesestoffe

Lesetext 1. IM NÄCHSTEN JAHR ...

Lesehilfen

das Saufen	пьянство
aufgeben (a, o) (*h*)	прекращать
Diät leben	соблюдать диету
fortschmeißen (i, i) (*h*)	швырять, кидать
pfeifen (i, i) (*h*)	свистеть
der Bauchspeck	жир на животе
der Klee	клевер, *зд.*: зелень
der Magerquark	нежирный творог
das Reh	косуля

Brehm, Alfred (1829–1884), ein deutscher Zoologe, Autor des Werkes „Das Leben der Tiere"

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 **Lesen Sie das Gedicht von Johannes Conrad durch und antworten Sie auf die Fragen.**

1. Worum handelt es sich im Gedicht?
2. Wo liegt der Kernsatz dieses Gedichtes: Das heißt, welcher Satz enthält den Grundgedanken?

IM NÄCHSTEN JAHR ...

Im nächsten Jahr geb' ich das Saufen auf
und fange mit Kniebeugen an.
Im nächsten Jahr mache ich Dauerlauf:
in der Stunde zwei Runden, Mann!

Im nächsten Jahr gehe ich schwimmen, Kurt,
und lebe gewaltig Diät.
Im nächsten Jahr schmeiß ich den Tabak fort.
Für dieses Jahr ist das zu spät.

Im nächsten Jahr wird der Wagen geparkt
und zu Fuß gegangen wie'n Hund.
Dann pfeif ich sogar auf den Herzinfarkt,
denn dieser ist nicht sehr gesund.

Im nächsten Jahr werd' ich ein neuer Mensch
mit rotem, gesundem Gesicht.
Im nächsten Jahr, Kurt, da lebe ich, wenn'sch
dann noch lebe, wie hier im Gedicht.

Gesund wie ein Kuckuck werde ich bald!
Schon Weihnachten schenk' ich mir Skier.
Vielleicht steh' ich bald als Beispiel im Brehm:
Der Mensch ohne Bauchspeck und Bier!

Dann trinke ich Most und ess' grünen Klee
mit Magerquark drauf – das ist klar.
Im nächsten Jahr wird' ich schlank wie ein Reh.
Das werd' ich – im nächsten Jahr!

Wörteranzahl: 160

---

2 **Lesen Sie das Gedicht noch einmal durch zur Beantwortung folgender Fragen.**

1. Ist die Lebensweise der Hauptperson des Gedichtes gesund?
2. Treibt er Sport?
3. Erholt er sich aktiv?
4. Raucht er?
5. Isst er richtig?
6. Hat er normales Gewicht?
7. Trinkt er alkoholische Getränke?
8. Geht er viel zu Fuß?
9. Hat er ein gesundes Gesicht?
10. Wird er im nächsten Jahr anders leben? Was wird er machen?

3 **Was meinen Sie, werden die Wünsche der Hauptperson des Gedichtes im nächsten Jahr in Erfüllung gehen?**

4 **Haben Sie eine gesunde Lebensweise? Hand aufs Herz und sagen Sie die Wahrheit!**

5 **Was werden Sie sich am 31. Dezember dieses Jahres wünschen? Werden Sie Ihr Wort halten?**

Lesetext 2. DIE WEIHNACHTSMANNWETTE

Lesehilfen

die Wette	спор
prahlen (-te, -t) (*h*)	хвастать
ansehnlich	видный, представительный
erscheinen (i, i) (*s*)	появляться
gewinnen (a, o) (*h*)	выигрывать
sich verwandeln (-te, -t) (*h*)	превращаться
der Wattebart	борода из ваты
ankleben(-te, -t) (*h*) mit etw.	приклеивать
der Schreck	страх
jmdn. anstarren (-te, -t) (*h*)	смотреть неотрывно, уставиться
husten (-te, -t) (*h*)	кашлять
schwitzen (-te, -t) (*h*)	потеть
angestrengt	напряженно
stolpern (-te, -t) (*h*)	спотыкаться

1 Lesen Sie den Text in 5 Minuten zur Beantwortung folgender Fragen.

1. Wann spielt die Handlung des Textes?
2. Wer steht im Zentrum des Textgeschehens?
3. Wo spielt sich die Handlung des Textes ab?
4. Wie ist das Thema des Textes?

DIE WEIHNACHTSMANNWETTE

Wörteranzahl: 780

Von allen Mädchen aus unserer Klasse kann ich Karin am besten leiden. Sie ist nett, hat glänzende schwarze Zöpfe und blaue Augen dazu. So etwas ist nämlich sehr selten. Ich weiß nicht, wie es kam, aber als die Jungen auf dem Schulhof zusammenstanden, musste ich prahlen. „Ich werde mit Karin am zweiten Weihnachtsfeiertag ins Kino gehen!" sagte ich so ganz nebenbei. Zuerst sahen mich die Jungen verwundert an. Dann tippte Heiner mit dem Finger an die Stirn und sagte: „Wetten, das schaffst du nie!"
Was sollte ich darauf schon antworten! „Wetten, das schaffe ich doch!" Ulli rief: „Abgemacht!" Wir gaben uns die Hände und Ulli schlug sie durch.
Tag um Tag kamen die Weihnachtsferien ein Stückchen näher. Und jeden Tag erinnerten mich Heiner und die anderen Jungen an unsere Wette. Jeden Tag versuchte ich Karin zu sprechen aber vergebens. Ich bekam immer einen roten Kopf und konnte kein Wort hervorbringen. Aber dann hatte ich plötzlich einen genialen Plan! Ich war gerettet!
In der Apotheke kaufte ich ein Paket Watte, nahm heimlich Mutters Mantel aus dem Kleiderschrank und brachte aus dem Keller einen alten Sack. Der Mantel war mir ein bisschen groß aber „In der Not frisst der Teufel Fliegen" – so sagt meine Großmutter immer. Vor dem Spiegel probierte ich gleich alles aus und ich fand, dass ich ein ganz ansehnlicher Weihnachtsmann war – und fast nicht zu erkennen. Das war sehr wichtig für meinen Plan. Als Weihnachtsmann werde ich Karin eine

Kinokarte schenken. Jeder Mensch muss ein Geschenk vom Weihnachtsmann annehmen! Karin kommt ins Kino und dann werde ich plötzlich neben ihr dort erscheinen. So gewinne ich meine Wette.
War das nicht wirklich ein genialer Plan? Ganz ungeduldig wartete ich nun auf den Weihnachtsabend – erstens wegen der Geschenke und vor allem aber, weil ja ein Weihnachtsmann immer auf den Weihnachtsabend wartet. Endlich war der Weihnachtsabend da! Mutter und Großmutter kochten in der Küche. Vater putzte im Wohnzimmer den Weih-nachtsbaum. Ich durfte nicht in die Küche und schon gar nicht ins Wohnzimmer. Aber genau das passte in meinen Plan. Ich lief in unseren Keller und verwandelte mich in einen Weihnachtsmann. Das schönste an mir war mein weißer Wattebart. Ich klebte ihn mit Vaters Klebe an.
Auf der Straße blieben alle Leute stehen und sahen mir nach. Das ehrte mich sehr. Aber leider war es mit den Hunden genau so. Sie blieben auch stehen und liefen mir nach. Aber zu meinem Glück kam gerade die Straßenbahn angefahren und ich konnte mich vor den Hunden retten.
Endlich stand ich an der Haustür vor Karins Wohnung. Vor Aufregung zitterten mir die Knie. Die Haustür öffnete Karins kleine Schwester. Sie schrie sofort: „Der Weihnachtsmann ist da!“ Dann zog sie mich in die Wohnung hinein, durch den Flur und schob mich direkt ins Wohnzimmer.
Vor Schreck machte ich die Augen zu. Etwa zwanzig Leute saßen hier um den Weihnachtsbaum herum und starrten mich an. Wie konnte man so viele Tanten und Onkel, Großmütter und Größväter haben! Da fragte Karins Schwester: „Weihnachtsmann, bist du schon müde?“ Alle lachten. Und Karin lachte so, dass ihr die Tränen in die Augen kamen.
Ich holte schnell den großen Briefumschlag mit der Kinokarte aus dem Sack und drückte ihn Karin in die Hand. „Fröhliche Weihnachten!“ wollte ich noch sagen, aber da kam mir der Bart in den Mund. Ich musste husten.
Irgendeine Großmutter drückte mich in einen Stuhl und gab mir ein großes Stück Kuchen. Wie sollte ich mit einem Wattebart vor dem Mund und im Mund Kuchen essen? So saß ich am Tisch und schwitz-te, hustete und überlegte

angestrengt, wie ich heimlich aus der Wohnung kommen konnte. Eine der Tanten gab mir eine Tasse Kakao zum Kuchen. Und ich weiß heute noch nicht genau, was dann geschah. Ich stolperte und hatte die Tasse mit dem heißen Kakao im Gesicht – genauer genommen auf meinem Wattebart. Natürlich lachten alle sofort. Ich nahm den Sack und rannte aus dem Wohnzimmer, über den Flur, die Treppe hinunter. Im Treppenhaus wollte ich den Wattebart von meinem Gesicht reißen. Aber es war vergebens. Das war sicher ein besonderer Klebstoff!

Zu Hause zog mich meine Oma ins Bad und wusch lange mein Gesicht, bis der Bart ab war. Am zweiten Weihnachtstag wartete ich vor dem Kino auf Karin. Und sie kam! Mein Herz klopfte schnell. Ich winkte ihr mit meiner Kinokarte zu. Karin lächelte und winkte zurück. Aber gerade da kamen alle Mädchen und Jungen aus unserer Klasse.

Im Kinosaal saßen alle aus unserer Klasse rings um Karin und mich herum in den rotgepolsterten Sesseln.

Wie wurde ich da wütend! Ich wollte aufstehen und aus dem Kino gehen. Da sagte Karin zu mir: „Jetzt sind wir quitt, Tim!

Und am nächsten Sonntag gehen wir beide allein ins Kino und ich lade dich ein!“ Was sollte ich dazu noch sagen? Ich zog Karin am Zopf und nickte.

---

2 **Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Geschwindigkeit durch und antworten Sie danach auf die Fragen.**

1. Wie verhielt sich Tim gegenüber Karin? Warum?
2. Warum konnte Tim Karin nicht ins Kino einladen?
3. Welchen Plan hatte Tim?
4. Warum verließ Tim die Wohnung seiner Eltern am Weihnachtsabend unbemerkt?
5. Warum sahen alle Leute auf der Straße dem Jungen nach?
6. Wie fühlte sich Tim im Wohnzimmer bei Karin? Warum?
7. Warum wurde Tim wütend, als er und Karin ins Kino kamen?
8. Wer hatte alle Kinder ins Kino eingeladen?

3 **Ergänzen Sie die Gliederung.**

1. Tim gefällt ein Mädchen aus seiner Klasse.
2. Tim wettet mit seinen Mitschülern.
3. Tim hat einen genialen Plan.
4. ______________________________
5. ______________________________
6. ______________________________
7. ______________________________

4 **Schreiben Sie zu jedem Punkt Ihrer Gliederung Stichwörter heraus.**

5 **Geben Sie den Inhalt des Textes mit Hilfe Ihres Stichwortzettels wieder.**

Lesetext 3. SILVESTER

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Erschließen Sie die Bedeutung der folgenden Vokabeln.**

der Heizkörper, -s, - батарея центрального отопления
der Knaller, -s, - ______________________
das Rennen, -s ______________________
heizen (-te, -t) (*h*) ______________________
knallen (-te, -t) (*h*) ______________________
rennen, rannte, ist gerannt ______________________

2 **Schlagen Sie im Wörterbuch der deutschen Aussprache folgende Wörter nach.**

Denis [__________]
Diderot [__________]
Sekt [__________]
Konfetti [__________]
Prosit [__________]

Lesehilfen

toll	*hier*: ausgezeichnet
lauter	исключительно
die Nonne	монахиня
verbieten(o, o) (*h*)	запрещать
der Sekt	шипучее вино (шампанское)
die Klette	репей
blöd	*hier*: *dumm*
die Bombenstimmung	отличное настроение
irre	*зд*.: классно(ый)

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

3 **Lesen Sie nur den Titel des Textes und die fett gedruckten Sätze am Anfang jedes Absatzes. Was meinen Sie, worum handelt es sich im Text? (Orientierendes Lesen).**

4 **Lesen Sie den Text kursorisch in 3 Minuten zur Beantwortung der folgenden Fragen.**

1. Wann spielt die Handlung des Textes?
2. Wer steht im Zentrum des Textgeschehens?
3. Wo spielt die Handlung des Textes?

Als ich zwölf war ...

Wörteranzahl: 460

Mutter, Vater und Petra sitzen schon im Auto. Wir feiern heute Silvester bei den Krauses. Ich muss warten, bis mein Brüderchen Jurek fertig ist. Er sieht immer noch die vielen Knaller. „Was ist denn das lange da?“ Will er wissen. „Eine Rakete“, erkläre ich ihm. Ich weiß es genau, denn am Vormittag war ich zusammen mit Petra einkaufen. Petra ist schon 16. Ich frage: „Mutti, darf ich diesmal die ganze Zeit aufbleiben? Ich bin doch jetzt zwölf!“ „Na, gut“, sagt Mutter. Die Freunde meiner Eltern haben tolle Sachen vorbereitet. Es gibt Salat mit Würstchen und später Ananastorte und Eierlikör und ... Halb zwölf darf ich Jurek wecken. Dann gehen wir alle auf den Balkon. Überall ist es bunt. Aus allen Richtungen knallt es.

Als ich dreizehn war ...

Wir haben die Oma eingeladen. Petra ist zu ihrem Reiner gegangen. Den hat sie im Sommer kennen gelernt. Sie ist verliebt. Die Oma redet lauter uninteressante Sachen. „Ach, wenn es nur wieder Sommer würde, dass man nicht mehr zu heizen braucht. Noch drei Monate, dann werden die Tage wieder länger. Ich gehe in mein Zimmer und lese. Ich lese gerade „Die Nonne“. Von Denis Diderot. Ist natürlich so ein Buch, das mir meine Eltern verbieten würden, weil sie glauben, ich verstehe es noch nicht. Dabei ist es toll. Aber auch ein bisschen traurig und ich muss immerzu weinen. Nach einer Weile kommen Vater und Jurek. „Antje! Kommst du mit nach unten Feuerwerk machen?“ Ich komme. Jurek ist ganz begeistert. Ich weiß nicht, warum mir heute nichts gefällt, vielleicht feiere ich nächstes Jahr mit Martina Silvester oder mit anderen aus der Klasse. Ich komme in mein Zimmer zurück und lese weiter. Kurz vor zwölf ruft Vater mich ins Wohnzimmer, drückt mir ein Glas Sekt in die Hand. Dann stehen alle um den Tisch herum und warten, dass es zwölf schlägt.

Als ich vierzehn war ...

Endlich! Ich bin mit meinem Make up fertig. Jetzt können sie

kommen, Sebastian und alle anderen aus der Klasse. Es klingelt. „Sebastian“, denke ich und höre, wie mein Herz schlägt. Ich renne schnell zur Tür. Da stehen sie alle! Außer Martina. Sie ist in Sebastian auch verliebt. „Kommt doch rein!“, sage ich. Jeder bekommt ein Glas Wein. Ich bin immer neben Sebastian. Aber er tut, als wäre ich nicht da. Warum will er vor den anderen nicht zeigen, dass er mit mir geht? Wir gehen nach draußen und lassen die Knaller los. Dann kommt Martina. Sie hängt an Sebastian wie eine Klette. Noch nie war Silvester so blöd!

Als ich sechzehn war ...
Wir feiern im Jugendklub. Der Raum ist knackend voll. Konfetti, Girlanden, Musik. Alles tanzt. Eine Bombenstimmung. Ich tanze auch. Mit einem irren Typ. Fränki heißt er. Bald setzen wir uns und zünden uns eine Zigarette an. „Im neuen Jahr rauche ich nicht mehr“, sagt Fränki. Ich muss lachen. „Schaffst du ja doch nicht.“ Da fangen die Massen an zu brüllen: „Das neue Jahr fängt an.“ „Prosit Neujahr!“ Alle rennen nach draußen um Raketen und Harzer anzuzünden.

---

5 **Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Geschwindigkeit durch und antworten Sie danach auf die Fragen.**

1. Was haben Sie über die Verwandten von Antje erfahren?
2. Was haben Sie über Antjes Freunde erfahren?
3. Welches Silvester gefällt Antje und welches – nicht? Warum?

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

---

6 **Schreiben Sie aus dem Text Wörter und Wortverbindungen zum Thema „Silvester“ heraus und tragen Sie sie in Ihre Vokabelhefte ein.**

---

7 **Wie verläuft gewöhnlich der 31. Dezember bei den Deutschen? Beim Antworten auf diese Frage benutzen Sie den Wortschatz, den Sie herausgeschrieben haben.**

8 Wie verläuft gewöhnlich der 31. Dezember bei Ihnen?

Lesetext 4. SILVESTER (*Fortsetzung*)

VORBEREITENDE ÜBUNG

1 Sagen Sie es anders.

1. Ich mache es mir auf einem Hocker bequem.
2. Jetzt macht gerade ein Buch die Runde.
3. Ich gebe ihm meine CD's zum Aussuchen.

Lesehilfen

die Sommersprosse	веснушки
die Stoppelhaare	спутанные волосы
das Frottierkleid	махровый халат
auffallen (ie, a)(*h*)	бросаться в глаза
gerührt	взволнован(а), глубоко тронут(а)
die Schilderung	описание
verwundert	изумленно
der Duft, die Düfte	аромат(ы), запах(и)
das Gewissen	совесть

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

2 Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Lesegeschwindigkeit aufmerksam und ohne Pausen durch. Suchen Sie die Textstellen, mit denen Sie nachweisen können, dass ...

1. Antje über das Äußere der Gastgeberin Anette überrascht ist.
2. Antje nicht zeigen will, dass sie das Buch nicht gelesen hat.
3. Antje auf Martins Besuch mit Ungeduld wartet.
4. Martin nicht erwartet, dass Antje niemanden weiter eingeladen hat.
5. Martin dem Mädchen gut gefällt.

Als ich achtzehn war ...

Wörteranzahl: 420

Die Leute, zu denen Conny und ich gehen, sind ihre guten Bekannten. Die Tür öffnet ein Mädchen. Sie schließt Conny gleich in die Arme. Ich bin geschockt! Wie sieht sie aus! Ein rundes Gesicht voller Sommersprossen, und dann Stoppelhaare. Dazu noch ein Frottierkleid. „Das ist Antje", stellt mich Cornelia vor. „Und das ist Anette." Sie zeigt auf das Mädchen. Diese drückt mir gleich beide Hände und sagt mit freundlicher Stimme: „Tagchen, du kannst aber auch Nette zu mir sagen." Sie schiebt uns ins Wohnzimmer. Ich mache es mir auf einem Hocker bequem. Irgendjemand gießt mir Wein ein. Conny sitzt mit Nette und einem Jungen (er heißt Martin) an einem niedrigen Tisch und diskutiert. Der Junge fällt auf, weil er normal aussieht. Ich meine, nicht so wie die anderen hier. Jetzt macht gerade ein Buch die Runde. Ich sehe auf den Umschlag. Der Titel und der Name des Autors sind mir unbekannt. Die anderen loben das Buch. Ich sage lieber nicht, dass ich es nicht kenne. Dann spielt ein Junge Gitarre. Ich bin einfach gerührt. Die Atmosphäre, freundliche Menschen, Kerzenlicht – und dann: Gitarrenmusik. Ich kann gar nichts sagen. Nach Connys Schilderungen studieren alle interessante Berufe und sind auch in ihrer Freizeit aktiv. Ich sitze unter ihnen und schweige. Der Zufall hat es so gewollt.

Wo ich neunzehn bin.

Ich öffne Martin die Tür, gebe ihm meine Hand und sage „Guten Abend!". Jetzt erst, als er die Wohnung betritt, spüre ich, dass alles kein Traum ist. Wir gehen die Treppe nach oben – zu meiner Dachkammer. Hier wohne ich, seitdem sich meine Eltern dieses Haus gekauft haben. Martin fragt: „Bin ich der erste?" Ich schaue ihn betroffen an, habe ein schlechtes Gewissen: „Ich habe niemanden weiter eingeladen, wir feiern allein Silvester. Du bist jetzt böse, ja? Du kannst jetzt noch zu Nette gehen. Oder wir gehen beide hin, wenn es dir nicht gefällt." Er sagt nichts, setzt sich an den Tisch. Ich hole die Salatschüssel, zünde die Kerzen auf dem Tisch an und gebe ihm meine Disks

zum Aussuchen. Er sieht sie verwundert an. „Du hörst auch klassische Musik?“ „Ich war früher beim Ballett.“ Ich lege eine CD mit Orgelmusik. Er folgt mir mit dem Blick. „Was ist denn?“ frage ich. „Bei dir komme ich mir vor wie im Märchen. Orgelmusik, Kerzenduft, die Fee macht Licht.“ Ich muss lachen. Wir sitzen einander gegenüber, essen meinen Salat, trinken Martins Wein und er erzählt. Von seiner Arbeit. Ich erzähle. Von mir. Martin kann zuhören und ich brauche jemanden, der zuhören kann und Geduld hat. Ich muss mal mit jemandem reden, und ich glaube, gerade mit ihm.

---

3 **Lesen Sie den Text noch einmal durch und antworten Sie auf die Fragen.**

1. Warum ist Antje geschockt?
2. Warum bemerkt Antje gleich Martin?
3. Warum sagt Antje nicht, dass sie das Buch nicht gelesen hat?
4. Warum schweigt Antje an diesem Silvesterabend?
5. Warum hat Antje ein schlechtes Gewissen?
6. Gefällt der Silvesterabend Martin und Antje?

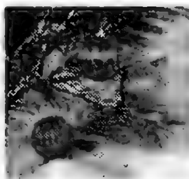
WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

---

4 **Schreiben Sie aus dem Text Wörter und Wortverbindungen zum Thema „Silvester“ heraus und tragen Sie sie in Ihre Vokabelhefte ein.**

---

5 **Erzählen Sie von einem der Silvesterabende, den Sie nicht vergessen werden. Beim Antworten auf diese Frage benutzen Sie den Wortschatz, den Sie herausgeschrieben haben.**



Lesetext 5. WER WAR NIKOLAUS?

Lesehilfen

der ererbte Reichtum	унаследованное богатство
die Bürde	тяжесть, ноша
der Bischof	епископ
der Sklave	раб
die Taten vollbringen	совершать подвиги
überfallen (i, a) (*s*)	нападать
drohen (-te, -t) (*h*)	угрожать

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 **Lesen Sie den Text zur Beantwortung folgender Fragen.**

1. Hat Nikolaus wirklich gelebt?
2. Wo und wann wurde Nikolaus geboren?
3. Wodurch erfuhren die Menschen von den guten Taten, die Nikolaus vollbracht hatte?

WER WAR NIKOLAUS?

Wörteranzahl: 70

Er hat wirklich gelebt, jener sagenhafte Nikolaus, der seit fast 1600 Jahren als geheimnisvoller Bescherer und Freund der Kinder gefeiert wird. Geboren wurde er um das Jahr 290 nach Christus in Patara (Kleinasien) als einziges Kind wohlhabender Eltern. Als diese starben, erschien ihm der ererbte Reichtum nur als Bürde. Deshalb überließ er den Großteil davon dem Bischof der Stadt, damit er die Armen unterstütze. Seine Sklaven ließ Nikolaus frei und schenkte ihnen Geld. Als späterer Bischof von Myra vollbrachte er viele gute Taten, von denen Legenden berichten.
Einmal zum Beispiel haben Piraten Myra überfallen. Sie forderten mehr Geld, als dort vorhanden war und drohten alle Kinder in die Sklaverei zu verschleppen. Nikolaus rettete die Kinder, indem er den Seeräubern seinen Kirchenschatz gab. Deshalb gilt er noch heute als Freund der Kinder.

Anfangs stellte man sich vor, dass er in der Weihnachtsnacht über die Dächer reitet und den Kindern Geschenke durch den Kamin in die bereitgestellten Schuhe wirft. Später ließ man ihn strafend und schenkend von Haus zu Haus gehen.

---

2 **Lesen Sie den Text noch einmal durch und notieren Sie Stichworte zu der folgenden Frage: Warum gilt Nikolaus heute als Freund der Kinder? Antworten Sie auf diese Frage. Benutzen Sie Ihre Notizen.**

---

3 **Bereiten Sie einen Kurzvortrag zum Thema „Nikolaus – ein Freund der Kinder“ vor.**

Lesetext 6. WIE ALT SIND DEUTSCHE WEIHNACHTSBRÄUCHE?

Lesehilfen

das Bündel	пакет
die Nascherei *od.* Näscherei	лакомство
die Rute	розга
der Krämer	торговец, лавочник
der Verein	общество

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

---

1 **Lesen Sie den Text zur Beantwortung folgender Fragen.**

1. Von welchen Weihnachtsbräuchen ist die Rede im Text?
2. Seit wann feiern die Deutschen Weihnachten?
3. Seit wann bekommen die Kinder Weihnachtsgeschenke?
4. Wie alt ist der Weihnachtsmann?
5. Seit wann existiert der Weihnachtsmarkt?
6. Wie alt ist der Weihnachtsbaum?

WIE ALT SIND DEUTSCHE WEIHNACHTSBRÄUCHE?

Wörteranzahl: 200



Die Deutschen feiern Weihnachten seit 813. Jahrhunderte lang gab es Geschenke nur zu Neujahr. Man berichtet erst ab 1400 von Weihnachtsgeschenken. Doch noch 1660 verbot die Polizei das gegenseitige Beschenken zwischen erwachsenen Personen. Die erste weihnachtliche Kinderbescherung wird 1568 in Straßburg erwähnt. Die Kinder erhielten die Geschenke in einem Bündel, das fünferlei Dinge enthielt: eine Geldmünze, Näschereien, Spielzeug, ein Kleidungsstück und das Schulbuch. An das Bündel war außerdem eine Rute angebunden. Die gehörte dem Gabenbringer, der zu der Zeit noch Sankt Nikolaus hieß, denn den Weihnachtsmann gab es noch nicht. Der Weihnachtsmann war im Jahre 2000 schon 153 Jahre alt. In 1847 wurde die Zeichnung des Malers Moritz von Schwind vom „Herrn Winter“ berühmt.

Im Mittelalter erschien der Weihnachtsmarkt. Die Leute besuchten Weihnachtsspiele, kauften dort bei Krämern Weihnachtsgeschenke, Kerzen und Honigkuchen oder Striezel (Stollen), wie zum Beispiel seit 1434 in Dresden. Den Weihnachtsbaum erwähnte man erstmals in Selenstat im Jahre 1521. Der Weihnachtsbaum wurde schnell beliebt. Eine Zeitung berichtete: „Manche Leute tragen um die Weihnachtszeit grüne Fichten in die Räume und putzen selbige mit vergoldeten Erdäpfeln.“ 1737 stand der erste lichtergeschmückte Baum in Zittau. Der Elektrotechnische Verein präsentierte 1885 in Berlin den ersten elektrisch erleuchteten Weihnachtsbaum mit einem Lichtermeer von Glühlampen.



2 **Lesen Sie den Text noch einmal durch und notieren Sie Stichworte, die Sie beim Definieren der folgenden Begriffe benutzen können.**

(die) Weihnachten
das Weihnachtsgeschenk
die Kinderbescherung
Sankt Nikolaus
der Weihnachtsmann
der Weihnachtsmarkt
der Stollen
der Weihnachtsbaum

3 **Bereiten Sie einen Kurzvortrag vor zum Thema „Wie alt sind deutsche Weihnachtsbräuche?“**

Mündliche und schriftliche Kommunikation

1 **Bereiten Sie Kurzvorträge für die deutschen Besucher zu den folgenden Themen vor.**

1. Bald kommt Weihnachten in Russland.
2. Wie die Russen Silvester feiern?
3. Geburtstag – ein schönes Fàmilienfest.

2 **Halten Sie folgende Arbeitsschritte ein.**

1. Sie überlegen sich, zu welchem Zweck Sie den Vortrag halten und wer Ihre Zuhörer sind.
2. Sie beschränken sich auf das, was für den Zweck und die Zuhörer wichtig ist.
3. In einer Einleitung nennen Sie das Thema Ihres Vortrages.
4. Sie sprechen frei und sehen Ihre Zuhörer an.
5. Beim freien Sprechen können Sie einen Stichpunktzettel benutzen. Ihre Stichpunkte formulieren Sie möglichst knapp.
6. Sie sprechen deutlich, nicht zu schnell und heben besonders Wichtiges durch Betonungen hervor.

DER WEG ZUM BERUF

Teilthemen

1. Vom Kindergarten zum Abitur
   Au-pair-Mädchen und Jungen
2. Wir und unsere Lehrer
3. Zwischen Schule und Beruf
4. Alma Mater
5. Ich bin Student / in. Das Wohnheim.
   Die deutschen Essgewohnheiten:
   das Frühstück und das Mittagessen

Sprachhandlungen

- Gespräch einleiten:
  jmdn. begrüßen und ansprechen
- Gesprächsablauf sichern:
  Fragen stellen, bzw. beantworten, Rückfragen stellen
- Gespräch beenden, schlussfolgern
- Informieren:
  jmdn. informieren und interessieren, sich informieren, etw. behaupten, verneinen, vergleichen, mitteilen
- die Meinung ausdrücken, zustimmen, etw. begründen, argumentieren
- Stellung nehmen, bestätigen, ablehnen, widersprechen

Kommunikationsarten

- sachbetontes Gespräch: Polylog – Diskussion – Gruppengespräch
- Lehrervortrag: sachbetontes monologisches Sprechen
- Schriftliche Kommunikation: Briefe und Zeitungsartikel schreiben

Liebe Freunde!

In drei ersten Lerneinheiten haben Sie eine Menge Materialien durchgearbeitet, die es Ihnen ermöglichen, einen Menschen kennen zu lernen, über sich, Ihre Familie, Ihre Wohnung zu erzählen. Sie haben auch einige Feiertage kennen gelernt. Diese LE soll ein Wegweiser in dem für Sie noch ziemlich unbekannten Meer des Studiums sein. Wir werden mit Ihnen auch einige Fragen und Probleme der heutigen Schule behandeln. Sie werden sich über das Hochschulwesen, über das Leben der deutschen Studenten informieren und das alles mit Ihren eigenen Eindrücken und Erfahrungen vergleichen. Sie werden Sprachhandlungen und Sprachformeln lernen, die für die Gestaltung von Sachgesprächen und sachorientierten monologischen Äußerungen notwendig sind. Die Arbeit an der LE wird durch ein Rollenspiel vollendet, wo Sie sich in die Rollen der russischen und deutschen Studenten versetzen werden.

Lernabschnitt 1

1. Vom Kindergarten zum Abitur

Es sind einige Monate seit Ihrer Immatrikulation vergangen. Vorbei sind die Aufregungen der Prüfungen. Die ehemaligen Abiturienten sind jetzt Studenten des 1. Studienjahres, doch die Erinnerungen an die Schule sind noch wach. Überfliegen wir nun einige Etappen des Schullebens am Beispiel der deutschen Schule.

1 **Informieren Sie sich darüber, was die deutschen Kinder machen, bevor sie in die Schule kommen.**

Bekanntlich beginnt die Erziehung im Vorschulalter. Dazu gibt es Kindertagesstätten für die Kinder im Alter bis 6 Jahre. Die Entwicklung dieser vorschulischen Einrichtungen steht in den Bildungsprogrammen fast aller politischen Parteien. Solche Einrichtungen entwickeln die Kinder allseitig und bereiten sie systematisch auf die Schule vor. Aber nicht alle Kinder gehen in einen Kindergarten. Außerdem arbeiten viele Kindergärten nur den halben Tag, d.h. die Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder nur etwa von 8 bis 13 Uhr in den Kindergarten zu schicken und am Nachmittag müssen sie eine andere Möglichkeit finden. Entweder ist die Mutter zu Hause oder sie haben eine Tagesmutter oder eine Oma, die auf das Kind aufpassen. Natürlich gibt es auch Ganztagskindergärten, aber nicht so viele.

2 **Vergleichen Sie.**

Wer passt auf die Kinder auf?

in Deutschland	in Russland
______________	______________
______________	______________
______________	______________

3 **Lesen Sie noch einen Text zu diesem Thema. Es gibt noch eine Möglichkeit, das Kind zu betreuen.**

Au-pair-Mädchen oder *Aupairmädchen* [o'pE r] vom französischen *au pair* „arbeiten“, d.h. ohne Bezahlung, nur gegen Unterkunft, Verpflegung und Taschengeld in einem Haushalt im Ausland arbeiten. Jetzt gibt es ja auch ...

... AU-PAIR-JUNGEN

Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges arbeiten junge Mädchen als Au-pair-Mädchen im In- und meistens im Ausland. Sie kümmern sich um Haushalt und Kinder einer Gastfamilie. Dafür erhalten sie Taschengeld. Der einjährige Aufenthalt gibt ihnen die Chance die Sprache des Gastlandes zu lernen. In München bewarb sich vor einigen Jahren zum ersten Mal ein Junge, ein Amerikaner, um eine solche Stelle. Neuerdings möchten immer mehr junge Männer in einem fremden Haushalt arbeiten um eine andere Sprache lernen zu können. Oft ist es schwierig Jungen in dem traditionellen Mädchenjob unterzubringen. Noch wollen viele Familien lieber Mädchen haben. Doch es gibt auch Familien, die gerne einen Au-pair-Jungen nehmen. Gerade in Familien mit Söhnen im Alter zwischen 8 bis 12 Jahren, die gerne streiten und kämpfen, sind Mädchen oft überfordert. Da reagiert ein Junge häufig besser. Und auch Jungen lernen schnell, wie man Babys füttert und Windeln wechselt!

4 **Lesen Sie, was Monika Herzog von der Arbeit ihrer Tochter Anne als Au-pair-Mädchen in den USA schreibt.**

Anne hat ihre 3-jährige Ausbildung als „Bürokauffrau“ mit Erfolg beendet. Sie hat sich nun als Au-pair-Mädchen für die USA beworben, wo sie 1 Jahr bleiben wird und dann will sie mit soliden Englischkenntnissen wiederkommen. Sie rechnet mit einer Ausreise im Oktober ...

Anne ist nun in Brooklyn / New York. Ich möchte dir noch einiges von ihr schreiben und hoffe, ich langweile dich nicht damit. Ich glaube, sie hat mit ihrer Gastfamilie Glück gehabt. Es hat sich herausgestellt, dass die Familie sie wegen des Sportes herausgesucht hat. Sie soll mit den Kindern Eis laufen und Roller skaten – was für sie ja wunderbar ist – ihre Schlittschuhe und Rollen mussten ja sowieso und unbedingt mit dorthin, auch wenn sie ihren Koffer kaum heben konnte.
Die Verabschiedung war toll: Die 15 Mädchen der Eislaufformation waren mit auf dem Flughafen, da waren wir doch überrascht. Nun ist sie schon über 1 Monat dort und wir haben schon viel Post bekommen und auch telefoniert. Die Leute haben ein großes Reihenhaus. Anne bewohnt ein Zimmer (allein) in der oberen Etage, hat für sich ein Bad, Telefon, Fernseher. Die Familie hat noch ein Hausmädchen. Anne braucht sich nur um die Kinder zu kümmern. Das 13-jährige Mädchen ist cool und sehr fleißig. Sie geht auf eine Privatschule, weil die New Yorker Schulen nicht so gut seien. Der kleine Junge ist sehr verwöhnt und anhänglich an die Mutter. Zunächst wollte er nichts von Anne wissen, aber nachdem sie mit ihm Plätzchen gebacken hat, will er nur noch mit ihr spielen und von ihr vorgelesen bekommen. Alles sei sehr amerikanisch, sie komme sich tatsächlich vor wie in einem amerikanischen Film. Mit dem Englisch scheint es gut zu klappen. Ab Februar geht sie zu New Yorker Universität zum Sprachkurs. Wenn das nicht hilft ...
Anne ist ja nun schon 5 Monate in New York. Ich glaube, sie hatte großes Glück mit der Familie, bei der sie arbeitet. Sie versteht sich sehr gut mit den Kindern und den Erwachsenen und für meine Begriffe geht es ihr viel zu gut. Zu sehr hat sie sich an langes Schlafen, Einkaufen und Sporttreiben im Park (Joggen und Rollerskaten) gewöhnt. Anne bekommt alles gut bezahlt: Verkehrsmittel, Museums- und Kinobesuche, Ausflüge zu berühmten Bauwerken. Jetzt war sie mit der Familie zum Urlaub in Mittelamerika: Honduras zum Tauchen und Schwimmen. Wie du siehst, geht es ihr wirklich zu gut ...

Wie haben Sie verstanden:

1. Warum ist Anne in die USA gefahren?
2. Warum hat die Gastfamilie sie gewählt?
3. Wo wohnt sie?
4. Um wen kümmert sie sich?
5. Wie versteht sie sich mit den Kindern?
6. Was bezahlt die Gastfamilie?
7. Wie klappt es mit Englisch?
8. Warum schreibt Annes Mutter: es geht ihr wirklich zu gut?

---

5 **Das erzählen die Studentinnen der Linguistischen Universität, die als Au-pair-Mädchen gearbeitet haben.**


Polina

„Wir wünschen uns ein kinderliebes Au-pair, die sich während unserer Abwesenheit unsere drei Kinder betreut, und erwarten auch aktive Unterstützung im Haushalt". Das stand in meinem Einladungsbrief von der Familie Heinemann aus Essen.

Ein Jahr alleine in einem fremden Land zu leben, musste eine richtige Kraftprobe sein! Trotzdem habe ich mich entschieden und der 1. Oktober 1999 war der erste Tag für mich in Deutschland.

So fing es an: Um 7 Uhr war ich schon wach und ging in die Küche, bereitete das Frühstück und Pausenbrot für die Kinder vor. Um drei viertelacht verließen der Vater Darius (41) und seine Töchter Sophia (8) und Carolin (6) das Haus. Darius fuhr zu seiner Therapiepraxis und die Mädchen gingen in die nahe Grundschule. Die Mutter Antje (35) blieb noch einige Zeit zu Hause, trank Kaffee und blätterte neue Post durch. Ich räumte den Tisch auf, zog danach den kleinsten Julius (3) an und brachte ihn zum Kindergarten. Es war der Alltagsbeginn, wie er in vielen deutschen Familien abläuft.

Da die Familie eine Putzfrau hatte, musste ich nicht saugen und putzen, trotzdem hatte ich auch viel zu tun: Spülmaschine auspacken, Einkäufe machen, Blumen gießen, Altpapier wegschmeißen, bügeln, Kindersachen in Ordnung bringen. Dafür

reichte mir die Zeit bis zum Mittagessen. Antje arbeitete nicht. Als Hausfrau hatte sie viel freie Zeit. Sie machte Einkäufe, arbeitete im Garten und kochte Mittagessen. Gegen 14 saß die ganze Familie am Tisch nach der Devise: „Wer gut isst, kriegt den Nachtisch".
Nach dem Essen räumte ich die Küche auf und konnte im Prinzip frei sein, aber es war eben die Zeit, in der die Kinder mit großen Augen vor mir standen und warteten, dass ich etwas mit ihnen mache. Wenn das Wetter gut war, konnten wir im Garten oder auf dem Spielplatz toben, laufen, Ball spielen und Sandschlösser bauen. Beim schlechten Wetter blieben wir zu Hause, malten, bastelten, musizierten, spielten Puzzles, Lotto und Würfelspiele.
Zwei Stunden vor dem Abendessen durften die Kinder fernsehen. Besonders beliebt waren „Pippi Langstrumpf", „Arielle, die Meerjungfrau" und „Peter Pan". Nach dem Abendessen mussten sie ins Bett. Erst ab ins Bad und Schlafanzug an, ein schneller lauter Streit wegen irgendwas, dann las ich ihnen etwas vor. Nach 20.00 guckten die Eltern ungestört mit einem Glas Wein oder Bier fern. Abends gingen sie auch gern aus: ins Kino, Theater, Restaurant oder im Sommer auch in den Park. Natürlich hatte ich auch Zeit zum Studium an der Essener Universität – Gesamthochschule und auch Freizeit zum Bücherlesen, Kino, Theater, Disko, Einkaufen und Reisen.
Als ein Jahr zu Ende war und ich nach Hause musste, wollten die Kinder mich nicht loslassen. Am Tag gemeinsam mit ihnen spielen, ihren Kummer besprechen, sie abends ins Bett bringen ... . Das alles fehlt mir auch.


Julia

Nach dem sechsten Semester bin ich als Au-pair nach Deutschland gegangen. Ehrlich gesagt hatte ich Angst, weil ich vorher noch keine Erfahrung mit den Kindern gehabt hatte.
Ich musste auf zwei Kinder aufpassen, 3 und 5 Jahre. Das war super, ich vermisse sie immer noch.
Mit den Gasteltern war es etwas kom-

plizierter. Wissen Sie, Mentalitätsunterschiede und so was. Aber ich habe mir immer gesagt: „Was soll es! Jeder hat seine Macken."
Auf jeden Fall bereue ich es nicht. Ich glaube sogar, jeder muss so eine Erfahrung machen, das macht einen anpassungsfähig.

Au-pair: Traum oder harte Arbeit?


Nadja

Damals war ich im vierten Semester und voll Hoffnungen einmal nach Deutschland zu fahren. Au-pair-Tätigkeit schien mir die beste Variante zu sein, dieses Land, die deutsche Mentalität und Traditionen ken nen zu lernen und dabei auch meine Sprachkenntnisse zu verbessern.
Ohne lange nachgedacht zu haben, entschloss ich mich für diese Reise. Hamburg hat mich sofort beeindruckt, aber nicht meine Gastfamilie. Sie schienen mir viel zu zurückhaltend, kalt und gleichgültig zu sein. Dabei stellten sie ziemlich viele Forderungen an mich. Es kam zum Krach zwischen uns, als ich plötzlich verstand, dass ich eine Putzfrau ersetzte und zu viele Baby-Sitting-Stunden pro Woche hatte, worüber ich dann ihnen Bescheid sagte.
Zuerst wollten sie gar nicht meine Rechte als Au-pair-Mädchen akzeptieren, aber als ich klargemacht habe, dass ich in eine andere Familie gehe, gaben sie nach.
Nach einem Monat haben wir alle Unannehmlichkeiten vergessen und es ist uns gelungen Freunde zu werden. Mit Hennig (3) hatte ich keine Probleme, er war ein ruhiges und nettes Kind, sehr wissbegierig und kontaktfreudig. Am Wochenende unternahmen wir mit meiner Familie ständig etwas zusammen. Wir gingen ins Theater, ins Museum, fuhren nach Schleswig-Holstein in ihr Wochenendhaus, gingen zum „berühmten Hamburger Fischmarkt an der Elbe" und verbrachten die Zeit sehr angenehm.
Zweimal in der Woche konnte ich an der Hamburger Universität Vorlesungen besuchen.
Ich hatte viele Freunde in Hamburg, die ich auf den Au-pair-Treffen kennen gelernt hatte, aber da waren leider keine Russen. Mit Ascha (24, aus Polen) haben wir viele Städte

Deutschlands besucht und zweimal waren wir in Paris und Amsterdam.
Ich gebe aber zu, dass ich mich sehr nach Russland sehnte. Ich habe kein russisches Wort gehört und begann schon deutsch zu denken. Obwohl ich dort viele gute Freunde bekam, war ich sehr froh, wenn ich zurück nach Russland kam. Jedenfalls bereue ich nichts ...

Möchten Sie auch einmal als Au-pair-Mädchen / Junge arbeiten? Warum ja oder nicht?

---

6 **Schreiben Sie, was Ihnen spontan beim Wort „der erste Schultag" einfällt.**



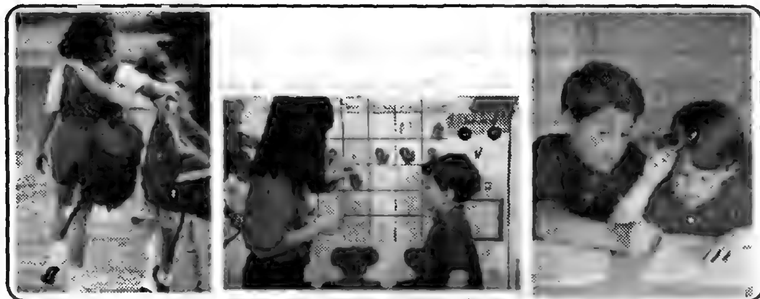
---

7 **Wenn ein deutscher Schüler die Übung 6 schreiben würde, würde er sicher auch das Wort *die Schultüte* oder *die Zuckertüte* schreiben. Warum? Das folgende Gedicht wird Ihnen das erklären.**

Mit der großen **Zuckertüte**
Fängt das neue Leben an,
und ich werde euch beweisen,
dass ich fleißig lernen kann.
Täglich gehe ich zur Schule
Höre, was der Lehrer spricht,
Lerne zeichnen, zählen, malen,
weil der Faulpelz bin ich nicht.

Die Schultüte ist das Symbol der Einschulung, also des ersten Schultages. In der Schultüte sind ganz viele Süßigkeiten und auch Kleinigkeiten für die Schule (Kugelschreiber, Filzstifte, kleine Hefte). Darin liegt auch ein kleines Spielzeug. Das Kind hält mit Stolz seine Schultüte in der Hand. Es wird natürlich ein Foto gemacht. Und zu Hause wird auch noch ein bisschen gefeiert.

Beschreiben Sie, was Sie auf diesem Bild sehen.



8 Informieren Sie sich über die Grundschule in Deutschland.

Mit 6 Jahren wird das Kind eingeschult und geht 4 Jahre in die Grundschule. Vor der Schule können die Kinder eigentlich nichts: sie können nicht schreiben; sie können nicht rechnen; sie können nicht lesen. Sie fangen erst in der Grundschule an sich damit zu beschäftigen. D.h., die Hauptfächer sind Lesen, Schreiben und Rechnen. Es gibt natürlich Sport und Musik und es gibt auch Religion. Aber die Eltern sollen entscheiden, ob ihr Kind zum Religionsunterricht geht. Wenn es nicht zum Religionsunterricht gehen soll, dann bekommt es Ersatzunterricht, das ist Ethik. Aber auf jeden Fall ist Religion im Unterrichtsplan dabei.

Wenn in Deutschland die Jugendlichen 14 Jahre alt sind, dann dürfen sie selbst entscheiden, ob sie in den Religionsunterricht gehen.

9 **Lesen Sie die folgende Beurteilung. Wie wird Sarah Berger als Schülerin charakterisiert?**

Liebe Sarah! Du bist eine fleißige Schülerin. Deine Arbeiten hast du immer zuverlässig erledigt. Bei Gesprächen könntest du ruhig öfter zeigen, was du alles weißt. Mit deinen Tischnachbarn arbeitest du gut zusammen. Alle wissen, dass sie sich auf dich verlassen können.
Du rechnest gern und kannst die Aufgaben der 1. Klasse richtig lösen. Zuerst hattest du solche Mühe einen neuen Text zu lesen. Nun kannst du es. Du schreibst sorgfältig. Das gelingt dir gut! Schreibe im neuen Schuljahr doch auch einmal etwas für unser gemeinsames Geschichtenbuch.
Besondere Freude haben uns immer deine farbenfrohen Bilder und lustige Bastelideen gemacht.

Wie meinen Sie, ist es gut, dass die Grundschüler statt Noten solche Beurteilungen bekommen? Warum? Und wie ist es in Russland?

10 **Lesen Sie, was ein deutscher Schüler von seiner Schule erzählt.**



Ich heiße Manne und gehe gern in die Schule. Besonders dienstags und freitags. Da haben wir nämlich Sport. Sport ist mein Lieblingsfach. Darin habe ich auch die besten Noten. Meist sind es Einsen. Gestern zupfte mich unsere kleine Mandy am Ärmel und sagt leise: „Du, Manne, ich will doch auch wie du lernen. Aber

eine Eins in Mathe oder Deutsch schaffe ich bestimmt nie." Oje, da hatte sie wohl Recht. Mandy fällt das Lernen sehr schwer. Aber sie ist ganz fleißig und nett. Alle mögen sie. „Aber Mandy, deine Drei in Mathe ist genauso wertvoll wie eine Eins in Sport. Du bist fleißig. Außerdem bist du in deiner Gruppe beliebt, weil du stets hilfsbereit und freundlich bist."

Merken Sie sich:

die (eine) Eins, -en
die (eine) Zwei, -en
die (eine) Drei, -en
die (eine) Vier, -en
die (eine) Fünf, -en
die (eine) Sechs, -en

die besten Noten in Deutschland



die schlechtesten Noten in Deutschland

Und wie ist es in Russland?

11 **Vergleichen Sie die Grundschule in Deutschland und in Russland. Füllen Sie das folgende Raster aus und benutzen Sie es bei der Antwort.**

	In Deutschland	In Russland
• Mit wie viel Jahren geht man in die Grundschule?		
• Wie lange?		
• Hauptfächer		
• Unterrichtsdauer		
• Noten		

12 **Erinnern Sie sich an die Zeit, als Sie Grundschüler/innen waren. Erzählen Sie einander von Ihrem Schulleben. Bringen Sie auch möglicherweise Fotos mit.**

13 **Betrachten Sie das Schema und antworten Sie auf die Frage: Wohin können die Schüler nach der 4. Grundschulklasse gehen?**



Wovon hängt die Wahl der Lehreinrichtung ab? Wie meinen Sie? Sammeln Sie in der Gruppe Ideen.

---

14 **Vergleichen Sie Ihre Ideen mit der Meinung einer deutschen Mutter und Lehrerin.**



Monika Kramer
Grundschullehrerin (Nordrhein-Westfalen)

Wenn vier Jahre um sind, muss man entscheiden, was macht man jetzt. Auf welche Schule wird mein Kind jetzt geschickt oder auf welche Schule will das Kind selber. Sie wissen ja, es gibt mehrere Möglichkeiten. Hier, bei dieser Entscheidung sind die Noten, die das Kind im 4. Schuljahr hat, besonders wichtig. Die Noten, außerdem auch ein bisschen, was die Eltern wünschen und auch natürlich was der Lehrer vorschlägt.

---

15 **Lesen Sie, was Monika Herzog von ihren drei Kindern und ihrem Lernen schreibt.**

DREI KINDER – DREI SCHULWEGE

Anne wird jetzt mit dem Abschluss der 10. Klasse die Schule verlassen und den Beruf „Bürokauffrau“ erlernen. Sie hatte sich

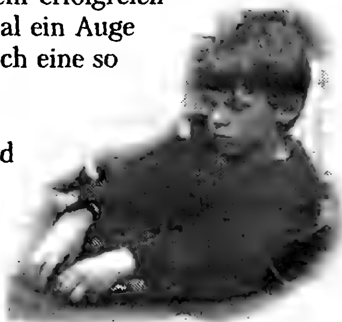


leistungsmäßig in den letzten Jahren sehr verbessert und hat ein sehr gutes Zeugnis. Leider können wir sie nicht dazu bewegen weiter zur Schule zu gehen, was mit ihren Zensuren möglich gewesen wäre. Wir haben es aber letztlich akzeptiert und denken nun, dass sie ihr Leben auch mit einem ordentlichen Facharbeiterberuf meistern kann, wie es ihr Wunsch ist, denn sie ist sehr fleißig und zuverlässig. Wir werden sehen, was die Zeit bringt.

Ellen geht aufs Gymnasium und besucht z.Z. die 8. Klasse. Während Anne ein paar Mal in der Woche zum Spaß Eis laufen geht, macht es Ellen nach wie vor als Leistungssport und ist aus diesem Grunde täglich mit ihrer Sportgruppe unterwegs. Ihre Zeit zum Lernen ist deswegen bemes-sen und sie hat deswegen nicht so sehr gute Zensuren – meist liegt sie zwischen 2 und 3, so dass ich den Umständen entsprechend doch recht zufrieden sein kann. Besonders leicht fallen ihr Deutsch, Englisch, Biologie und Geografie. Dort liegt sie bei „1“, aber bei den anderen Fächern muss ich manchmal ganz schön agitieren. Im Sport ist sie noch sehr erfolgreich und deshalb drückt man manchmal ein Auge zu. Ich bin nicht sicher, ob sie noch eine so brave Schülerin wie früher ist.



Tilo geht jetzt in die 4. Klasse und man muss sich jetzt entscheiden, ob er aufs Gymnasium oder auf eine andere Schule geht. Ich möchte, dass Tilo ins Gymnasiun geht, denn er hat auf



seinem Zeugnis nur „1“ und „2“, aber leider in Deutsch eine „3“. Vorraussetzung für das Gymnasium ist jedoch in Mathematik und Deutsch die Note 2 zu haben. So muss er nächste Woche eine Aufnahmeprüfung machen, die sehr streng sein soll. Ich muss ihn kontrollieren, denn er ist etwas lernfaul. Zwar lernt er schnell, aber selten. Er könnte etwas fleißiger sein und bessere Zensuren haben. Aber die Schule animiert ihn nicht so sehr zum Lernen, denn seine Zweien bekommt er auch so.

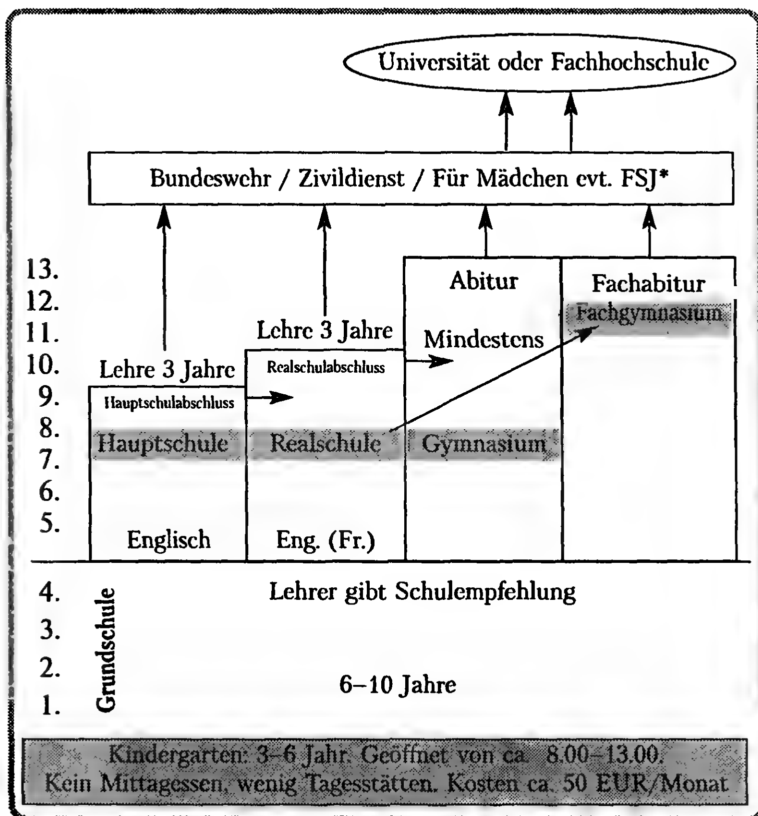
Tragen Sie beim wiederholten Lesen die Informationen über die Kinder in die entsprechenden Kästchen ein.

Name	Klasse / Schultyp	Leistungen / Zensuren	Fleiß	Probleme	Einstellung ihrer Mutter
Anne					
Ellen					
Tilo					

Erzählen Sie von jedem Kind und seinem Schulweg.



16 **Machen Sie sich mit dem Bildungssystem in Deutschland bekannt. Welche Wege gibt es, um einen Beruf zu erlernen oder die Hochschulreife zu erreichen?**



*Freies soziales Jahr

17 **Jetzt gehen wir einzeln auf jede Schulart ein. Lesen Sie und hören sie sich das Interview mit Frau Sager, Hauptschullehrerin (Nordrhein-Westfalen) an.**

- **Frau Sager, was unterscheidet eigentlich die Hauptschule von den anderen Schularten?**

Die Hauptschule bedeutet, dass man eine grundlegende Bildung bekommt, auf deren Basis man dann einen Beruf erlernt, einen handwerklichen oder einen industriellen.

- **Welche Fächer werden da unterrichtet?**

Das sind allgemeinbildende Fächer: Deutsch, Mathematik, Chemie, Physik, Erdkunde u. a. Als Fremdsprache ist Englisch obligatorisch. Man vermittelt auch praktische Kenntnisse.

- **Wie lange geht man zur Hauptschule?**

Bis zur 9. oder 10. Klasse. Nach der 9. Klasse kann man eine Lehre machen. Und Lehre bedeutet, man geht noch weiter in die Berufsschule und arbeitet an einem Arbeitsplatz und bekommt dort eine praktische Ausbildung. Das ist das sogenannte duale System, d. h. man hat einige Tage Unterricht in der Schule und im Rest der Zeit arbeitet man in einem Betrieb.

- **Und nach der 10. Klasse?**

Ja, wenn man die 10 Jahre der Hauptschule abgeschlossen hat, dann kann man auf eine weiterführende Schule gehen. Man kann auch Abitur machen, z.B. wenn man aufs Gymnasium geht. Aber Tendenz ist so: Hauptschulabschluss, danach Lehre und Arbeit.

- **Machen alle Schüler Abschlussprüfung in der Hauptschule?**

Leider nicht. Etwa 9 % haben keinen Hauptschulabschluss.

- **Vielen Dank für das Gespräch, Frau Sager!**

18 **Antworten Sie jetzt selbst auf die Fragen, die an Frau Sager gestellt wurden.**

19 **Sprechen Sie über den Weg.**



Benutzen Sie dabei das Schema (Üb.16.)

20 **Hören Sie, was Kerstin Krüger von ihrem Schulweg erzählt.**



Wie alle Kinder ging ich zuerst auf die Grundschule, danach war ich auf einer Hauptschule. Meine Eltern wollten eigentlich, dass ich zur Realschule gehe, aber meine Noten waren nicht so gut. In der Hauptschule sanken meine Leistungen und ich musste zweimal sitzen bleiben. Ich verstand, dass ich meinen Hauptschulabschluss nicht machen kann, also ich habe keine Abschlussprüfung gemacht. Dann fand ich einen Job. Jetzt arbeite ich in der Bäckerei, wie mein Vater. Zufrieden bin ich nicht. Aber auf jeden Fall will ich nicht weiter lernen.

21 **Stellen Sie sich vor: Die Lehrerin von Kerstin charakterisiert sie als Schülerin. Was würde sie sagen? Folgende Sprachmittel können Ihnen dabei helfen.**

- schwer/leicht fallen
- schwer/leicht finden
- Spaß machen
- langweilig finden
- gefallen
- Leistungen steigern wollen
- Angst vor den Noten bekommen
- die Hausaufgaben nicht regelmäßig machen
- kein Interesse fürs Lernen zeigen/haben
- still, schüchtern, zurückhaltend

- Probleme mit ... haben
- Dreien und Vieren auf dem Zeugnis haben

22 Informieren Sie sich über die Realschule in Deutschland.





Nach der 4. Grundschulklasse können die Kinder auf die Realschule gehen. Im Vergleich zu der Hauptschule bekommt man dort eine erweiterte allgemeine Bildung. Es gibt Pflichtfächer und Wahlfächer, z.B. ist Englisch in der Realschule Pflichtfach, Französisch – Wahlfach. So kann man auf der Realschule zwei Fremdsprachen erlernen, wenn man möchte. Neben theoretischen vermittelt die Realschule auch praktische Kenntnisse. Sie bereitet auf Berufe mit kaufmännischen, technischen und anderen Aufgaben vor. Die Realschule ist 6-klassig und der Schüler beendet sie mit einer Abschlussprüfung nach dem 10. Schuljahr. Den Abschluss der Realschule nennt man „mittlere Reife". Mit dem Realschulabschluss hat man mehrere Chancen. Man kann einen Beruf erlernen oder in einer Einrichtung weiter lernen, Abitur machen und studieren. Viele Unternehmer ziehen lieber die Leute mit Realschulabschluss vor. Wenn man z.B. im Finanzamt oder bei der Post arbeiten will, muss man einen Realschulabschluss haben, um eine Ausbildung in dieser Institution zu machen.

23 Interviewen Sie einen/e Realschullehrer/in.

24 Sprechen Sie über den Weg zum Beruf. Benutzen Sie dabei das Schema (Üb.16.)



25 Lesen Sie den folgenden Text und finden Sie darin Antworten auf die Fragen.

1. Was ist das Ziel des Gymnasiums?
2. Welche Gymnasialtypen gibt es in Deutschland?
3. Wie viel und welche Fremdsprachen werden im Gymnasium unterrichtet?

DAS GYMNASIUM

Das Ziel des Gymnasiums ist die allgemeine Hochschulreife mit Abitur nach der 13. Klasse. Das führt zum Studium an allen Fakultäten und Fachrichtungen einer Universität. Also, das ist der direkteste Weg zur Universität. Um Begabungen und Interessen zu berücksichtigen, können die Schüler zwischen mehreren Gymnasialtypen wählen. Hier differenzieren sich in den einzelnen Fächern die Stoffpläne und die Stundentafeln. Es gibt Gymnasien mit 2 oder 3 Fremdsprachen als Pflichtfächern. Zwei Fremdsprachen unterrichtet man am mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium (Englisch/Französisch oder Englisch/Latein), Wirtschaftsgymnasium (Eng./Fr.), sozialwissenschaftlichen Gymnasium (Eng./Fr.), musischen Gymnasium (Latein/Eng.); 3 Fremdsprachen erlernt ein Schüler im humanistischen Gymnasium (Lat./Eng./Griechisch) und im neusprachlichen Gymnasium (Eng./Lat./Fr.) oder Lat./Eng./Fr.). Die erste Fremdsprache beginnt in dem 1. Gymnasialjahr (5. Klasse), die zweite im 3. Jahr (7. Klasse) und die dritte im 5. Jahr (9. Klasse). Die Fremdsprache, die nicht Pflichtfach ist, können die Schüler als Wahlfach erlernen.

Und wie ist es in Russland?

26 Interview mit Sandra Hartmann, Gymnasiastin (Nordrhein-Westfalen).

- **Sandra, kannst du mir mal sagen, wodurch unterscheidet sich das Gymnasium von den anderen Schularten?**

Ja, also, wenn Sie auf das Gymnasium gehen, können Sie praktisch ohne Pause Abitur machen. Hier bekommen Sie eine vertieftere Bildung, d. h. hier werden die Fächer ein bisschen theoretischer in den höheren Klassen unterrichtet als in der Realschule zum Beispiel.

- **Du gehst schon in die Oberstufe?**

Ja, in die 11. Klasse.

- **Erzählst du mir bitte, was ist das Besondere an der Oberstufe?**

Ja, wissen Sie, bis zur 10. Klasse haben Sie Unterricht in einer Klasse, ganz ... ganz normal. Sie haben Klassenlehrer und so ... Und nach der 10. Klasse kommt die sogenannte Oberstufe. Und in diese Oberstufe können auch Leute heute kommen, die den Realschulabschluss haben und gute Noten haben oder die den Hauptschulabschluss haben und gute Noten haben. Und diese Oberstufe ..., das sind eigentlich die letzten drei Jahre.

- **Soviel ich weiß, ist das Ziel der Oberstufe auf das Studium vorzubereiten.**

Genau. Man hat beschlossen, es gab eine Reform, und also man hat beschlossen, das Schulsystem etwas an ein System an der Uni anzunähern, d. h. man muss den Schülern und Schülerinnen mehr Freiheiten, mehr Wahlmöglichkeiten geben.

- **Kannst du das ein bisschen erklären?**

Das bedeutet, wenn Sie jetzt in die 11. Klasse kommen, hier in Deutschland, dann müssen Sie entscheiden, welche Fächer Sie wählen. Sie wählen zwei Leistungsfächer. Die haben Sie 6 Stunden in der Woche. Und dann wählen Sie 8 andere Fächer. Das sind Grundfächer. Und die haben Sie 3 Stunden. Z. B. Sie wählen Geschichte und Mathematik als Leistungsfächer. Sie haben 6 Stunden Geschichte und 6 Stunden Mathematik jede Woche. Also, die Leute müssen sich schon in der 11. Klasse überlegen, was will ich später studieren.

Sie wissen, Sie möchten mal Mathematik studieren. So ist es günstig, einen Leistungskurs in Mathematik zu besuchen.

- **Einen Leistungskurs?**

Ja, dieses Kurssystem bedeutet, dass Sie schon keine Klassen mehr haben. Sie sind sechs Stunden in der Woche mit Ihren Mathematikkollegen zusammen. Dann sind Sie 3 Stunden in einem Englischkurs. So wechseln Sie ständig Ihre Räume und Ihre Gruppen.

- **Ich danke für das Gespräch, Sandra.**

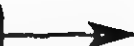
Ja, o.k.

27 **Fassen Sie zusammen, was Sie von der Oberstufe erfahren haben.**

28 **Wie finden Sie dieses System? Sammeln Sie in der Gruppe pro- und contra-Meinungen. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum.**

Pro	Contra
sich besser auf das Studium vorbereiten	nur die guten Fächer nehmen die „schlechten“ Fächer abwählen kein Allgemeinwissen

29 **Sprechen Sie über den Weg.**

Grundschule  Gymnasium  Studium

30 **Neben den besprochenen Schultypen gibt es noch Gesamtschulen. Lesen Sie den folgenden Text und bestimmen Sie, wodurch sich die Gesamtschule von den anderen Schultypen unterscheidet.**

DIE GESAMTSCHULE

Die Gesamtschule wurde eingeführt, damit Schüler aus sozial schwächeren Familien, die ihre Kinder nicht so fördern können, mehr Chancen haben. Im Vergleich zu den anderen Schulen arbeitet sie ganztags. In der Gesamtschule haben die Schüler die Möglichkeit Abitur zu machen, wenn es dort eine Oberstufe gibt. Von Anfang an sind die Schüler in der Gesamtschule an das Kurssystem gebunden. Jedes Fach hat vier Gruppen: A, B, C, D. Die Gruppe A ist die beste, die Gruppe D ist die schwächste. Z. B. Im Fach Deutsch geht der Schüler in den B-Kurs, im Fach Englisch in den C-Kurs u.s.w. So gibt es in der Gesamtschule keinen Klassenverband. Da das Schulsystem in Deutschland nicht einheitlich ist, also von Land zu Land unterschiedlich, gibt es in einem Land (z. B. Nordrhein-Westfalen) mehrere Gesamtschulen. Das ist ein „Gesamtschulland". In Bayern gibt es praktisch keine.

31 **Ergänzen Sie die fehlenden Wörter. Dann bekommen Sie eine Zusammenfassung.**

Das ________________ in Deutschland ist ziemlich kompliziert und nicht ________________, weil die Bildung Aufgabe der Bundesländer ist und nicht zentral geregelt wird. Die allgemeine Schulpflicht beginnt mit ________________ Jahren. Alle Kinder gehen in die ________________, die die Klassen von ________________ bis ________________

umfasst. Nach diesen ________________ Jahren wechseln die Schüler entweder auf die ________________, die ________________ oder das ________________. Wer die Realschule erfolgreich beendet, erhält das Zeugnis der ________________ Reife. Wer das Gymnasium mit dem ________________ abschließt, kann die Universität oder eine andere ________________ besuchen. In einigen Bundesländern gibt es neben drei traditionellen Schularten die ____________ als Alternative. In ihr werden alle Schüler gemeinsam unterrichtet. Das Ziel dieser Schulform ist eine größere ________________ Gleichheit. Die ________________ Ausbildung findet in einem ________________ System statt: Neben einer zwei- bis dreijährigen ________________ in einem Ausbildungsbetrieb besuchen die Auszubildenden (Lehrlinge) eine Berufsschule. Einige Berufe kann man auch an besonderen Berufsfachschulen erlernen.

---

32 Bereiten Sie einen Lehrervortrag zum Thema: „Die Schule in Deutschland" vor.

Der Lehrervortrag ist eine Art der einseitigen Kommunikation, d. h. des monologischen Sprechens. Diese sprachliche Handlung nennt man das sachbetonte Informieren. Sie kennzeichnet sich durch eine sachliche, nicht emotionale Ausdrucksweise.
Berücksichtigen Sie die Kenntnisse Ihrer Hörer, wählen Sie besonders interessante Seiten Ihres Referats. Der Lehrervortrag dauert gewöhnlich ca. 20 Min. In unserem Unterricht aber kann er nur 7–10 Min. sein.
Zum Informieren gehören gewöhnlich Interessieren, Mobilisieren und Überzeugen.
Für den Lehrervortrag schreibt man kein Manuskript, denn der direkte Kontakt zu den Hörern ist sehr wichtig. Es ist aber möglich anhand eines Stichwortzettels zu sprechen.
Der Stichwortzettel gibt nicht nur den Inhalt wieder, sondern auch Hinweise für die entsprechenden Kommunikationsverfahren.

Aufgabe: Lehrervortrag in der 11. Klasse.

Hörer: Schüler, die gute Sprachkenntnisse haben und sich auf eine Reise in die deutsche Partnerschule vorbereiten.

Thema: Die Schule in Deutschland.

Sprachhandlung: Sachbetontes Informieren.

Dauer: 7–10 Min.

Anschauungsmittel: Fotos und Folien.

Einleitung: Das Thema und das Ziel angeben (Informieren).

Behaupten: Die Vorschulerziehung, die Schul- und Gymnasialarten sind Stufen eines einheitlichen Bildungssystems.

Argumentieren:

- Das Gymnasium ist der direkte Weg zum Abitur.
- Andere Wege zur Uni.
- Schulpflichtalter von 18 Jahren.

Interessieren:

- Kindertagesstätten in Parteiprogrammen.
- Berücksichtigung von Interessen und Begabungen der Schüler.
- Schul- und Gymnasialarten.
- Obligatorische Fächer, Wahlpflichtfächer.

Behaupten: Die Schule bereitet die Schüler auf das selbständige Leben und die Arbeit vor.

Überzeugen:

- Die Fächer in den Schulen und Gymnasien.
- Praktische und theoretische Kenntnisse vermitteln.
- Fremdsprachenunterricht.
- Erste FS ab ... Klasse; zweite FS; dritte FS.
- Berufspraktische Ausbildung.

Schlussfolgern: Ich halte das deutsche Bildungssystem für zweckmäßig und gut gestaltet (oder nicht). Man kann auch bei uns die Erfahrungen der deutschen Schule gut gebrauchen (oder nicht). Besonders möchte ich folgendes hervorheben ...

Merken Sie sich die folgenden sprachlichen Formeln!

Jmdn. informieren und interessieren

- Es wird Sie bestimmt (wahrscheinlich) interessieren ...
- Vielleicht wissen Sie schon (noch nicht) ...
- Interessant ist auch, ...
- Es ist interessant, ...
- Von Bedeutung ist auch, ...

Behaupten

- Wie Sie wissen, ...
- Bekanntlich ...
- Ich bin sicher (überzeugt) ...
- Man kann behaupten ...

Überzeugen und Argumentieren

- „denn" – Sätze
- Wie Sie sehen (wissen), ...
- Dazu kann man sagen, ...

---

33 **Halten Sie einen Kurzvortrag zum Thema: „Bildungssystem in Russland".**

---

34 **Erzählen Sie Ihren Kollegen von Ihrer Schule und Ihrer Schulzeit. Bringen Sie möglicherweise Fotos.**

Lehrer begleiten uns durch einen wichtigen Teil unseres Lebens. Sie bringen uns das Lesen und das Schreiben bei, das Turnen, das Zeichen, die Musik und den Umgang mit dem Taschenrechner. Sie lehren uns das logische Denken, vernünftiges Handeln und hoffen immer sehr auf unsere Phantasie. Sie machen uns mit dem Leben bekannt und wollen uns helfen es meistern. Lehrer zu sein ist schön aber auch schwer. Was ein Lehrer in 45 Unterrichtsminuten sagt und fordert, muss er sich genau überlegen. Wer ihm zuhört, soll gepackt sein. Wer eine Aufgabe lösen muss, soll es können. Nicht immer klappt das. Dann braucht ein Lehrer viel Geduld, manchmal muss er auch streng sein, und gelegentlich regt er sich auch ein bisschen zu sehr auf. Aber immer spüren wir genau: Wer uns ernst nimmt, Verständnis hat und gerecht ist, den mögen wir.

---

1 **Jede/r von uns hat eigene Erfahrungen mit Lehrern. Lesen Sie einige Schülerbriefe und stellen Sie fest: Welche Lehrer können die Schüler gut leiden?**



Thomas

Unsere Klassenlehrerin heißt Frau Dähne. Sie ist eine gerechte, ordentliche und hübsche Frau. Bevor sie an unsere Schule kam, waren wir eine Problemklasse. Jetzt läuft alles prima. Sogar die Jungs vertragen sich mit den Mädchen.



Doreen

Am besten kann ich die Lehrer leiden, die auch mal einen Witz in der Stunde machen.



Matthias

Dass Lehrer auch nur Menschen sind, erkennt man daran, dass sie auch mal Fehler machen. Manche Lehrer aus unserer Schule gestehen es aber nicht ein. Das finde ich nicht gut.



Horst

Ich bin der Sohn einer Mathematiklehrerin und habe es nicht immer leicht. Denn, wenn meine Mutti aus der Schule kommt, ist sie ganz schön müde und manchmal auch verärgert. Trotzdem hat sie ihre Arbeit gern. Mathe macht ihr großen Spaß!



Antje

Vier Jahre lang war Frau Krupna unsere Klassenlehrerin. Sie war immer nett, hilfsbereit, fröhlich und unternehmungslustig. Bei ihr lernten wir Lesen, Schreiben, Rechnen und das Laienspiel. Ob auf Klassenfahrten oder an Wandertagen, immer war es interessant und lustig. Wir lernten dabei die Thüringer Heimat und vieles andere kennen. Viel haben wir Frau Krupna zu verdanken. Sie bereitete uns gut auf die nächsten Schuljahre vor.



Karin

Ich bin zwölf Jahre alt und gehe in die sechste Klasse. Die Lehrer spielen für mich eine große Rolle, denn man sieht sie fast den halben Tag lang ständig. Deshalb ist es gut, wenn man sich mit ihnen gut versteht. Natürlich habe ich auch Lieblingslehrer. Zu ihnen gehe ich auch, wenn ich Probleme habe. Sie hören mich an und geben mir einen Rat.



Tobias

Unsere Lehrerin Frau Glasow ist dufte! Sie hat immer ein aufmunterndes Wort für uns parat. Sie gibt uns Eselsbrücken, die uns das Leben erleichtern.



Anna

Ich bin Schülerin der 7. Klasse. Die Lehrer sind für mich sehr wichtig. Sie bringen uns vieles bei, was man für das spätere Leben braucht. Natürlich habe auch ich Lieblingslehrer und strenge mich bei ihnen besonders an.



Martin

Ich kenne viele Lehrer und habe schon meine Erfahrungen mit ihnen gemacht. Besonders gern erinnere ich mich an die 5. Klasse. Da bekamen wir Frau Sojka. Sie ist eine freundliche, gewissenhafte und verständnisvolle Lehrerin.

Manchmal ist unsere Klasse ganz schön wild, vor allem bei anderen Lehrern. Das versteht Frau Sojka nicht, denn bei ihr sind wir die reinsten Engel. Na ja, jede Klasse hat nun mal auch einige Schwächen.

Die Mädchen unserer Klasse haben bei Frau Sojka Sport. Da sie selber sehr sportbegeistert ist, weiß sie natürlich, wie man spezielle Sachen besser machen kann.

Am liebsten möchten auch wir Jungen bei ihr Sport haben. Das geht aber leider nicht, schade!

Ich glaube, sie zeigt auch großes Interesse für Mode.

Meine Lehrerin ist einfach eine tolle Frau. Leider wird sie uns nach diesem Schuljahr verlassen.

2 **Der Schriftsteller Erich Kästner schrieb in einer „Ansprache zum Schulbeginn“ unter anderem auch Folgendes.**

Der Lehrer sitzt nicht etwa deshalb vorn, damit ihr ihn anbetet, sondern damit ihr einander besser sehen könnt. Der Lehrer ist kein Offizier und kein lieber Gott. Er weiß nicht alles und er kann nicht alles wissen. Wenn er trotzdem allwissend tut, so glaubt es ihm nicht. Gibt er aber zu, dass er nicht alles weiß, dann liebt ihn! Dann verdient er eure Liebe. Der Lehrer ist kein Zauberkünstler, sondern ein Gärtner. Er kann und wird euch hegen und pflegen. Wachsen müsst ihr selber!

Seid nicht zu fleißig! Bei diesem Ratschlag müssen die Faulen weghören. Er gilt nur für die Fleißigen aber für sie ist er sehr wichtig. Das Leben besteht nicht nur aus Schularbeiten. Der Mensch soll lernen, nur die Ochsen büffeln. Ich spreche aus Erfahrung. Ich war als kleiner Junge auf dem besten Wege, ein Ochse zu werden. Dass ich es trotz aller Bemühung nicht geworden bin, wundert mich heute noch. Der Kopf ist nicht der einzige Körperteil. Wer das Gegenteil behauptet, lügt. Man muss nämlich auch springen, turnen, tanzen und singen können, sonst ist man mit seinem Wasserkopf voller Wissen, ein Krüppel und nichts weiter.

Lacht die Dummen nicht aus! Sie sind nicht freiwillig dumm und nicht zu eurem Vergnügen. Und prügelt keinen, der kleiner und schwächer ist als ihr! Wer das ohne nähere Erklärung nicht versteht, mit dem möchte ich nichts zu tun haben. Nur ein wenig warnen will ich ihn. Niemand ist so gescheit oder stark, dass es nicht noch Gescheitere oder Stärkere als ihn gäbe. Er mag sich hüten. Auch er ist, vergleichsweise, schwach und ein rechter Dummkopf.

Misstraut euren Schulbüchern gelegentlich. Sie sind nicht der Weisheit letzter Schluss. Glaubt auch den Geschichten nicht, worin der Mensch immer gut ist und der Held vierundzwanzig Stunden am Tag tapfer! Glaubt und lernt das bitte nicht, sonst werdet ihr euch, wenn ihr später ins Leben hineintretet, sehr wundern!

Da sitzt ihr nun, liebe Kinder und wollt nach Hause gehen. Geht heim, und wenn ihr etwas von meinen Worten nicht verstanden haben solltet, fragt eure Eltern! Und liebe Eltern, wenn Sie etwas nicht verstanden haben sollten, fragen Sie Ihre Kinder!

Wie verstehen Sie?

„Der Lehrer ist kein Offizier und kein lieber Gott ...

„Der Lehrer ist kein Zauberkünstler, sondern ein Gärtner."

---

3 **Spielen Sie die psychologische Beratungsstelle für die Eltern. Der Psychologe gibt Ratschläge den Eltern, die folgende Probleme haben.**

1. Mein Sohn hat Probleme mit dem Chemielehrer. Der Lehrer macht Fehler und gesteht seine Fehler ein, aber mein Sohn meint, er sei kein guter Lehrer.
2. Mein Sohn lacht einen Jungen aus der Klasse aus, der Sitzenbleiber ist, und schlägt ihn manchmal. Wie soll ich meinem Sohn beibringen, dass es schlecht ist?
3. Meine Tochter setzt oft unter Kritik, was in den Schulbüchern steht. Ich kann sie nicht überzeugen, dass sie nicht recht hat.
4. Mein Sohn ist lernfaul. Gerne geht er aus. Und die Hausaufgaben kommen zu kurz.

---

4 **Drücken Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung aus. Gebrauchen Sie entsprechende sprachliche Formeln. Argumentieren Sie Ihre Meinung.**

1 Ein guter Lehrer hat viel Geduld und ist nie verärgert.
2. Ein guter Lehrer zeigt großes Interesse für Mode und ist sportlich, hübsch und ordentlich.
3. Ein guter Lehrer ist streng.
4. Alle Lehrer müssen immer fröhlich sein und einen Witz in der Stunde machen.

5. Es ist gut, dass in der Schule vorwiegend Lehrerinnen arbeiten.
6. Die Lehrer spielen in der Schule eine große Rolle.

Das stimmt (nicht).	Das ist nicht richtig.
Ich bin anderer Meinung.	Ich bin auch davon überzeugt, dass ...
Das ist auch mein Standpunkt.	Ich bin nicht der Meinung, dass ...
Das ist auch meine Meinung.	Ich denke darüber anders.

---

5 Lesen Sie die Information zum Gruppengespräch durch und gestalten Sie das Gespräch mit Ihren Kolleginnen und Kollegen.

- Gespräch: Diskussion

- Im Rahmen der Vorbereitung auf das Schulpraktikum besprechen die Lehrerstudenten/innen die Aufgaben und die Rolle der Schule und der Lehrer im heutigen Leben.

- Lehrerstudenten/innen
- Gesprächsleiter/in (G-Leiter/in)
- Redner/in

- Gesprächsablauf einleiten, beenden und sichern
- Informieren (jmdn.)
- Überzeugen
- Stellung nehmen: zustimmen oder widersprechen

✓ **G-Leiter/in** begrüßt die Teilnehmer; informiert über das Thema und Ziel der Diskussion; erteilt dem Redner das Wort für den grundlegenden Vortrag.

✓ **Redner/in** hält den Kurzvortrag (ca. 5–7 Min) zum Thema der Diskussion, in dem er nennt:
- o Aufgaben des Schulpraktikums;
- o Probleme der heutigen Schule;
- o Probleme der Beziehungen der Schüler und der Lehrer;
- o Fragen, die man, seiner Meinung nach, diskutieren kann.

✓ **G-Leiter/in** leitet das Gespräch:
- o bittet um Fragen;
- o stellt Fragen zu den genannten Problemen;
- o bittet um Meinungen der Teilnehmer;
- o drückt seine Meinung aus; stimmt zu oder lehnt ab; kommentiert.

✓ **Teilnehmer/innen** teilen sich im voraus in zwei Gruppen ein:
Gruppe A – nennt einige Thesen (Gedanken) und beweist ihre Richtigkeit (zustimmen)
Gruppe B – widerlegt einige Thesen (Gedanken), beweist ihre Unrichtigkeit (ablehnen)

✓ **G-Leiter/in** schließt die Aussprache, kommentiert die Meinungen, bedankt sich bei dem/der Redner/in und den Teilnehmern/innen.

---

6 **Stellen Sie die Liste der möglichen sprachlichen Formeln zum Ausführen der nötigen Sprachhandlungen zusammen.**

Für den/die G-Leiter/in

begrüßen:	Guten Tag/Abend ... Ich begrüße Sie zu ...
Gespräch einleiten:	Das Thema der heutigen Diskussion ... Wir beginnen mit ... Das Wort hat/bekommt ... Den Kurzvortrag hält ..., usw.
Gespräch sichern:	Ich bitte um Fragen an ... Wer hat noch Fragen an ...? Wer möchte zum Problem ... sprechen?

nach der Meinung fragen; Rückfragen stellen usw.

Schreiben Sie die weiteren nötigen sprachlichen Formeln. Verteilen Sie die Rollen und sammeln Sie den Stoff (Thesen, Gedanken, Argumente, Beispiele usw.) für Ihre Aussagen und Äußerungen.
Gestallten Sie das Gruppengespräch.

Bedienen Sie sich keiner Notizen, nur der/die Redner/in darf seinen/ihren Stichwortzettel gebrauchen. Während der Diskussion darf man Notizen machen. Das Thema der Diskussion schreibt der/die G-Leiter/in an die Tafel. Sie dürfen auch einige Zeitungsartikel, Photos u.a. mitbringen und sie für die Begründung ihrer Meinungen gebrauchen.

---

7 **Erzählen Sie in der Gruppe über Ihre Schullehrer. Bringen Sie Fotos mit.**

3. Zwischen Schule und Beruf

---

1 **Von welchen Zukunftsplänen schreiben die Jugendlichen? Lesen Sie und füllen Sie die unten angeführte Tabelle (Üb. 2) aus.**



Marit, 15 Jahre

Ich werde nach dem Abi wahrscheinlich erst mal was Praktisches machen, irgendwo in einem Beruf arbeiten, dann noch etwas studieren. Konkrete Vorstellungen habe ich noch keine.



Franz, 17 Jahre

Ich wollte schon immer Schauspieler werden. Im Augenblick führen wir an unserer Schule das Stück „Romulus der Große“ von Friedrich Dürrenmatt auf. Ich denke, dass ich in diesem Beruf Chancen habe, denn ich habe bereits am Theater mitgespielt.



Ich kann keine Wünsche haben. Ich muss nehmen, was ich kriege.

Eddi, 16 Jahre



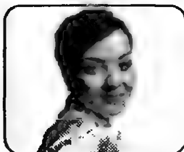
Ich möchte nach der Schule erst mal die Ferien machen. Dann was studieren mit Kunst oder mit Umwelt, also etwas Nützliches.

Ulrike, 15 Jahre



Ich bin mir noch nicht ganz sicher, in welchen Beruf ich einsteigen möchte. Wahrscheinlich bewerbe ich mich als Einzelhandels- oder Bürokaufmann.

Thomas, 16 Jahre



Ich werde mich ganz kräftig ausruhen, nachdem ich soviel gelernt habe, fürs mündliche Abitur. Und am 1. September werde ich anfangen bei der Fachhochschule in Köln. Dort mache ich die Ausbildung für den Dienst bei der Bundesbahn.

Bettina, 19 Jahre



Ich muss zunächst meinen Zivildienst leisten. Das wird fast zwei Jahre dauern, und da das noch sehr viel Zeit ist, werde ich mir während dessen überlegen, was ich studieren möchte. Jetzt weiß ich leider noch nicht was, wann und wo.

Markus, 19 Jahre

2 Was haben Sie also festgestellt?

Name, Alter	Feste Vorstellungen von der Zukunft	Studieren?	In die Lehre gehen?	Zukunftsberuf
Marit, 15	*Keine*			
Franz, 17				*Schauspieler*
Ulrike, 15		*ja*		

3 Welche Berufe können Jugendliche bekommen? Hier sind einige Möglichkeiten.

- Informatiker/in
- Zahntechniker/in
- Bürokaufmann/frau
- Zahnarzthelfer/in
- Architekt/in
- Polizist/in
- Schauspieler/in
- Sänger/in
- Mauerer
- Dachdecker
- Justizangestellte
- Elektroinstallateur/in
- Ingenieur/in
- Profisportler/in
- Tierarzt/ärztin
- Journalist/in
- Friseur/in
- KFZ[1] – Mechaniker, Schlosser
- Richter/in
- Chemiker/in
- Dekorateur/in
- Psychologe/in
- Reiseverkehrskaufmann/frau
- Metallbauer
- Schlosser/in
- Hotelkaufmann
- Erzieher/in
- Steuerberater/in
- Jurist/in
- Kommunikationselektroniker/in
- Bäcker/in
- Außenhandelskaufmann/frau

[1] KFZ – Kraftfahrzeug

4 Warum entscheiden sich Jugendliche für oder gegen einen Beruf?

Pro	Contra
Dieses Gebiet interessiert mich sehr.	In diesem Beruf verdient man wenig.
Mit diesem Beruf habe ich gute Chancen.	Nach der Lehre/ dem Studium findet man kaum eine Stelle.
Ich möchte machen, was ich will.	Das ist kein Männer/ Frauenberuf.
Mein (Groß) Vater war auch ...	Meine Eltern und Freunde raten mir von diesem Beruf ab.
Diese Tätigkeit ist abwechslungsreich.	Es gibt viel zu viele ...
Mit meinem Zeugnis habe ich keine Chancen für etwas anderes.	Nicht dafür habe ich 13 Jahre lang die Bank gedrückt.
Ich habe hier einen Ausbildungsplatz bekommen.	Dieser Beruf gefällt mir nicht. Das ist nicht für mich.
Mir gefällt die Arbeit draußen.	Ein 8-Stunden-Tag ist nicht für mich.
Die Arbeitszeiten sind flexibel.	Ich habe keinen Hauptschulabschluss / kein Abitur gemacht.
Das war immer mein Traumberuf.	
Es handelt sich um eine saubere Tätigkeit im Büro.	
Das ist ein Prestigeberuf.	
Der Kontakt mit den Menschen interessiert mich am meisten.	

5 Wie kann man die Wahl des Berufes begründen?

Muster

Von klein auf wollte ich Bäcker werden, weil mein Großvater Bäcker war.
Auf keinen Fall wollte ich Erzieherin werden, denn man verdient in diesem Beruf wenig.

6 **Welche Zukunftspläne haben die Jugendlichen aus Ihrem Land? Interviewen Sie einige Schüler und berichten Sie darüber im Plenum vor.**

---

7 **Stellen Sie die Hit-Liste der Traumberufe in Ihrem Land zusammen. Wie könnten Sie die Wahl dieser Berufe begründen? Welche Kriterien sind die wichtigsten?**

---

8 **Warum haben Sie Ihren Beruf gewählt? Was wollten Sie unter keinen Umständen werden? Warum?**

---

9 **Sicher wissen Sie, dass einige Jugendliche „untypische" Berufe wählen. Weibliche Schlosser oder männliche Erzieher sind selten. Ein typischer Frauen- oder Männerberuf - was ist das? Hier sind einige Meinungen zu dieser Frage.**

ALS MANN IN EINEN FRAUENBERUF?

Seit August bin ich in der Ausbildung zum Kaufmann für Bürokommunikation. Es macht mir großen Spaß, in einem typischen Frauenberuf zu arbeiten. In unserem Betrieb sind wir zehn Auszubildende, davon sieben Frauen und drei Männer. Es bleibt jedem überlassen, ob er in einem typischen Frauen- bzw. Männerberuf arbeitet. Ich meine: jeder kann arbeiten, wie er will und mag.

Inhaltlich konnte ich mich gut im Beruf des Erziehers vorstellen, den ich als Sozialpraktikant kennen lernte. Doch da er nicht meinen finanziellen Vorstellungen entspricht, werde ich wohl nur nach Feierabend zu Hause „kindergärtnern".

Wenn man als Mann in einem Frauenberuf arbeitet, nimmt man den Frauen die Arbeit weg und sie müssten vielleicht einen Männerberuf erlernen. Ich finde auf dem Arbeitsmarkt gibt es genügend Berufsmöglichkeiten für jedes Geschlecht.

Ich kann mir nicht vorstellen, zum Beispiel, als Reinigungskraft zu arbeiten, weil ein Mann solch eine Arbeit nie so gut wie eine Frau machen kann.

ALS FRAU IN EINEN MÄNNERBERUF?

Ich arbeite als Kommunikationselektronikerin und habe mich nie gefragt: Ist das ein Männer- oder ein Frauenberuf? Die Arbeit ist genau dieselbe.
Ich bin im Moment das einzige Mädchen in diesem Bereich. Die Jungen akzeptieren mich. Die Ausbilder in der Werkstatt waren erst skeptisch. Die haben gedacht: „Ein Mädchen, was kann die schon schaffen?“ Dann habe ich gezeigt, was ich konnte. Sie waren überrascht, dass ich die Arbeit genauso gut oder besser gemacht habe.

Ich habe mir keine Gedanken gemacht, dass Schlosser ein Männerberuf ist. Bei uns in der Familie macht jeder alles. Von dort kannte ich Schlosserarbeiten. Natürlich ist die Arbeit für eine Frau schwerer, weil man manchmal viel Kraft braucht. Aber oft arbeiten wir im Team. Alle anderen sind Männer. Die Kollegen sind sehr hilfsbereit. Ich probiere alles zuerst selber. Wenn ich Hilfe brauche, ist das kein Problem.

10 **Mit welchen Meinungen sind sie einverstanden und mit welchen nicht?**

11 **Nehmen Sie Stellung zu der Frage: „Könnten Sie sich vorstellen als Mann in einem Frauenberuf oder als Frau in einem Männerberuf zu arbeiten?“ Tauschen Sie Ihre Meinungen im Plenum aus.**

---

12 **Dass Frauen und Männer in der Berufswahl gleichberechtigt sind, zeigt die Tatsache, dass es neben der „Der-Form“ in den Berufsbezeichnungen auch die „Die-Form“ gibt. Bilden Sie die entsprechenden femininen Berufsbezeichnungen.**

Er ist Anwalt. ⇨ Sie ist Anwältin.
Er ist Apotheker. ⇨ ____________

Arzt	____________	Ingenieur	____________
Architekt	____________	Installateur	____________
Ansager	____________	Jurist	____________
Archäologe	____________	Kellner	____________
Bauer	____________	Komponist	____________
Bäcker	____________	Manager	____________
Berater	____________	Mechaniker	____________
Botschafter	____________	Polizist	____________
Bibliothekar	____________	Professor	____________
Balletttänzer	____________	Physiker	____________
Chirurg	____________	Redakteur	____________
Clown	____________	Reporter	____________
Dreher	____________	Schneider	____________
Diplomat	____________	Schlosser	____________
Drucker	____________	Trainer	____________
Eisenbahner	____________	Uhrmacher	____________
Elektriker	____________	Wächter	____________
Farmer	____________	Friseur	____________
Florist	____________	Fischer	____________
Förster	____________	Fotograf	____________

13 Nach dem Schulabschluss haben viele Jugendliche Probleme. Von welchem Problem ist hier die Rede?

- **Thomas** will eine Lehre als Elektroinstallateur machen. Er hat 30 Bewerbungen geschrieben. Damit hat er im letzten Jahr angefangen. Bisher hat er nur Absagen bekommen.
- **Torsten** versucht eine Lehrstelle als Informatiker zu bekommen. Über 25 Bewerbungen hat er geschrieben und nur Absagen bekommen.
- **Nicole** macht im Herbst eine Ausbildung als Justizangestellte beim Amtsgericht. Vorher hat sie 40 Bewerbungen geschrieben und erst zum Schluss zwei Zusagen bekommen.
- **Zoran** hat gute Noten und einen Realschulabschluss. Trotzdem fand er keinen Ausbildungsplatz: „Ich habe viel zu spät mit der Suche begonnen und dann 25 Bewerbungen abgeschickt“. Zu spät war es dafür im Februar, obwohl eine Ausbildung erst im Sommer beginnt.

14 Wie verstehen Sie den Ausdruck: „Eine Bewerbung schreiben“? Was soll Ihrer Meinung nach dort stehen? Besprechen Sie es mit Ihren Kolleginnen und Kollegen und vergleichen Sie es nachher mit dem folgenden Informationstext.

Was ist „Eine Bewerbung“?

Die **Bewerbung** ist die Visitenkarte eines Bewerbers. Korrekte Bewerbungsunterlagen bestehen aus einem Anschreiben, einem Lebenslauf, dem Zeugnis und einem Passfoto.

Im **Anschreiben** formuliert man sein Anliegen.

Ich bewerbe mich um einen Ausbildungsplatz als ...

Weiter schreibt man kurz über die Laufbahn. Man beginnt dabei mit der letzten Arbeits- oder Ausbildungsstelle.

Im Jahre ... habe ich Abitur gemacht ...

Zuletzt begründet man den Berufswunsch.

Der **Lebenslauf** enthält:

- Vor- und Zuname des Bewerbers;
- Anschrift;
- Geburtsort und -datum;
- Name und Beruf der Eltern;
- Zahl der Geschwister;
- Besuchte Schulen oder andere Lehreinrichtungen (mit Zeitangaben);
- Lieblingsfächer in der Schule;
- Besondere Kenntnisse und Fähigkeiten (z.B. Computer- oder Sprachkenntnisse);
- Praktika;
- Interessen und Hobbys;
- Ort und Datum;
- Unterschrift.

Das **Foto** wird in die rechte obere Ecke des Lebenslaufs geklebt. (Fotos aus dem Urlaub kommen nicht in Frage!)

---

15 **Versetzen Sie sich in die Rolle eines Bewerbers/einer Bewerberin und schreiben Sie eine Bewerbung.**

---

16 **Monika Schulze arbeitet in einem „Männerberuf“: sie ist Kommunikationselektronikerin. Versuchen Sie nach folgenden Stichworten ihre Schritte zum Traumberuf zu beschreiben. Ordnen Sie diese Schritte chronologisch.**

Informationen über den Beruf

Abitur

Bewerbung

Das Arbeitsamt, Firmen mit freien Ausbildungsplätzen

Platz

Test: Mathematik, Physik

Ein persönliches Vorstellungsgespräch

Firma Bayer, Einladung

Eine Berufsberatung in der Schule

17 **Ist eine Lehr- oder Arbeitsstelle gefunden, gilt es sich in einem Bewerbungsgespräch optimal zu präsentieren. Einige Tipps für das Bewerbungsgespräch.**

- ✓ *Einfache, saubere Kleidung*: Miniröcke sind zu auffällig, Schweißflecken unangenehm.
- ✓ *Ein gepflegtes Äußeres*: Die Doppelportion Haargel passt vielleicht zur Disco, aber nicht zum Arbeitsplatz.
- ✓ *Bequem und gerade sitzen*: Auf der Sesselkante hin und her zu rutschen wird oft als Unsicherheit ausgelegt.
- ✓ *Deutlich sprechen*: Wer zu leise spricht, scheint zu wenig Selbstvertrauen zu haben.
- ✓ *Gut zuhören und auf die Fragen eingehen*: Seinen Gesprächspartner zu unterbrechen ist immer unhöflich
- ✓ *Blickkontakt halten*: Der Blick zu Boden vermittelt Desinteresse.
- ✓ *Lächeln*: Weil es fast immer hilft.
- ✓ *Ehrlichkeit*: Es ist besser zuzugeben, dass du etwas noch nicht kannst – mit dem Zusatz, es lernen zu wollen.

18 **Spielen Sie „In der Berufsberatung". Als Psychologe/ Psychologin geben Sie Ratschläge den Bewerbern für Ihr Bewerbungsgespräch.**

4. ALMA MATER!

1 **Das Studium an der Universität beginnt mit der Immatrikulationsfeier. Man redet Sie seit diesem Tag mit „Kollege" an. Diese Tradition ist so alt wie das Studententum.**
Wissen Sie aber, wann und wo die erste Uni entstand? Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie diese Frage.

ERSTE UNIVERSITÄT EUROPAS

Studentenleben hat seine Traditionen schon im frühen Mittelalter. Die Universität von Bologna gilt mit ihrer Gründung 1119 als die älteste Europas. Sie ging aus der Rechtsschule des Inerius hervor, die sich seit dem Ende des 11. Jahrhunderts mit dem römischen Recht befasste. Aber auch das Papsttum und der deutsche Kaiser Friedrich I. (der Erste) Barbarossa wollten damit ihre Machtansprüche festigen. Neben der Universität Bologna entstanden die Universitäten für Theologie in Paris und für Medizin in Salerno.



---

2 **Lesen Sie den folgenden Text und füllen Sie die Tabelle aus.**

Die wichtigsten deutschen Lehrstätten

Gründungsjahr	Ort	Benannt nach ...

Die Universitäten sind seit Jahrhunderten Stätten der Bildung und Kultur in Deutschland. Hier bildete man zunächst die Theologen und Juristen, die Ärzte und Philosophen aus, später auch die Lehrer, Naturwissenschaftler und Techniker. Das Wort „Universität“ (lat. „universitas“) bedeutete früher die Gesamtheit der Lehrer. Erst später bezeichnete man mit diesem Wort eine Lehranstalt.
Die deutschen Universitäten zählen nicht zu den ältesten in Europa. Deutsche Scholaren (so nannte man damals Studenten) mussten im 12., 13. und 14. Jahrhundert die Universität in Paris, Bologna, Prag oder Wien besuchen. Die erste deutsche Universität wurde im Jahre 1386 in Heidelberg eröffnet. Die nächste Universität gründete man 1388 in Köln. 1409 wurde die Universität in Leipzig gegründet. An der Leipziger Universität studieren jetzt über 14000 Studenten. Nach 10 Jahren im 1419 entstand die Universität in Rostock, die erste im Norden. In Greifswald befindet sich die Ernst-Moritz-Arndt-Universität. Sie besteht seit 1456. Im 1558 eröffnete man die Friedrich-Schiller-Universität in Jena. Schiller, Hegel und Fichte waren Professoren dieser Universität. Im Jahre 1694 entstand die Martin-Luther-Universität in Halle. In Berlin befindet sich die Humboldt-Universität. Sie wurde 1810 gegründet. Mit ihrer Geschichte sind die Namen vieler berühmter deutscher Wissenschaftler verbunden: die Brüder Alexander und Wilhelm Humboldt, die Philosophen Fichte, Hegel und andere.
Die größte Universität Deutschlands ist die Universität in München mit fast 62000 Studenten. Freie Universität Berlin hat 59000 Studienplätze.

---

3 Analysieren Sie Ihre Notizen zum Text und sagen Sie.

1. Welche Universitäten in Deutschland kennen Sie noch?
2. Welche Universität ist die älteste?
3. Nach wem nennt man oft Universitäten?
4. Nach wem ist die Universität Moskau benannt?
5. Informieren Sie sich im Meyer-Lexikon über die Persönlichkeiten, deren Namen die Universitäten tragen. Bereiten Sie darüber kurze Mitteilungen für Ihre Kollegen vor.

4 **Nennen Sie die wichtigsten Lehrstätten unseres Landes.**

5 **Informieren Sie sich über die Geschichte Ihrer Universität und bereiten Sie eine kurze Mitteilung vor. Gebrauchen Sie die folgenden Vokabeln.**

gründen, benennen nach, sich befinden, ausbilden, Studentenzahl, bestehen seit, Lehrer, Dolmetscher, Studium, besuchen

6 **Lesen Sie den folgenden Text über die Linguistische Universität Nishnij Nowgorod und schreiben Sie Vokabeln zur thematischen Reihe „Studium" heraus.**

Die Linguistische Universität Nishnij Nowgorod besteht schon mehr als 60 Jahre. Ihr Gründungsjahr ist 1937. Im Jahre 1961 hat man sie nach N.A. Dobroljubow benannt. Die Universität ist eine moderne Lehreinrichtung und bildet hochqualifizierte Linguisten, Lehrer, Dolmetscher, Übersetzer, Journalisten und andere Fachleute aus. Die Hauptstudienrichtung ist die Interkulturelle Kommunikation. Jeder Student studiert zwei Fremdsprachen: Englisch, Französisch oder Deutsch als Hauptfach in Kombination mit Deutsch, Englisch, Französisch oder Spanisch als zweitem Fach. Als Hauptfach kann man auch Russisch und russische Literatur wählen. Die Universität gliedert sich in fünf Fakultäten, die nach dem Hauptfach benannt sind. Jede Fakultät hat einige Lehrstühle.
Die Hochschule hat 3 Lehrgebäude und 2 Studentenwohnheime. Das Hauptgebäude liegt in der Mininstraße. Hier befinden sich Hörsäle, Seminar- und Übungsräume der Fakultät für die englische Sprache. Im Erdgeschoss befindet sich die Garderobe, wo man in den kalten Jahreszeiten die obere Kleidung ablegen kann. Im ersten Stock sind Räume der Universitätsverwaltung, das Amerikanische Informations- und Ausbildungszentrum und die Österreichische Bibliothek. Im 2. Stock liegen die Diensträume des Dekanats und eine Treppe höher – die Räume des

Universitätsfernsehens. In den 4. und 5. Stockwerken befinden sich die Aula und die Bibliothek mit der Bücherausleihe und 2 Lesesälen. Die Seminar- und Übungsräume sind praktisch und zweckmäßig eingerichtet. Sie haben alle nötigen Mittel für den audiovisuellen Unterricht und selbständige Arbeit der Studenten. Seit einigen Jahren gibt es hier einige Räume mit den Personalcomputern für den Multimedia-Unterricht.
Die Fakultät für die deutsche Sprache befindet sich im ersten Gebäude. Im ersten Stock liegt hier das deutsche Kulturzentrum. Im zweiten Stock befindet sich das DAAD-Büro.

7 **Bereiten Sie einen Kurzvortrag über den Aufbau Ihrer Hochschule vor. Fertigen Sie einen Stichwortzettel an.**

5. ICH BIN STUDENT / IN

1 **Lesen Sie den folgenden Informationstext.**

Das erste Semester mit seinen Prüfungen, Vorprüfungen und zahlreichen Tests ist vorbei. DU bist schon ein echter Student geworden, und man darf DICH schon nicht „einen Fuchs" nennen. So nennt man manchmal in Studentensprache neue Studenten. Nach dem l. Semester bist DU schon ein Brandfuchs! Das Studium ist eine neue und komplizierte Welt für DICH, mit ihren Traditionen und Regeln, mit ihrer besonderen Sprache. In den deutschen Universitäten sind diese Traditionen sehr stark. DU gebrauchst natürlich auch alte lateinische Vokabeln wie: die Universität, die Fakultät, das Semester (das Halbjahr), das Diplom, der Professor, der Dozent. DU kennst schon **„die Alma Mater"** (nährende Mutter) und hast **„Gaudeamus igitur"** (Lasst uns fröhlich sein) gehört oder gesungen. DU hast schon Klausuren (schriftliche Prüfungen) geschrieben und **Zensuren** (Noten) bekommen, in der Mensa (lat. Tisch, jetzt Studentenspeiseraum) gegessen. Es gibt aber in der Studienwelt noch viel Neues für DICH. Weißt DU, zum

Beispiel, dass man das Wort **„Student“** (lat. studiorus) erst seit dem XV. Jh. gebraucht? Früher war es **„Scholar“** (heute „Schüler“). DU kennst gut das Wort „das Abitur“, aber DU weißt vielleicht nicht, dass es in Österreich „die Matura“ oder **„das Matur“** (lat. Reife) heißt. Sehr Vieles ist im Studienbereich mit dem griechischen Wort „Akademie“ verbunden. Die deutschen Studenten kennen, z.B. **„dies academicus“** – akademischer Tag (Vorlesungsfreier Tag), akademische Freiheit (die Möglichkeit den Studienplan selbständig zusammenzustellen); **das akademische Leben** (das Leben der Uni). Interessant ist die Wendung „akademisches Viertel“: das ist eine Viertelstunde, um die eine Lehrveranstaltung (z.B. Vorlesung, etc.) später beginnt. Während dieser Viertelstunde können die Studenten das Auditorium verlassen und zur nächsten Unterrichtsstunde gehen. In einigen deutschen Hochschulen beginnen deshalb die Lehrveranstaltungen um 7.15, 8.15, 9.15 usw. Jetzt verstehst DU, warum die akademische Stunde nur 45 Minuten dauert? Das letzte Wort, mit dem wir DICH bekannt machen möchten, ist „der Kommilitone“. Das ist auch ein lateinisches Wort, welches „Waffenbruder“ bedeutete. Es bezeichnet jetzt DEINE Studienkollegen und Kolleginnen, Mitstudenten und Studentinnen.

---

2 **Schreiben Sie aus dem Einleitungstext die neuen Vokabeln heraus und antworten Sie auf die folgenden Fragen.**

1. Warum gebraucht man im akademischen Leben so viele lateinische und griechische Vokabeln?
2. Welche deutschen und russischen Vokabeln lateinischer oder griechischer Herkunft kennen Sie?
3. Was wissen Sie über das Wort „Student“?

---

3 **Bereiten Sie den Kurzvortrag „Zum Wortschatz eines Akademikers“ vor. Schreiben Sie die Thesen und belegen Sie sie mit den Beispielen aus dem Text und aus den Wörterbüchern.**

4 Wir möchten Sie mit einem Studenten des 1. Studienjahres bekannt machen. Er heißt Anton.



Seit dem 1. September bin ich Student an der Linguistischen Uni, an der Fakultät für die deutsche Sprache. Vor 2 Monaten, im Juni, habe ich Abitur gemacht. Ich habe das Gymnasium mit dem erweiterten Deutschunterricht absolviert. Nach dem Abitur legen die Schulabgänger noch Aufnahmeprüfungen ab. Der Unterricht begann am 1. September.

Wir haben 2 oder 3 Lehrveranstaltungen, manchmal sogar vier. Wir haben Vorlesungen in der Geschichte der Weltkultur und Literatur, in der Einführung in die Sprachkunde, Seminare und praktische Übungen in diesen und anderen Fächern. An erster Stelle stehen natürlich Deutschübungen. Die erfahrenen Lektoren und Lektorinnen erteilen diese Stunden. Das Studium fällt mir nicht schwer, denn ich arbeite regelmäßig. Im Dezember haben meine Kommilitonen und ich eine Menge mündlicher und schriftlicher Tests gemacht, 3 Klausurarbeiten geschrieben und eine Prüfung abgelegt. Ich habe alles gut bestanden. Danach hatte ich Ferien und fuhr aufs Land, wo ich mich gründlich erholte.

5 Sagen Sie, ob das stimmt. Gebrauchen Sie dabei die folgenden sprachlichen Formeln der Bestätigung.

1. Anton hat im Sommer die Mittelschule absolviert.
2. Diese Schule ist ein Lyzeum.
3. Die Immatrikulationsfeier fand im August statt.
4. Im September begannen die Lehrveranstaltungen.
5. Die Professoren leiten Übungen in der deutschen Sprache.
6. Anton ist in der Prüfung durchgefallen.

Ja, das stimmt!	Natürlich nicht!
Aber doch!	Ja!
Aber natürlich!	Gewiss!
Doch, das stimmt nicht!	Sicher!

6 Erzählen Sie über den Beginn Ihres Studiums. Führen Sie dabei folgende Sprachhandlungen aus.

1. Stellen Sie sich vor. (*Name, Alter, Abiturjahr*, etc.)
2. Informieren Sie über Ihre Berufswahl.
   (*Motive, Wünsche, Wahl der Uni usw.*)
3. Informieren Sie über den Verlauf des Studiums.
   (*Fächer, Lehrveranstaltungen, Lehrkräfte, Kommilitonen, Schwierigkeiten u.a.m.*)
4. Schlussfolgern Sie. Begründen Sie den Gedanken, ob Sie den richtigen Beruf und die richtige Universität gewählt haben.

7 Anton schreibt sich mit einem Studenten aus Magdeburg. Der heißt Rudi und ist auch im 2. Semester. Rudi schreibt ausführlich über sein Leben und Studium. Hier sind einige seine Briefe.

Lieber Anton! Du fragst, wie es mir gelingt immer gute Leistungen zu haben. Ich glaube, dass es die genaue Einteilung des Arbeitstages ist, so dass keine Minute verloren geht. Ich siehe gewöhnlich um 5.45 auf, denn ich wohne weit von der Uni und brauche eine gute halbe Stunde für den Weg. Schnell mache ich ein paar Übungen beim offenen Fenster. Das macht frisch. Dann ins Badezimmer – sich duschen, Zähne putzen, sich rasieren. Alles in allem – eine knappe Viertelstunde. Meine Schwester Uschi aber, die braucht viel mehr Zeit für die Morgentoilette. Bei ihrem Make-up verbringt sie den ganzen Morgen vor dem Spiegel mit einem Lippenstift in der rechten und einem belegten Brötchen in der linken Hand. Dann frühstücken wir alle im Wohnzimmer. Mutti deckt den Tisch und kocht Eier und Kaffee. Ich schneide Brot, Wurst und Käse mit dem elektrischen Schneider. Butter, Marmelade oder Konfitüre kommen auf den Tisch, und das Frühstück ist fertig. Es wird morgens nur kalt gegessen. Nach dem Frühstück räumen wir alle das Geschirr ab und laufen aus dem Haus. Der Vater in seine Fabrik, die Mutter ins Büro, Uschi und ich in die Uni.

8 Was haben Sie aus Rudolfs Brief erfahren?

1. Hat Rudi eine große Familie? Wen hat er?
2. Was sind Rudis Eltern und seine Schwester?
3. Wann steht Rudi am Morgen auf? Warum so früh?
4. Was macht er am Morgen?
5. Was macht Uschi am Morgen?
6. Wer bereitet das Frühstück zu?
7. Was isst Rudis Familie zum Frühstück?

9 Erzählen Sie, wie Rudolfs Arbeitstag beginnt.

10 Ihr/e Freund/Freundin verspätet sich oft zum Unterricht. Was können Sie ihm/ihr empfehlen? Sagen Sie, wie Sie selbst die Zeit am Morgen einteilen.

11 Lesen Sie den folgenden Text und sagen Sie: Wodurch unterscheidet sich das deutsche Frühstück vom russischen?

Die erste Mahlzeit ist das Frühstück. Die Frühstückszeit liegt zwischen 6 und 8 Uhr, denn alle stehen früh auf. Zu Hause frühstückt man in der Küche, wenn das eine Wohnküche ist, oder in der Essecke im Wohnzimmer. Es ist üblich, am Morgen nur kalt zu essen. Das bedeutet, dass man keine warmen Speisen isst. Das Frühstück ist recht einfach. Das typische Getränk zum Frühstück ist Kaffee. Man trinkt aber auch Milch oder Tee. Zum alltäglichen Frühstück gehören Weißbrot oder Brötchen mit Butter und Marmelade. Gewöhnlich isst man am Morgen kein Schwarzbrot. Es ist nicht üblich auch Brei morgens zu essen. Manche Leute essen am Morgen Müsli. In der warmen Jahreszeit dürfen auf dem Tisch zu jeder Mahlzeit Blumen oder frisches Grün nicht fehlen. Ein paar Blumen in einer kleinen Vase schmücken den Tisch. Auf dem Tisch liegt ein Tischtuch. Vor jedem Stuhl ist ein flacher Teller.

Rechts daneben liegt das Messer, links davon – die Gabel. Über den Teller rechts kommt die Tasse. Der kleine Löffel liegt auf der Untertasse. Auf dem Tisch stehen noch eine Kaffeekanne auf dem Untersetzer, ein Milchkännchen, ein Brotteller, eine Marmeladeschüssel, ein Honigglas, eine Zuckerdose.

In Ihrer Antwort beachten Sie die folgenden Stichpunkte.

Die Frühstückszeit liegt ...

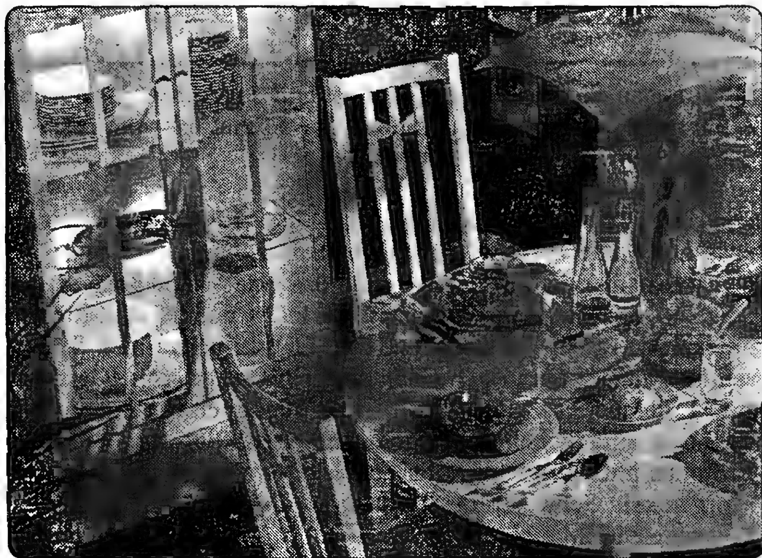
Es ist üblich ... zu essen

Das typische Getränk ...

Zum Frühstück gehören ...

Blumen dürfen nicht fehlen.

12 **Beschreiben Sie den Frühstückstisch auf dem nächsten Foto.**



13 **Erzählen Sie, wie Sie den Tisch zum Frühstück decken. Was essen Sie zum Frühstück?**

14 Lesen Sie noch einen Brief von Rudolf und antworten Sie auf die nachfolgenden Fragen.

Lieber Anton! Du interessierst dich dafür, welche Fächer ich studiere und wie der Stundenplan aussieht. Wie du weißt, bin ich Student der Universität in Magdeburg und möchte Lehrer werden. Es gibt an unserer Uni verschiedene Studienrichtungen für Fachlehrer. Zum Beispiel: Deutsch und Russisch. Oder Russisch als Hauptfach in Kombination mit Geschichte. Als Hauptfach studiere ich Russisch, als zweites Fach – Geschichte. Du interessierst dich natürlich mehr für das Sprachstudium, nicht wahr? Da haben wir jede Woche eine Vorlesung in Einführung in die Sprachtheorie und 2 Stunden Russisch. Das sind Vorlesungen und Seminare. Durch dieses Fach lernen wir die Besonderheiten der russischen Aussprache, Grammatik und Lexik kennen. Wir haben auch praktische Sprachübung. In diesen Stunden üben wir russische Vokabeln und Grammatik, wir arbeiten auch an der Aussprache, hören uns verschiedene Texte an. Wir schreiben viele grammatische Übungen, lesen Texte und Gedichte vor. Regelmäßig arbeiten wir auch im Computerraum. Dort kann man nicht nur Texte hören, sondern auch lesen und verschiedene Übungen machen. Man kann auch Filmausschnitte sehen und sie nachher besprechen. Das ist sehr nützlich. Unsere Lehrer und Lehrerinnen sind erfahrene Fachleute, darunter auch russische Gastlektoren und Lektorinnen. Es ist natürlich schwer, sprachliche Fertigkeiten und Fähigkeiten und ein Gefühl für die fremde Sprache nur im Übungsraum zu entwickeln. Einige Studenten fahren deshalb gern zum Studium nach Russland.

15 Antworten Sie.

1. Welche Fächer hat Rudolf?
2. Was üben die Studenten in der Sprachpraxis?
3. Wozu arbeiten die Studenten im Computerraum?
4. Wer erteilt den Unterricht?
5. Wozu fahren die Studenten ins Ausland?

16 Wenn Sie einen Brief an Ihre/n deutsche/n Brieffreund/in schreiben werden, wie werden Sie auf ähnliche Fragen antworten?

1. Welche Fächer haben Sie im 1. und 2. Semester?
2. Wie viel Unterrichtsstunden haben Sie gewöhnlich täglich? Wöchentlich?
3. Welche Formen der Lehrveranstaltungen haben Sie?
4. Wann beginnen die Lehrveranstaltungen? Und wann sind Sie an den Werktagen zu Ende?
5. Wann machen Sie am Wochenende Feierabend?
6. Wer leitet Übungen in Ihrer Uni?
7. Wie viel Stunden Deutsch haben Sie täglich und wöchentlich?
8. Womit beschäftigen Sie sich in den Deutschstunden?
9. Fahren Sie auch zum Teilstudium ins Ausland?
10. Sind Sie mit Ihrem Studium zufrieden? Argumentieren Sie Ihre Antwort.

17 Lesen Sie weiter aus Rudolfs Briefen.

Der Unterricht beginnt meistens um 8.15, aber fast überall macht man gegen 12 Uhr Mittagspause. Die Studenten essen gewöhnlich in der Mensa zu Mittag. Du wolltest mehr über das typische Mittagessen erfahren. Ich kann dir folgendes mitteilen.

Das Mittagessen ist eine warme Mahlzeit. Wochentags gibt es zu Mittag oft nur einen Gang. Das heißt, es wird nur eine Speise gegessen – das Hauptgericht. Auf der Speisekarte in der Mensa gibt es täglich nur ein oder zwei Menüs. Ein Gericht besteht zum Beispiel aus Fleisch mit Beilage. Die Beilage zu einem Fleischgericht besteht gewöhnlich aus mehreren Gemüsearten. Man verwendet als Gemüsebeilagen Kartoffeln, Möhren, Erbsen, grüne Bohnen, Kohlrabis, Blumenkohl, Rosenkohl. Statt Kartoffeln kann man Makkaroni, Reis oder Nudeln zum Fleisch essen.

Das Hauptgericht kann auch Fisch sein. Fisch isst man vielleicht ein oder zweimal im Monat. Zu Mitlag isst man kein Brot.
Nach dem Hauptgericht gibt es eine Nachspeise. Als Nachspeise isst man Pudding, oder Kompott. Ich habe in einem russischen Text so eine Wendung getroffen: „Kompott trinken". Wir aber „essen Kompott". Warum könnt Ihr es auch nicht „essen"? Nach der Mittagspause gibt es weitere Lehrveranstaltungen und erst gegen 16 Uhr haben wir Feierabend. Am Nachmittag haben wir auch Zeit für Selbststudium. Man kann in die Bibliothek gehen und dort Bücher ausleihen, oder im Lesesaal an der wissenschaftlichen Literatur arbeiten, den Stoff für ein Referat oder Vortrag sammeln, etc. Einige Studenten gehen ins Sprachlabor oder in den Sportsaal.

P.S. Ich schicke Dir einen nach meiner Meinung interessanten Text über das deutsche Nationalgericht aus dem Buch „Kurz und bündig".

18 **Antworten Sie auf die Fragen zum Inhalt des Briefes.**

1. Wann machen die Studenten Mittagspause?
2. Wo essen sie gewöhnlich zu Mittag?
3. Was für eine Mahlzeit ist das Mittagessen?
4. Was gibt es zu Mittag wochentags?
5. Was versteht man unter dem Hauptgericht?
   Woraus besteht es?
6. Woraus besteht die Beilage zu einem Fleischgericht?
7. Isst man Fisch oft?
8. Versuchen Sie Rudis Frage über „Kompott" zu beantworten!
9. Was machen die Studenten nach der Mittagspause?

19 **Erklären Sie Ihren deutschen Kommilitonen, wo sie zu Mittag essen können. Was isst man gewöhnlich bei uns? Welche Speisen kann man in der Mensa bekommen?**

20 Lesen Sie den Text, den Rudi geschickt hat.

Lesehilfen

Klöße	Kugeln aus Kartoffeln
Lausitz	Landschaft in der Nähe von Cottbus
Sauerkraut	квашеная капуста
Eisbein	Bein vom Schwein
Hülsenfrüchte	бобовые культуры (горох, фасоль и т.д.)
Teigwaren	макаронные изделия
Wäre zu viel Ehre angetan.	Была бы слишком большая честь.

ALLES IN EINEM TOPF

Ein deutsches Nationalgericht? Das ist schwer zu sagen. In einzelnen Landschaften gibt es zwar Typisches. Bei den Thüringern gehören Klöße zum Sonntagsbraten. In der Lausitz muss ab und zu Sauerkraut auf dem Tisch stehen. Für den Berliner ist es Eisbein.

Um den sogenannten Eintopf macht man keine großen Worte, aber er ist überall sehr beliebt. Es handelt sich dabei um ein sehr gehaltvolles Essen, bei dem man Fleisch mit Kartoffeln und Gemüse oder Hülsenfrüchten oder auch Teigwaren mit entsprechenden Beilagen in einem Topf kocht. Das ganze wird wie Suppe gelöffelt.

Kenner meinen übrigens, dass Eintopf aufgewärmt am nächsten Tag am besten schmeckt.

Und was ist mit der Bockwurst? Sie ist nach wie vor sehr beliebt. Aber mehr als Imbiss so im Vorbeigehen. Als Nationalgericht wäre ihr doch wohl zu viel Ehre angetan.

21 Was erfuhren Sie in diesem Text

von beliebten deutschen Gerichten?
von dem weit und breit beliebten Eintopf?
davon, was zu einem Eintopf gehört?
davon, was den Eintopf von der russischen Suppe unterscheidet?

22 Rudolf schreibt weiter.

Ich habe versprochen, den ganzen Arbeitstag zu beschreiben. Na, fahren wir weiter. Etwa 16.30 machen wir Feierabend. Das hat aber mit einer Feier (oder Fest) nichts zu tun. Es bedeutet „Arbeitsschluss". Also, nach Feierabend erholen wir uns. Ich besuche oft meinen Freund. Er wohnt im Internat (man kann auch sagen – Wohnheim). Das Internat ist ein neunstöckiges Hochhaus. In jeder Etage befinden sich mehrere Wohneinheiten. In jeder Wohneinheit sind zwei Einbett- und zwei Zweibettzimmer, eine Toilette, eine Waschecke und eine Dusche. In jeder Etage gibt es auch eine Küche mit den elektrischen Herden und Kühlschränken. Mein Freund wohnt mit einem Studienfreund in einem Zweibettzimmer. Es ist einfach aber praktisch eingerichtet. Zu jedem solchen Zimmer gehören zwei Betten, 2 Schreibtische, Stühle, Bücherregale. Sie haben an die Wände ein paar bunte Bilder und Poster gehängt. Das macht das Zimmer wohnlicher und gemütlicher. Den Studenten steht ein Lesesaal zur Verfügung. Er liegt im Erdgeschoss. Dort befindet sich auch ein großer Klubraum mit einem Studentencafé und einem großen Saal. In diesem Saal kann man sich interessante Vorträge anhören, an den Diskussionen oder Lesungen teilnehmen. Samstags sammeln sich hier Disko-Fans. Es gibt hier noch einen Tischtennisraum und zwei Fernsehräume. Man plant auch die Errichtung eines Fitnesscenters, das heißt eines Raumes mit verschiedenen Sportgeräten und einer Sauna. Wir verbringen hier gern freie Zeit. Und wie arbeitest und erholst du dich, Anton? Wie ist

deine Hochschule? Habt ihr auch Studentenwohnheime? Schreibe darüber ausführlich. Es ist für mich alles sehr interessant.

Grüße deine Eltern und Kameraden!
Dein Rudi

23 **Was erfuhren Sie aus diesem Brief**

über das Wort „Feierabend"?
über das Studentenwohnheim (Internat)?
über das Zimmer im Wohnheim?
darüber, was im Internat zur Verfügung den Studenten steht?

24 **Gliedern Sie den letzten Briefauszug in Sinnabschnitte und schreiben Sie Vokabeln zu jedem Abschnitt heraus. Erzählen Sie nach Ihrer Gliederung über das Studentenwohnheim. Gebrauchen Sie die Wendungen.**

Ich meine (glaube), ...	Ich finde das gut ...
Es ist gut, dass ...	Es gefällt mir gut, dass ..., usw.

25 **Wohnen Sie auch im Studentenwohnheim? Wenn ja, erzählen Sie darüber Ihrem/er Freund/in. Antworten Sie auf seine/ihre Fragen und laden Sie ihn/sie zu Besuch ein. Wenn nicht – lassen Sie Ihren/Ihre Freund/in darüber sprechen!**

26 **Helfen wir Anton einen Brief an Rudolf schreiben. Machen wir dazu folgendes.**

1. Lesen Sie alle Auszüge aus Rudis Briefen noch einmal durch und stellen Sie den Verlauf seines Arbeitstages fest:

Von 5.45 bis 6.00 – Aufstehen, Morgengymnastik, Morgentoilette
Von 6.00 bis ... –

2. Formulieren Sie die Themen, zu welchen Rudi schreibt und schreiben Sie das Wichtigste zu jeder Formulierung thesenartig nieder.
3. Stellen Sie fest, welche neuen Informationen Rudolfs Briefe für einen Nichtdeutschen enthalten: vom sprachlichen Standpunkt aus – Lexik, Grammatik, etc; von landeskundlicher Seite her – Sitten, Bräuche, Realwörter, etc. Belegen Sie Ihre Meinung ausreichend mit Beispielen.
4. Formulieren Sie die Themen, die Ihrer Meinung nach für die deutschen Studenten interessant sein können.
5. Schreiben Sie den Brief an Ihren deutschen Freund.

Lernabschnitt 2

Lesestoffe

Lesetext 1. VOM KINDERGARTEN ZUM ABITUR

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Merken Sie sich die Suffixe der Nomen: *-schaft, -keit, -ung.* Lesen Sie die folgenden Nomen mit dem bestimm-ten Artikel vor. Schreiben Sie die Mehrzahl dieser Nomen.**

Schwierigkeit ______________	Möglichkeit ______________
Vorbereitung ______________	Prüfung ______________
Erziehung ______________	Veranstaltung ______________
Einschulung ______________	Arbeitsgemeinschaft ______

2 **Teilen Sie die folgenden zusammengesetzten Nomen in die Gruppen nach dem Wortbildungsmodell ein.**

Bildungssystem, Bildungsstufe, Bildungsgesetz, Klassenleiterin, Kindergarten, Gruppenstärke, Kinderkrippe, Abschlussprüfung, Fachlehrer, Arbeitsgemeinschaft, Kernstück, Schuljahr, Hochschulreife

3 **Übersetzen Sie die folgenden Sätze ins Russische. Schreiben Sie die Präpositionen mit der temporalen Bedeutung heraus.**

Anton träumte seit der 8. Klasse vom pädagogischen Beruf. Von der 9. Klasse an befasste er sich mit der deutschen Sprache in einer Arbeitsgemeinschaft. Ein Jahr vor dem Abitur besuchte er den Vorbereitungskurs an der Uni. Er beschäftigte sich mit der deutschen Sprache von 3 bis 4 Stunden pro Woche (wöchentlich). Am l. September fand die feierliche Immatrikulation statt.

Bis zum 19. Dezember dauerte das Herbstsemester. Nach dem 19. Januar begannen die Prüfungen.

4 Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein.

_____ 1. September beginnt das Studienjahr, _____ jeder Woche haben die Studenten 28 Unterrichtsstunden. Der Unterricht beginnt früh _____ Morgen. _____ Nachmittag machen die Studenten Feierabend. _____ Feierabend fahren sie ins Studentenwohnheim. _____ _____ späten Abend arbeiten manche Studenten in der Bibliothek. Sie arbeiten dort _____ 2 _____ 3 Stunden. Spät _____ der Nacht gehen sie zu Bett.

Lesehilfen

vorschulische Einrichtungen	дошкольные учреждения
Bundesland	федеральная земля (в Германии)
Kenntnisse vermitteln	сообщать знания
Wahlpflichtfach	дисциплина по выбору

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

6 Lesen Sie den Text mit Ihrer normalen Lesegeschwindigkeit und antworten Sie auf die Frage: Welche Schularten gibt es in Deutschland?

VOM KINDERGARTEN ZUM ABITUR

Wörteranzahl: 450

Das deutsche Bildungssystem gibt den Kindern die Möglichkeit auf verschiedenen Wegen die höchste Bildungsreife zu erreichen. Vor der Vereinigung Deutschlands waren in der DDR und der BRD zwei ungleiche Bildungssysteme. Das neue System hat mehrere Schularten für Kinder mit verschiedenen Interessen und Neigungen

Die Erziehung beginnt schon im Vorschulalter. Dazu sind Kinderkrippen und Kindergärten für die Kinder im Alter bis 6 Jahre. Die Entwicklung dieser vorschulischen Ein-

richtungen steht in den Schulprogrammen fast aller politischen Parteien. Solche Einrichtungen entwickeln die Kinder allseitig und bereiten sie systematisch auf die Schule vor. Diese Kinder haben bessere Vorbereitung auf das schulische Lernen als die Kinder, die nur in der Familie aufwachsen. Es gibt deshalb in einigen Schulen vor der Einschulung sogenannte Spiel- und Lernnachmittage für die künftigen ABC-Schützen. Das Kernstück des Bildungssystems ist die Schule mit 2 Stufen: Grundschule (Primärschule) mit den Klassen 1–4 und Hauptschule mit den Klassen 5–9. In einigen Bundesländern gibt es ein 10. Schuljahr an der Hauptschule. In der Hauptschule unterrichtet man allgemeinbildende Fächer: Deutsch, Mathematik, Chemie, Geografie u.a. Man vermittelt auch praktische Kenntnisse. Nach Abschluss der Hauptschule beginnt für Schüler die Berufslehrzeit von 3 Jahren. Das sind vier Wochentage berufspraktischer Ausbildung in einem Betrieb und ein Wochentag Unterricht. Die Schulpflicht endet mit dem 18. Lebensjahr.

Nach der 4. Grundschulklasse können die Schüler auch andere Einrichtungen besuchen: Realschulen oder Gymnasien.
Die Realschule ist gewöhnlich 6-klassig, und der Schüler beendet sie mit einer Abschlussprüfung nach dem 10. Schuljahr.
Die Realschule bereitet auf Berufe mit kaufmännischen, technischen und anderen Aufgaben vor. Sie vermittelt neben praktischen auch theoretische Kenntnisse.
Jungen und Mädchen können verschiedene Stoffpläne haben. Es gibt allgemeinbildende Fächer und Wahlpflichtfächer. In der Realschule ist Englisch Pflichtfach, Französisch – Wahlfach. Den Abschluss der Realschule nennt man „mittlere Reife“. Er gibt das Recht zum Besuch einer höheren Fachschule oder Fachakademie.
Zur Vorbereitung auf die Fachhochschulen gibt es Fachoberschulen (11. und 12. Schuljahr). Hier haben die Schüler auch berufspraktischen Unterricht (Praktikum).

Das Ziel des Gymnasiums ist die allgemeine Hochschulreife mit Abitur nach der 13. Klasse. Das führt zum Studium an den Universitäten oder Gesamthochschulen.

Das Gymnasium ist gewöhnlich 9-klassig und schließt an die 4. Grundschulklasse an. An allen Gymnasien unterrichtet man Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde, Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Musik, Kunst, Turnen und Fremdsprachen. Um Begabungen und Interessen zu berücksichtigen, können die Schüler zwischen mehreren Gymnasialtypen wählen. Hier differenzieren in den einzelnen Fächern die Stoffpläne und die Stundentafeln.
Es gibt Gymnasien mit 2 oder 3 Fremdsprachen als Pflichtfächern. Zwei Fremdsprachen unterrichtet man am Mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium (Englisch/Französisch oder Englisch/Latein), Wirtschaftsgymnasium (Eng./Fr.), Sozialwissenschaftlichen Gymnasium (Eng./Fr.), Musischen Gymnasium (Latein/Eng.).
Drei Fremdsprachen erlernt ein Schüler im Humanistischen Gymnasium (Lat./Eng./Griechisch) und im Neusprachlichen Gymnasium (Eng./Lat./Fr. oder Lat./Eng./Fr.).
Die erste Fremdsprache beginnt im 1. Gymnasialjahr (5. Klasse), die zweite im 3. Jahr und die dritte im 5. Jahr (9. Klasse). Die Fremdsprache, die nicht Pflichtfach ist, z.B. Russisch, können die Schüler als Wahlfach erlernen.

Es gibt also in Deutschland viele Schularten, die die Interessen und Begabungen der Schüler berücksichtigen und vom Kindergarten zum Abitur führen.

---

7 Finden Sie im Text die Antworten auf die Fragen.

1. Wann beginnt die Erziehung der Kinder?
2. Was bildet das Kernstück des Bildungssystems?
3. Wie untergliedert sich die Schule?
4. Welche Schularten schließen an die Grundschule an?
5. Welche Gymnasialarten gibt es in Deutschland?
6. Welche Fremdsprachen erlernt man in Gymnasien?

8 **Gliedern Sie den Text in Sinnabschnitte und betiteln Sie sie. Schreiben Sie aus dem Text Vokabeln zu jedem Punkt der Gliederung heraus und geben Sie den Inhalt des Textes wieder.**

Der Text 1. ist ein Beispiel der sachbetonten Texte. Solche Texte sind sehr informativ. Ihre Satzstrukturen sind kompliziert. Man gebraucht in ihnen viele Fachtermini, viele zusammengesetzte und abgeleitete Wörter. Ihr Vorlesen kennzeichnet sich durch folgende phonetische Besonderheiten:

- das Tempo ist mäßig, bedeutend langsamer als in der Umgangssprache;
- die Sätze gliedert man in mehrere Akzentgruppen ein;
- die letzte betonte Akzentgruppe bildet den Schwerpunkt der Äußerung;
- der Kontrastakzent ist für solche Textarten nicht charakteristisch.

9 **Bereiten Sie die 2 ersten Absätze des Textes zum Vorlesen vor.**

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

10 **Schreiben Sie das Referat zum Thema: „Der Weg zum Abitur in Russland“** *(umfang 300–350 Wörter).*

Lesetext 2. Wunschberuf testen

Ein Berufspraktikum hilft oft den Jugendlichen zu prüfen, inwieweit die Berufe, die sie gewählt haben, dem entsprechen, was sie sich vorstellen. Es gibt ihnen Möglichkeiten zum Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt.

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Lesen Sie die Überschriften zu den fünf Kurztexten. Bringen Sie sie in die logische Reihenfolge.**

Text 1	Text 2	Text 3	Text 4	Text 5
A____1__	A______	A______	A______	A______
B____?__	B______	B______	B______	B______
C____3__	C______	C______	C______	C______

A. 1. Erfahrung Försterei
2. Erfahrung Rathaus
3. Erfahrung Kinderstätte
4. Erfahrung Bibliothek
5. Erfahrung Rundfunk

B. 1. Akten übersetzen
2. langweile
3. vom Hotel in den Wald
4. viel gelernt
5. spielen

C. 1. Anne hat ihr Betriebspraktikum bei der deutschen Welle gemacht.
2. Martin hat sich einen typischen Frauenberuf näher angeschaut.
3. Horst wollte sein Praktikum in einem Hotel machen, gelandet ist er aber in einer Försterei.
4. Monika hat sich im Sprachendienst eines Rathauses nützlich gemacht.
5. Karin hatte in einer Öffentlichen Bibliothek viel zu wenig zu tun.

2 Erzählen Sie kurz, wo die Schüler ihr Praktikum gemacht haben und welche Eindrücke sie bekommen haben.

Lesehilfen

der Forst (*ein bewirtschafteter und abgegrenzter Wald*)

der Förster	die Försterei
die Live-Sendung	die Direktübertragung im Fernsehen
die Kids	die Kinder
aufsässig	упрямый

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

3 Lesen Sie die fünf Texte durch. Was finden Sie in den Texten zu den Fragen.

1. Welche Erfahrung haben die Schüler mit dem Praktikum gemacht?
2. Warum war die Erfahrung positiv/negativ?

Schreiben Sie Stichworte.

Erfahrung	Begründung

WUNSCHBERUF TESTEN

Monika

Ich hatte nicht gedacht, dass man mich tatsächlich wichtige Akten übersetzen ließ und auf Konferenzen mitnahm. Ich war meinem Arbeitgeber sicher keine Hilfe. Meine Arbeiten mussten auf Fehler untersucht werden, was Zeit in Anspruch genommen hat. Aber die Kollegen dort haben sich alle Mühe gegeben, mir das Arbeitsklima und etwas Berufserfahrung nahe zu bringen. Es hat mir großen Spaß gemacht. Die Zeit ist viel zu schnell vergangen!

Wörteranzahl: 480

Karin

Ich hatte viel Zeit zum Lesen, denn es war nicht viel zu tun. Und gab es einmal etwas zu tun, waren die Arbeiten schlichtweg langweilig. Ich weiß jetzt, dass ich auf keinen Fall Bibliothekarin oder Büroangestellte werden möchte. Ich möchte mich körperlich betätigen und mit lockeren, interessanten Leuten zu tun haben. Meine Arbeit sol anspruchsvoll sein und an mich immer neue Anforderungen stellen. Grafikerin, Schriftstellerin oder Journalistin, das sind Berufe, die für mich in Frage kommen.

Horst

Zuerst wusste ich gar nicht, was ich davon halten sollte. Meine Erwartungen waren auf das Hotel ausgerichtet und ließen sich nicht so einfach auf die Försterei übertragen. Zu meiner Überraschung war ich dort der einzige Praktikant. Aber dann hat es mir vom ersten Tag an gut gefallen. Mir wurde alles gezeigt und erklärt und ich arbeitete mit den anderen mit. Das Lernen fiel mir dort viel leichter als in der Schule, vielleicht, weil ich alles gleich praktisch ausprobieren konnte. Ich habe durch mein Praktikum ein ganz neues Verhältnis zur Natur und vor allem zu Pflanzen bekommen. Das werde ich nie mehr verlieren. Meine Zeit in der Försterei hat mir auch geholfen einen klaren Kopf zu bekommen, was ich nach der Schule machen werde, auch wenn es nicht unbedingt etwas mit dem Forstwesen zu tun haben wird.

Anne

Ich habe mir den Beruf eines Redakteurs viel hektischer vorgestellt und dachte, dass man eine ganze Menge Geld dabei verdient. Nach den zwei Praktikumwochen weiß ich es besser. Ein Redakteur bereitet seine Sendung im Büro vor, eben dort, wo er ruhig arbeiten kann. Außerdem verdient er weniger, als ich mir vorgestellt hatte. Ich habe bei der Deutschen Welle eigentlich nur zugesehen, aber trotzdem viel gelernt. Zuerst waren meine Kollegen etwas ratlos, was ich machen konnte, doch es entwickelte sich positiv. Ich bin zu Dreharbeiten mitgefahren, war Statistin im Schwimmbad, habe Nachrichten geschrieben, die aber nicht gesendet wurden und war sogar bei Live-Sendungen dabei.

Martin

Mir hat die Arbeit als Erzieher unheimlich gut gefallen – besonders wenn ich gesehen habe, dass es den Kids Spaß macht, mit mir zu spielen. Wir sind spazieren gegangen, haben gemalt, einfach eine gute Zeit zusammen gehabt. Auch mal den Kleinen die Windeln zu wechseln, gehört dazu. Mir ist es gelungen, Kontakt zu einem Jungen zu bekommen, der sonst immer nur aufsässig war. Wenn ich ihn heute auf der Straße treffe, kommt er gleich angelaufen.
Ich kann gerade Jungen empfehlen, das Praktikum in einer Kindertagesstätte zu machen. Man lernt, mit Kindern besser umzugehen. Diese Erfahrung kann ich auch verwenden, wenn ich beruflich ganz andere Wege gehe.

---

4 **Wie können die fünf Schüler ihre Erfahrung weiter verwenden?**

---

5 **Welchen Beruf könnten diese Jugendlichen weiter wählen?**
Begründen Sie Ihre Meinung. Sammeln Sie in der Gruppe Ihre Ideen.

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

6 **Welche Erfahrungen haben Sie mit Ihrem Praktikum gemacht? (mit Ihrem Ferien-Job)**

Lesetext 3. ZARTE JOBS FÜR HARTE HÄNDE

VORBEREITENDE ÜBUNG

1 **Wie verstehen Sie die Überschrift. Wovon kann im Text die Rede sein?**

Lesehilfen

abfällig	ablehnend, abschätzig (negativ)
das Vorurteil	предрассудок
raufen	sich mit jemandem prügelnd kämpfen

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

2 **Lesen Sie die fettgedruckten Fragen im Text. Wie würden Sie auf diese Fragen antworten?**

3 **Lesen Sie die Antworten und vergleichen Sie sie mit Ihren Antworten. Gibt es Unterschiede? Wo und warum?**

ZARTE JOBS FÜR HARTE HÄNDE

Ein Interview mit Jürgen Münnich

Wörteranzahl:

• **Sie arbeiten als Erzieher in einem Kindergarten. Warum haben Sie diesen typischen Frauenberuf gewählt?**

Ich bin Erzieher geworden, weil ich mich mit Menschen beschäftigen wollte. Die Tätigkeit ist abwechslungsreich und man kann selbständig arbeiten. Das gefiel mir. Dass es ein Frauenberuf ist, hat mich nie gestört. Es ist mir eigentlich zum ersten Mal aufgefallen, als ich in die

Fachschule kam. Dort war ich der einzige Mann in der Klasse. Das war zuerst ein komisches Gefühl. Aber ich habe mich mit meinen Kolleginnen immer gut verstanden.

• **Wie haben Ihre Freunde reagiert?**
In meinem Bekanntenkreis sind viele, die einen ähnlichen Beruf gewählt haben, zum Beispiel Krankenpfleger. Für meine Freunde ist es also nichts Außergewönliches, dass ich als Erzieher arbeite.

• **Gab es auch abfällige Bemerkungen?**
Einige Eltern denken wohl: „So eine leichte Arbeit ist nicht für Männer." Andere Leute sagen: „Ihr spielt nur mit den Kindern und trinkt Kaffee." Dieses Vorurteil trifft alle Erzieher, egal ob Männer oder Frauen.

• **Warum arbeiten nur so wenige Männer in Kindergärten?**
Von einem Mann verlangt man, dass er eine Familie ernähren kann. In meinem Beruf verdient man so wenig, dass das nicht möglich ist.

• **Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, Erzieher zu werden?**
Ich komme aus einer Lehrerfamilie. Mit dem Thema Erziehung hatte ich also schon früh zu tun. Allerdings wollte ich kein Lehrer werden. Zuerst hatte ich viele Berufswünsche: Fotograf, Buchhändler u.s.w. Dann habe ich in meiner Freizeit eine Kindergruppe betreut. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich habe mich für den Erzieherberuf entschieden.

• **Wie reagieren denn die Kinder auf einen männlichen Erzieher?**
In meiner Gruppe waren viele Kinder sehr erstaunt, dass jetzt ein Mann ihr Erzieher ist. Aber ich habe gute Erfahrungen gemacht. Viele freuen sich, wenn ein Mann kommt. Sie denken: Jetzt können wir Fußball spielen und raufen. Das stimmt natürlich. Aber ich koche auch gerne mit meiner Gruppe. Die Kinder lernen dann, dass Männer ebenfalls die Küchenarbeit machen können. Ich möchte ihnen zeigen, dass heute die Rollen im Beruf und im Leben anders verteilt sind.

• **Wie sieht Ihr Tagesablauf aus?**
Morgens komme ich um 8.30 Uhr. Dann sind meistens alle Kinder meiner Gruppe in der Schule. Vormittags habe ich Zeit für Besprechungen mit meinen Kollegen und auch mit den Eltern der Kinder oder ich organisiere Spiele und Ausflüge. Ab und zu fahre ich in die Schule und spreche mit den Lehrern, die die Kinder meiner Gruppe unterrichten. Mittags gibt es Essen, danach betreue ich die Hausaufgaben. Dann machen wir Spiele, basteln oder turnen. Gegen 17.00 Uhr habe Ausbildungszeit.

---

4 **Inszenieren Sie das Interview mit Jürgen Münnich.**

---

5 **Wie haben Sie in der Schule auf männliche Lehrer und Erzieher reagiert? Und an der Uni?**

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

---

6 **Interviewen Sie Ihre Bekannten zum selben Thema: „Harte Jobs für zarte Hände“**

Lesetext 4. ICH FÜHLE MICH ALS MENSCH ERNST GENOMMEN

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

---

1 **Merken Sie sich die Rektion und den Gebrauch der fettgedruckten Präpositionen. Schreiben Sie Beispielssätze.**

- Schwierigkeiten haben **mit** etw. (*Dat.*)
- sich **auf** etw. (*Akk.*) konzentrieren
- Noten **auf** dem Zeugnis haben
- **auf** eine andere Schule wechseln
- **von** der ersten **bis zur** letzten Klasse
- **von** etw. (*Dat.*) abhängen

- Angst **vor** etw. (*Dat.*) haben
- etw. (z.B. das Fach) unterrichten (*Akk.*)
- **auf** dem Stundenplan stehen
- **in** die Fächer gehen
- **ab** der ersten Klasse
- ein Gefühl **für** etw. (*Akk.*) bekommen
- etw. gut oder schlecht **an** einer Sache finden
- **wegen** der Noten lernen
- **nach** den Noten beurteilen

---

2 **Schlagen Sie in Wörterbüchern nach.**

pauken ____________	die Chance ____________
umstritten sein ____________	sich streiten ____________
die Bewertung ____________	der Bereich ____________
fördern ____________	der Nachteil ____________
die Bewerbung ____________	im Vordergrund stehen ____________

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

---

3 **Lesen Sie den Titel und den ersten Absatz und sagen Sie, wie das Thema des Artikels sein soll.**

---

4 **Lesen Sie den Artikel schnell durch (ca. 3 Min.) und stellen Sie die Liste der Vokabeln zusammen, die zum Themenbereich „die Schule“ gehören.**

---

5 **Formulieren Sie den Grundgedanken des Artikels.**

---

6 **Sehen Sie den Artikel durch (ca. 2 Min.) und finden Sie Textstellen, die Ihrer Meinung nach den Grundgedanken erörtern.**

Vor siebzig Jahren gründete Emil Molt, Besitzer der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik, eine Schule. Sie war für die Kinder der Fabrikarbeiter. Er wollte die sozialen Chancen der Arbeiterkinder verbessern. Die Leitung der Schule übernahm Rudolf Steiner. Seine Gedanken sind die Grundlage der Waldorfschule. Heute gibt es 400 Schulen in der ganzen Welt, die nach diesem Modell arbeiten. Das System ist umstritten. Da streitet man sich oft über den Köpfen der Schüler hinweg. Das JUGEND-MAGAZIN hat Waldorfschüler der Klassen 12 und 13 in Wuppertal befragt. Sie erzählen selbst über ihre Erfahrungen. Was finden Sie an diesem System gut oder schlecht? In den Waldorfschulen lernt man viele praktische Dinge, nicht nur Theorie. Es gibt keine Zeugnisse und kein Sitzenbleiben.

„Anja hat keine Schwierigkeiten mit Grammatik, Wortschatz und schriftlichen Arbeiten. Sie sollte sich mehr auf den Unterricht konzentrieren." Das ist Anjas Bewertung im Fach Englisch. Die 18-jährige Schülerin besucht die Waldorfschule in Wuppertal. Noten gibt es nicht auf ihrem Zeugnis. Auch sonst ist einiges anders als an staatlichen Schulen.

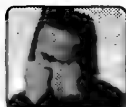
Normalerweise gehen deutsche Schüler von der ersten bis zur vierten Klasse in eine Grundschule. Dann wechseln sie auf eine Hauptschule, eine Realschule oder ein Gymnasium. Das hängt von ihren Leistungen ab. Anja und ihre Mitschüler gehen zwölf Jahre in dieselbe Schule. Angst vorm Sitzenbleiben gibt es nicht. Acht Jahre lang haben die Schüler den gleichen Klassenlehrer, der unterrichtet sie jeden Tag die ersten zwei Stunden, drei bis vier Wochen lang das gleiche Fach. Die Schüler haben also erst drei Wochen Deutschunterricht, dann vier Wochen Chemie, dann Mathematik usw. So können sich die Schüler gut auf eine Sache konzentrieren.

Auf dem Stundenplan stehen auch Fächer wie Gartenbau, Werken, Chor und Orchester, Handarbeiten oder Malen. Diese Fächer stehen neben der „normalen" Theorie. Jungen und Mädchen gehen gemeinsam in alle Fächer. Schon ab der ersten Klasse lernen sie Englisch und Französisch.

Sie beginnen mit Liedern, Spielen und Gedichten. So sollen sie ein Gefühl für die neue Sprache bekommen. Grammatik und Vokabeln pauken beginnt später.

Am Ende der zwölften Klasse gibt es dann ein Zeugnis mit Noten. Denn für Bewerbungen ist das meistens erforderlich. Der Abschluss entspricht der mittleren Reife. Die Schüler können dann in einem Jahr das Abitur machen.

Die Schüler sprechen



Ingmar

Ich gehe seit dem ersten Schuljahr zur Waldorfschule. Ein bisschen Notendruck könnte gut sein. Aber was soll's, am Ende mache ich ein staatlich anerkanntes Abitur.



Stefanie

Werken, Kunst, Buchbinden, Theater, Musik... – ich finde toll, dass man diese Bereiche hier stark fördert.



Mark

Meine Schulzeit hat mir gut gefallen. Es gab auch Sachen die mir gefehlt haben, zum Beispiel eine intensive politische Bildung. Da wird hier zu wenig getan.



Ilka

An anderen Schulen kann man in der Oberstufe Fächer wählen. Hier muss ich auch Fächer nehmen, die ich nicht mag. Das ist ein Nachteil beim Abitur.



Horst

Naturwissenschaftlichen und politischen Unterricht gibt es zu wenig. Toll ist, das wir ab der ersten Klasse Englisch und Französisch hatten. Der Sprachenunterricht hat mir Spaß gemacht.


Jutta

Ich gehe gern auf diese Schule. Man lernt nicht wegen der Noten, sondern wegen der Sache. Die Lehrer beurteilen die Schüler nicht nur nach Noten. Ich fühle mich hier als Mensch ernst genommen..


Anja

In den unteren Klassen haben wir viel gespielt und gemalt. Das hat Spaß gemacht. Aber ich finde, man braucht mehr Druck zum Lernen.

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

7 **Schreiben Sie aus dem Artikel Äußerungen heraus, die Ihrer Meinung nach strittig sind. Was finden Sie an diesen Meinungen richtig und was falsch? Begründen Sie Ihre Meinung.**

Zum Beispiel ______________________
„Man braucht mehr Druck zum Lernen." usw.
____

8 **Analysieren Sie die Äußerungen der Schüler und teilen Sie sie in zwei Gruppen ein.**

Vorteile der Waldorfschule	Nachteile des Waldorfschulsystems

9 **Bereiten Sie einen kurzen Beitrag zum Gruppengespräch über die alternativen Schulen in unserem Lande vor. (ca. 4 Min.)**

Lernabschnitt 3

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Sachbetontes Gespräch

Die Behandlung der neuen Information oder des Lehrstoffes kann auch die Form eines Gespräches haben. Das Gespräch ist eine Art der wechselseitigen Kommunikation. Das bedeutet, dass der Sprecher zum Hörer werden kann. Die Teilnehmerzahl kann verschieden sein. Wenn es nur 2 Gesprächspartner gibt, so kann man das als einen Dialog bezeichnen. Wenn mehrere Personen daran beteiligt sind, so handelt es sich um einen Polylog. Die Gespräche können sachbetont und erlebnisbetont sein. Ein sachbetontes Gespräch dient dazu, Kenntnisse zu festigen und zu vertiefen (z.B. Unterrichtsgespräche verschiedener Art), Bedingungen, Meinungen zu analysieren (z.B. Aufnahmegespräche) usw. Wenn der Gegenstand des Gesprächs kompliziert ist, oder die Teilnehmerzahl groß ist, so plant und lenkt gewöhnlich ein Gesprächsleiter das Gespräch. Das Gespräch ist eine komplizierte Sprachhandlung, die aus mehreren Teilhandlungen besteht, solchen, wie, z.B. Ausdruck der Meinung, Zustimmung, Ablehnung oder des Zweifels.
Beachten Sie die Besonderheiten des sachbetonten Gespräches in den folgenden Aufgaben, sammeln Sie den Stoff für das abschließende Rollenspiel.

Rollenspiel

Thema: Das Zusammentreffen der Studenten/innen.
Kommunikationsart: Sachbetontes Gespräch (Polylog) mit Elementen der Diskussion.
Gesprächsziel: Die Studenten/innen lernen einander kennen, erzählen einander über ihre Universitäten und Studienmöglichkeiten, diskutieren einige Problemfragen des Studiums.

Gesprächsteilnehmer (Rollen):
1. Gesprächsleiter;
2. Lektor/in der Gruppe russischer Studenten/innen;
3. Leiter/in der Gruppe deutscher Studenten;
4. Russische Studenten/innen;
5. deutsche Studenten/innen.

Sprachliche Handlungen: Sieh Übersicht zur Lerneinheit.

---

1 **Besprechen Sie mit Ihren Studienkollegen/innen den Gesprächsverlauf, verteilen Sie die Rollen, planen Sie die nötigen Sprachhandlungen.**

---

2 **Wählen Sie die sprachlichen Formeln, die die geplanten Sprachhandlungen ausführen helfen. Fertigen Sie Stichwortzettel an.**

---

3 **Besprechen Sie mit Ihren Kollegen/innen Problemfragen, die Sie diskutieren möchten, denken Sie darüber nach, wie Sie Stellung dazu nehmen werden.**

---

4 **Gestalten Sie das Gespräch (Rollenspiel).**

---

5 **Schreiben Sie einen Bericht über die Zusammenkunft der Studenten/innen für die Unizeitung. Betiteln Sie Ihren Artikel.** *(Umfang 400–500 Wörter)*

NACH GETANER ARBEIT IST GUT RUHN

Teilthemen

1. Freizeit - was tun?
2. Haben Sie ein Steckenpferd?
3. Bücher, Comics und Internet
4. Reisen bildet
5. Vereinsleben. Pfadfinder

Sprachhandlungen

- Anknüpfung von sozialen Kontakten:
  jmdn. ansprechen und darauf reagieren
  jmdn. grüßen und auf einen Gruß reagieren
  jmdn./sich verabschieden und darauf reagieren
  Wünsche aussprechen, danken und darauf reagieren
- Informieren:
  jmdn. informieren und sich informieren
- Aufforderung ausdrücken:
  etw. vorschlagen, raten oder abraten
- Verneinung oder Zustimmung ausdrücken
- Gefühle und Stimmungen ausdrücken:
  Freude ausdrücken
  Enttäuschung ausdrücken

Liebe Freunde!

In dem folgenden Lektionskomplex möchten wir mit Ihnen über einige Probleme der Freizeit diskutieren. Das erste Problem besteht darin, dass viele Menschen ihre Freizeit nicht richtig gestalten können. Dazu gehören bestimmt die Menschen nicht, die Hobbys haben. Unser Hobby-ABC hilft vielleicht auch Ihnen ein Hobby finden, wenn Sie noch keins haben. Sie erfahren auch, wie die Deutschen ihre Freizeit zu Hause verbringen und wohin sie gern ausgehen.
Wir vergleichen die Erholungsmöglichkeiten der deutschen und russischen Menschen und geben Ihnen einige Freizeit-Tipps. Zum Schluss steht Ihnen ein interessantes Rollenspiel bevor. Wenn Sie tüchtig gearbeitet haben, fällt das Spiel Ihnen nicht schwer und macht Ihnen Spaß.

Lernabschnitt 1

1. Freizeit - was tun?

Im ersten Augenblick glaubt man, dass die Antwort auf diese Frage leicht ist. Könnten Sie auf Anhieb antworten? Oder müssen Sie erst mal nachdenken: Was mache ich? Wie oft? Wie lange? Vergeude ich die Zeit oder nutze ich sie sinnvoll? Erhole ich mich oder setze ich mich zusätzlichem Stress aus? Habe ich zu viel oder zu wenig Freizeit?

Haben Sie diese Fragen beantwortet? Nun kommen andere Fragen, auf die eine Jugendzeitschrift Antworten gibt.

---

1 Allein oder mit anderen?

1. Verbringen Sie Ihre Freizeit oft allein?
2. Fühlen Sie sich einsam, unruhig?
3. Können Sie sich allein beschäftigen ohne sich zu langweilen?
4. Was ist für Sie besser: allein oder mit anderen Ihre Freizeit zu verbringen?

Einen Teil deiner freien Zeit verbringst du vermutlich automatisch allein. Das ist aber auch gut so. Manche Menschen können nicht allein sein, ohne sich einsam und unruhig zu fühlen. Dadurch wird man abhängig von anderen und kommt nie zu sich selbst. Deshalb sollte man schon früh darauf achten, sich allein beschäftigen zu können, ohne sich zu langweilen. Um so mehr kannst du dann die Aktivitäten mit anderen genießen.

---

2 Mit Freunden oder mit der Familie?

1. Haben Sie manchmal Konflikte in der Familie oder haben Ihre Eltern verstanden, dass Sie mehr Zeit mit Gleichaltrigen verbringen wollen?



2. Wollen Sie selbst etwas gemeinsam mit der Familie unternehmen?
3. Können Sie auch Kompromisse schließen?

Es ist manchmal nicht einfach, die kostbare freie Zeit zwischen Freunden und Familie aufzuteilen. Je älter man wird, desto mehr Zeit will man mit Gleichaltrigen und außerhalb der Familie verbringen. Aber auch deine Eltern haben vermutlich den Anspruch, mit dir gemeinsam etwas zu unternehmen oder dich einfach zu Hause zu haben. Da gibt es keine Patentrezepte und um Konflikte wirst du nicht ganz herumkommen. Aber vielleicht kannst du den einen oder anderen Kompromiss schließen.

---

3 Bewegung oder Ruhe?

1. Haben Sie nach dem Unterricht einen Bewegungsdrang oder wollen Sie in Ruhe gelassen werden?
2. Was machen Sie, wenn Sie schlapp sind? Überwinden Sie die Trägheit, um sich zu bewegen oder legen Sie sich aufs Sofa?
3. Was finden Sie richtiger. Bewegung oder Ruhe?

Manche Schüler haben nach dem Unterricht einen ungeheuren Bewegungsdrang, der bis zur Aggression gehen kann. Andere sind so erledigt, dass sie nur noch in Ruhe gelassen werden wollen. Beides sind wichtige Bedürfnisse. Meistens, aber nicht immer, ist es richtig, diesem momentanen Bedürfnis nachzugehen. Denn es kann sein, dass dein Körper dir aus Gewohnheit die falschen Signale gibt, oder besser gesagt, du sie falsch verstehst. Wer nach der Schule nur abhängt, fühlt sich oft bis zum Abend schlapp und unzufrieden, weil der Kreislauf total absackt. Es wäre besser, die Trägheit zu überwinden und sich z.B. zu bewegen – am besten an der frischen Luft. Wer hingegen glaubt, sich austoben zu müssen, ist vielleicht so überdreht und überreizt, dass er sich eine halbe Stunde aufs Sofa legen sollte, um wieder zu sich zu kommen.

---

4 Spaß oder Anregung?

1. Wollen Sie in der Freizeit Spaß bekommen oder sich auch über etwas informieren?
2. Bei welchen Aktivitäten können Sie in der Freizeit auch etwas lernen?

Es ist absolut in Ordnung, mal nur Spaß haben zu wollen, ohne gleichzeitig etwas zu lernen. Eine selchte Fernsehsendung, Geblödel an der Bushaltestelle, Comics lesen – lass dir den Spaß daran nicht nehmen. Aber jeder Geist braucht auch Anregung über das hinaus, was dir in der Schule beigebracht wird. Deshalb solltest du unbedingt bestimmte Interessen pflegen und dich dazu auch informieren. Je mehr man über etwas weiß, desto mehr Freude macht die Beschäftigung damit.

---

5 Organisiert oder frei?

1. Fällt es Ihnen schwer, sich aufzuraffen?
2. Was würden Sie dazu sagen, wenn ein Teil der Freizeit organisiert abläuft?
   Welche Möglichkeiten haben Sie dazu?

Wem es schwer fällt, sich aufzuraffen, sollte dafür sorgen, dass ein Teil der Freizeit organisiert abläuft: sich in einem Verein anmelden, feste Abmachungen mit Freunden treffen, in einen Jugendclub gehen. Solche regelmäßigen Rahmenbedingungen erleichtern es, aktiv zu werden.

---

6 All diese Probleme hat man, wenn man Freizeit hat.

1. Nun lautet unsere nächste Frage: Wo nimmt man Zeit für Freizeit?

Viele Kinder werden wie erwachsene Manager von einer Verpflichtung zur nächsten gejagt. Ihr Kalender ist so mit Terminen vollgestopft, dass zu wenig Zeit für sich selber, für ihre Freunde und für das bleibt, wozu sie im Moment eigentlich Lust hätten. Der Vormittag ist mit der Schule ja sowieso „durchorganisiert“, dass man da kaum eine Minute Zeit für sich hat.
Der Nachmittag bringt weitere Pflichten, die man nicht wegschieben kann: Hausaufgaben, Helfen im Haushalt, Familienunternehmungen.
Wenn man das alles abzieht, bleibt da ein kostbarer Rest von Freizeit. Anstatt sich diesen wertvollen Freiraum möglichst zu erhalten, verplanen ihn viele Kinder (und Eltern) mit verschiedenen Aktivitäten, Verpflichtungen, Terminen, bis schließlich nichts mehr davon bleibt.

Und wie steht es bei Ihnen? Ist Ihr Kalender auch mit Terminen vollgestopft? Wie verläuft Ihr Vormittag/ Nachmittag? Welche Pflichten, die man nicht wegschieben kann, haben Sie? Finden Sie Zeit, die nur Ihnen gehört?

---

7 Wenn Sie keine Zeit für sich selbst haben, können diese Tipps vielleicht Ihnen helfen.

Tragen Sie in den unten stehenden Plan alle Ihre festen Termine ein.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
6.00							
7.00							
8.00							
9.00							
10.00							
11.00							
12.00							
13.00							
14.00							
15.00							
16.00							
17.00							
18.00							
19.00							
20.00							
21.00							
22.00							
23.00							

Nun rechnen Sie aus, wie viele unverplante Stunden Ihnen noch bleiben. Davon müssen Sie 2–3 Stunden für Pflichten abziehen. Der Rest ist dann die „echte“ Freizeit. Dann schreiben Sie alle Tätigkeiten auf, die Ihnen Spaß machen.

Meine Lieblingsbeschäftigungen:

____

____

____

____

____

____

____

Vergleichen Sie die Liste ihrer Lieblingsbeschäftigungen mit der ausgerechneten Freizeit und überlegen Sie, ob Sie für Ihre Lieblingstätigkeiten auch ausreichend Zeit haben.
Wenn herauskommt, dass ihnen die Zeit fehlt, dann gehen Sie noch mal den Plan mit Ihren festen Terminen durch. Vielleicht entdecken Sie hier etwas, was Sie aufgeben könnten, um dafür mehr Zeit für ihre Lieblingsbeschäftigungen zu haben.

---

8 **Bereiten Sie als Lehrer/Lehrerin einen Vortrag zum Elternabend zum Thema: „Schüler und Freizeit“ vor. Geben Sie den Eltern Ratschläge.**

2. Haben Sie ein Steckenpferd?

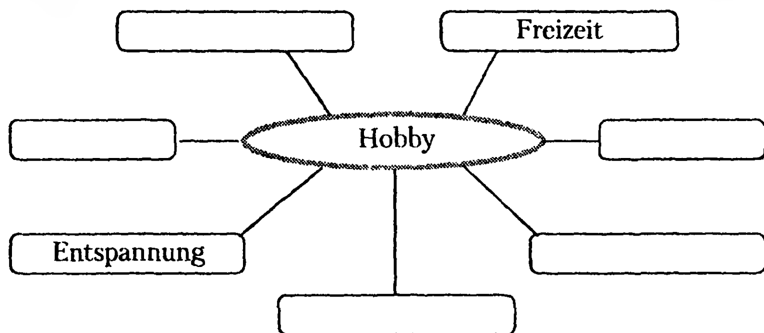
Wenn man diese Frage wörtlich versteht, so bedeutet es: Haben Sie ein Kinderspielzeug aus einem hölzernen Pferdekopf mit daran befestigtem Stock.

Dann haben Sie vielleicht kein Steckenpferd. Sie haben es wahrscheinlich nicht einmal gesehen.

Wenn man aber „Steckenpferd“ als Synonym für Hobby versteht, so haben Sie sicher eins. Oder einige?

---

1 **Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie das Wort „Hobby“ hörten?**



2 Wie auch das Wort „Hobby“, kommen einige Hobbybezeichnungen aus dem Englischen.

Gameboy	– ein kleines Gerät für Computerspiele
Mountainbike	– Fahrrad, das zum Fahren im Gebirge vorgesehen ist.
Jogging	– Fitnesstraining, bei dem man entspannt in mäßigem Tempo läuft.
Inliner	– Rollschuh mit schmalen, in einer Linie hintereinander angeordneten Rädchen
Squash	– Ballspiel, bei dem ein kleiner Ball gegen die Wand geschlagen wird und der Gegner den zurückprallenden Ball seinerseits schlagen muss.

Versuchen Sie jetzt selbst folgende Bezeichnungen zu erklären.

Bodybuilding ____________________

Comics ____________________

Skateboard ____________________

Surfen ____________________

3 Unser Ratespiel.

Versuchen Sie zu erraten, welches Hobby Ihr Partner/Ihre Partnerin hat, indem Sie an ihn/sie Fragen stellen, wie z. B.:

Braucht man dazu ein Gerät? →	ja	nein
Kann man das allein machen? →	ja	nein
Kann man das zu Hause machen? →	ja	nein

Falls es Ihnen nicht gelingt, kann Ihr Partner/Ihre Partnerin das zu ratende Hobby pantomimisch zeigen.

Anmerkung: das Spiel kann auch im Plenum durchgeführt werden.

4 **Für die Menschen, die irgendwelches Hobby haben, gibt es kein Problem, was sie in der Freizeit machen. Hobbys bringen ihnen Freude. Sie helfen ihnen die Freizeit sinnvoll, erholsam und vergnüglich gestalten.**

Hobbys von A bis Z

A
Angeln
Ansichtskarten
Autos
Autofahren
Auslandsreisen
B
Backen
Basteln
Beatmusik
Billard
Blumen
Briefmarken
Briefwechsel
Bücher (Bücherlesen)
Bodybuilding
C
Camping
Computer
Comics lesen
D
Dichten
Discomusik
E
Elektronik
Eislaufen
F
Fallschirmsport
Federball
Fernsehen
Filmen
Fremdsprachen
Fotografieren
Fußball
G
Gartenarbeit
Gameboy spielen
H
Handball
Handarbeiten
Häkeln
Hunde
I
Indische Kultur
Inline skaten
J
Jogagymnastik
Joggen
Judo
K
Katzen
Kegeln
Kino
Komponieren
Kochen
Kraftsport
Kunst
L
Literatur
Lesen
M
Malerei
Malen
Modeleisenbahn
Modellbau
Motorsport
Mountainbike
Münzen
Musik
Musizieren
Museum
N
Nähen
Natur
P
Pferde
Pflanzen
Poesie
Popgymnastik
Popmusik
Puppen
R
Radfahren
Reiten
Reisen
Rodeln
Rollschuhe
S
Sammeln
Schach
Schallplatten
Schi/Skilaufen
Schlittschuhlaufen
Schwimmen
Skat

Skateboard	Theater	Wassersport
Sticken	Tiere	Windsurfen
Stricken	Touristik	**Z**
Sport	**V**	Zimmerpflanzen
T	Volleyball	Zierfische
Tanzen	**W**	Zelten
Tennis	Wandern	

---

5 **Merken Sie sich, was die Leute zu ihrem Hobby sagen.**

Ich tanze für mein Leben gern. ____________________
Mein Steckenpferd ist Sammeln. ____________________
Ich bin ein Computerfreak. ____________________
Ich mag am liebsten Surfen. ____________________
Meine Hobbys sind Musik und Reisen. ____________________
Ich bin ein Sportfan. ____________________
Ich interessiere mich für Tischtennis. ____________________
Ich mag auch schwimmen. ____________________

Nun nennen Sie Ihre Hobbys, Hobbys Ihrer Verwandten und Freunde.

---

6 **Was meinen Sie: Welche Hobbys haben deutsche Jungen und Mädchen? Sammeln Sie Ideen im Plenum. Stellen Sie die Liste zusammen (10–12 Bezeichnungen).**

---

7 **Machen Sie sich mit der Hitliste bekannt. Vergleichen Sie sie mit Ihrer Liste.**

Was machen Jungen und Mädchen in Deutschland am liebsten?

- sich mit Freunden treffen
- spielen
- sich mit einem Tier beschäftigen
- malen/zeichnen/basteln
- fernsehen
- Sport treiben
- Kassetten, CDs, Platten hören
- am Computer sitzen

- etw. mit der Familie machen
- Gameboy spielen
- Videos anschauen
- Buch lesen (kein Schulbuch)
- telefonieren

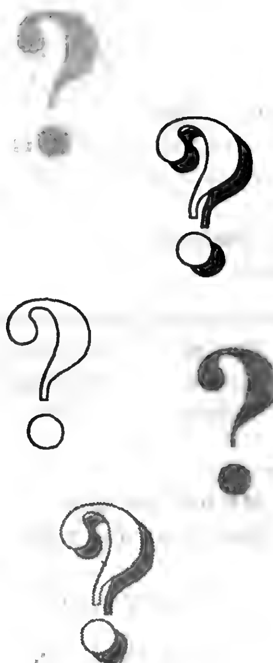
Wie würde die Liste der Lieblingsbeschäftigungen in Ihrem Land aussehen?

---

8 Eine andere Umfrage zeigt.

Was machen Mädchen und Jungen in Deutschland in ihrer Freizeit am häufigsten?

- Hausaufgaben machen, lernen
- Fernsehen
- spielen
- sich mit Freunden treffen
- Radio hören
- sich mit einem Tier beschäftigen
- Sport treiben
- Kassetten, CDs, Platten hören
- malen/zeichnen/basteln
- am Computer sitzen
- etw. mit der Familie machen
- Buch lesen (kein Schulbuch)
- Gameboy spielen
- telefonieren
- Videos anschauen
- nichts tun, ausruhen
- etw. mit den Eltern/ der Familie machen
- Zeitschrift lesen
- Videospiele spielen
- Comics lesen
- Zeitung lesen



Trifft das auch für Mädchen und Jungen in Ihrem Land zu? Welche Unterschiede gibt es da?

9 **Welches Hobby könnte der Junge aus dem Gedicht „Kinderkram" haben? Nun prüfen Sie, ob Sie Recht haben. Wie würde Peters Mutter auf sein „Hobby" reagieren?**

KINDERKRAM

Taschenmesser, Luftballon,
Trillerpfeife, Kaubonbon,
Abziehbildchen, Sheriffstern,
Kronenkorken, Pflaumenkern,
Bleistiftstummel, Kupferdraht,
Kuchenkrümel, Zinnsoldat,
Ja, sogar die Zündholzdose
Findet Platz in Peters Hose.
Nur das saubere Taschentuch
Findet nicht mehr Platz genug.

---

10 **Noch ein Hobby, das man als „fragwürdig" bezeichnen kann. Eine Zeitschrift veröffentlichte den Artikel „Eine seltsame Sammlerin". Was könnte gesammelt werden? Nun prüfen Sie Ihre Hypothesen.**

EINE SELTSAME SAMMLERIN



Sehr froh war eine Rentnerin (82 Jahre) in Köln, als die Polizei 41 Einkaufswagen aus ihrer Wohnung holte. So viele Wagen hatte die verwirrte Dame in ihrer Zweizimmerwohnung „geparkt". Die Rentnerin hatte immer in einem Supermarkt eingekauft. Die Waren hatte sie mit Einkaufswagen nach Hause gebracht, ohne sie aber zurückzubringen. An einem Tag fiel die alte Dame im Supermarkt durch ihr seltsames Verhalten auf. Die Verkäufer riefen die Polizei an. Die Polizisten brachten die

Rentnerin dann nach Hause. Als sie in die Wohnung kamen, trauten die Polizisten ihren Augen nicht: Beide Zimmer waren mit Einkaufswagen zugestellt. Als man die Wagen aus der Wohnung brachte, meinte die alte Dame: „Jetzt kann ich endlich wieder aufräumen“.

---

11 **Unsere Leidenschaft für etwas können nicht alle teilen. Immer gibt es Leute, die „dafür“ und „dagegen“ sind. Hören Sie das folgende Gespräch. Merken Sie sich, was Werner am Angeln gefällt und warum Olaf Angeln für langweilig hält. Wem geben Sie recht? Warum? Tragen Sie Stichworte ein.**

Werner	Olaf

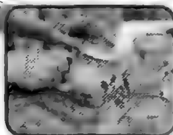
ANGELN IST MEIN STECKENPFERD



Olaf

Werner, ich habe früher nicht gewusst, dass du dich fürs Angeln interessierst. Schade, dass du nicht Fritz heißt.

Wieso?



Werner

Olaf: Fischer Fritze fischte frische Fische ...
Werner: Ach so! Aber ich fische auch frische Fische. Angeln ist mein Steckenpferd.
Olaf: Du, armer Mensch! Das soll langweilig sein!
Werner: Ganz und gar nicht! Das macht viel Spaß.
Olaf: Na ja, stundenlang sitzen und aufs Wasser starren. Das finde ich keinesfalls amüsant.

Werner: Doch. Amüsant ist das immer. Angeln bringt Entspan nung. Außerdem verbringt man die Zeit im Freien. Das ist erholsam und vergnüglich zugleich. Und wenn es guten Fang gibt!

Olaf: Und wenn nicht?

Werner: Na und? Jedes mal ruhe ich mich gut aus. Und das ist schon was. Stell dir vor: Wasser, Wald und Stille.

Olaf: Du bist aber romantisch.

Werner: Komm mal mit zum Angeln, und es gibt einen Romantiker mehr.

Olaf: Ich werd es mir überlegen. Petri Heil!

---

12 **Hier sind einige pro- und contra-Meinungen zu verschiedenen Hobbys. Sind Sie mit diesen Äußerungen einverstanden?**

	Ja	Nein
1. Sammeln von Aschenbechern oder Zündholzdosen ist sinnlos.	☐	☐
2. Häkeln ist altmodisch.	☐	☐
3. Haustiere bringen viele Sorgen mit.	☐	☐
4. Gartenarbeit beruhigt die Nerven.	☐	☐
5. Motorsport ist gefährlich und zu laut.	☐	☐
6. Surfen entwickelt Geschicklichkeit.	☐	☐
7. Wandern entdeckt uns die Welt.	☐	☐
8. Puppensammeln ist komisch.	☐	☐
9. Computerspiele schaden der Gesundheit.	☐	☐
10. Musizieren führt zu Konflikten mit Nachbarn.	☐	☐
11. Kochen und Backen sind zeitraubend.	☐	☐
12. Schachspielen erzieht zu logischem Denken.	☐	☐
13. Sport ist die beste Erholung.	☐	☐

Versuchen Sie für jede pro-Meinung eine contra-Meinung zu finden und für jede contra-Meinung eine pro-Meinung.

Muster

Gartenarbeit beruhigt die Nerven, aber sie ist sehr zeitraubend.

13 Es fällt schwer, etwas gegen die Meinung „*Sport ist die beste Erholung*“ zu finden. Wie sieht es mit Sport aus?

Jungen mögen die selbst ausgeübten Sportarten in dieser Reihenfolge am liebsten.

- Fußball (die Hälfte der Jungen)
- Rad fahren
- Schwimmen
- Turnen
- Inline skaten
- Handball
- Gymnastik, Ballett, Tanzen (nur einer von hundert Jungen)

Mädchen mögen die selbst ausgeübten Sportarten in dieser Reihenfolge am liebsten.

- Schwimmen
- Turnen
- Rad fahren
- Gymnastik, Ballett, Tanzen
- Inline skaten
- Handball
- Fußball (nur fünf von hundert Mädchen)

Welche Sportart üben Sie selbst aus? Welche Sportart würden Sie gerne ausüben, wenn Sie Möglichkeit hätten? Wie steht es mit Sport in Ihrer Gruppe?

14 Äußern Sie Ihre Meinung zu folgenden Hobbys. Welche ungewöhnlichen Hobbys kennen Sie noch?

Mülleimer mit Krawatte

Ute Hennings (26 Jahre), Künstlerin aus Hannover, hat sich oft über die grauen, monotonen Mülleimer auf den Straßen und Plätzen geärgert. Da hatte sie die Idee, den Eimern „Kleider“



anzuziehen. In einer alten Scheune ist ihre Werkstatt. Dort verschönert Ute ihre Mülleimer. Mit viel Farbe erhalten sie ein buntes Aussehen: Mal tragen sie Zylinder, mal Bikini oder Krawatte. Heute laden Utes Kunstwerke schon in mehreren Städten zur Sauberkeit ein.

Bahnhof für Blumen



Willi Wesseling machte aus seinem Arbeitsplatz ein Blumen-Paradies. Nach Feierabend pflanzte er um sein Bahnwärterhäuschen in Zweckel tausende Blumen. Der Hobbygärtner hat in seiner Wohnung nicht genug Platz für die Blumen. Darum legte er am Bahnhof Blumenfelder an. „Das ist die ideale Entspannung. Blumen am Arbeitsplatz empfehle ich jedem", sagt er. Ein guter Tipp: Geranien helfen gegen Stress.

Spickzettelsammler



Kennt ihr nicht auch das ungute Gefühl vor einer Klausur: Die Angst etwas zu vergessen, zu versagen? Für viele ist der Spickzettel die letzte Rettung. Er gibt einem ein sicheres Gefühl und beruhigt die Nerven. Einziger Nachteil: Das Spicken ist verboten. Günther Hessenauer, Lehrer aus Nürnberg, weiß, was seine Schüler heimlich schreiben. Er sammelt seit 30 Jahren Spickzettel. Ebenfalls in seiner Sammlung: Alles, was man sonst im Unterricht heimlich kritzeln oder schreiben kann. Die Schüler haben es nicht leicht mit ihm: Hessenauer kennt alle Tricks. Heute besitzt er fast 3000 Exemplare, die er auch in Ausstellungen zeigt. Da hängen sie fein, säuberlich nebeneinander: winzige mathematische Formeln neben Liebesbriefen, lustige Sprüche über die Schule neben Lebensweisheiten, Karikaturen von Lehrern und Mitschülern neben namenlosen Strichmännchen. Und was meinen die „Künstler" dazu? Das ist streng geheim!

15 Ein Steckenpferd, das jetzt viele reiten, heißt Computer. Machen Sie sich mit einem Computerfreak bekannt, aber wundern Sie sich nicht: das ist ein Mädchen.

Am Anfang hatte sie noch Alpträume. Sie träumte, dass ihr Computer abstürzte*. Tagelang traute sie sich nicht an den Rechner. Das war vor vier Jahren. Heute kann sich Mechthild ein Leben ohne Computer kaum vorstellen. Manchmal sitzt sie bis drei Uhr nachts am PC und programmiert – einen elektronischen Stundenplan für die Schule, ein eigenes Tetris-Spiel oder die Webseite für ein internationales Schulprojekt. Das Programm für das Tetris-Spiel begann sie im Pfadfinder-Lager in ihr Tagebuch zu schreiben, weil sie gerade kein anderes Papier zur Hand hatte. Es wurde 15 Seiten lang. Mechthild lacht. „Ein anderes mal habe ich sogar Klopapier als Ersatz benutzt".
Wenn sie mal nicht am Computer sitzt, malt sie gerne Comics. Die handeln natürlich von Computern. „Mechthild, die leidenschaftliche Programmiererin", steht unter der Karikatur, die sie von sich selbst gezeichnet hat. „Die meisten Mädchen interessieren sich nicht für Computer. Man sagt immer, das ist Jungensache. Irgendwann glauben das die Mädchen und haben Angst vor dem Rechner", meint sie. Bei ihr zu Hause ist das anders. Mechthilds Mutter unterrichtet an der Realschule Informatik und unterstützt die Tochter. Heute steht sie staunend daneben, wenn Mechthild programmiert. Auch die Oma hat einen Rechner. Sie scannt gerne Fotos ein. Mechthild hilft ihr bei Schwierigkeiten mit der Technik. Neulich war eine Bekannte auf dem Bild unerwünscht. Kein Problem für die Enkelin: Mechthild ließ sie einfach aus dem Foto verschwinden.

1. Sind Sie auch ein Computerfreak?
2. Wie oft und wie lange sitzen Sie am Computer?
3. Spielen Sie Computerspiele gern?

---

*abstürzen – *hier:* (wegen eines Computerfehlers) plötzlich nicht mehr funktionieren

4. Können Sie auch programmieren?
5. Kennen Sie einen leidenschaftlichen Programmierer?

16 **Erzählen Sie über Ihre Lieblingsbeschäftigungen in der Freizeit. Vielleicht können Sie zur Präsentation Ihrer Hobbys etwas mitbringen?**

3. Bücher, Comics und Internet

1 **Was kann man lesen?**

Krimis	Liebesromane
Abenteuerromane	Science Fiction
Märchen	Erinnerungen
Comics	Reiseberichte
Gedichte	Kurzgeschichten

2 **Was lesen junge Bücherfans?**

Leute, die für ihr Leben gern lesen, heißen Bücherfans oder Leseratten. Zu dieser Sorte Menschen gehören Ruth (15), die Zwillinge Magnus und Stefan (13), Karina (16), Dzevrija (7).

Ruth schmökert auch heute noch in dem einen oder anderen Kinderbuch. Als sie älter wurde, hat sie alle Bücher über das dritte Reich gelesen, die sie bekommen konnte. „Ich habe wahnsinnig viel gelernt und habe ganz viele Bücher zu dem Thema verschlungen“, erzählt Ruth. Im Moment liest sie zum vierten Mal „Der Vorleser“. Das ist eine Geschichte über die Beziehung zwischen einem jungen Mann und einer Aufseherin in einem Konzentrationslager. Ruth hat ihrem Ethiklehrer vorgeschlagen, es in der Schule zu lesen. Ruth findet auch

wichtig, dass in der Schule Klassiker gelesen werden. Manchmal liest sie aber auch Bücher, die einfach entspannend sind. „Es muss aber in jedem Fall schön geschrieben sein."

Magnus und **Stefan** haben gemeinsame Lieblingsbücher. „Bücher müssen spannend, locker und pfiffig geschrieben sein", meint Magnus. „Wenn ein Buch nur unterhaltsam ist, aber nicht wirklich spannend, kann man auch nicht kleben bleiben. Deshalb lese ich am liebsten Abenteuerbücher. Da kommt man ja praktisch nicht mehr weg", erklärt Stefan. „Wenn das Buch nicht schon auf der zweiten Seite gut ist, dann hören wir auf zu lesen".

Karina ist eine echte Pferdenärrin. Sie liest gerne Krimis, aber am liebsten natürlich Pferdebücher. Seit sie ihr Pony hat, liest sie viele Sachbücher über die Pflege von Pferden. Doch auch andere Bücher über Pferde liest sie leidenschaftlich gern.

Dzevrija liest meistens Bücher, die auf den Bestsellerlisten stehen. „Ich mag Bücher am liebsten, in denen tragische Dinge passieren. Ein Buch muss nicht immer gut ausgehen. Ich mag es sehr gerne, wenn Bücher auch traurig sind. Manchmal muss ich sogar weinen, wenn es besonders schlimm ist".

---

3 **Welche Bücher lesen Sie gern? Stellen Sie die Liste der Lieblingsbücher in der Gruppe zusammen. Was zeigt diese Liste?**

---

4 **Was braucht man für das Lesen?**

Hier sind einige Antworten:

einen gemütlichen Ort

Musik

einen ruhigen Platz

Zeit

die Badewanne

etwas zu trinken

mein Bett

Pop-Korn | einen Schmöker | Ruhe | allein sein | keine Musik | ungestört zu sein | *einen Sitzplatz in der Straßenbahn* | einen Stuhl am Schreibtisch | etwas zu essen

Was brauchen Sie für das Lesen mit Genuss?
Wo lesen Sie besonders gern?

---

5 Zum Lesen braucht man sicher ein gutes Buch. Wo kann man es bekommen? Wo nehmen Sie gewöhnlich ein Buch, das Sie brauchen oder lesen wollen?

Magnus und Stefan leihen sich in den Ferien regelmäßig Bücher aus. „In der Bücherei finde ich immer die besten Bücher. Vor allem in den Ferien bin ich öfter dort. Wir haben außerdem so viele Bücher, dass sie gar nicht mehr in unser Zimmer passen", meint Magnus und stapelt das letzte seiner 20 entliehenen Schmöker auf einen Stoß Bücher.

---

6 Informieren Sie sich über deutsche Bibliotheken.

Das Bibliothekwesen ist regional gegliedert, aber durch enge Kooperation und Koordination zu einem einheitlichen Bibliotheksystem zusammengefasst. Die Spitze des Bibliotheksystems bilden mehrere Zentralbibliotheken: **Die Staatsbibliothek zu Berlin-Preußischem Kulturbesitz** und **die Bayerische Staatsbibliothek in München** sind die wichtigsten Zentren der internationalen Literatur. Die **Deutsche Bibliothek in Frankfurt/Main** mit der **Deutschen Bücherei in Leipzig** vereinigt sammelt als **Deutsche Bibliothek** alle seit 1913 in Deutschland und im Ausland erschienenen deutschsprachigen Publikationen, Übersetzungen deutscher Werke, fremdsprachige Literatur über Deutschland und Emigrantenliteratur 1933–1945.

Eine einheitliche Dachorganisation fasst alle Bibliothekstypen (wissenschaftliche Bibliotheken, öffentliche Büchereien, Spezialbibliotheken) zusammen.

Nennen Sie die wichtigsten Bibliotheken Deutschlands. Welche Bibliotheken sind die größten in Ihrem Land, in Ihrer Stadt?

---

7 **Unseren Bücherfans stehen auch zahlreiche Buchhandlungen zur Verfügung. Um sich im Bücherflut auszukennen, gibt es Kataloge, die kurz über herausgegebene Bücher informieren. Hier sind einige Auszüge aus dem Katalog „Deutsch als Fremdsprache". Welche Bücher würden Sie gerne lesen und warum?**

Der Gasmann
Heinrich Spoerl
Knittel ist ein kleiner Angestellter. Nach einem Abenteuer im Zug hat er plötzlich einen Koffer voll Geld.

Münchhausens Abenteuer
Gottfried August Bürger
Sieben kurzweilige und amüsante Geschichten über die tollen Erlebnisse des „Lügenbarons" von Münchhausen.

Mein Onkel Franz
Erich Kästner
Eine autobiographische Erinnerung Kästners an seinen Onkel Franz.

Der Kommissar lässt bitten
Herbert Reineker
H. Reinecker, durch seine spannende Fernseh-Krimiserie „Der Kommissar" bekannt, baut das Geschehen von einer besonderen psychischen Konstellation her auf. Dieser Band enthält drei kürzere Kriminalerzählungen: „Die Anhalterin", „Mörder im Fahrstuhl" und „Die Schrecklichen".

Die Entscheidung
Max von der Grün
Sieben kürzere Erzählungen aus der Arbeitswelt und dem Alltagsleben in der modernen Industriegesellschaft. Mit einem besonderen Wortschatzteil zu den Bereichen Arbeit und Beruf.

Die Zürcher Verlobung
Barbara Noack
Eine heitere Liebesgeschichte mit allerlei Verwicklungen.

Grundwortschatz Deutsch
Jede Ausgabe dieses Werkes bietet mehr als 2000 Grundwörter und 3000 idiomatische Wendungen des Deutschen mit ihren zugehörigen fremdsprachigen Entsprechungen. Die Auswahl erfolgte nach dem Frequenzwert aufgrund internationaler Forschungen auf dem Gebiet der Worthäufigkeit. Wer den Grundwortschatz beherrscht, kann sich auf Deutsch gut verständlich machen und etwa 90% eines deutschen Normaltextes verstehen. Die deutschen Wörter sind alphabetisch geordnet. Zum Aufsuchen der fremdsprachigen Wörter befinden sich am Ende jedes Bandes Register.

Liederreise
77 deutsche Lieder
Liederbuch und Cassette. Herausgegeben von O. Kröher für Deutschlernende aller Stufen.
Das Liederbuch bringt eine reichhaltige Auswahl bekannter und weniger bekannter Lieder aus verschiedenen Regionen des deutschsprachigen Raums. Die Lieder sind zu thematisch orientierten Gruppen zusammengestellt: Vom Morgen zum Abend – Durch das Jahr – Handwerkerlieder – Wanderlieder – Liebeslieder – Gesellige Lieder – Balladen – Einigkeit und Recht und Freiheit.
Illustrationen und einsprachige Worterklärungen sichern das Verständnis der Liedertexte. Knappe Kommentare erläutern Herkunft oder Bedeutung der Lieder und bieten Ansätze zur Erweiterung landeskundlicher Kenntnisse.

Im Liederbuch wird zu jedem Lied die Melodie mit Gitarrengriffen angegeben.
Auf der Kassette ist von allen Liedern die erste Strophe zu hören.

---

8 **Ist Lesen als Hobby immer gut oder hat es auch Nachteile? Was würden Sie zu folgenden Äußerungen sagen? Halten Sie das Lesen für Vorteil oder Nachteil?**

Erweitert den Gesichtskreis.
Beruhigt die Nerven.
Ist eine passive Erholung.
Bringt neue Kenntnisse.
Lässt uns mitfühlen und mitdenken.
Nimmt viel Zeit in Anspruch.
Entdeckt die neue Welt.
Braucht Geld.
Verbessert die Sprache des Lesers.
Schadet der Gesundheit.
Kann zu Konfliktsituationen führen.
Erzieht zu Gutem.
Macht klug.
Ist entspannend.
Weckt Phantasie.

+	-

---

9 **Bilden Sie zwei Gruppen. Eine sucht Vorteile, die andere Nachteile dieses Hobbys. Diskutieren Sie im Plenum.**

---

10 **Es gibt Leute, die Lesen langweilig finden.**

Stephan (18) ist ein echter Comic-Fan. Er liest jeden Tag mindestens einen Comic, meistens sogar schon vor dem Aufstehen. Doch er ist nicht nur Comic-Leser, er ist auch Comic-Sammler: „Ich liebe diese Hefte und darum will ich sie selbst haben.

Ich passe sehr auf meine Hefte auf. Wenn man sie noch verkaufen will, müssen sie gut erhalten sein". Stephan liest, seit er 6 Jahre alt ist. Comics hat er immer schon bevorzugt, weil er sich da nicht so konzentrieren muss. Angefangen hat er mit der Comicserie „Spiderman". Im Laufe der Jahre hat sich Stephan durch alle Folgen der Superhelden-Serien „Batman" und „Superman" hindurchgelesen. Wenn er an einem Kiosk einen neuen Comic liegen sieht, kann er sich nicht zurückhalten. „Ein guter Comic muss gut gezeichnet sein", meint Stephan. „Mehrere Handlungen geschehen auf einmal, alles geht schneller als in Büchern. Dort ist immer alles einzeln beschrieben. Natürlich ist es eine Kunst Bücher zu schreiben. Mir ist aber einfach zu langweilig lange zu lesen". Im Moment bereitet er sich auf die mittlere Reife vor. Danach will er eine Lehre als Hotelfachmann machen und vielleicht ins Ausland gehen, eventuell nach Amerika. Von dorther kommt nämlich sein Lieblingscomic „Captain America". „Die Hefte aus dieser Serie haben immer eine spannende Geschichte und man kann sie unendlich oft lesen. Es wird nie langweilig", meint Stephan. Selbst im Lernstress lässt seine Leidenschaft nicht nach: „Ich greife einfach in meinen Comic-Schrank, ziehe einen Comic raus, und den lese ich dann. Comics lesen ist für mich einfach Entspannung."

Warum liest Stephan Comics gern?
Was steht im Text?

	Ja	Nein
1. Comics lesen ist Entspannung im Stress.	☐	☐
2. Comics sind billiger als Bücher.	☐	☐
3. Comics lesen braucht weniger Konzentration.	☐	☐
4. Comics sind nie langweilig	☐	☐
5. In Comics geht alles schneller als in Büchern.	☐	☐
6. Gute Comics sind gut gezeichnet.	☐	☐
7. In Comics gibt es viele Bilder und nur kurze Texte.	☐	☐

Lesen Sie auch gerne Comics. Warum?

11 Für einige Leute sind Fernsehen und Internet Ersatz für das Lesen.

Über Aktuelles informiert sich Serkan (17) im Fernsehen. Manchmal liest er Boulevardzeitungen: kurze Schlagzeilen über die Themen, die ihn interessieren, wie Sport und Musik. „Im Internet schaue ich mir Sachen über meine Hobbys an. Doch eigentlich chatte ich am liebsten. So komme ich ja dann doch zum Lesen", grinst Serkan und vertieft sich in das Gespräch mit seinem Online-Partner.

12 Ihre Meinung, bitte! Bleibt Lesen auch im neuen Jahrhundert aktuell oder wird es durchs Fernsehen und Internet verdrängt?

4. REISEN BILDET

Wer kann sie alle kennen, die zahllosen Gründe für Reisen. Ein bisschen Abenteuerlust, Neugier auf fremde Höhen und Weiten. Man möchte sich entspannen und erholen. Vielfältig sind die möglichen Reise-Varianten: Camping mit dem Haus im Gepäck, ganz privat in die Fremde reisen, mit dem Reisebüro oder von einer Jugendherberge zur nächsten wandern.

1 Lesen Sie und merken Sie sich, was die Reisenden wünschen.

REISEWÜNSCHE

Was soll die Urlaubsreise bringen?
Sonne und Badefreuden; Schnee und steile Hänge; Ruhe und Erholung; Museums- und Städtebesuche zwecks Bildung; weite Landschaften, hohe Berge; mit sich und dem Partner allein zu sein, in der Gruppe reisen. Wer mit Kindern auf die Reise geht, muss besonders sorgfällig sein Reiseziel auswählen. Städtereisen

sollen sich vielleicht ausschließen. Auch Rundreisen für Kinder unter 10 Jahren sind nicht empfehlenswert. Sie wollen vielmehr neue Freunde finden, mit ihnen spielen und etwas erleben.
Wer sich vor allem erholen will und die Ruhe sucht, wählt am besten die Zeit vor und nach dem großen Ansturm im Juli/August. Ruhig und reizvoll ist der Mai, sowie der Altweibersommer nach der Familiensaison. Zum Gebirgs- und Winterurlaub soll man den Ferienort vorsichtig wählen. Nur wenige sind Meister im Skilaufen. Wenn die Berge zu hoch sind, wird der Urlaub für Untrainierte zum Kraftakt und einer Riesenenttäuschung.
Nicht alle Reiseziele eignen sich für jeden Erholungssuchenden oder Reiselustigen. Vor allem aus gesundheitlichen Gründen. So sind für Herzkranke Reisen in extreme Höhenlagen, ans Schwarze Meer im Sommer, nach Sibirien und Mittelasien nicht empfehlenswert. Asthmakranke sollen die Ostsee im Herbst ebenso wie Gebirge meiden. Das sind nur Beispiele! In jedem Fall sollen Sie den Arzt befragen.
Ja, und ob man solo oder in Gruppe verreisen möchte, das hängt von jedem einzelnen ab. Beides kann man sich selbst organisieren, beides ist bei den Reisebüros möglich. Reisebüro-Gruppen haben etwas Zufälliges an sich. Aber wie viel Freundschaften nahmen ihren Anfang auf einer solchen Reise!

---

2 **Man braucht Ihren guten Rat. Sagen Sie Ihren Kollegen/innen, ob diese Reisen für Sie empfehlenswert (nicht empfehlenswert) sind.**

1. Ich habe eine kleine Tochter und möchte so gern eine Rundreise machen.
2. Ich habe einen kleinen Sohn und möchte eine Städtereise unternehmen.
3. Ich möchte mich vor allem gut erholen, suche die Ruhe. Wie wär's mit einer Sommerreise?
4. Ich möchte so gern eine Gebirgsreise machen, laufe aber schlecht Schi.
5. Wissen Sie, meine Mutter ist herzkrank, aber möchte so gern im Sommer ans Schwarze Meer reisen.

6 Mein Großvater ist asthmakrank und will im Herbst an die Ostsee reisen.

---

3 Raten Sie mal. Sie haben nur die Antwort der Angestellten im Reisebüro gehört. Wie sollte die Frage sein?

– ...?

Sie müssen besonders sorgfältig das Reiseziel auswählen. Städtereisen sollen sich vielleicht ausschließen. Auch Rundreisen sind nicht empfehlenswert.

– ...?

Sie sollen am besten die Zeit vor und nach dem großen Ansturm im Juli/August wählen.

– ...?

Zum Gebirgs- und Winterurlaub sollen Sie den Ferienort vorsichtig wählen. Sonst wird der Urlaub für Sie zum Kraftakt und einer Riesenenttäuschung.

– ...?

Für Herzkranke sind solche Reisen nicht empfehlenswert.

---

4 Reisewünsche und Reiseziele stehen fest. Beginnen wir nun mit Reisevorbereitungen.

BEVOR ES AUF DIE REISE GEHT

Nun sind wir wohl beim Schwierigsten angelangt – was soll in Koffer, Taschen oder Rucksack? Für Reisen ans Meer oder ins Hochgebirge Baumwollenes für den Tag, Wolliges für den Abend; Sonnencreme und Sonnenbrille gegen die heißen Strahlen; Badebekleidung auch für die Städte, Badeschuhe für Südmeerstrände; Sportliches für den Tag und natürlich etwas Schickes für den Abend. Nützlich sind Stadtplan, Wanderkarte und Touristenführer. Auch der Fotoapparat und genügend Fil-

me sollen im Gepäck Platz finden. Und dem Kind den kleinen Rucksack für das Lieblingsspielzeug. Verschiedene Meinungen gibt es zum Kofferpacken bei Partnern – für jeden einen Koffer oder gemischt? Für die erste Variante spricht der Stolz des Mannes: Guck, wie leer mein Koffer ist. Vielleicht ist es doch besser, in jeden Koffer so viel zu packen, dass Urlaubmachen auch mit „halber-Koffer-Kraft" möglich wird?
Geht die Reise zu guten Freunden, ist es ganz selbstverständlich, ein paar Kleinigkeiten mitzunehmen – Gastgeschenke sind eine liebenswerte Geste der Freundschaft.
Empfehlenswert bei der Reisevorbereitung ist eine Merkliste. Dort ist festgehalten, was ins Reisegepäck gehört und was Sie vor der Abreise noch machen sollen. Manche Leute sind vor der Reise aufgeregt und schlaflos, d.h., sie haben Reisefieber. Planen Sie die Urlaubsvorbereitung richtig, dann fahren Sie ruhig los, und die Erholung beginnt gleich am ersten Tag.

Was halten Sie für das Wichtigste im Text?

---

5 **Wie Sie wohl verstanden haben, ist die Urlaubsvorbereitung eine ernste Sache.**

1. Was nehmen Sie auf die Reise mit, wenn ...
   Sie ins Gebirge reisen?
   Sie Ihre Freunde besuchen wollen?
   Sie ans Meer fahren?
2. Was legen Sie ins Reisegepäck, wenn ...
   Sie ins Gebirge reisen?
   Sie Ihre Freunde besuchen wollen.
   Sie ans Meerfahren?

Wählen Sie für die Antworten die Vokabeln.

der Koffer, die Tasche, der Rucksack, der Badeanzug, die Fotokamera, der Schwimmring, die Luftmatratze, der Schianzug, das Kofferradio, die Sonnenbrille, das Fernglas, die Sonnencreme, der Stadtplan, die Wanderkarte, die Filme, das Abendkleid, die Angelrute, die Schwimmflossen, der Eimer, das Spielzeug, die Bücher, der Pullover, der Schlafsack

6 **Stellen Sie eine Merkliste zusammen. Tragen Sie da ein, was Sie ins Reisegepäck legen werden. Wählen Sie Ihr Reiseziel selbst.**

Merkliste

____

____

____

____

____

____

7 **Im Urlaub begegnet man verschiedenen Leuten. Man kann auch viele Witze hören. Hören Sie sich und lesen Sie so einen Witz durch und stellen Sie fest, worin es besteht.**

- ● Ja, Herr Müller, das ist aber eine Überraschung!
- ○ Ach Herr Schmidt! Sie auch hier!
- ● Gerade angekommen. Und Sie?
- ○ Ich bin schon fast eine Woche hier.
- ● Und wie ist das Wetter ...? und das Baden?
- ○ Großartig! So gesund! Am schönsten ist es überhaupt vor dem Frühstück, das müssen Sie mitmachen!
- ● Was, Sie baden schon vor dem Frühstück? Sie sind aber ein Held. Jeden Tag? Heute ist es aber etwas kühl ...
- ○ Nein, heute nicht. Heute war es wirklich etwas zu kalt.
- ● Aber gestern?
- ○ Gestern hat es leider geregnet.
- ● Also vorgestern.
- ○ Vorgestern war doch Sonntag, da hat mich das Stubenmädchen im Hotel nicht rechtzeitig geweckt.
- ● Aber am Samstag ...

- o Am Samstag ... was war Samstag? ... ja richtig, da hat mich mein Sonnenbrand noch etwas geschmerzt.
- • Aber am Freitag ...
- o Freitag? Warten Sie mal ... ach, das war ja der erste Tag nach meiner Ankunft, da hab ich mich einmal gut ausgeschlafen.
- • Also Sie waren gleich am Donnerstag vor dem Frühstück baden? Da gratuliere ich, Sie sind aber tapfer!
- o Am Donnerstag? Wieso am Donnerstag? Wir sind doch erst am Donnerstag Nachmittag angekommen? Aber wissen Sie, das Baden vor dem Frühstück, das müssen Sie doch unbedingt mitmachen, wie wär's mit morgen früh?
- • Ja morgen, ... wissen Sie, morgen lass ich Sie noch in Ruhe, am Tag nach der Ankunft schlaf ich mich lieber aus, aber nachher – nachher folge ich gern Ihrem heldenmütigen Beispiel.

---

8 **Antworten Sie auf die Fragen. Achten Sie darauf, dass in Gesprächsrepliken für die Bezeichnung der Vergangenheit das Perfekt gebraucht wird.**

1. Warum hat Herr Müller gestern nicht gebadet?
2. Und vorgestern?
3. Und am Sonntag?
4. Und am Freitag?
5. Und am Donnerstag?

---

9 **Lesen Sie das Gespräch zu zweit. Schreiben Sie die Stichwörter zum Thema des Gesprächs nieder.**

TAGESABLAUF IM URLAUB

- • Wo hast du eigentlich deinen Urlaub in diesem Jahr verbracht?
- o An der Ostsee.
- • Warst du in einem Ferienheim?
- o Nein, ich habe drei Wochen gezeltet.

- Gezeltet? Bei diesem schlechten Wetter? Hast du da nicht gefroren?
- Nein. Manchmal hat es geregnet, und richtig warm war es auch nicht immer. Trotzdem habe ich viel Schönes erlebt.
- Das interessiert mich! Ich habe noch nie in einem Zelt gewohnt Du hast mich deshalb sehr neugierig gemacht. Am besten ist es, du beschreibst mir einmal einen ganzen Tag vom Aufstehen bis zum Schlafengehen.
- So etwas Besonderes ist das nun wirklich nicht. Aber ich erzähle dir natürlich gern davon. Unser Zeltplatz lag am Rande eines Waldes, nicht weit von der See. Ich habe mit meinem Freund in einem Zweimannzelt gewohnt. Wir sind sehr früh aufgestanden.
- Was heißt sehr früh?
- Wir haben meistens nicht auf die Uhr gesehen. Die Sonne hat uns manchmal geweckt oder unser Nachbar mit seinem Radio. Wir liefen gleich in der Badehose und nahmen das erste Bad.
- War das nicht sehr kalt?
- Am Anfang schon. Aber dann haben wir uns warm geschwommen.
- Und wo habt ihr gefrühstückt?
- Vor dem Zelt, bei schlechtem Wetter auch im Zelt. Wir haben uns guten Kaffee gekocht. Dazu haben wir Brötchen mit Butter und Marmelade gegessen. Manchmal haben wir uns früh auch gleich ein Ei gekocht.
- Und dann habt ihr den ganzen Tag am Strand verbracht?
- Nur bei schönem Wetter. Zwischendurch haben wir natürlich zu Mittag gegessen.
- Auch im Zelt?
- Nicht immer. Oft haben wir in einer Gaststätte gegessen.
- Und wie habt ihr den Tag bei schlechtem Wetter verbracht?
- Wir sind gewandert. Manchmal haben wir auch Fußball gespielt. Einige Mal sind wir mit dem Motorrad in die nächste Stadt gefahren. Zweimal waren wir mit einem Schiff unterwegs.
- Aber die Abende waren sicherlich langweilig.
- Oh, nein! Im Gegenteil! Wir haben im Zelt Abendbrot gegessen. Einige Abende haben wir auch mit Freunden in

Gaststätten verbracht. Es war immer etwas los. Oft haben wir abends getanzt oder gesungen.

- Hoffentlich habt ihr denn auch genug geschlafen?
- Oh, ja! Ich habe mich wirklich sehr gut erholt. Vielleicht kommst du im nächsten Jahr mit?
- Im nächsten Sommer fahre ich für zehn Tage an das Mittelmeer. Aber im übernächsten Jahr komme ich gern mit.

---

10 **Stellen Sie sich vor: der Junge/das Mädchen schreibt seinen Eltern einen Brief über einen Urlaubstag. Schreiben Sie einen solchen Brief. Stützen Sie sich dabei auf die Stichwörter aus der vorigen Übung.**

---

11 **Senden Sie Urlaubsgrüße und schreiben Sie Ihren deutschen Bekannten darüber, wie Sie in einem Erholungsort die Zeit verbringen.**

5. Vereinsleben. Pfadfinder

In Deutschland gibt es viele Einrichtungen, wo die Leute ihren Hobby nachgehen und die Freizeit sinnvoll gestalten können.

---

1 **Informieren Sie sich über die Vereine in Deutschland.**

Vereine sind in Deutschland nach wie vor sehr beliebt. Insgesamt 60% aller Deutschen sind Mitglieder in einem oder mehreren der 280000 Vereine (Gesellschaften, Klubs, Verbände): Sport-, Wander-, Gesang-, Tier-, Heimat-, Geselligkeits-, Schützen-, Volkstums-, Hobby-, Schrebergärtnervereine; Jugend-, Musikverbände; Automobil-, Senioren-, Kegelklubs; Frauengruppen und viel anderes mehr. Besonderes beliebt sind Sportvereine, Kegelklubs und Schützenvereine. Die Deutschen sind ein sportliches Volk. Insgesamt existieren in Deutschland fast 80000 Sportvereine mit mehr als 20 Millionen Mitgliedern.

Die beliebtesten Vereinssportarten sind Fußball, Turnen, Tennis und Leichtathletik. Der größte Sportverein Deutschlands ist der FC Bayern München.
Die meisten Vereine haben ein eigenes Klubhaus oder Vereinslokal für geselliges Beisammensein und organisieren auch Ausflüge und Reisen. Die Schützen haben ihre eigenen Fahnen, Schutzpatrone, historische Uniformen und veranstalten ihre Schützenfeste, um den besten Schützen, den sogenannten „Schützenkönig“ zu ermitteln und zu feiern.

1. Gibt es in Ihrem Land ähnliche Einrichtungen zur Freizeitgestaltung?
2. Gehören Sie einer solcher Einrichtungen an?
3. Haben Sie Lust Mitglied eines Vereins zu sein? Welchen?
4. Gibt es in Ihrem Land Einrichtungen, deren Mitglieder historische Uniformen tragen.

---

2 **Finden Sie im Text Beweise, dass Wandern in Deutschland sehr beliebt ist.**

Wandern ist für die Deutschen mehr als spazieren gehen oder Ausflüge machen. Im Kreise von Gleichgesinnten wandert man „hinaus aus der Stadt“, durch Wälder, Berge, Wiesen um die „Natur zu erleben“.
Es gibt Wandervereine, markierte Wanderwege, Wanderkarten, Wanderschuhe, Wanderkleidung, Wanderstöcke, Wanderlieder. Man wandert stunden-, tage- oder wochenlang (Wanderurlaub), übernachtet im Zelt, einer Herberge, einem Gasthof, mehr oder weniger einfach und naturnah. Auch die Schulen organisieren Wandertage.

Wandern Sie auch gern?
- Mit wem?
- Wie oft?
- Wie lange?
- Wohin?
- Was nehmen Sie mit?

3 Wer gehört dem Verein „Schrebergärtner" an?

Der Name „Schrebergarten" geht zurück auf den deutschen Arzt und Pädagogen Daniel Gottlieb Moritz Schreber, der im 19. Jh. in Leipzig Spielplätze mit Kinderbeeten und Gärten zu einer Kleingartensiedlung zusammengefasst hast. Man nennt sie auch Laubenkolonien, da häufig ein kleines Holzhaus, eine Laube in diesen Gärten steht.

1. Gibt es etwas Ähnliches in unserem Land?
2. Haben Sie/Ihre Familie einen Kleingarten?
3. Wie verbringen Sie dort Ihre Freizeit?
4. Was bauen Sie dort an? Gibt es dort eine Laube?
5. Sind Sie ein Gartenfreund/ eine Gartenfreundin? Warum?

4 Wie ist deutsche Jugend organisiert?

In Deutschland gibt es etwa 80 überregionale Jugendverbände, in denen rund ein Viertel aller Jugendlichen organisiert ist. Die meisten bundesweiten Jugendverbände haben sich im Bundesjugendring zusammengeschlossen, so z.B. die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Katholischen Jugend, die Jugendverbände der Gewerkschaften, die Landjugendverbände und der Ring der Deutschen Pfadfinder.
Neben formalen Jugendorganisationen und Vereine gibt es Cliquen, denen viele Jugendliche angehören und die Freunde und Bekannte bilden.

1 Welche Einrichtungen haben Jugendliche in unserem Land?
2. Sind Sie Mitglied einer Organisation?
   (oder: wollen Sie sein?) Warum?
3. Womit beschäftigt sich Ihre Organisation?
4. Gehören Sie einer Clique an?
5. Wer bildet sie?
6. Wie verbringen Sie zusammen Ihre Freizeit?
7. Wie vertragen Sie sich?

5 Wissen Sie, wer Pfadfinder sind?

Pfadfinder – das ist eine internationale Jugendorganisation, auch als Boyscouts bekannt.
Was ist Ihnen über diese Organisation bekannt?
Versuchen Sie zusammen in der Gruppe das folgende Raster auszufüllen. Die fehlende Information finden Sie im unten stehenden Text.

Gründungsjahr	
Begründer	
Ziele	
Aktivitäten	
Kleidung	
Motto	
Erkennungszeichen	
Kontakte	

PFADFINDER

Der Begründer der Pfadfinder war Robert Baden-Powell (sprich: [beiden pauel]) ein englischer General. Er schrieb für seine Soldaten ein Buch, in dem er dazu aufrief, fair miteinander umzugehen und selbst Verantwortung zu tragen. Außerdem ging es um Fährtenlesen und Anschleichen, um Abenteuer und Naturverbundenheit. Nachdem er das Militär verlassen hatte, wollte sich Baden-Powell um Kinder und Jugendliche kümmern. Seine Überzeugung war: Man muss auch der jungen Generation Verantwortung geben, und jeder lernt am besten, wenn er Dinge selbst ausprobiert. 1907 führte er mit 26 Jungen sein erstes Zeltlager durch. Aus dieser kleinen Gruppe entwickelte sich in wenigen Jahren eine Pfadfinder-Gemeinschaft rund um den Erdball, die inzwischen fast zur Hälfte auch aus Mädchen besteht.
Natürlich gibt es zwischen den einzelnen Pfadfindergruppen auch Kontakte. Bei den großen Internationalen Treffen kommen

Kinder und Jugendliche aus vielen verschiedenen Nationen zusammen und lernen viel über Toleranz und Gemeinschaftssinn. Dennoch gibt es von Land zu Land auch ein paar Unterschiede. Bei den englischen Pfadfindern etwa spielen die traditionellen Regeln und Rituale noch eine sehr große Rolle, in Israel ist 'Friedenserziehung ein zentrales Thema.
Allen gemein aber sind zwei Dinge: Erstens das große Pfadfindermotto: „Jeden Tag eine gute Tat!" – das die meisten auch wirklich ernst nehmen – und zweitens das Erkennungszeichen. Ein echter Pfadfinder legt den Daumen über den kleinen Finger. Das soll bedeuten, dass der Große den Kleinen beschützen soll ...
Pfadfinder haben eine Art Tracht, die aus einem Hemd und einem Tuch besteht. Aber jeder kann selbst entscheiden, wann er die Tracht tragen möchte. Sie ist ein Symbol für die Gemeinschaft und soll zeigen, dass alle gleich sind. Egal, ob arm oder reich. Ist das Tuch rot, hat man sich als Pfadfinder in der Linderstufe schon bewährt. Später folgt noch das blaue Halstuch. Oft bekommt man das rote Tuch bei einem offiziellen Ritual verliehen. „Wir haben es bekommen, weil wir gut mit anderen Kindern umgegangen sind", erzählt Simon stolz.
Die Aktivitäten bei den Pfadfindern werden grundsätzlich nach Altersgruppen unterschieden. Die Kleineren basteln mehr, die Größeren lernen beispielsweise, wie man die typischen schwarzen Zelte (Jurte und Kohte) aufbaut. Dazu werden zum Teil auch Bäume gefällt. Manchmal werden sogar die Heringe aus Holz gemacht.

---

6 **Stellen Sie sich vor: Ihnen wird vorgeschlagen, Pfadfinder zu werden. Würden Sie „Ja" oder „Nein" sagen? Begründen Sie Ihre Zu- oder Absage.**

Lernabschnitt 2

Lesestoffe

Lesetext 1. FREUDE AM SAMMELN

Liebe Freunde! Haben Sie Hobbys? Zweifellos haben Sie ein oder sogar mehrere Hobbys. Kennen Sie Menschen, die sich für nichts interessieren und ihre Freizeit sinnlos verbringen? Wenn ja, dann lesen Sie den folgenden Text und helfen Sie Ihren Bekannten mit Ratschlägen. Wenn nicht, dann lesen Sie auch diesen Text und Sie bekommen vielleicht Anstoß zu neuen Hobbys.

VORBEREITENDE ÜBUNG

1 **Definieren Sie: Antiquität, Numismatik.**

Lesehilfen

der Sprössling	отпрыск
die Ausdauer	терпение
schöpferisch	творческий
wertvoll	ценный
sinnlos	der Sinn смысл
der Aschenbecher	пепельница
der Zinn	олово
der Bierdeckel	картонная подставка под пивной кружкой

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

2 **Lesen Sie den Text schnell durch und antworten Sie auf die Frage: Warum sammelt man?**

FREUDE AM SAMMELN

Viele Menschen sammeln, ob klein, ob groß, ob jung oder alt. Welche Mutter schlägt nicht die Hände über dem Kopf zusammen, wenn Sie die Hosentaschen ihres Sprösslings entleert.

Was sich da so alles findet: Steine, Federn, Holzstückchen oder Kastanien – je nach Jahreszeit. Fragen wir zuerst einmal, warum wir eigentlich sammeln. „Weil wir Freude an den Dingen haben", sagen die langjährigen Sammler. „Die intensive Beschäftigung mit einem Spezialgebiet bringt neue Kenntnisse". Sammeln erzieht. Es erzieht zur Ordnung, denn was ist eine Sammlung ohne Ordnung, ohne System. Sammeln erzieht zu Ausdauer, logischem Denken, aufmerksamem Lesen und Kombinieren.

Wörteranzahl: 355

Sammeln vermittelt Wissen. Jeder Sammler muss die Literatur über sein Sammelgebiet kennen, er muss viele Fakten beherrschen. Sammeln macht vielseitig und braucht schöpferische Ideen. Eine Sammlung ist dann wertvoll, wenn sie auch anderen Menschen etwas sagen kann. Die zweite Frage, die wir stellen müssen, lautet: Wie beginne ich zu sammeln? Es gibt verschiedene Antworten darauf. Wie oft führen ein bestimmtes Buch, eine Münze oder Briefmarke zum zielgerichteten Sammeln. Manchmal sind es auch die Auslagen eines Geschäftes, in denen ein „Anstoß" zum Sammeln liegt: der Erstdruck eines Buches, alte Landkarten, Kunstpostkarten oder nach Volkskunstmotiven gestaltete Puppen.

Die großen Anregungen zum Sammeln holt man aus Ausstellungen, aus Museen und Galerien. Das ist immer die beste Möglichkeit, Familienangehörige oder gute Freunde am Sammeln zu interessieren. Die Entscheidung, was und wie man sammeln sollte, fällt heute nicht leicht. Zur Zeit gibt es etwa 140 unterschiedliche Sammelgebiete. Leider ist unter einigen Menschen auch sehr fragwürdiges und sogar sinnloses Sammeln weit verbreitet: Aschenbecher, Speisekarten, Servietten ... Es ist auch fragwürdig, wenn man mit Hunderten unterschiedlicher Bierdeckel die Zimmerwand beklebt.

Um die Wahl der Sammelgebiete für die Freizeit zu erleichtern und vielleicht zum Sammeln anzuregen, stellen wir einige der bekanntesten und wertvollsten Sammelgebiete von A bis Z vor: Abzeichen, Ansichtskarten, Antiquitäten, Automodelle, Briefmarken, Flugzeugmodelle, Kunstpostkarten, Landkarten, Magazine – Illustrierte Zeitschriften, Numismatik, Plakate, Porzellan-Fayencen-Keramik, Puppen, Schachspiele, Schallplatten, Schiffsmodelle, Spielkarten, Spielzeug-Volkskunst,

Steine, Reproduktionen, Uhren, Zinnfiguren, Zündholzetiketten. Zum Abschluss eine Bemerkung: Die Sammelleidenschaft darf nicht zum Fanatismus werden. Sammelfanatismus führt oft zu ernsten Konfliktsituationen. Wir wünschen Ihnen viel Freude am Sammeln.

---

3 **Lesen Sie den Text ausführlich und finden Sie die Antworten auf die Fragen.**

1. Warum bringt das Sammeln neue Kenntnisse?
2. Wie erzieht das Sammeln?
3. Wie beginnt man zu sammeln?

---

4 **Lesen Sie noch einmal, was man sammeln kann. Was von dem genannten sammeln Sie, Ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannten? Können Sie die Liste der Sammelgebiete erweitern?**

---

5 **Ihre Meinung bitte.**

1. Halten Sie auch das Sammeln der Aschenbecher, Speisekarten, Servietten, Bierdeckel für fragwürdig und sinnlos? Warum?
2. Kann der Sammelfanatismus wirklich zu ernsten Konfliktsituationen führen? Warum?

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

---

6 **Berichten Sie über einen Ihnen bekannten Sammler. (Es ist möglich, dass Sie über sich selbst berichten.)**

Lesetext 2. SONNABEND IN DER FAMILIE

Was weiß ein Schüler vom Sonnabendvormittag in den heimischen vier Wänden? Nichts. Man ahnt höchstens, dass die Eltern die Wohnung in Ordnung bringen, noch ein bisschen einkaufen und vor allem länger schlafen.
Nur in den Ferien ist man am Familiensonnabend voll beteiligt.

Lesehilfen

plätten	bügeln
borgen	jmdm. etw. für eine Zeitlang geben
die Schleppe	шлейф
seufzen	вздыхать
sich verfransen	*зд.*: заблудиться
der Recorder	das Tonbandgerät
präsentieren	zeigen
würfeln	играть в кости
das Iglu	ein Eskimohaus
Wer hätte das gedacht?	Кто бы мог подумать?

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 **Lesen Sie den Text schnell durch und antworten Sie auf die Fragen.**

1. Wie groß ist diese Familie?
2. Wer kommt zu Besuch?

Wie wir Pläne machen

Mama will die Waschmaschine anstellen, den Kochherd endlich mal gründlich putzen, das Treppenhaus wischen, den übervollen Wäschekorb wegplätten, ein neues Rezept für Kartoffelsuppe ausprobieren und um drei gemütlich Kaffee trinken.
Papa will das Kellerlicht reparieren, die ganze Wohnung durchsaugen, unbedingt Sport sehen und abends mit Herrn Böhme von nebenan Schach spielen.
Der große Bruder will den ganzen Tag seine Musikkassetten ordnen.
Die große Schwester will den ganzen Tag an ihrem tollen Faschingskostüm rumschneidern.
Kleinere Geschwister wollen nichts als spielen.
Und unsereins? Soll Mama zur Hand gehen.
Soll Papa helfen und ihm beim Sportgucken Gesellschaft leisten.
Soll dem großen Bruder die einzige Kassette borgen.
Soll der großen Schwester die Schleppe halten.
Soll sich um die kleineren Geschwister kümmern, weil die allen anderen unheimlich auf die Nerven gehen.
Also beschließt man, bei der erstbesten Gelegenheit zu verschwinden, vielleicht zu Tina oder zu Bert, in die Schwimmhalle oder auf den Rodelberg.

Wie uns die Wirklichkeit überrollt

Wörteranzahl: 510

Papa sieht vom Frühstückstisch auf und sagt: „Dann woll'n wir mal!" Mama ruft: „Aber erst drehst du im Wohnzimmer eine neue Glühlampe „rein!" Da klingelt es. Die Kleinen sausen zur Tür, kommen zurück: „Besuch!" schreien sie. „Onkel Hartmut ist da". Papa kriegt ein graues Gesicht, Mama seufzt. Alles auf den Flur! „Tag, Hartmut – Tag, Annemie! – Ach, die Kinder sind ja auch mit!" Na klar, sind doch Ferien. Mama brüht neuen Kaffee auf, der Ausziehtisch wird ausgezogen. Zweites Frühstück.
Onkel Hartmut erzählt, wie er sich völlig verfranst hat. An jeder Ecke wird ja hier gebaut. Papa ist sofort in seinem Element. So erfährt die Familie auch mal, was er auf seiner Baustelle macht.
Dann schleppen wir unsere Halbjahreszeugnisse an. Unsere Zukunft wird nun besprochen. Der Große – eine einzige Eins, in Musik, wer hätte das gedacht. „Der kann mal das Musikprogramm im Rundfunk revolutionieren", flötet Tante Annemie. Schon schleppt er seinen Recorder an und legt seine Lieblingskassette ein. Das zweite Frühstück entwickelt sich zu einem mittleren Fest, als die Große ihr halbfertiges Faschingskostüm präsentiert. „Geschickt, ge-

schickt!" ruft Onkel Hartmut. Papa trägt, was er sonst nie macht, das Frühstücksgeschirr in die Küche und erscheint mit einer Karaffe Orangensaft. Die Männer veredeln ihn mit Feuerwasser, und dann wird eine Runde gewürfelt, weil Tante Annemie im letzten Urlaub tolle neue Regeln gelernt hat, die wir unbedingt kennen lernen müssen. Die Kleinen sind plötzlich so verdächtig ruhig. Da weiß man ja, was man von einem erwarten kann. Die Kleinen haben sich im Schlafzimmer aus Mamas Hochzeitskleid ein Iglu gebaut. Bei dem herrlichen Weiter geht es auf den Rodelberg. Es wird ein traumhafter Nachmittag. Man kommt schließlich zurück, Mama sagt nur: „Schön, dass du schon kommst, hilf mir mal den Tisch decken. Heut gibt es Kartoffelsuppe delikat!" Im Wohnzimmer bringt die Große nach den schärfsten Kassetten Hartmut den Tanz der Tänze bei. Papa erläutert Tante Annemie die Weltpolitik, und sie ruft ganz begeistert: „Das hab ich ja gar nicht gewusst!" Papa nickt verständnisvoll und dann gibt es ein spätes, aber würziges Mahl. Abends erklären die Eltern, wir hätten einen schönen Tag gehabt.

---

2 **Lesen Sie den Text aufmerksam durch und finden Sie die Antworten auf die folgenden Fragen.**

1. Welche Pläne für den Sonnabend hat jedes Familienmitglied?
2. Wie reagieren die Familienmitglieder auf den Besuch?
3. Wie verläuft der Sonnabend?
4. Wie finden die Eltern diesen Tag? Warum?
5. Wer trug dazu bei, dass der Tag so schön verlaufen ist?

---

3 **Formulieren Sie den Grundgedanken des Textes.**

---

4 **Was meinen Sie?**

1. Gibt es Probleme mit der Familienerholung?
2. Wie verläuft gewöhnlich das Wochenende in unseren Familien?
3. Wie soll es sein?

VORBEREITENDE ÜBUNG

1 Erschließen Sie die Bedeutung folgender Wörter.

der Binder, die Rechnung, der Spaßverderber, jmdn. ermuntern, das Selbstvertrauen, festigen

Lesehilfen

Mut fassen	sich entschließen
(der) Sekt	шампанское
die Eisdiele	das Café, wo man Eis verkauft
das Geld verbrauchen	das Geld ausgeben
blamieren	опозорить
akzeptieren	признавать
jmdn. für voll nehmen	считать кого-л. взрослым
(der) Fruchtsprudel	фруктовая шипучая вода
ich war platt	у меня не было слов

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

2 Lesen Sie den Text schnell durch (2 Min.) und antworten Sie auf die Frage: Was tranken junge Leute im Lokal?

DIE ERSTE FLASCHE SEKT

Wörteranzahl: 610

Ich war gerade siebzehn geworden, als ich mich „wahnsinnig" in die kleine sechzehnjährige Inge verliebte. Wir hatten uns im Schwimmbad kennen gelernt. Seit dieser Zeit lud ich sie oft in eine Eisdiele ein. Immer wenn ich an Inge dachte – und das geschah hundertmal am Tag – freute ich mich sehr. Kam sie dann wirklich, so vergaß ich all die schönen Sätze, die ich ihr sagen wollte. Schüchtern saß ich neben meinem Mädchen. Inge musste das gemerkt haben, denn sie ermunterte mich. Dadurch

wurde natürlich mein Selbstvertrauen gefestigt und ich fasste Mut, „meine“ Inge regelmäßig in die Eisdiele oder zum Baden einzuladen.
Das ging so lange gut, bis mir Inge eines Tages sagte: „Ich habe nun genug von der Eisdiele. Eisdielen sind etwas für kleine Kinder und ich möchte auch mal so richtig ausgehen und Sekt trinken wie meine große Schwester ...“
Zuerst tat ich so, als hätte ich gar nichts gehört; dann aber vernahmen meine Ohren wiederholt das Wort Sekt. Ich fühlte mich verlegen, weil mein bisschen Taschengeld schon fast verbraucht war. Trotzdem ließ ich mir nichts anmerken, sondern sagte gleichgültig: „Sekt – warum nicht?“ Was tut man nicht alles, wenn man verliebt ist!
Ich sparte so lange, bis es eines Tages reichte. Dann führte ich meine Flamme in das beste Lokal der Stadt. Dort umgab uns leise Musik, die Ober glitten lautlos hin und her.
Nachdem wir an einem der kleinen Tische Platz genommen hatten, musste ich mich sehr zusammennehmen, um Inge und mich nicht zu blamieren. Ich rief also nach dem Ober und bestellte, so nachlässig und gleichgültig ich in meiner Aufregung nur konnte, eine Flasche Sekt. Der Ober – es war ein älterer, würdiger Herr mit grauen Schläfen und freundlichen Augen – verbeugte sich diskret und wiederholte ernst und feierlich: „Eine Flasche Sekt für die Herrschaften... Sofort bitte.“
Er hatte uns also akzeptiert, denn nicht das leiseste spöttische Lächeln glitt über sein Gesicht. Es war doch gut, dass ich meinen Anzug und den neuen roten Binder trug, den mir Frieda geschenkt hatte. Aber auch die anderen Gäste schienen uns für voll zu nehmen. Na ja, immerhin war ich schließlich schon siebzehn. Inge hatte das elegante schwarze Kleid ihrer Schwester angezogen. Der Ober kam zurück, stellte zwei Gläser auf den Tisch, und öffnete – eine schneeweiße Serviette um die Flasche geschlungen – den Flaschenverschluss. Dann goss er das perlende Festgetränk in unsere Sektgläser. Es war einfach herrlich. Wir fühlten uns wie in einer anderen Welt. „Auf unsere Liebe!“ sagte ich und hob mein Glas, um mit Inge anzustoßen, die mich mit großen Rehaugen selig anblickte.
Beim zweiten Glas zog Inge Hand nicht mehr zurück, als ich sie streicheln wollte, und beim dritten durfte ich ihr sogar

einen heimlichen Kuss geben. Der Sekt war wunderbar. Inge meinte, sie sei schon etwas beschwipst und auch mir war ziemlich heiß geworden. Leider aber war die Flasche nun leer. Verstohlen blickte ich auf die Weinkarte, ob wir noch eine zweite – aber nein, mein Taschengeld reichte nicht mehr. So rief ich schweren Herzens den Ober um zu zahlen.
„Sofort, Herr Doktor!" ... Donnerwetter, jetzt war ich platt und stolz zugleich. Auch Inge hatte es gehört und strahlte mich verzuckt an. Dann aber kam unser vornehmer Ober zurück. Er hatte die Rechnung auf ein silbernes Tablett gelegt. Als er sich wieder entfernt hatte, drehte ich – so ganz nebenbei – den Zettel um und las: „l Flasche Fruchtsprudel mit Bedienung: 5.10 Mark." Darunter stand: „Bitte verzeiht mir, Kinder, aber ich wollte kein Spaßverderber sein. Euer Ober." Das aber hat Inge nie erfahren.

---

3 **Lesen Sie den Text ausführlich und finden Sie Antworten auf die folgenden Fragen.**

1. Wohin gingen junge Leute oft?
2. Was wollte Inge einmal? Warum?
3. Warum fühlte sich der Junge verlegen?
4. Wann gingen sie ins Lokal?
5. Wie waren sie gekleidet?
6. Wie benahmen sich junge Leute im Lokal?
7. Wie verhielt sich der Ober zu den jungen Leuten?
8. Wie war die Stimmung der jungen Leute?
9. Wie erfuhr der Junge, dass sie Fruchtsprudel getrunken hatten?

---

4 **Sagen Sie, wie charakterisiert diese Geschichte den Ober?**

---

5 **Wie würden Sie den Grundgedanken formulieren?**

Lernabschnitt 3

Mündliche und schriftliche Kommunikation

1 **Diskutieren Sie im Plenum: Welche Gruppe (Arbeitsgemeinschaft, Klub, Verein o.ä.) würden Sie gründen?**

1. Einigen Sie sich auf ein bestimmtes Hobby, dem alle nachgehen wollten.
2. Bestimmen Sie Ziele/Aufgaben Ihrer Vereinigung.
3. Besprechen Sie, ob Sie eine bestimmte Kleidung/Uniform tragen würden.
4. Wählen Sie ein Motto.
5. Möchten Sie auch ein Erkennungszeichen haben?
6. Besprechen Sie Ihre Aktivitäten.
7. Bestimmen Sie den Termin.
8. Finden Sie Ihren Treffpunkt.

2 **Schreiben Sie ein Referat zum Thema: „Freizeitaktivitäten der Jugendlichen in russischen Großstädten“.** *(300–400 Wörter)*

WIR KAUFEN EIN

Teilthemen

1. Der Euro in Europa
2. Taschengeld und Job
3. Einkaufen in einem Supermarkt
4. Im Warenhaus
5. Was ist cool?
6. Eine Tasse Kaffee nach dem Einkaufsbummel

Sprachhandlungen

- Gesprächsablauf einleiten:
  jmdn. begrüßen und ansprechen; auf einen Gruß reagieren
- Gesprächsablauf sichern:
  fragen bzw. antworten; Rückfragen stellen; um Wiederholung bitten; Wünsche aussprechen; danken und darauf reagieren; sich entschuldigen und darauf reagieren;sich verabschieden
- auffordern:
  bitten; etw. vorschlagen; raten oder abraten
- Gefühle und Stimmungen ausdrücken:
  Bewunderung ausdrücken; Freude ausdrücken; Enttäuschung ausdrücken

Kommunikationsarten:

Sachbetontes Gespräch:
Polylog – Diskussion – Gruppengespräch
Statische und dynamische Beschreibung

Liebe Freunde!

Eine Auslandsreise bereitet jedem Menschen einerseits viel Freude und bringt andererseits Probleme mit sich. Was für Probleme sind das? Ganz unterschiedliche. Sie entstehen z.B., wenn der Reisende fremde Banknoten und Münzen in Händen hält. Was kann man für eine Banknote zu 100 Euro kaufen? Einen Kassettenrekorder? Eine Bluse? Oder nur einen Kugelschreiber? Man muss also das Geldsystem des Reiselandes gut kennen, um sicher und unbesorgt das Geschäft zu betreten. Wir wollen nicht behaupten, dass Einkäufe in den Geschäften der Höherpunkt einer Auslandsreise sind, doch wir schließen die Möglichkeit nicht aus, dass einige Reisende sich etwas kaufen möchten. Welche Einkaufsmöglichkeiten es in Deutschland gibt, wie es dort üblich ist, sich an den Verkäufer zu wenden, sich nach der Größe, Farbe oder dem Preis zu erkundigen, erfahren Sie aus dieser Lerneinheit.

Lernabschnitt 1

1. Der Euro in Europa

1 **Lesen Sie und gestalten Sie einen Kurzvortrag zum Thema: „Von der D-Mark zum Euro“.**

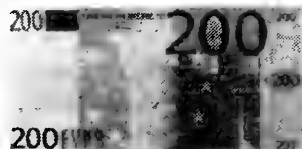


So sieht das Zeichen der neuen europäischen Währung aus. Die gibt es in Europa seit dem 1. Januar 1999. Sie heißt der Euro. Der Euro ersetzt die nationalen Währungen in den folgenden europäischen Ländern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Finnland, Italien, Irland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Spanien und ab dem 1. Januar 2001 auch in Griechenland. Drei Mitgliedsstaaten der Europäischer Union haben den Euro noch nicht eingeführt: Dänemark, Schweden und Großbritannien. Bis zum 1. Januar 2002 gab es den Euro ausschließlich als Buchgeld: Das heißt Schecks und Überweisungen (деньги для безналичных расчетов). Am 1. Januar 2002 beginnt die Ausgabe von Euro-Bargeld in allen Euro- Ländern. Es gibt Euro-Scheine in sieben Werten.





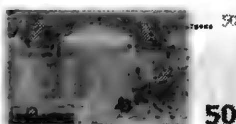
500 Euro





200 Euro





50 Euro

Die Banknoten aller Euro-Teilnehmerländer sind identisch. Auf der Vorderseite kann man Fenster, bzw. Tore zum Thema „Zeitalter und Baustile in Europa“ sehen. Auf der Rückseite sind Brücken unterschiedlicher Stilepochen abgebildet. Jeder der sieben Scheine symbolisiert eine Epoche der europäischen Kulturgeschichte.

---

2 **Das Synonym zum Wort die Banknote ist der Schein. Formulieren Sie es anders.**

der Hunderteuroschein

EURO

500 ____________________
200 ____________________
100 ____________________
50 ____________________
20 ____________________
10 ____________________
5 ____________________

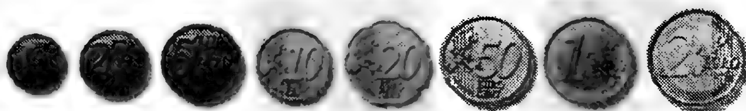
---

3 **Erzählen Sie Ihrem deutschen Freund über das Geldsystem Russlands. Beschreiben Sie alle Rubel-Scheine, erklären Sie, was die russischen Banknoten auf der Vorderseite und auf der Rückseite zeigen.**

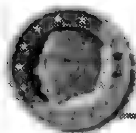
---

4 **Lesen Sie und gestalten Sie einen Kurzvortrag zum Thema: „Die nationale Seite der Münzen“.**

Es gibt Euro-Münzen in acht Werten: 1, 2, 5, 10, 20, 50 Cent sowie 1 und 2 Euro. Ein Euro sind 100 Cent. Die Vorderseiten der Münzen sind in allen Ländern des Euro-Gebietes gleich.



Die Rückseite der acht Geldstücke gestaltet jeder Mitgliedsstaat selbst.



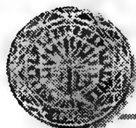
Auf den belgischen Münzen sieht man das Porträt des Königs Albert II.



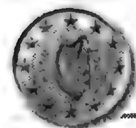
Die deutschen Euro-Münzen haben bekannte nationale Symbole: den Bundesadler, das Brandenburger Tor und Eichenzweige.



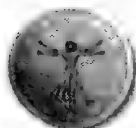
Auf den finnischen Münzen sind Löwen, und Schwäne abgebildet.



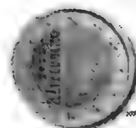
Die Motive der französischen Münzen erinnern an die Franc-Münzen.



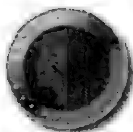
Die Münzen der Republik Irland betonen das keltische Erbe der Iren die Harfe.



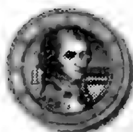
Alle italienischen Münzen haben verschiedene Rückseiten. Das sind, zum Beispiel, Venus von Botticelli, das Kolosseum, der italienische Dichter Dante u.a.



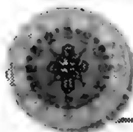
Die luxemburgischen Münzen tragen alle das Bild des Erbprinzen Henri.



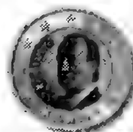
Auf den niederländischen Münzen kann man das Porträt der Königin Beatrix sehen. In die Seitenränder ist „God zij met ons“ – „Gott sei mit uns“ eingeprägt.



Auf den österreichischen Euro-Münzen werden berühmte österreichische Persönlichkeiten und Sehenswürdigkeiten abgebildet: Wolfgang Amadeus Mozart, Bertha von Suttner, der gotische Stephansdom u.a.



Portugal schmückt ihre Münzen mit historischen Siegeln.



Spanien hat die Rückseite der Euro-Münzen mit den Porträten von König Juan Carlos I und vom berühmten Schriftsteller Miguel de Cervantes gestaltet. Die kleinen Cent-Stücke zeigen die Kathedrale von Santiago de Compostela.

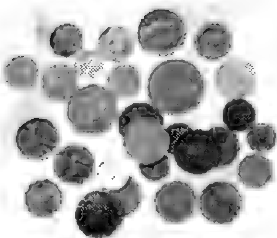
Jede der Münzen gilt in den elf Mitgliedsstaaten als offizielles Zahlungsmittel. Beispielsweise kann ein französischer Bürger in Berlin einen Hotdog mit einer Euro-Münze bezahlen, auf der der König von Spanien abgebildet ist.

---

5 Umgangssprachlich sagt man oft statt „die Fünfcentmünze“ – „das Fünfcentstück“. Formulieren Sie es anders.

2, - Euro	____________________
1, - Euro	____________________
-, 50 Cent	____________________
-, 20 Cent	____________________
-, 10 Cent	____________________
-, 05 Cent	____________________
-, 02 Cent	____________________
-, 01 Cent	____________________

6 **Lesen Sie den Text und vergleichen Sie die Bräuche in Ihrem Land, die mit den Münzen verbunden sind.**

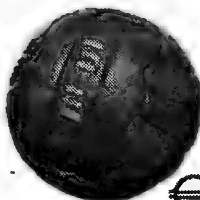


Die Ein-Cent-Münze ist die kleinste Münze. Sie hat folgende Bedeutung: es ist üblich, dem Kind eine Sparbüchse zu schenken, ein Sparschwein, ein Sparhäuschen. Vorher steckt man aber einen Cent hinein. Das soll bedeuten, dass die Sparbüchse viel Glück bringen wird, dass das Kind viel Geld sparen wird. Wenn man ein Portemonnaie schenkt, so ist es auch üblich, vorher ein Eincentstück hineinzustecken. Das heißt, dass der Besitzer immer viel Geld in seiner Geldtasche haben soll. Es ist oft so, dass der Glückscent bei manchen Leuten immer im Portemonnaie bleibt.
Es ist auch nach einem Brauch aus alter Zeit üblich, dass der Bräutigam nach der Trauung Kleingeld unter die Menge wirft, um sich und seiner Frau den Weg „freizukaufen“. Dazu nimmt man Centstücke zu 1 Cent, zu 5 Cent, zu 10 Cent ...

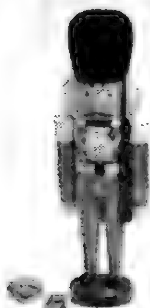
7 **Stellen Sie sich vor: Sie haben im Lotto 500 Euro gewonnen. Was würden Sie für diese Summe kaufen? Ein Katalog steht Ihnen zur Verfügung.**



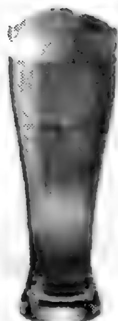
€ 35.-

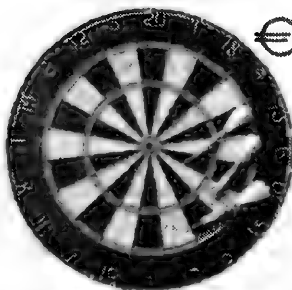


€ 49.-



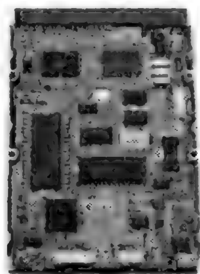
€ 12.-





€ 18.-

€ 99.95



€ 5.-

---

8 Was kann man heute für 5 Euro in Deutschland kaufen?

Mit 5 Euro in der Tasche starteten vier Jugendliche ihre Einkaufstour. Hören Sie, was sie danach erzählen.



Stefan wird in einem Schreibwarengeschäft von der Verkäuferin beraten. Sie zeigt ihm verschiedene Dinge und nennt ihm die Preise. Stefan braucht einige Zeit, bis er möglichst viele Sachen für 5 Euro kauft.

„Ich möchte etwas Sinnvolles kaufen. Etwas, was ich auch brauchen kann“.
Stefan lebt in der kleinen Stadt Schwalmtal nahe der niederländischen Grenze. Dort gibt es nicht viele Läden. Darum entscheidet er sich für ein kleines Schreibwarengeschäft am Marktplatz. Dort kauft er einen Zeichenblock, zwei Bundstifte, einen Anspitzer, ein Radiergummi und eine Geburtstagskarte. Die Geburtstagskarte ist das teuerste Teil seines Einkaufs: 1,75 EUR. Insgesamt hat er 5,02 EUR ausgegeben. Zwei Cent zuviel! „Es ist fast unmöglich, für genau 5 Euro einzukaufen“.

Stefan ist mit seinem Einkauf zufrieden. „Nur die Geburtstagskarte fand ich ganz schön teuer. Aber insgesamt konnte ich doch einige nützliche Dinge kaufen. Einen dicken Filzschreiber für 1,40 Euro fand ich übertrieben teuer. Den habe ich nicht gekauft.“
Stefan bekommt 25 Euro Taschengeld im Monat. Den Betrag findet er „in Ordnung“, obwohl das Geld selten reicht. In den Ferien verdient Stefan etwas dazu. „Dann räume ich in einem Lebensmittelgeschäft Ware in Regale ein.“ Von seinem Taschengeld kauft Stefan Süßigkeiten, Musik-CD's, kleine Geschenke wie Notizbücher oder Stifte und Pflanzen. Schulsachen muss er nicht kaufen. „Die bezahlen meine Eltern“. Sein größter Wunsch: „Wenn ich viel Geld hätte, würde ich nach Australien oder Amerika auswandern. Und wenn ich Geld zu verschenken hätte, würden es Tierschutz- und Umweltorganisationen bekommen“.



Im Geschenk-Laden sucht **Merle** lange nach einer Kleinigkeit. Die meisten Sachen sind teurer als 5 Euro. Merle entscheidet sich für eine Kerze. Dann geht sie in ein Süßwaren-Geschäft.

Merle wohnt in Vierseen, einer größeren Stadt am Niederrhein. Dort gibt es viele Geschäfte. Die Auswahl in den Geschäften ist hier viel größer als in einer Kleinstadt. „Kleidung würde ich für 5 Euro nicht kaufen. Dafür bekommt man vielleicht ein paar Socken. Lieber kaufe ich ein kleines Geburtstagsgeschenk für eine Freundin und was zum Naschen“. Merle entscheidet sich für zwei Geschäfte. Das eine ist ein Geschenk-Laden, das andere ein kleines Süßwaren-Geschäft. Im Geschenk-Laden kauft sie eine Kerze, die 1,79 EUR kostet. Für das Restgeld ersteht sie beim Süßigkeits-Händler eine Tüte mit verschiedenen Süßigkeiten und eine Packung Kekse. Merle ist erstaunt über die Preise im Geschenk-Laden. „Nun ja, die Kerze ist sehr schön und darum wohl auch ein bisschen teuer. In dem Geschenk-Laden lag ein Radiergummi, das kostete 2,59 Euro.

Das hat mich echt geschockt. Soviel Geld würde ich nie für einen Radiergummi bezahlen. Süßigkeiten habe ich aber eine Menge bekommen".
Merle bekommt 25, – EUR Taschengeld im Monat. „Bei mir ist das Geld immer ruckzug weg. Aber 25 Euro sind okay. Meinen Kindern würde ich auch nicht mehr Geld geben". Merle ist Musik-Fan und kauft von ihrem Taschengeld oft CD's. „Wenn ich viel Geld hätte, würde ich viele CD's kaufen und eine schöne Reise machen. Wahrscheinlich würde ich noch einen Teil des Geldes an Privatpersonen geben die sich für hungerleidende Kinder einsetzen".



Ben läuft im Supermarkt durch die Regalreihen und vergleicht Preise. Viele Dinge nimmt er zuerst aus dem Regal und stellt sie wieder zurück, nachdem er den Preis gelesen hat. Er kauft Orangensaft und Cola.

Ben wohnt in der Kleinstadt Brüggen. Er entscheidet sich für den Einkauf in einem Supermarkt. „Wenn man nur 5 Euro zur Verfügung hat, bekommt man in einem Supermarkt wahrscheinlich die meisten Dinge. Außerdem gibt es in Supermärkten viele nützliche Sachen, die man für das tägliche Leben braucht". Im Supermarkt geht Ben durch die Regalreihe und vergleicht Preise. Die Auswahl fällt ihm schwer. Manche Dinge stellt er wieder ins Regal zurück. Ben bekommt für 5,10 Euro eine Zahnbürste, eine Flasche Orangensaft, eine Dose Cola, einen Sport-Drink und einen Lippenpflege-Stift. Der Lippenpflege-Stift ist teuer. Er kostet 1,49 Euro. Ben glaubt, dass er gut eingekauft hat. „Ich habe mehr bekommen, als ich dachte. Einen Riesen-Unterschied gab es allerdings bei den Preisen für die Getränkedosen. Das Marken-Getränk aus der Werbung kostete 99 Cent. Die Dose Cola war dagegen spottbillig: nur 29 Cent". Ben bekommt pro Woche 5 Euro Taschengeld. Ihm reicht der Betrag. „Ich kann sogar ein bisschen Geld sparen, denn Schulsachen oder Kleidung muss ich nicht bezahlen. Diese Dinge kaufen meine Eltern". Von seinem Taschengeld kauft Ben

ab und zu eine Compact Disc für sich oder ein kleines Geschenk, zum Beispiel ein Taschenbuch für seine Freunde. Was würde Ben mit viel Geld machen? „Ich würde sofort eine Taucherausrüstung kaufen. Tauchen ist mein Hobby. Und wenn ich Geld verschenken könnte, dann würde ich es zum Schutz der Weltmeere und zum Schutz der Umwelt einsetzen".



Judith steht in einem Camping-Geschäft und sucht in den Regalen nach nützlichen Kleinigkeiten. Zuerst will sie ein paar Socken kaufen. Dann findet sie noch eine bunte Tasse, die sie an der Kasse bezahlt.

Judith lebt wie Stefan in Schwalmtal, kauft aber gerne in der großen Stadt Mönchengladbach ein. Sie möchte sehen, was man dort außer Lebensmittel noch für 5 Euro bekommt. „In einer großen Stadt ist alles teuer. Aber vielleicht bekommt man doch noch eine nette Kleinigkeit". In der großen Einkaufsstraße gibt es viele exklusive Geschäfte. Judith schaut in ein schön dekoriertes Fenster. Alles, was zu sehen ist, ist viel zu teuer. Nebenan ist ein Modeschmuck-Geschäft. Dort kauft sie ein buntes Haarband für 2,10 Euro. In einem anderen Laden gibt es Camping-Zubehör. „Mal sehen, ob ich hier etwas kaufen kann. Camping finde ich ganz gut". Judith holt eine bunte Tasse aus dem Regal, die sie für 2,60 Euro kauft. Sie stellt fest: „Für Stadt-Verhältnisse war das ganz gut. Das Haarband hatte ich teuer eingeschätzt. Der Preis für die Tasse war in Ordnung. Für die 30 Cent Restgeld könnte ich noch eine Tafel Schokolade kaufen."
Judith bekommt von ihrer Oma 40 Euro Taschengeld und noch 10 Euro von ihren Eltern. Das ist mehr Geld als Stefan, Ben und Merle von ihren Eltern erhalten. „Stimmt", meint Judith, „aber dafür kaufe ich auch Klamotten und Schulsachen. Meine Eltern kaufen nur Kleidung, die ich unbedingt brauche". Judith arbeitet ab und zu in einem Café. Von dem dort verdienten Geld erfüllt sie sich persönliche Wünsche. Ihr größter Traum: „Mit viel Geld würde ich eine Frankreichtour machen und die netten Leute besuchen, die ich dort kennen gelernt habe."

9 **Versetzen Sie sich in die Rolle eines der Mädchen oder der Jungen und beschreiben Sie Ihren Einkaufsbummel.**

10 **Was kann man heute für 50 Rubel in Russland kaufen?**

2. Taschengeld und Job

1 **Lesen Sie den folgenden Text.**

ETWAS VON TASCHENGELD

Bei einer Umfrage bei Berliner Schülern im Alter von 13 bis 17 Jahre stellte sich heraus, dass die meisten Kinder schon Erfahrungen in der Arbeitswelt gesammelt haben, weil sie „viel zu wenig Taschengeld“ von ihren Eltern bekommen. Die Frage „Wie viel Taschengeld soll das Kind bekommen?“ beantwortet das Jugendamt München folgenderweise:

für 6–7-jährige – 2–3 Euro wöchentlich;
für die 8–9-jährigen – einen Euro mehr;
10–11 Jahre: 10–15 Euro;
12–13 Jahre: 15–20 Euro;
14–15 Jahre: 20–25 Euro;
ab 16 Jahren zwischen 30 und 40 Euro.

Diese Liste kann natürlich nur eine Orientierungshilfe sein. Es gibt ärmere und reichere Familien, die im teuren Düsseldorf oder etwas günstiger auf dem Land wohnen. Das Wichtigste ist, dass Taschengeld gut und wichtig ist, denn Kinder lernen so, selbstständig mit Geld umzugehen.

2 **Interviewen Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen und sammeln Sie möglichst mehrere Antworten auf die folgenden Fragen. Besprechen Sie nachher die Ergebnisse im Plenum.**

1. Bekommst du oder deine Freunde Taschengeld von den Eltern?
2. Wie viel hast du (haben sie) durchschnittlich im Monat von den Eltern bekommen?
3. Sollen die Eltern das Taschengeld als Bestrafung benutzen?
4. Sollen die Schüler das Taschengeld als Belohnung für gute Leistungen in der Schule bekommen?
5. Sollen die Eltern das Taschengeld pünktlich auszahlen?
6. Gibt es in der Familie oft Streit zwischen den Eltern und den Kindern wegen des Taschengeldes?
7. Ist es leicht, irgendwie die Höhe des Taschengeldes festzulegen?
8. Soll man unbedingt einen kleinen Nebenjob annehmen?

3 **„Wie verdienen sich die deutschen Jugendlichen ihr Taschengeld?" Diese Frage stellte ein Reporter an die Kinder. Er schrieb ein paar Stichwörter beim Gespräch auf. Rekonstruieren Sie anhand der Stichwörter, was die Jugendlichen dem Journalisten erzählt haben?**

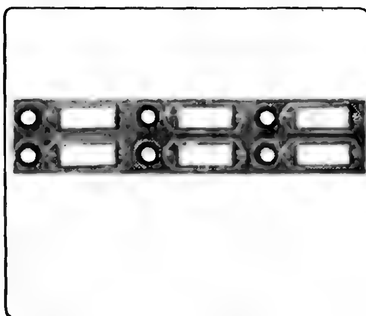
- Rasen mähen
- in einem Buchladen aushelfen
- als Babysitter jobben
- Nachhilfe geben
- bei Sportwettkämpfen Kampfrichter machen
- Autos waschen
- einen Job als Losverkäufer finden
- für alte Menschen Einkäufe erledigen
- für beschäftigte Frauen einkaufen
- bügeln
- Flaschen wegbringen
- Fenster putzen

- Blumen gießen
- im Schnellimbiss bei der Bedienung jobben
- auf dem Wochenmarkt Kisten schleppen

4 **Wo können die Schüler und Studenten in ihrem Land das Taschengeld verdienen?**

5 **Lesen Sie den Bericht aus der Zeitschrift JUMA.**

JOBS ZWISCHEN POPCORN UND COMPUTER



Sie sortieren die Post, servieren Getränke oder stehen an der Drehbank: Viele Schüler und Studenten jobben als Hilfskräfte. In der Ferienzeit ist der Wunsch nach solchen Jobs besonders groß. Die Chancen sind nicht schlecht: Festangestellte Mitarbeiter sind im Urlaub, die Produktion läuft nicht mit voller Kraft – da stellen manche Betriebe Mädchen und Jungen ein, die sonst die Schulbank drücken. Einige Branchen haben in den Ferien Hochsaison: Gartenlokale engagieren Jugendliche als Kellner und Freizeitparks suchen Hilfen für die Betreuung der Gäste. Es gibt aber auch Jugendliche, die arbeiten müssen. Sie verdienen sich ihren Lebensunterhalt selbst. Juma hat sich umgesehen ...

Anja (20 Jahre): „Mir gefällt, dass ich draußen mit dem Fahrrad unterwegs bin. Das ist schöner, als im Büro zu sitzen. Ich habe nette Kollegen und bin oft schon um 13.00 Uhr mit der Arbeit fertig. Dann habe ich noch viel Freizeit. Anja muss sehr früh aufstehen. Sie arbeitet als Briefträgerin bei der Post. Schon um 6.00 Uhr sortiert sie Briefe, die sie dann mit dem Postfahrrad austrägt. „Ich habe einfach angerufen und den Job bekommen, erzählt sie. „Zwei Wochen lang hat mich ein Briefträger auf der Tour begleitet

und mir alles erklärt. Die ersten drei Tage habe ich gedacht dass ich es nicht schaffe. Jetzt mache ich die Arbeit schon seit zwei Monaten allein." Anja möchte Nachrichtentechnik studieren. Ein Praktikum hat sie auch schon bei der Post gemacht. „Das hatte aber nicht mit meinem jetzigen Job zu tun. Den mache ich nur, um Geld zu verdienen. Das Geld brauche ich für mein Studium. Außerdem möchte ich bald von zu Hause ausziehen und eine eigene Wohnung haben. Der Umzug ist natürlich teuer."

Robert (18 Jahre): „Schade, dass ich so wenig Zeit für mein Hobby Zeichnen habe. Ein bisschen mehr Freizeit wäre nicht schlecht." Robert wohnt nicht mehr zu Hause. Er hat ein Zimmer in einem Studentenwohnheim. Seine Mutter gibt ihm ein bisschen Geld, den Rest muss er selbst verdienen. Darum geht Robert neben der Schule zur Arbeit. „Ich arbeite in einer Firma, die Briefe für andere Firmen verschickt", berichtet Robert. Er steht an einer Maschine, die automatisch Briefe in Umschläge steckt. Robert legt die Briefe und die Umschläge in die Maschine. Außerdem sortiert er die fertige Post nach Postleitzahlen. „Die Firma hat Früh- und Spätschichten. Ich arbeite meistens nachmittags, wenn ich mit den Schulaufgaben fertig bin." Im Moment schreibt Robert viele Klausuren für die Schule. Deshalb hat er nicht mehr so viel Zeit für den Job. In dieser Zeit geht er öfter bei seiner Mutter essen, um Geld zu sparen. Nach dem Abitur will Robert BAföG beantragen. (BAföG – Bundesausbildungs-Förderungs-Gesetz; nach diesem Gesetz gibt es günstige Darlehen und Zuschüsse vom Staat für sozialschwächere Schüler und Studenten.)

Claudia (17 Jahre): „Ich habe am Wochenende noch genug Zeit, um schwimmen zu gehen und mich zu erholen. Außerdem kann ich das Geld gut gebrauchen: Zum Beispiel für meinen Führerschein oder für neue Kleider." Claudia hängt Blusen und Hosen auf Kleiderständer, schreibt Preise auf Etiketten und berät Kunden. Seit fünf Wochen jobbt sie in der Modeabteilung eines Warenhauses. „Ich arbeite von 9.30 bis 18.30 Uhr. Zwischendurch haben wir lange Pausen. Dennoch ist der Job sehr anstrengend." Claudia besucht nach den Ferien die 12. Klasse. „Ich möchte später im Hotel oder als Reiseverkehrsfrau arbeiten. Vielleicht werde ich auch studieren." Verkäuferin ist nicht ihr Berufsziel. „Ich will später etwas Anspruchsvolleres machen." Jetzt macht ihr der Job jedoch Spaß „Ich habe sehr nette Kolleginnen, die mir bei Problemen helfen." Den Job hat ihr ein Bekannter vermittelt. Dass sie in den Ferien arbeiten muss, findet sie nicht schlimm.

Markus (17 Jahre): „Das ist mein erster Ferienjob. Ich habe ein teures Hobby: Computer. Das Geld, das ich verdiene, spare ich dafür."
Markus macht Popcorn. Er verzichtet auf Freibad und Ferienspaß. Stattdessen steht er in einem bunt bemalten Wagen und füllt Popcorn in Tüten oder verkauft Zuckerwatte. Manchmal 11 Stunden am Tag. Jeden Morgen muss Markus früh aufstehen. Denn er wohnt in Bad Münstereifel und sein Arbeitsplatz, der Erlebnispark Phantasiealand, ist dreißig Kilometer entfernt. Sein Freund Peter nimmt ihn im Auto mit. Um neun Uhr öffnet der Park. Bei gutem Wetter bleiben einige Gäste bis zur letzten Minute. Wenn die beiden nach Hause kommen, sind sie meistens todmüde.
Peter hatte Markus von dem Job erzählt. Markus schickte eine schriftliche Bewerbung. Die Antwort war positiv: Er durfte sich vorstellen. Zuerst machte er eine kurze Schulung. Dann bekam er seinen Platz in dem Popcorn-Wagen. Markus gefällt die Arbeit. Viele Besucher fragen ihn auch nach einzelnen Attraktionen des Parks. Dann gibt der Sechzehnjährige freundlich und selbstsicher Auskunft.

Indra (19 Jahre): „Ich habe mich persönlich vorgestellt. So hat man bessere Chancen einen Job zu bekommen."
Indra hat gerade Abitur gemacht. Ihr Berufswunsch: „Irgendwas mit Werbung oder Öffentlichkeitsarbeit." Darum hat sie in verschiedenen Pressestellen angerufen. Indra wollte einen Ferienjob, um sich zu orientieren. Sie hatte Glück: Man bot ihr ein richtiges Praktikum an. Das läuft über mehrere Wochen. Man zeigt ihr die verschiedenen Arbeitsgebiete. Erst saß sie am Telefon, beantwortete schriftliche Anfragen und verschickte Prospekte. Nun soll sie auch noch den Umgang mit Computern lernen. „Das ist mehr Wert als ein einfacher Job", findet sie.
Jobben, um Geld zu verdienen – das hat Indra während der ganzen Schulzeit gemacht. „Abends ausgehen ist teuer. Und ich möchte mir ein Auto kaufen. Da kann ich das Geld gut gebrauchen." Doch das Praktikum in der Pressestelle ist mehr als das. Sie hofft, dass sie im Herbst eine feste Stelle bekommt. „Bis dahin kann ich ja noch einige Erfahrungen sammeln", meint sie

---

6 **Jobben Sie auch gelegentlich? Macht Ihnen der Job Spaß? Ist Ihr Job mit dem zukünftigen Beruf verbunden?**

1 Merken Sie sich!

Die Deutschen kaufen Lebensmittel in großen und kleinen privaten Geschäften. Das sind **Supermarkts** oder **Märkte** in den Städten und Landwarenhäuser in den Dörfern. In diesen Geschäften kann man auch Waren des täglichen Bedarfs kaufen. In den großen Warenhäusern oder Kaufhäusern gibt es gewöhnlich auch eine Lebensmittelabteilung. Mehrere Geschäfte bilden die sogenannten „Ladenketten", die einem Geschäftsinhaber gehören und einen und denselben Namen tragen, zum Beispiel: PLUS, NORMA, REWE, SPAR, ALDI u.a.

2 In welchen Geschäften kauft man Lebensmittel? Beim Beantworten wählen Sie die passenden Vokabeln.

das Kaufhaus | das Warenhaus | der Supermarket/-markt | die Drogerie | das Landwarenhaus | der Feinkostladen

3 Lesen Sie den folgenden Informationstext und antworten Sie auf die Fragen. Wie ist es üblich in unseren Lebensmittelgeschäften Einkäufe zu machen? Was meinen Sie von der Lebensmittelauswahl in den Geschäften Ihrer Stadt?

Und nun treten wir in den Supermarkt ein. Hier ist Selbstbedienung und die Kunden haben freien Zutritt zu den Waren. Man verkauft die meisten Lebensmittel nicht mehr nach Gewicht. Sie sind schon bequem abgepackt. Die Waren haben entsprechende Verpackungen:

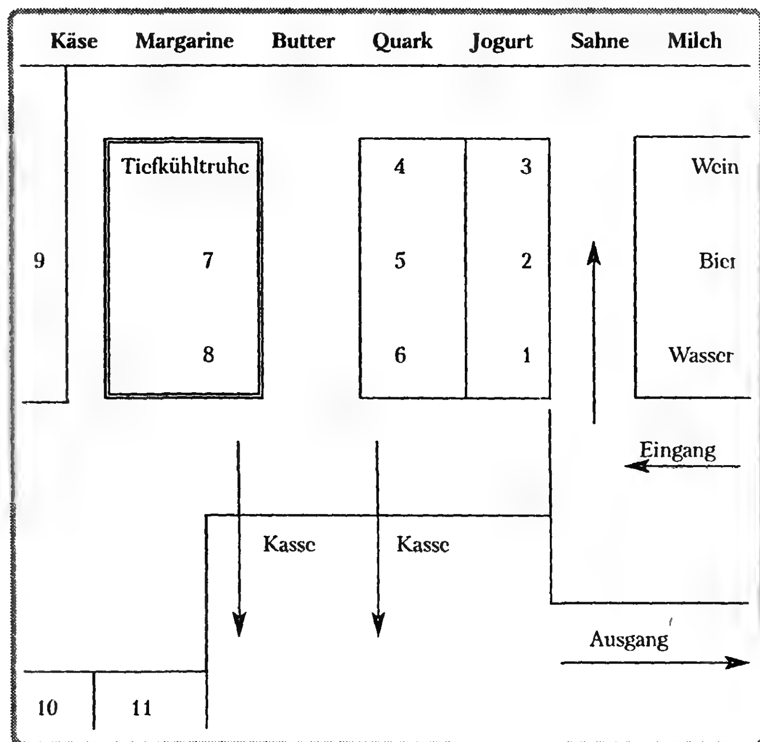
Dosen (Fisch, Kondensmilch),

Flaschen (Wein, Bier, Limonade),
Gläser (Marmelade, Konfitüre, Honig),
Päckchen (Tee, Pfeffer),
Schachteln (Kekse, Pralinen, Zigaretten),
Tuben (Zahnpasta, Rasiercreme),
Tüten (Zucker, Mehl).

Jeder Kunde nimmt einen Einkaufskorb oder einen Einkaufswagen, kommt zu den Warenregalen, nimmt Waren aus den Regalen und legt sie in den Korb. Dann bezahlt er die Einkäufe an der Kasse und verpackt die Waren am Packtisch.

---

4 **In jedem großen Supermarkt gibt es verschiedene Abteilungen. Welche denn? Versuchen Sie anhand der folgenden Skizze diese Frage zu beantworten.**



1. Kaffee, Tee
2. Backwaren
3. Schokolade; Süßigkeitswaren
4. Wurst
5. Fleischwaren
6. Babynahrungsmittel
7. Fisch
8. Geflügel
   Pizza
9. Haushaltwaren, Schreibwaren, Kosmetik, Kurzwaren
10. Obst, Gemüse
11. Brot

---

5 **Wir setzen unseren Rundgang durch den Supermarkt fort. Was meinen Sie, wo findet man in der Kaufhalle folgende Hinweise?**

Geld bitte sofort nachzählen!

Rundgang ohne Einkaufskorb nicht gestattet!

Brötchen dürfen nur mit der Gebäckzange entnommen werden!

---

6 **Wenn man sich in der Kaufhalle schlecht orientiert, wendet man sich an einen Verkäufer oder an einen Kunden mit der Frage. Merken Sie sich die Höflichkeitsformeln. Merken Sie sich! Der Satz „Sagen Sie bitte, wo ...“ klingt zu befehlend.**

– Verzeihung, können Sie mir bitte sagen, ...

– Entschuldigung, würden Sie mir bitte sagen, ...

– Können Sie mir bitte sagen, ... – Verzeihen Sie bitte, ...

– Entschuldigen Sie bitte, ... – Eine Frage bitte, ...

... wo ich Zahnpasta finde? ... wo finde ich Äpfel?

7 Üben Sie die Formeln der höflichen Fragen zu zweit. Gebrauchen Sie die folgenden Vokabeln.

Muster

- Können Sie mir bitte sagen, wo ich Zahnpasta finde?
- Zahnpasta finden Sie in der Kosmetikabteilung.
- Danke!
- Bitte!

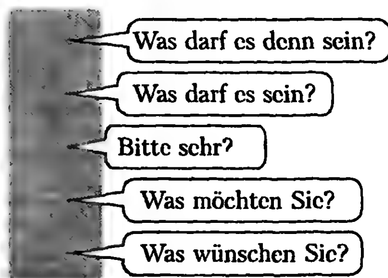
Brot	Butter	Zahnpasta	Wein
Tomaten	Äpfel	Schinken	Wurst



Abteilung für Fleischwaren, Flaschenregal, Abteilung für Backwaren, Gemüsestand, Kosmetikabteilung, Tiefkühltruhe, Abteilung für Wurstwaren

8 In den Abteilungen für Fleischwaren, Wurstwaren und für Obst und Gemüse ist oft keine Selbstbedienung. Um sich auch dort sicher zu fühlen, muss man entsprechende Umgangsformeln beherrschen. Lesen Sie den folgenden Informationstext.

Der **Kunde** begrüßt gewöhnlich den Verkäufer.
Der/die **Verkäufer/in** erwidert den Gruß und erkundigt sich nach dem Wunsch des Kunden. Er/sie sagt oft:



Der Kunde äußert höflich seinen Wunsch folgenderweise:

- Ich möchte...
- Ich möchte gern...
- Würden Sie mir bitte zeigen / abwiegen...
- Ich würde wohl ... nehmen.

Der/die Verkäufer/in kann noch einmal nach dem Wunsch des Kunden fragen. Dabei gebraucht er/sie folgende sprachliche Formeln:

- Brauchen Sie noch etwas?
- Noch was?
- Noch etwas?
- Außerdem?
- Noch etwas bitte?
- Das wär's?
- Alles?
- Noch etwas dazu?
- Kommt noch was hinzu?
- Und was noch?
- Sonst noch ein Wunsch?
- Kommt noch was dazu?

Zuletzt dankt der Kunde dem/der Verkäufer/in für die Bemühungen:

- Danke!
- Vielen Dank!
- Danke schön!

Darauf kann der/die Verkäufer/in antworten:

- Gern geschehen!
- Danke gleichfalls!
- Bitte!
- Bitte schön!
- Bitte sehr!

9 **Und nun mit sprachlichen Formeln ausgerüstet vorwärts zum Fleischerstand! Vergessen Sie aber nicht, die deutschen Äquivalente zu einigen russischen Vokabeln im Wörterbuch nachzuschlagen.**

говядина ________________	свинина ________________
баранина ________________	рулет ________________
свиной фарш ____________	говяжий фарш ____________
фарш со специями ______	

10 **Am Fleischerstand stehen einige Kunden. Wir stellen uns auch an. (Gewöhnlich fragt man dabei nicht, wer der letzte ist.) Jetzt können wir auch hören, wie der Verkäufer mit dem Kunden spricht. Hören Sie sich an und lesen Sie zugleich das folgende Gespräch.**

IN DER ABTEILUNG FÜR FLEISCHWAREN



Guten Tag.

Guten Tag! Was darf's denn sein?



- Ich hätte gern vier Rouladen.
- o Vier Rouladen ... Vier Rouladen ... Moment! Da muss ich sie erst mal nachschauen. Ja! Sind noch vier da! Bitte schön. Ich packe sie Ihnen ein! So.
- Danke schön. Dann hätte ich noch zwei Koteletts.
- o So. Bitte, Augenblick. Ich schneide sie ab. So, bitte schön.
- Dann hätte ich noch 250 Gramm Hackepeter.
- o Ein halbes Pfund ..., bitte schön. Und was noch?
- Haben Sie auch Speck?
- o Speck haben wir heute nicht da. Leider.
- Wann haben Sie wieder Speck?

- o Wir haben die ganze Zeit Speck. Aber heute ist er ausgerechnet nicht mehr da. Sie müssten die nächste Woche wieder fragen.
- • Bekomme ich bei Ihnen auch Wurstwaren?
- o Nein. Die sind da drüben.
- • Gut, danke, dann wär's.
- o Ja, gut, ich packe Ihnen das zusammen.
- • Danke schön!

---

11 **Hören Sie und lesen Sie das Gespräch „Am Gemüsestand". Das ist ein Dienstleistungsgespräch.**

AM GEMÜSESTAND



Guten Tag. Guten Tag.



- • Würden Sie mir bitte diesen Weißkohlkopf abwiegen?
- o Das sind 2 Kilo.
- • Dann hätte ich gern noch 2 Zitronen.
- o Zwei Zitronen ... Bitte schön! Noch was?
- • Ein Kilo Zwiebeln.
- o Ein Kilo Zwiebeln. Moment bitte, ja. Kommt noch was hinzu?
- • Ja, Kartoffeln noch bitte.
- o Ja, bitte.
- • Gut. Ich danke Ihnen recht schön.
- o Bitte. Das macht 6 Euro 80 Cent. Und ... nichts mehr?
- • Nein, danke. Das wär's.
- o Danke schön.
- • Bitte. Auf Wiedersehen.
- o Wiedersehen!

12 Merken Sie sich die Besonderheiten eines Dienstleistungsgesprächs.

Dienstleistungsgespräch ist ein Gespräch, welches unter ähnlichen Umständen wie oben geführt wird. Für so ein Gespräch sind drei-W wichtig.

WO Es kann in einem Geschäft, Restaurant, Café oder in einer anderen Dienstleistungseinrichtung sein.

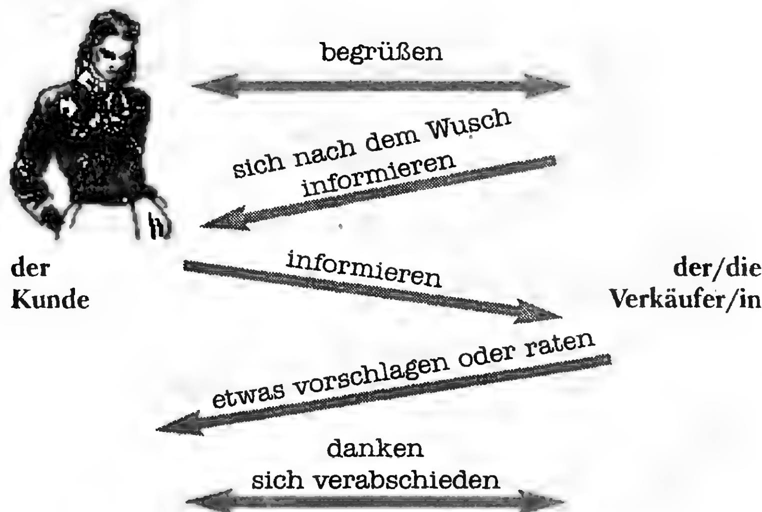
WER Die Gesprächsteilnehmer sind einerseits Kunden und andererseits – Verkäufer/innen, Kellner/innen usw.

WIE Es wird sachlich und sehr höflich gesprochen.

Also: **WO – WER – WIE**

Alle Dienstleistungsgespräche, die Sie schon gehört haben, enthalten folgende sprachliche Handlungen.

IN EINEM GESCHÄFT



Betrachten Sie das Schema, analysieren Sie die oben angeführten Gespräche und schreiben Sie daraus alle sprachlichen Formeln, die zum Ausdruck der genannten Sprachhandlungen dienen.

---

13 Lesen Sie die beiden Gespräche noch einmal und analysieren Sie Gebrauch des Artikels vor Stoffnamen. Formulieren Sie die Regel.

---

14 Verbinden Sie die Stoffnamen mit Maßbezeichnungen.

Muster

die Flasche, die Limonade ⇨ eine Flasche Limonade

die Flasche, das Kefir ______
die Tasse, der Kaffee ______
das Glas, die Limonade ______
die Tasse, der Tee ______
das Liter, die Milch ______
das Kilo, die Kartoffeln ______
100 Gramm, der Käse ______
das Pfund, der Hackepeter ______

---

15 Ordnen Sie die Waren der richtigen Verpackung zu. Beachten Sie den Gebrauch des Artikels.

eine Tüte
eine Tube
eine Schachtel
eine Flasche
eine Dose
ein Päckchen
ein Stück
ein Glas → Honig

Marmelade	Fisch
Pfeffer	Zigaretten
Honig	Mehl
Tee	Kondensmilch
Zahnpasta	Limonade
Zucker	Streichhölzer
Butter	Pralinen
Schuhcreme	Seife
Wein	Rasiercreme

16 **Spielen Sie in kleinen Gruppen folgende und ähnliche Szenen: Sie gehen in den Supermarkt und kaufen sich folgende Lebensmittel.**

2 Kilo Äpfel	2 Zitronen
200 Gr. Teewurst	1 Kilo Birnen
100 Gr. Jagdwurst	1 Kilo Kartoffeln
eine Dose Kondensmilch	100 Gr. Hackepeter
ein Päckchen Tee	200 Gr. Leberwurst
eine Tüte Zucker	eine Schachtel Pralinen

4. Im Warenhaus

1 **Lesen Sie die folgenden Vokabeln. Welche davon entsprechen dem russischen Wort «универмаг»? Begründen Sie Ihre Antwort.**

- ❑ das Kaufhaus
- ❑ das Landwarenhaus
- ❑ das Einkaufszentrum
- ❑ der Supermarkt
- ❑ der Feinkostladen
- ❑ das Privatgeschäft
- ❑ das Warenhaus
- ❑ die Drogerie

2 **Für einen Einkaufsbummel nutzt man am besten die Vormittagsstunden, denn das ist die ruhige Zeit in Geschäften und Warenhäusern. Wann hat zum Beispiel dieses Warenhaus die Einkaufszeiten?**

WARENHAUS Martin-Luther-Platz NEUSTADT

Montag - Freitag:	von 9 bis 19 Uhr
Donnerstag:	von 9 bis 21 Uhr
Sonnabend:	von 9 bis 12 Uhr

3 Die Neustädter Zeitung bringt eine Reportage aus dem neuen Warenhaus. Lesen Sie diese Reportage.



Vor kurzem war in unserer Stadt ein neues Warenhaus eröffnet. Es befindet sich im Stadtzentrum am Martin-Luther-Platz. Das ist ein dreistöckiges Gebäude. „Warenhaus" ist an dem Gebäude zu lesen. Die Kunden betrachten mit Interesse die Auslage in den Schaufenstern. Die Schaufenster sind geschmackvoll dekoriert. Wie schätzen die Einwohner unserer Stadt das neue Warenhaus? Hier sind 4 Meinungen.

Herr Schulze, Direktor des Warenhauses.

Unser Kaufhaus ist das zweitgrößte in unserer Stadt. Im Kaufhaus gibt es viele Abteilungen. Im Erdgeschoss befinden sich folgende Abteilungen: Haushaltwaren, Schreibwaren, Kurzwaren, Tabakwaren, Souvenirs, Strümpfe, Handschuhe, Kosmetik, Kleinmöbel und Toilettenartikel. Die Abteilung für Haushaltwaren besuchen besonders gern die Frauen, weil es hier alles für den Haushalt gibt: Teller, Tassen, Gläser, Messer, Löffel, Gabeln, Schüsseln, Töpfe u.a.m.
In die Abteilung für Schreibwaren kommen oft Studenten und Schüler. Hier kaufen sie Hefte, Notizbücher, Papier, Kugelschreiber, Kugelschreiberminen, Faserstifte, Buntstifte, Bleistifte, Alben, Kalender u.a.m. Die Damenabteilung und die Herrenabteilung sind im ersten Stock. Unsere Kunden finden dort Mäntel, Anoraks, Anzüge, Kostüme, Hemden, Blusen, T-Shirts, Pullover, Jacken, Röcke, Hosen, Schirme, Krawatten u.a.m. Eine Treppe höher befindet sich die Kinderabteilung. Die Eltern finden hier für ihre Kinder sowohl Kinderoberbekleidung, als auch Kinderwäsche und Spielzeug. Auch Bücher, Stoffe, Schallplatten, Uhren, Elektrogeräte gibt es im Warenhaus. Unsere Kunden finden sie im 3. Stock. Im vierten Stock ist ein Restaurant für die Kunden.
Im Warenhaus arbeiten 300 Verkäuferinnen und Verkäufer und 120 Kassiererinnen und Kassierer, aber wir brauchen noch

80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu uns kommen doch täglich viele Kunden, denn die Auswahl an Waren ist hier sehr groß. Ich hoffe, dass unser Personal bald alle Anfangsschwierigkeiten überwindet.

Frau Kramer, eine Kundin.
Mein Mann braucht einen Anorak. Darum sind wir hier in der Abteilung für Herrenoberbekleidung. Die Entscheidung fiel uns schwer, weil das Angebot groß ist. Sie sehen doch, an den Ständern hängen Anoraks in allen Farben und Größen. Und die Verkäufer hier sind sehr freundlich. Dieser nette junge Mann bot uns mehrere moderne Anoraks an und half einen passenden wählen. Der sitzt tadellos. Die Bedienung ist hier überhaupt wunderbar. Man braucht nicht einmal an den Verkäufer zu wenden. Er ist immer da und hilft in den Mantel oder in die Jacke. Na, sehen Sie, wie gut der Anorak meinem Mann zu Gesicht steht.

Frau Heller, eine Kundin.
Ich bin unzufrieden, weil die Preise in den letzten Jahren nicht stabil sind. Die Waren von hoher Qualität fehlen oft. An den Kassen bilden sich oft Schlangen. Man muss lange warten, besonders am Nachmittag. Das Einkaufen macht mir leider keine Freude.

Fräulein Frisch, Verkäuferin.
Ich arbeite in der Abteilung für Haushaltwaren. Hier ist Selbstbedienung. Unsere Kunden haben freien Zutritt zu den Waren. Die Kunden legen die gewählten Waren in ihren Korb und begeben sich zur Kasse am Ausgang. Sie bezahlen an der Kasse ihren Einkauf. Das ist sehr bequem, weil es wenig Zeit in Anspruch nimmt. Solche Selbstbedienungsabteilungen sparen Zeit und Mühe. Hektik und Stress fühle ich nicht und freue mich auf jeden neuen Arbeitstag.

4 Vervollständigen Sie den folgenden Text. Benutzen Sie die Information aus dem Interview.

Das neue Warenhaus ist ________ Stock hoch. Die ________ sind schön dekoriert. Die ________ in den Schaufenstern ist reich. Im Warenhaus arbeiten erfahrene ________ . Im Erdgeschoss befinden sich folgende ________ Haushaltwaren, Schreibwaren, Kosmetik u.a.m. In der ersten Etage sind zwei Abteilungen: die ________ und die ________ . In der zweiten Etage befindet sich die ________ . In der Abteilung für

Haushaltwaren ist _______ . Die Kunden haben freien _______ zu _______ . Die Kunden legen die gewählten _______ in ihren _______ und begeben sich zur _______ . Das Einkaufen nimmt wenig Zeit in _______ . Die Leute sparen in den Selbstbedienungsabteilungen _______ und _______ . In der letzten Etage ist ein Restaurant für die _______ . Die Auswahl an _______ ist im Warenhaus sehr groß.

5 Sehen Sie das Interview durch und ergänzen Sie die folgenden Äußerungen. Gebrauchen Sie dabei Kausalsätze.

Herr Schulze, Direktor des Warenhauses, hat Sorgen,	**weil** / **da**
Frau Kramer, die Kundin, ist sehr zufrieden,	**weil** / **da**
Frau Heller, die Kundin, ist unzufrieden,	**weil** / **da**
Fräulein Frisch, die Verkäuferin, freut sich auf jeden neuen Arbeitstag,	**weil** / **da**

6 Wiederholen Sie die Vokabeln und antworten Sie auf die folgenden Fragen.

1. Was kann man im Warenhaus kaufen?
2. Was kaufen die Frauen in der Damenabteilung?
3. Was bietet man den Männern in der Herrenabteilung an?
4. Was kaufen die Eltern ihren Töchtern und Söhnen in der Kinderabteilung?
5. Was verkauft man in der Abteilung für Haushaltwaren?
6. Was finden die Studenten/innen und Schüler/innen in der Abteilung für Schreibwaren?

7 **Gehen Sie mit dem Fotoapparat durch die Einkaufsstraße Ihrer Stadt. Kommentieren Sie nachher Ihre Fotos im Plenum.**

8 **Hören Sie sich das Gespräch „In der Herrenkonfektion" an. Merken Sie sich, welche sprachlichen Formeln der Kunde und der Verkäufer verwenden.**



Guten Tag.

Guten Tag! Sie wünschen, bitte?



- • Ja, ich hätte gerne einen Anzug in der Größe 48.
- o Einen Anzug in der Größe 48 ... Ja ... Da hätte ich für Sie ganz speziell einen dunkelblauen anzubieten. Der könnte Ihnen stehen. Oder etwas Hellgraues.
- • Es sollte etwas Modernes sein.
- o Etwas Modernes ... Ja ... Da muss ich mal schauen. Da hätte ich vielleicht noch etwas in diesem zarten Grün.
- • Grün ist ja dieses Jahr die Modefarbe.
- o Ja. Sie können dort in der Kabine anprobieren. Ich werde mal schauen, wie Ihnen der Anzug sitzt.
- • Ja. Danke schön, danke schön.

* * *

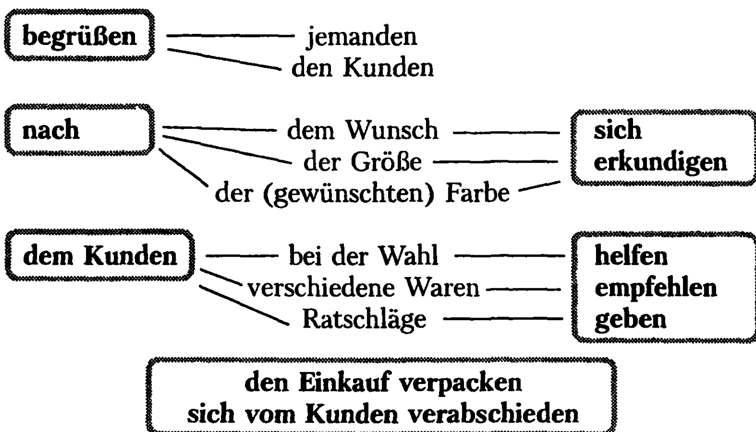
- • Ja, die Hose ist ein bisschen lang.
- o Stimmt. Da könnten wir mal sehen, ob wir noch eine passende Hose dazu finden. Und in den Schultern passt es gut.
- • Ja, danke.
- o Und auch in der Taille. Also von der Jacke her würde ich sagen, geht die Sache in Ordnung. Nach der Hose werde ich noch einmal schauen. Wenn Sie bitte ein Moment warten, da werde ich mit dieser Hose gehen.
- • Ja, ich warte.

* * *

- So. Ich habe eine Hose für Sie gefunden.
- o Sehr schön. Ich probiere sie gleich mal an.
- Ja, bitte.
- o Also, die Hose, die passt.
- Ja. Die Hose ist eigentlich nicht schlecht. Sie passt.
- o Ich werde sie nehmen.
- Dann wäre das Geschäft für uns perfekt. Ich schreibe den Kassenzettel aus und dann können Sie Ihren Anzug an der Warenausgabe neben der Kasse bekommen.
- o Danke schön.

---

9 **Das folgende Gespräch hören wir in einem kleinen Schuhgeschäft.**
Was meinen Sie, ist der Verk äufer höflich und zuvorkommend?
Begründen Sie Ihre Meinung, gebrauchen Sie den folgenden Stichwortzettel.





Guten Tag!
Sie wünschen?

Guten Tag!
Ich hätte gern für diesen Sommer ein Paar leichte Schuhe. Was haben Sie da im Angebot?



- • Welche Größe?
- o Also, Größe 36.
- • Ja. Warten Sie mal ... Größe 36. Da hätte ich noch ein sehr schönes Paar in Steingrau. Wenn Sie das haben möchten... Ich kann es Ihnen mal bringen.
- o Ja. Ich werde mir das gerne ansehen.
- • Bitte, probieren Sie mal.
- o Ja ... Der linke Schuh drückt ein bisschen hinten am Hacken und auch hier an der Seite. Hätten Sie vielleicht eine halbe Nummer größer?
- • Ja, da muss ich mal ins Lager gehen. Augenblick, bitte. Hier ist eine halbe Nummer größer. Vielleicht probieren Sie mal an?
- o Ja. Diese Schuhe sitzen gut. Darf ich jetzt mal etwas entlang laufen?
- • Ja. Bitte schauen Sie in den Spiegel, der da vorne steht.
- o Danke schön. Ja, also ich muss sagen, sie gefallen mir. Und man kann auch sehr gut drin laufen.
- • Ich hätte allerdings noch ein Paar andere, so eine Art Sandalen. Wenn Sie das gerne probieren wollen? In Weiß oder in Braun?
- o In Weiß bitte. Ja. Sandalen hätte ich sowieso gern noch gekauft.
- • Da kann ich Ihnen also hier ein Paar geben. In Ihrer Größe. Bitte schön.
- o Ja. Das wird mir sehr recht. Oh, die sind leider etwas zu groß. Hätten Sie eine halbe Nummer kleiner?

- Augenblick, ich schaue mal noch. Oh, nein, die sind nicht mehr da. Ich habe sie nur in derselben Größe. Aber manche Größen fallen unterschiedlich aus. Wenn Sie noch mal anprobieren wollen ...
- o Ach, na ja. Die hätten mir eigentlich sehr gut gefallen. Da werde ich vielleicht noch vorbeikommen.
- Ja, kommen Sie bitte nächste Woche.
- o Gut. Aber diese Schuhe nehme ich.
- Bleibt's also bei den Schuhen? Ja?
- o Jawohl.
- Gut. Packen wir die ein. Kommen Sie bitte mit zur Kasse. Das ist ihr Kassenzettel.
- o Ja. Recht herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!
- Bitte, bitte. Es freut mich, dass Sie ohne Schwierigkeiten etwas für sich gefunden haben. Auf Wiedersehen!
- o Auf Wiedersehen!

---

10 Lesen Sie den folgenden Informationstext.

In Geschäften „Kleidung“ oder „Schuhe“ taucht das Problem der Größen auf. In unserem Land sind die sogenannten „Kontinentalen Größen“ üblich. Sie entsprechen dem internationalen System der Größen der Kleidung, das in Deutschland üblich ist, folgenderweise.

Damen	
Russland	Deutschland
44	38
46	40
48	42
50	44

Herren	
Russland	Deutschland
44	44 oder 46
46	46 oder 48
48	48
50	50

11 Merken Sie sich, was man in einem deutschen Geschäft sagt.

пальто 48 размера — *Ich hätte gern einen Mantel (in der) Größe 48*

жакет 46 размера ____________________

платье 44 размера ____________________

юбка 152 размера ____________________

блузка 42 размера ____________________

брюки 96 размера ____________________

пуловер 50 размера ____________________

12 Junge Leute wissen, dass die Farbe in der Mode eine große Rolle spielt. Welche Farben kennen Sie schon? Oft genügen die Bezeichnungen der reinen Farben nicht. Es gibt auch andere Möglichkeiten. Merken Sie sich.

so rot	*wie Wein*	weinrot
so ________	wie ________	himmelblau
so ________	wie ________	schneeweiß
so ________	wie ________	zitronengelb
so ________	wie ________	steingrau
so ________	wie ________	orange(n)gelb
so ________	wie ________	ziegelrot
so ________	wie ________	silbergrau

13 **Die Wahl der Grundfarbe Ihrer Garderobe ist ein Problem, das der folgende Text lösen helfen kann. Lesen Sie ihn und sagen Sie, wie ist Ihre Grundfarbe? Hat Ihre Freundin eine passende Grundfarbe gewählt? Warum ja oder nicht? Gebrauchen Sie die folgenden sprachlichen Formeln.**

Ich finde, ...

Ich meine, ...

Ich bin der Meinung, dass ...

Ich glaube ...

Ich würde sagen ...

Ich sehe das so: ...

ZUR WAHL DER GRUNDFARBE IHRER GARDEROBE

Man richtet sich bei der Wahl der Grundfarbe der Garderobe nach dem Typ (nach der Haarfarbe, nach der Farbe der Augen). Rot kleidet Blondinen recht gut. Grautöne sympathisieren mit jedem Frauentyp. Grau ist eine praktische Farbe. Beige [be:ʃ] kombiniert man mit anderen Farben. Beige allein wirkt oft matt und wenig vorteilhaft. Braun ist eine gute tragbare Farbe. Brünetten und Schwarzhaarigen kleidet die braune Farbe sehr gut. Blondinen dagegen macht sie älter. Grün betont die grüne Augenfarbe. Dunkelblau können alle Frauen ohne Risiko tragen. Jetzt können Sie ganz brav dem Verkäufer sagen: „Ich hätte gern ein Kleid. In Dunkelblau bitte."

14 **Üben Sie die folgenden Wortverbindungen. Vollenden Sie dabei den Satz. Gebrauchen Sie richtige Kasus.**

„Ich hätte gern ..."

eine schwarze Hose
eine grüne Bluse
eine graue Weste
ein rosa Kleid
ein lila Hut
ein schneeweißer Rock
eine zitronengelbe Bluse
steingraue Schuhe
ein ziegelroter Hut
ein orangegelber Pullover

ein brauner Mantel
blaue Schuhe
eine himmelblaue Jacke
eine schwärze Mütze
ein anthrazitschwarzer Anzug
eine weiße Tasche
ein rosarotes Hemd

15 **Bestimmen Sie die Rollen im folgenden Gespräch. Vollenden und üben Sie es.**

WIR KAUFEN KLEIDUNG



- Was wünschen Sie?
- Ich möchte ...
- Welche Größe bitte ...
- ...
- In Blau oder Schwarz ...
- ...
- Hier bitte ...
- Dieser (dieses, diese) ist ... . Und jener (jenes, jene) ist ...
- Sie nehmen, also ...
- ..
- Kommen Sie bitte mit zur Kasse.
- ...
- Auf Wiedersehen!

16 **Lesen Sie die Werbung eines Geschäftes. Möchten Sie es besuchen? Warum ja oder nein?**

SCHUH - KRUSE

Ihr Fachgeschäft für elegante und bequeme Schuhe
Mülheim (Ruhr), Löhberg 49-51, Am Rathaus

Nur Schuhe aus echtem Leder, mit Fußbett und für lose Einlagen!

Medizinische Fußpflege

5. Was ist cool?

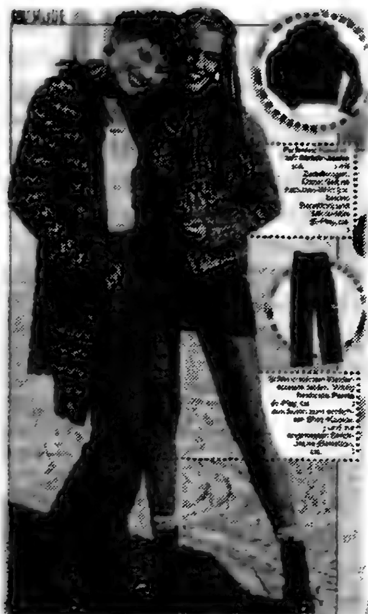
„Cool" – das ist ein englisches Wort, welches dem russischen «круто» entspricht. In diesem Lernschritt behandeln wir Probleme von Trends in der Jugendmode: Outfit, Cut, Make-up usw. Zu diesem Zweck blättern wir in den Jugendzeitschriften „BRAVO-GIRL", „BRIGITTE", „JUMP" u.a. Schon in der Überschrift gebrauchen wir ein englisches Wort. Die Jugendsprache kennzeichnet sich durch eine besondere Vorliebe für Englisch aus. Um englische Wörter richtig lesen zu können, braucht man sich ihre Transkription und Übersetzung zu merken. Merken Sie sich einige Vokabeln aus der Jugendsprache.

Lesehilfen

cool	[ku:l]	круто
Trend	[trɛnd]	направление, течение в моде
Outfit	[autfit]	внешний вид
Cut	[kat]	стрижка
Make-up	[me:k ap]	макияж

Girl	[gœ:(r)l]	девушка
Fashion-Hits	[fəʃ(ə)n hits]	модные хиты
Military-Style	[militəri stail]	военный стиль
Skaterszene	[skeita...]	объединение скейтеров
Repper	[rɛpa]	реппер
Punk	[paŋk]	панк
MTV	[ɛm ti vi]	музыкальное телевидение
Soap-Opera	[soup ...]	мыльная опера
Talk-Show	[tɔ:k ʃo:]	ток-шоу
Star, Stars	[sta:a, ~z]	звезда шоубизнеса
publik	[pablik]	публичный
Opinion-Leader	[opinien li:da]	идейный лидер

1 **BRAVO – GIRL stellt Fashion-Hits für den Herbst vor. Das sind neue Trendteile, die man optimal kombinieren kann.**



Perfektes Kuschelteil:
Strick-Jacke (ca. EUR 79)
mit Zottelkragen.
Dazu: Gelbes Kapuzen-Shirt
(ca. EUR 29, beides Benetton)
und Micro-Mini (ca. EUR 79)



MILITARY-STILE
Glänzendes Nylonhemd (Pash, EUR 24) und Military-Hose (C&A, EUR 22) in bequemer Übergröße.



Das coolste Trendstück der Saison: Ultralanger Strickmantel (ca. EUR 169) mit Fake-Fur-Kragen. Witzig für drunter: Träger Minikleid aus zwei Schichten (Diesel, ca. EUR 79)

2 Was würden Sie sich wählen? Begründen Sie Ihre Wahl.

3 **Lesen Sie das Interview mit dem Trendforscher Andreas Steinle aus der Zeitschrift BRIGITTE. Versuchen Sie auf die Frage zu antworten: Wie entstehen Trends?**

WAS IST COOL?

Wie entstehen Trends, Herr Steinle?

Sie entstehen in Subszenen, also in den Untergruppen einer Gesellschaft. Zum Beispiel in der Skaterszene, in der Repper- oder Punkszene. Diese Gruppen wollen sich abgrenzen und experimentieren deshalb mit neuen Musikstilen, Outfits und so weiter. Das wird zunächst von kleinen Anbietern, etwa Boutiquen, Galerien übernommen. Es taucht im Internet auf. Schließlich werden andere Medien und die Industrie aufmerksam und vermarkten das neue Produkt.

Und wie erfährt der Rest der Welt, dass es einen neuen Trend gibt?

Über die Medien. Hauptsächlich über das Fernsehen, zum Beispiel MTV und Viva. Es kann aber auch eine Soap-Opera oder eine Talk-Show sein. Überall dort, wo die Stars der Jugendlichen auftreten, werden die Trends publik gemacht. Eine wichtige Rolle spielt das Internet.

Wer bestimmt letztendlich, was wirklich cool ist?

Die Leute, die man Opinion-Leader, Meinungsführer, bezeichnet. Das können DJs sein, Moderatoren oder Sportler. Im Privatbereich spielen die Cliquen eine starke Rolle. Wenn da beschlossen wird: „Das ist uncool!", dann geht das auch nicht mehr. Für die Szenen ist etwas out, wenn man es in den Kaufhäusern überall leicht kaufen kann.

4 **Wie wird etwas cool in unserem Lande? Diskutieren Sie zu dieser Frage im Plenum.**

5 **Lesen Sie Meinungen zur Frage: „Was ist cool?" Was meinen Sie darüber? Womit sind Sie einverstanden und womit nicht?**



Tarkan, 19

Ich bin schon eitel und ich achte auf mein Aussehen. Ich trage was mir gefällt. Aber ich bin nicht cool. Warum soll man cool sein, wenn man auch alles erreichen kann, ohne cool zu sein.



Sandra, 24

Außergewöhnliche Klamotten und Frisuren sind cool – wenn sie zum Typ passen. Total uncool ist, wenn jemand signalisiert: Ich bin toll und ihr anderen könnt sowieso nichts.



Kirsten, 22

Cool ist out.



Götz, 21

Der coolste Mensch, der mir einfällt, ist Brad Pitt. Er sieht ziemlich gut aus, kommt verdammt gut rüber und hat superviel Erfolg. Erfolg macht sexy und sexy ist cool.



Denis, 28

Cool sind schräge Leute – tätowiert, gepierct, locker. Anzugspießer sind uncool.

6. EINE TASSE KAFFEE NACH DEM EINKAUFSBUMMEL

1 **Lesen Sie den Informationstext.**

Wir nehmen an, liebe Freundinnen und Freunde, dass Sie feine Souvenirs zum Andenken an Ihre Reise gekauft haben. Der Bummel durch die Geschäfte macht Sie müde. Da sagt Ihr deutscher Bekannter, der sich in der Stadt gut orientiert und den Sie zum Einkaufen mitgenommen haben: „Ich möchte Sie heute zu einer Tasse Kaffee einladen!" Sie müssen gleich dem Freund für die Einladung danken, diese Einladung bestätigen oder eine Absage formulieren und diese Absage begründen. Dabei ist es üblich, folgende sprachliche Umgangsformeln zu gebrauchen.

Für den Dank

Danke!
Vielen Dank!
Ich danke dir (Ihnen)!
Ich danke Ihnen sehr für Ihre Einladung!
Vielen Dank für Ihre Einladung!

Für die Bestätigung der Einladung

Ich komme gern!
Ich nehme die Einladung gern an!
Ich bin einverstanden!
Ich habe nichts dagegen!
Ja, natürlich!
Mit Vergnügen!
Gut, abgemacht!
Selbstverständlich werde ich kommen!

Für die Formulierung und die Begründung einer Absage

Das ist leider nicht möglich. Ich ...
Leider kann ich nicht kommen, weil/denn ich ...
Leider kann ich Ihre Einladung nicht annehmen, weil/denn ich ...
Es tut mir leid, aber ich muss leider ablehnen. Ich ...
Es tut mir leid, dass ich nicht zu Ihnen kommen kann, da ich zu dieser Zeit ...
Es tut mir leid, dass ich so wenig Zeit habe. Heute muss ich ...

2 Spielen Sie zu zweit die folgenden Szenen.

1

Ihr deutscher Bekannter lädt Sie zu einer Tasse Kaffee ein.
Sie danken dem Freund für die Einladung.
Sie bestätigen diese Einladung.
Sie danken dem Freund für die Einladung.

2

Sie formulieren eine Absage.
Sie begründen diese Absage.

3 Merken Sie sich.

Die Nachmittagsmahlzeit, die das Kaffeetrinken oder die Vesper heißt, gehört zu einer festen Tradition des deutschen Volkes. Die Kaffeezeit liegt bei 16 Uhr. Kaffeetrinken bedeutet, dass man zu einer Tasse Kaffee ein Stück Kuchen oder Torte isst, meistens mit Schlagsahne. Zum Kaffee lädt man gewöhnlich am Wochenende für 16 Uhr Gäste ein. Wenn man zum Kaffee zu Gast eingeladen ist, so ist es sehr unhöflich, zu spät zu erscheinen, weil die anderen Gäste mit dem Kaffeetrinken schon begonnen haben. Die Gastgeberin muss wieder aufstehen, um neuen Kaffee zu kochen.

4 Hören Sie und lesen Sie das Gespräch.

KATRIN UND THOMAS ERWARTEN BESUCH

Alles ist in bester Ordnung, der Kaffeetisch ist gedeckt. Die Uhr zeigt 16.00. Die Gäste kommen pünktlich auf die Minute, denn die Hausfrau kocht gegen 16.00 Uhr Kaffee und alle beginnen gleich mit dem Kaffeetrinken. Es klingelt. Das ist Lars, ihr Freund.



Guten Tag. Hier sind die Blumen für dich, Katrin.

Katrin:	Oh! Herzlichen Dank! Tulpen! Sie sind herrlich! Und wo ist unser russischer Freund?
Lars:	Er lässt sich entschuldigen, er legt heute eine Prüfung ab. Er kommt nach.
Thomas:	Na gut. Nimm bitte Platz!
Katrin.	Entschuldigt mich, ich verlasse euch für einen Augenblick. Ich muss die Blumen in eine Vase stellen.
Lars:	Oh, es gibt Apfelkuchen!
Katrin:	Ja, der Kaffee ist auch fertig. Nimmst du Zucker?
Lars:	Ja, danke!
Thomas:	Und Sahne?
Lars:	Ja, gerne. Ist der Kuchen selbst gebacken?
Thomas:	Natürlich. Das ist ein neues Rezept von Katrin.
Lars:	Alle Achtung! Der Kuchen schmeckt fabelhaft.
Thomas:	Ja, der Kuchen ist großartig, sag ich euch.
Katrin:	Ja, schmeckt er? Möchtest du noch ein Stück?

Thomas: Nein, danke. Er schmeckt wirklich sehr gut, aber ich bin satt.

Katrin: Und du, Lars? Noch ein Stück Kuchen?

Lars: Ja, bitte! Die Sahne ist herrlich frisch. Der Kaffee ist sehr stark und gut ...

---

5 Antworten Sie auf die Fragen.

1. Wann kommt Lars?
2. Was bringt er für Katrin?
3. Wie sind die Blumen?
4. Ist der Kaffee schon fertig?
5. Nimmt Lars Zucker?
6. Nimmt er auch Sahne?
7. Wie schmeckt der Kuchen?
8. Möchte Lars noch ein Stück Kuchen?
9. Möchte Thomas auch noch ein Stück Kuchen?
10. Warum nicht?
11. Wie ist die Sahne?
12. Wie ist der Kaffee?

---

6 Sie sind der Gast, der sich zum Kaffeetrinken nicht absichtlich (wegen einer Prüfung) verspätet hat. Man muss die sprachlichen Umgangsformeln der Entschuldigung gut kennen. Da sind sie.

Für die Entschuldigung

Entschuldigen Sie!
Verzeihen Sie!
Ich bitte um Verzeihung!
Ich bitte, meine Verspätung zu entschuldigen.
Verzeihen Sie meine Verspätung.
Entschuldigen Sie, dass ich mich verspätet habe.
Verzeihen Sie mir meine Verspätung.
Es tut mir leid, dass ich mich verspätet habe.

7 Spielen Sie zu zweit die folgenden und ähnlichen Szenen.

1

Sie begrüßen die Gastgeberin, schenken ihr Blumen und entschuldigen sich bei ihr für Ihre Verspätung. Die Prüfung, die Sie abgelegt haben, hat zu lange gedauert. Die Gastgeberin bittet Sie zu Tisch. Sie machen ihr Komplimente:

- der Kuchen schmeckt großartig;
- die Sahne ist frisch;
- der Kaffee ist gut.

2

Sie begrüßen die Hausfrau, schenken ihr eine Schachtel Pralinen und entschuldigen sich bei ihr für Ihre Verspätung. Sie haben erst um 16.30 Feierabend. Die Hausfrau lädt Sie zu Tisch. Sie loben den gut gedeckten Tisch und das schmackhafte Essen:

- der Kuchen sieht prima aus, er schmeckt noch besser;
- die Sahne ist herrlich;
- der Kaffee ist stark.

Lernabschnitt 2

Lesestoffe

Lesetext 1. EIN GROßER SIEG DES KLEINEN MANNES

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Lesen Sie den l. Absatz des Textes und sagen Sie, welches Thema im Text behandelt wird. Notieren Sie das Thema des Textes.**

2 **Überfliegen Sie den Text ganz schnell (ca. l Min.). Konzentrieren Sie sich auf die Vokabeln, die zu der thematischen Reihe gehören, die Sie bestimmt haben. Schreiben Sie die Vokabeln nieder, die Sie behalten haben.**

Lesehilfen

die Quote	= die Aufgabe
die Beinkleider	= die Hosen
das Jackett [ʒa'kɛt]	= die Jacke zum Herrenanzug
der Smoking	= der Anzug mit seidenen Rockaufschlägen
der Chef [ʃɛf]	

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

3 **Lesen Sie den Auszug aus dem Roman von H. Fallada „Kleiner Mann – was nun?“ total und beantworten Sie die folgenden Fragen.**

1. Wer steht im Zentrum des Geschehens dieses Textes?
2. Wo und wann spielt sich die Handlung ab?
3. Wo liegt der Kernsatz dieses Textes? Das heißt, welcher Satz enthält den Grundgedanken?

Wörteranzahl: 475

Das Kaufhaus „Mandel“ ist ein großes Konfektionsgeschäft. Das Geschäft verkauft fertige Kleidung: Anzüge, Kleider, Mäntel. Die Auswahl ist sehr groß, aber die Zeiten sind schlecht, die Leute haben kein Geld, und im Geschäft gibt es viele Waren aber sehr wenig Kunden. Wenn der Verkäufer jeden Tag seine Quote nicht erfüllt, entlässt ihn der Chef. Und jeder Verkäufer erwartet voll Ungeduld einen Kunden.

Pinneberg arbeitet im zweiten Stock in der Abteilung für Männerkleidung. Er steht hinter seinem Ladentisch und wartet. Heute ist ein schlechter Tag, niemand kommt.

Da kommen erstens eine junge Dame, zweitens eine alte Dame und drittens ein Herr. Nun stehen die Kunden vor dem Verkäufer. Pinneberg macht eine sehr tiefe Verbeugung: „Was wünschen Sie, meine Herrschaften?“

„Ich möchte ...“, beginnt der Herr aber die junge Dame, wahrscheinlich seine Frau, unterbricht ihn sofort: „Mein Mann braucht einen Abendanzug.“ „Einen Smoking?“ fragt Pinneberg vorsichtig. „Einen Smoking!“ rufen die Damen empört und die junge blonde Dame sagt: „Einen Smoking hat mein Mann natürlich. Wir möchten einen Abendanzug.“ – „Ein dunkles Jackett“, sagt der Herr. „Und gestreifte Beinkleider“, sagt die alte Dame, wahrscheinlich seine Mutter. Pinneberg nimmt ein Jackett in die Hand aber die blonde Dame sagt sofort: „Nein, doch nicht so was!“ Pinneberg nimmt ein anderes Jackett, er hilft dem Herrn ins Jackett, da sagt die alte Dame: „Nein, ich finde, dass das ganz unmöglich ist.“ Die junge Dame wird ungeduldig: „Franz, so sag doch etwas. Was stehst du da wie ein Stock?“ Der Herr sagt unzufrieden: „Das Jackett gefällt mir nicht, es ist zu lang, das ist nicht die passende Größe.“

„Wie gefällt Ihnen dies, gnädige Frau?“ fragt Pinneberg und hilft dem Herrn in ein anderes Jackett.

„Ich finde, dass der Stoff zu leicht ist“, sagt sofort die junge Blonde. „Gnädige Frau sehen alles. Und dies?“ – „Das gefällt mir.“ Da sagt die alte Dame empört: „Aber, Else, das Jackett ist unmöglich.“ Jetzt wird der Herr ungeduldig: „Ich habe das satt. Gehen wir nach Hause. Geben Sie mir mein Jackett.“

Pinneberg bekommt Angst. Gleich gehen die Kunden und kaufen nichts. Da kommt er auf einen glücklichen Gedanken. „Bitte, da ist Ihr Jackett", sagt er und hilft dem Herrn in ein teures schönes Jackett. Nun steht der Herr im neuen eleganten Jackett und Pinneberg ruft: „Verzeihung! Das ist doch nicht Ihr Jackett!" Und dann: „Wie Ihnen das Jackett steht!"
Der Herr guckt in den Spiegel. „Das Jackett ist wirklich schön. Wie meinst du, Else?" Die junge Frau fragt: „Was kostet das Jackett?" – „Sechzig Mark." „Na, das ist nicht billig. Aber wenn dir das Jackett gefällt, nehmen wir es." – „Und wenn wir auch passende Beinkleider finden", sagt die Mutter.
Und dann schreibt Pinneberg einen Kassenzettel für fünfundneunzig Mark. Der Herr zahlt an der Kasse. Das ist ein großer Sieg. Pinneberg ist glücklich. Er ist stolz wie ein Feldherr und zerschlagen wie ein Soldat.

---

4 **Lesen Sie den Auszug aus dem Roman noch einmal und notieren Sie Stichwörter zu der Frage: Wie gelingt es Pinneberg, an jenem „schlechten Tag" einen teuren Abendanzug zu verkaufen? Antworten Sie auf diese Frage mit Hilfe Ihrer Notizen. Gebrauchen Sie für die Wiedergabe der zeitlichen Reihenfolge Temporaladverbien: *zuerst, dann, danach, schließlich.***

---

5 **Was glauben Sie, passt der Titel für den Auszug, den wir gewählt haben? Haben Sie einen anderen Vorschlag? Begründen Sie Ihre Meinung.**

WEITERFÜHRENDE AUFGABEN

---

6 **Sprechen Sie zur Frage: Wie kann man Pinneberg als Fachmann charakterisieren?**

---

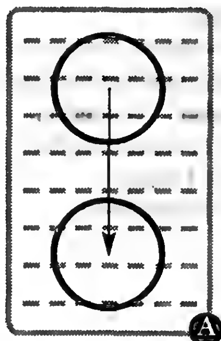
7 **Wie bedient man Sie in unseren Geschäften? Gibt es auch dort solche höflichen und findigen Verkäufer?**

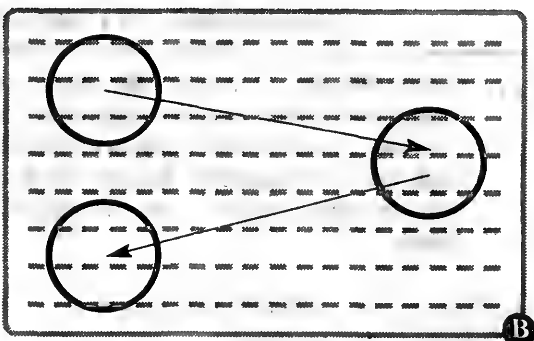
Lesetext 2. TALER, TALER, DU MUSST WANDERN ...

VORBEREITENDE ÜBUNGEN

1 **Lesen Sie den Informationstext.**

Das *kursorische* Lesen hat das Ziel, nicht nur einen allgemeinen Überblick vom Lesestoff zu bekommen, wie es das orientierende Lesen zum Ziel setzt. Es kommt darauf an, eine ganz bestimmte Information oder Informationen schnell zu erkennen. Der Leser muss sich auf konkrete Einzelheiten konzentrieren, alles andere kann man ignorieren. Der Leser muss sich ganz deutlich Stützpunkte vorstellen, die ihm helfen werden nötige Informationen aufnehmen: konkrete Wörter, Namen, Zeichen usw. Man muss also schnell Textteile finden, die man aufmerksam liest, alles andere überfliegt man. Das Verständnismaß ist nicht so hoch wie beim totalen Lesen: etwa 70–80%.
Es gibt verschiedene Verfahren schnell zu lesen und den Inhalt zu erfassen. Sehr gebräuchlich ist die sogenannte *Inseltechnik*. Das bedeutet, dass man mit einem Blick 5 Zeilen erfasst. Versuchen Sie sich zuerst auf die sinnwichtigen Wörter einer Zeile zu konzentrieren. Verlegen Sie dann Ihre Konzentration auf die obere und untere Zeile. Überprüfen Sie, ob es dort Information gibt, die Sie interessiert. Wenn ja – lesen Sie diese 3–5 Zeilen aufmerksam durch, wenn nicht – springen Sie zu der nächsten Gruppe der Zeilen (zu der nächsten „Insel“). Wenn der Text in engen Spalten (Variante A) gedruckt ist, so wie z.B. in einer Zeitung oder Zeitschrift, dann springt man vertikal von oben nach unten, sonst (Variante B) von links nach rechts und zurück wie auf dem folgenden Schema.





2 **Lesen Sie aufmerksam den Titel und den Untertitel des Textes und versuchen Sie sein Thema festzustellen.**

3 **Überfliegen Sie in 2 Min. den Text und überzeugen Sie sich, ob Sie das Thema des Textes richtig verstanden haben. Führen Sie Beispiele an.**

Lesehilfen

auf großem Fuße leben	жить на широкую ногу
prägen (te, t) (*h*)	чеканить монеты
das Silber, -s, ohne *Plur.*	серебро
der Bergmann, -s, -leute	горняк, шахтер
fördern (te, t) (*h*)	выдавать на гора, добывать
die Rüstung, -, -en	снаряжение воина
der Reiter, -s	всадник
der Schöpfer, -s	создатель
in die Geschichte eingehen	войти в историю
rieseln (te, t) (*h*)	leise fließen

4 **Lesen Sie den Text in 4 Min. kursorisch und finden Sie darin Antworten auf die folgenden Fragen. Versuchen Sie die „Inseltechnik“ anzuwenden. Konzentrieren Sie sich auf die Vokabeln, die dem Sinn der Fragen entsprechen und lesen Sie die Zeilen, die daneben liegen.**

1. Wer war der Schöpfer des Talers? (*Tirol, Erzherzog usw.*)
2. Wie erhielten die Münzen den Namen „Taler“? (*Böhmen, gleiche Idee, Silber, Taler usw.*)
3. Wie sah der erste Taler aus? (*Silberling, Herzog, Rüstung usw.*)
4. Wie heißen die anderen deutschen Münzen? (*Münzennamen*)

TALER, TALER, DU MUSST WANDERN ...

Vor 500 Jahren:
In Tirol wurde eine neuartige Münze geprägt

Wörteranzahl: 480

„Taler, Taler, du musst wandern.. – wer kennt nicht das alte Kinderlied? Doch was ist eigentlich ein Taler, und wo kommt er her? Die Beantwortung dieser Frage führt uns in das 15. Jahrhundert, nach Tirol. Dort herrschte Erzherzog Sigismund, ein auf großem Fuße lebender Fürst.

Er hatte eines Tages die Idee, aus dem Silber seiner Bergwerke nicht nur die kleinen groschenartigen Münzen herstellen zu lassen, sondern große und gänzlich ungewöhnliche Münzen zu prägen. Vor genau 500 Jahren hielt Sigismund, den man auch den „Münzreichen“ nannte, die ersten Taler in Händen. Es waren etwa 32 Gramm schwere Silberstücke mit einem Durchmesser von etwa 42 Millimetern. Solche Geldstücke hatte es bis dahin noch nicht gegeben, und so ging Sigismund in die Geschichte als der Schöpfer des Talers ein.

Allerdings hieß der Taler damals noch nicht so. Man sagte zu ihm einfach nur „neue Münze“ oder Guldiner, weil das Silberstück dem Wert eines Goldguldens entsprach.

Den Namen Taler erhielten diese Münzen jedoch erst später.
In Böhmen hatten die Grafen Schlick die gleiche Idee wie der Tiroler Erzherzog. Auch sie verwandelten Silber in klingende Münzen. Dazu hatten sie in Joachimsthal, dem heutigen Jachymov, eine Münzstätte eingerichtet, in der wie am laufenden Band die „Joachimsthaler" oder abgekürzt die „Thaler" geprägt wurden.
Doch kehren wir noch einmal zurück zu Sigismund „dem Münzreichen" und seinen Talern, die - wir haben es erfahren - zu ihrer Geburtsstunde vor 500 Jahren ja noch nicht diesen Namen trugen. Auf den heute sehr seltenen Silberlingen ist der Herzog in voller Rüstung abgebildet. Zwei Wappenschilder links und rechts neben dieser Figur und weitere Wappen um den Reiter auf der Rückseite der Münze zeigen Macht und Einfluss dieses Herrschers. Als er 1496 sein Ende nahen sah, wollte er noch einmal das unter seiner Herrschaft geprägte Tiroler Geld durch die Finger rieseln lassen. Dieser Wunsch wurde ihm auch erfüllt, und beruhigt konnte der münzbesessene Fürst sterben.
Besonders prächtige Münzen zu prägen - das wurde zu einer Art Hobby für Fürsten und Städte, die das Münzrecht besaßen. Die Tiroler Talerstücke fanden alsbald Nachahmungen - in der Schweiz und in Süddeutschland und auch im silberreichen Sachsen ließ der Kurfürst ab 1500 „neue Münzen" mit seinem Bildnis und den Porträts seiner Brüder prägen.
Sigismund und seinesgleichen betrachteten vor 500 Jahren die Herstellung von ungewöhnlich großen und prächtigen Geldstücken auch als eine Möglichkeit, eigene Macht und Bedeutung zur Schau zu stellen. Im Geldbeutel des kleinen Mannes, des Bauern oder Handwerkers, fanden sich solche großen Geldstücke ohnehin nur ganz selten. Sie bezahlten mit Pfennigen und Groschen, mit Kreuzern und Hellern, die weitaus bescheidener gestaltet waren als die prachtvollen Talerstücke.

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

5 **Bereiten Sie einen Kurzvortrag zum Thema: „Aus der Geschichte der deutschen Münzen" vor. Benutzen Sie den folgenden Stichpunktzettel, ergänzen Sie ihn dabei.**

Aus der Geschichte der deutschen Münzen

Einleitung

1. **Der Schöpfer des Talers – Erzherzog Sigismund.**
   - im 15. Jahrhundert in Tirol
   - herrschen / ein Fürst
   - auf großem Fuße leben
   - eine Idee haben
   - große ungewöhnliche Münzen prägen
   - aus Silber
   - vor 500 Jahren
   - der Münzreiche
   - 32 Gramm schwere Silberstücke
   - mit dem Durchmesser von etwa 42 Millimetern

2. **Die neue Münze erhielt den Namen Taler.**
3. ...
4. ... usw.

Verwenden Sie zur Hilfe für das freie Sprechen Ihren Stichpunktzettel. Sprechen Sie deutlich und nicht schnell! Bedenken Sie, dass die Zuhörer das Gehörte sofort verstehen müssen. Gebrauchen Sie folgende sprachliche Wendungen.

Für die Einleitung:
Das Thema meines Kurzvortrages ist (lautet) ...

Für Überleitungen:
Am Anfang meines Vortrages spreche ich über ...
Nun möchte ich ...
Weiter ist zu sagen, dass ...

Für den Abschluss:
Zusammenfassend möchte ich sagen, (dass) ...

Lesetext 3. SAMOWARE SOLLEN SINGEN

Lesehilfen

Halbedelsteine	**самоцветы – полудрагоценные камни**
verzieren (te, t) (*h*) mit (*Dat.*)	**украшать, отделывать**
(das) Messing -s	**латунь, желтая медь**
erschwingliche Preise	**доступные цены**
rußen (te, t) (*h*)	**коптить**
rauschen (te, t) (*h*)	**шуметь**

BEHANDLUNG DES LESETEXTES

1 **Lesen Sie den Text in 3 Minuten kursorisch zur Erfüllung folgender Aufgaben. Wenden Sie dabei die „Inseltechnik“ des Lesens an.**

1. Finden Sie im Text deutsche Äquivalente des Wortes „самовар“.
2. Nennen Sie die Geburtsstadt des Samowars.
3. Sagen Sie, in wie viele Länder exportiert man Samoware.

SAMOWARE SOLLEN SINGEN

Die Hauptstadt der Samoware ist Tula. Es wird angenommen, dass in einer Werkstatt der geschickten Handwerker dieser alten russischen Stadt auch die erste Teemaschine gebaut wurde. Auf jeden Fall hat man Samoware (wörtliche Übersetzung: Selbstkocher) bereits im 18. Jahrhundert hergestellt. Oft waren es versilberte Prachtexemplare, mit Halbedelsteinen und Gravüren verziert, in künstlerischen Formen gehalten, die z.B. bestimmte Tiere darstellten. – Also sehr teuer. Noch im vorigen Jahrhundert galt ein Samowar als Statussymbol wohlhabender Familien. Erst zu Beginn unseres Jahrhunderts entstanden einfachere Typen aus Messing am Fließband und da kamen Samoware in Massen und zu erschwinglichen Preisen auf den Markt. Bald fand man sie

Wörteranzahl: 350



in nahezu allen Haushalten.
Einige Tulaer Meister versuchten auch die Geräte umzufunktionieren. Es wurden Exemplare angeboten, in denen man Suppe kochen konnte, ja, sogar mit geteiltem Kessel, um Fischsuppe und Borschtsch gleichzeitig zubereiten zu können. Aber das blieben aussichtslose Versuche. Der Samowar ließ sich nicht zum Suppentopf degradieren. Er blieb die Teemaschine. Ihm ist wohl auch die besondere Art der Teezubereitung bei Russen, Ukrainern und Belorussen zuzuschreiben. Aus einer kleinen Kanne mit starkem Tee-Extrakt wird ein wenig in ein Teeglas gegossen und kann dann beliebig verdünnt werden. In jenen Gegenden ist übrigens das Trinken von starkem Tee überhaupt nicht verbreitet.
Unterdessen hat der Samowar viele Anhänger in der ganzen Welt gefunden. Tula exportiert Samoware in 58 Länder.
Gegenwärtiger Produktionsstand: Drei Millionen Stück pro Jahr.
Die traditionellen Formen werden beibehalten, doch viele sind elektrisch zu betreiben. Das ist zwar – besonders in Stadtwohnungen – praktischer, weil sie beim Heizen weder rußen noch rauschen. Aber sie sind nicht echt. Sie singen nicht. Denn der ursprüngliche Samowar wird nicht von unten geheizt, sondern von dem Rohr, das den Kessel durchzieht. Darin werden erst Späne, dann Holzkohle entzündet. Das Wasser siedet dann an der gesamten Fläche des Rohres. Dabei entstehen Schwingungen, die sich auf den Metallkörper übertragen. Der Samowar beginnt zu singen.
Übrigens, wer einmal in Tula in eine Teerunde eingeladen wird, sollte wissen, dass Honigkuchen immer als allerletzter Gang gilt. Wird er gereicht, so ist das schon ein kleiner Wink für den Gast: Nun darf er gehen, ohne den Gastgeber zu beleidigen.

2 Lesen Sie den Text total und notieren Sie Stichworte zu folgenden Fragen. Antworten Sie auf diese Fragen. Benutzen Sie dabei Ihre Notizen.

1. Wer hatte die Möglichkeit im 18., 19. und 20. Jahrhundert Samoware zu kaufen? Warum?

2. Wie verstehen Sie den Salz: „Der Samowar ließ sich nicht zum Suppentopf degradieren“?
3. Warum sind elektrische Samoware für Stadtwohnungen praktisch?
4. Was soll ein Honigkuchen für den Gast bedeuten?

WEITERFÜHRENDE AUFGABE

3 **Bereiten Sie sich auf einen Kurzvortrag zum Thema: „Aus der Geschichte unseres Samowars“ vor, den Sie vor Ihren deutschen Freunden halten können.**

Beim freien Sprechen wird Ihnen Ihr Stichpunktzettel helfen. Gestalten Sie ihn übersichtlich. Dazu gehört auch, dass Sie die Stichpunkte knapp und unter Verwendung von Abkürzungen formulieren. Verwenden Sie individuelle Abkürzungen. So können Sie z.B. die Wörter Samowar und Teemaschine zu S-war und T-ne abkürzen. Wichtig ist, dass Sie beim Sprechen wissen, was gemeint ist. Der l. Gliederungspunkt des Textes kann z.B. so aussehen.

Die ersten Tulaer Teemaschinen
- Tula – die Hauptstadt der Samoware
- Samowar = Selbstkocher
- im 18. Jahrhundert
- sehr teuer
- versilberte Prachtexemplare / Halbedelsteine / Gravüre / künstlerische Formen
- reiche, wohlhabende Familien

Lernabschnitt 3

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Rollenspiel

Thema: Eine Reportage aus dem neuen Kaufhaus.
Kommunikationsabsicht: Mobilisieren mit sachbetontem Informieren.
Texttyp: Aktivierendes Gespräch.
Situation: Ein Reporter macht Interviews mit den Mitarbeitern/innen des neuen Kaufhauses und Kundinnen und Kunden.
Rollen:
1. der/die Reporter/in;
2. der/die Direktor/in des Warenhauses;
3. Leiter/innen von Abteilungen für Elektrogeräte, Schreibwaren, Haushaltwaren, Bekleidung usw.;
4. Kundinnen und Kunden in verschiedenen Abteilungen.
   Das Rollenspiel kann man mit einem Camcorder aufzeichnen und nachher im Plenum besprechen.

Jedes Jahr fahren viele Menschen nach Deutschland, Österreich und in andere Länder der Europäischen Union. Für viele ist es ihre erste Auslandsreise. Um die Zeit im Ziellande nutzvoll verbringen zu können, muss man ihre Sitten und Bräuche kennen. Wie man zu Besuch kommt, wie man sich kleidet, was cool ist, wie man einkaufen geht usw. Wiederholen Sie den Stoff dieser LE und der früheren Lerneinheiten und bereiten Sie sich auf folgende Aufgaben vor.

1 Gespräch mit den Schülern, die zum ersten Mal zum Schüleraustausch nach Deutschland reisen.

Wählen Sie Schwerpunkte und sammeln Sie Information und den sprachlichen Stoff zu jedem Schwerpunkt. Besprechen Sie das alles im Plenum und verteilen Sie die Rollen. Vergessen Sie nicht ein paar Schüler-Rollen zu reservieren. Ihre Aufgabe ist, neugierig zu sein und mehrere Fragen zu stellen.

2 Schreiben Sie einen Reisebericht zum Thema: „Meine erste Deutschland(Österreich usw.)-Reise".

Falls Sie noch nie im Ausland waren, können Sie auch bisschen fantasieren. Konzentrieren Sie sich in Ihrem Bericht auf die Unterschiede in den Traditionen. Vergessen Sie die Schwierigkeiten nicht, die Sie erlebt haben.
(Umfang ca. 600 Wörter)

3 Führen Sie im Plenum ein Gespräch zu einem der folgenden Themen.

1. Globalisierung und nationale Kulturtraditionen.
2. „Cool" ist IN oder OUT?
3. Mode-Trends des Jahres 200...

EINE REISE NACH EUROPA

Teilthemen

1. An der Weltkarte
2. Europäische Union –
   Der Weg zum neuen Europa
3. Reiseziel - Deutschland
4. Zielsprache - Deutsch

Sprachhandlungen

- Gesprächsablauf sichern
- sich/jmdn. informieren und interessieren
- Orientierungsgespräch
- statische Beschreibung
- den Inhalt angeben

Liebe Freunde!

Mit dieser Lerneinheit schließen wir das 1. Studienjahr. Sie haben unserer Meinung nach schon Vieles über den Gebrauch der deutschen Sprache in verschiedenen Lebenssituationen, über deutsche Traditionen, Sitten und Bräuche erfahren. Also, Sie sind für eine Auslandsreise linguistisch ausgerüstet. Diese Lerneinheit gibt Ihnen die letzten Informationen für so eine Reise.



Lernabschnitt 1

1. An der Weltkarte

1 **Merken Sie sich die Namen von Ländern, Hauptstädten, Menschen in Europa und Asien.**

Länder in Europa

Ländernamen	Eigenschaften	Hauptstädte
Neutrale Nomen		
Russland	russisch	Moskau
Deutschland	deutsch	Berlin
England	englisch	London
Irland	irländisch	Dublin
Frankreich	französisch	Paris
Italien	italienisch	Rom
Spanien	spanisch	Madrid
Portugal	portugiesisch	Lissabon
Belgien	belgisch	Brüssel
Holland	holländisch	Amsterdam
Dänemark	dänisch	Kopenhagen
Schweden	schwedisch	Stockholm
Finnland	finnisch	Helsinki
Norwegen	norwegisch	Oslo
Island	isländisch	Reykjawik
Österreich	österreichisch	Wien
Luxemburg	luxemburgisch	Luxemburg
Liechtenstein	liechtensteinisch	Vaduz
Ungarn	ungarisch	Budapest
Polen	polnisch	Warschau
Bulgarien	bulgarisch	Sofia
Rumänien	rumänisch	Bukarest
Albanien	albanisch	Tirana
Griechenland	griechisch	Athen
Tschechien	tschechisch	Prag

Feminine Nomen		
die Schweiz	schweizerisch	Bern
die Slowakei	slowakisch	Bratislava
die Bundesrepublik Deutschland (die BRD)	bundesdeutsch	Berlin
die Russische Föderation	russisch	Moskau
Mehrzahl-Nomen		
die Niederlande	niederländisch	Amsterdam

Länder in Asien

Ländernamen	Eigenschaften	Hauptstädte
Neutrale Nomen		
China	chinesisch	Peking
Japan	japanisch	Tokio
Korea	koreanisch	Soul
Kuwait	kuwaitisch	Al Kuwait
Indien	indisch	Delhi
Indonesien	indonesisch	Djakarta
Afghanistan	afghanisch	Kabul
Pakistan	pakistanisch	Islamabad
Burma	birmanisch, burmesisch	Rangun
Kambodscha	kambodschanisch	Phnom Penh
Saudiarabien	saudiarabisch	Ar-Riad
Syrien	syrisch	Damaskus
Thailand	thailändisch	Bangkok
Zypern	zyprisch	Nicosia
Laos	laotisch	Vientiane
Malaysia	malaysisch	Kuala Lumpur
Jordanien	jordanisch	Amman
Oman	omanisch	Maskat
Israel	israelisch	Tel Aviv
Ceylon	ceylonesisch	Colombo
Vietnam	vietnamesisch	Hanoi

Feminine Nomen		
die Mongolei die Türkei die Koreanische Volksdemokratische Republik	mongolisch türkisch koreanisch	Ulan-Bator Ankara Pjöngjang
Maskuline Nomen		
der Iran der Irak der Jemen der Libanon	iranisch irakisch jemenitisch libanesisch	Teheran Bagdad Sana Beirut
Mehrzahl-Nomen		
die Philippinen die Vereinigten Arabischen Emirate	philippinisch arabisch	Manila Abu Dhabi

Länder auf dem Territorium der früheren Sowjetunion (die UdSSR) in Europa

die Ukraine, (das) Weißrussland / (das) Belorussland, (das) Moldova / die Moldau / (das) Moldawien, (das) Lettland, (das) Litauen, (das) Estland

Länder auf dem Territorium der früheren Sowjetunion

Ländernamen	Eigenschaften	Hauptstädte
Georgien (Grusien)	georgisch (grusinisch)	Tiflis (Tbilissi)
Armenien	armenisch	Jerewan (Eriwan)
Aserbaidshan	aserbaidshanisch	Baku
Kasachstan	kasachisch	Astana (Alma-Ata)
Kirgistan (Kirgisien)	kirgisisch	Bischkek
Tadshikistan	tadshikisch	Duschanbe
Turkmenistan (Turkmenien)	turkmenisch	Aschchabad
Usbekistan	usbekisch	Taschkent

Länder auf dem Territorium des früheren Jugoslawien
(das) Jugoslawien, (das) Serbien, (das) Kroatien, (das) Slowenien, (das) Mazedonien

Besondere Namen

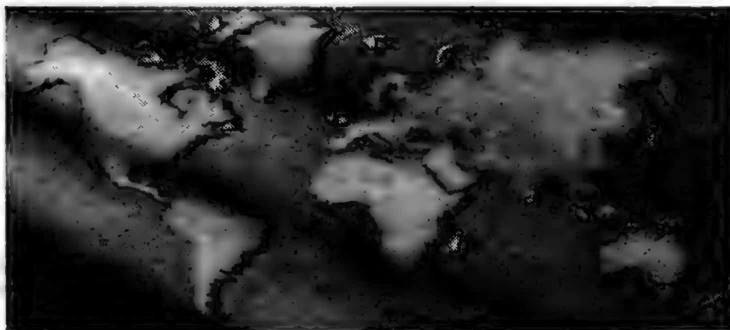
die Benelux (Belgien, Nederland, Luxemburg)
die GUS (Gemeinschaft Unabhängiger Staaten)

---

2 **Zeigen Sie auf der Weltkarte alle Länder in Europa. Welche davon gehören zur EU? Welche zur GUS?**

---

3 **Lesen Sie den folgenden Text über die Erdteile. Schreiben Sie stichwortartig die wichtigste Information über jeden Kontinent heraus.**



Afrika

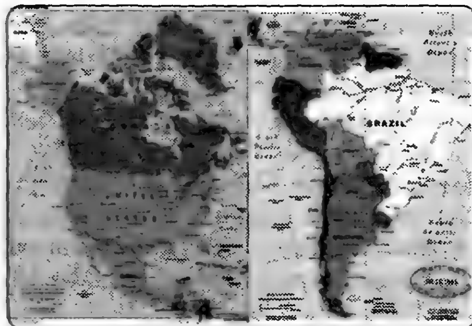
Der Name stammt von den Römern, die das Land um Karthago nach dem dort lebenden Stamm der Afri nannten.
Im Norden grenzt Afrika an das Mittelmeer, im Westen an den Atlantischen und im Osten an den Indischen Ozean. Im Nordwesten bildet das Rote Meer die Grenze gegen Asien. Die Entfernung nach Europa beträgt an der schmalsten Stelle, der Straße von Gibraltar, nur 14 km.



Der höchste Berg Afrikas ist Kilimandscharo (5895 m). Der größte See Afrikas ist der Victoriasee (68000 km^2). Der längste Fluss Afrikas ist der Nil (6.671 km)
In Afrika leben über 700 Millionen Menschen. Den größten Bevölkerungsanteil stellen die Schwarzen. Außer ihnen gibt es noch zugewanderte Europäer und Asiaten, besonders Inder, sowie kleinere Gruppen Pygmäen, Hottentotten und Buschmänner. 45% der Afrikaner gehören dem Christentum, 42% dem Islam an. 13% bekennen sich zu Naturreligionen.
Die größte Stadt Afrikas ist die Hauptstadt Ägyptens Kairo (6 300 000 Einwohner). Afrika ist reich an Bodenschätzen: Gold, Diamanten, Uran, Kupfer, Zink, Chrom, Erdöl, Erdgas.

Amerika

Amerika hat seinen Namen nach italienischem Seefahrer Amerigo Vespucci. Dieser Doppelkontinent besteht aus Nord- und Südamerika. Mittelamerika stellt den Übergang zwischen Nord- und Südamerika dar. Amerika ist im Nordwesten an der Beringstraße nur 85 km von Asien entfernt. Es ist durch den Pazifischen Ozean im Westen, den Atlantischen Ozean und das Nördliche Eismeer im Osten deutlich von den andern Kontinenten getrennt.
Der höchste Berg Nord- und Mittelamerikas ist Mount McKinley (6193 m). Der höchste Berg Südamerikas ist Aconcagua (6959 m).



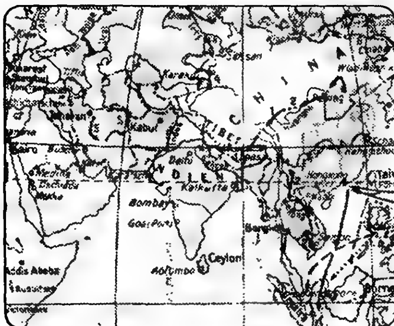
Der längste Fluss Nordamerikas ist Mississippi (6021 km). Der längste Fluss Südamerikas ist Amazonas (6518 km). Die größte Stadt Nordamerikas ist New York. Die größte Stadt Südamerikas ist Sao Paolo.
Die ursprüngliche Bevölkerung Nordamerikas (Indianer) wurde von den Eroberern größtenteils ausgerottet. In Kanada und den USA leben noch rund 1 Million Indianer. Im äußersten Norden leben Eskimo. Der größte Teil der Einwohner Nordamerikas besteht aus Nachkommen eingewanderter Europäer.
In Mittelamerika wohnen Schwarze – Nachkommen der Afrikaner, die seit dem 16. Jahrhundert als Sklaven für die Plantagenarbeit eingeführt wurden, Mischlinge und Weiße. Die Bevölkerung Südamerikas setzt sich zusammen aus den Nachkommen verschiedener Rassen und Mischlingen. Die Zahl der Weißen, die als Eroberer ins Land aus Europa gekommen waren, besonders aus Spanien und Portugal, nimmt rasch zu.
Der größte Teil der Bevölkerung gehört zur katholischen Kirche. Mittelamerika und Südamerika werden zusammenfassend als Südamerika bezeichnet: dieser Kontinent ist von Spaniern und Portugiesen kolonisiert worden. Die spanische Sprache und die portugiesische Sprache gehen auf die lateinische Sprache zurück.

Die Antarktis

Die Antarktis – Südpolargebiet: 13,2 Millionen km großes südpolares Festland. Politisch ist die Antarktis vom Südpol her in einzelnen Staaten zugeordnete Sektoren aufgeteilt (Russland, Australien, Chile, Frankreich, Großbritannien, Neuseeland, Norwegen), die jedoch nur zu Forschungszwecken genutzt werden dürfen.
Das Klima ist das kälteste der Erde. Die Mitteltemperaturen des Winters betragen zwischen –40° und –60° C, die des Sommers überschreiten 0° C.
Die Pflanzenwelt beschränkt sich auf Moose, Flechten und Landalgen. Die Tierwelt wird von Insekten (Zuckmücke, Springschwanz), Milben und Blattfußkrebsen, im Küstenbereich von Seevögeln (Pinguin, Sturmvögel, Möwen) und Seesäugern (Robbe, Seeleopard, Rossrobbe, Finnwal, Glattwal) gebildet.
Siedlungen: Forschungsstationen der USA, Russlands, Chiles.

Asien

Asien ist der größte Erdteil. Im Norden grenzt Asien an das Nördliche Eismeer. Im Osten an den Pazifischen und im Süden an den Indischen Ozean. Im Westen fehlt eine natürliche Grenze gegen Europa; deshalb werden die beiden Erdteile häufig auch zusammenfassend als Eurasien bezeichnet. Die herkömmliche Abgrenzung bilden der Ural, das Kaspische Meer, das Schwarze Meer und der Kaukasus. Der höchste Berg Asiens ist der Mount Everest (8846 m). Der größte See Asiens ist das Kaspische Meer (400 000 km^2). Der tiefste See der Welt ist der Baikalsee. Der längste Fluss Asiens ist der Jangtsekiang (6000 km).



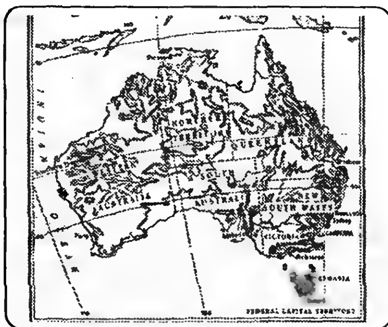
In Asien leben etwa 3,5 Milliarden Menschen, rund 60% der Erdbevölkerung. Die größte Stadt Asiens ist Delhi. Der weite asiatische Kontinent ist von sehr vielen Stämmen und Völkern besiedelt, die 2 Rassenkreisen angehören: dem europäischen im Westen und dem mongolischen im Osten.

In Asien sind alle großen Religionen entstanden: Jesus, Mose, Zarathustra, Buddha und Mohammed haben in Asien gewirkt. Der Buddhismus ist in Tibet, Russland (Burjatien, Kalmückien und Tuwa) und in der Mongolei verbreitet. Das Christentum – im asiatischen Teil Russlands, in Indien, Korea, Vietnam, auf den Philippinen. Der Islam – in Afghanistan, Pakistan, Indien, Indonesien, Malaysia und China. Das Judentum – in Vorderasien (in Israel). Der Konfuzianismus – in China. Der Hinduismus – in Indien, Korea, China, Japan. Der Schintoismus – in Japan, China, Korea, Indien.

Australien

Australien ist der kleinste Erdteil. Er umfasst das australische Festland und die Insel Tasmanien. Der Kontinent erstreckt sich zwischen Indischem und Pazifischem Ozean. Der höchste Berg Australiens ist der Mount Kosciusko (2230 m). Der längste Fluss

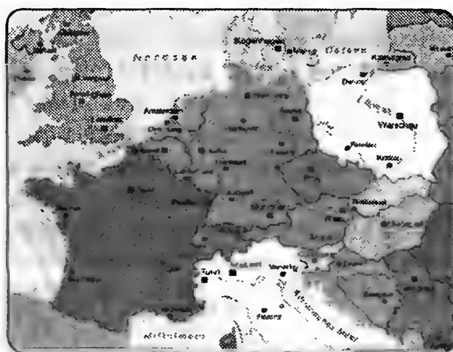
Australiens ist der Darling (2720 km). In Australien leben etwa 17,5 Millionen Menschen.



Die Bevölkerung besteht im Wesentlichen aus europäischen Einwanderern aus Großbritannien, Deutschland, Spanien, Portugal, Holland, daneben gibt es noch eine kleine Zahl von Ureinwohnern (Aborigines oder Australiden) und Mischlingen.
Die größte Stadt Australiens ist Sydney (3 539 000 Einwohner). 73% der Bevölkerung sind Christen, 11% sind nicht religiös. Es gibt auch muslimische, jüdische und buddhistische Gemeinschaften.

Europa

Europa ist der zweitkleinste Erdteil. Eigentlich ist Europa eine große Halbinsel der Festlandmasse Asiens. Deshalb werden Europa und Asien häufig auch zusammenfassend als Eurasien bezeichnet. Aufgrund seiner geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung wird Europa jedoch als selbständiger Erdteil betrachtet. Die Grenze gegen Asien bilden Uralgebirge, Kaspisches und Schwarzes Meer sowie der Kaukasus. Im Norden stößt Europa an das Nordische Eismeer, im Westen an den Atlantischen Ozean und im Süden wird es durch das Mittelmeer von Afrika getrennt.



Der höchste Berg Europas ist der Montblanc (4808 m). Der größte See Europas ist der Ladogasee (17 700 km). Der längste Fluss Europas ist die Wolga (3351 km).

In Europa leben rund 700 Millionen Einwohner. Die größte Stadt Europas ist Moskau (über 9 000 000 Einwohner). Europa ist der am dichtesten besiedelte Erdteil.
Die in Europa vorherrschende Religion ist das Christentum. 82% der Bevölkerung Europas bekennen sich zum Christentum. Katholiken bilden die Mehrheit in Belgien, Frankreich, Luxemburg, Irland, Kroatien, Litauen, Polen, Österreich, Slowenien, in der Slowakischen Republik, in der Tschechischen Republik, Ungarn, Moldawien, Weißrussland, in der Ukraine. 2,5% der europäischen Bevölkerung bekennen sich zum Islam (in Albanien, Bulgarien, Griechenland, Jugoslawien, Mazedonien, Rumänien).

4 **Bereiten Sie ein Referat über einen der Erdteile vor. Benutzen Sie Ihren Stichwortzettel. Treten Sie mit Ihrem Referat im Plenum auf.**

2. EU - Der Weg zum neuen Europa

1 **Lesen Sie den Text.**



Fünfzehn europäische Staaten haben sich zur Europäischen Union (EU) zusammengeschlossen. Und weitere Länder wollen schon bald Teil der europäischen Integration werden. Obwohl sich die Staaten in Bevölkerungszahl und Wirtschaftskraft, in ihrer Geschichte und Kultur teilweise stark voneinander unterscheiden, teilen sie den Wunsch, in Frieden zu leben, ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und eine wichtige Rolle in der Weltpolitik zu spielen. Mit mehr als 574 Millionen Einwohnern, mit einem einheitlichen Wirtschaftsraum und einer gemeinsamen Währung ist die EU die größte Handelsmacht der Erde.



Die gelben Sterne auf der blauen Europa-Fahne bedeuten die Mitgliedsstaaten, die der Europäischen Union angehören. Die ersten zwölf waren die BRD, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Großbritannien, Irland, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Griechenland. Die neuen EU-Mitglieder, die 1995 beitraten, sind Österreich, Finnland und Schweden.
Die EU ist ein wirtschaftlicher und politischer Zusammenschluss. Zum ersten Mal in der Geschichte gibt es eine enge Zusammenarbeit so vieler Staaten in verschiedenen Bereichen. Auch die Asyl- und Auswanderungspolitik wird von den Staaten der EU gemeinsam betrieben.
Sitz des europäischen Parlaments ist Straßburg (Frankreich), Verwaltungssitz ist Brüssel (Belgien).
Nach welchen Gesetzen leben die EU-Mitgliedsländer? Jeder EU-Bürger hat das Recht zu wohnen und zu arbeiten, wo er will. Es gibt keine Grenzkontrollen für Personen mehr. Die Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherungen gelten überall. Auch Grenzkontrollen für Waren fallen weg. Banken dürfen in allen Ländern der EU tätig werden. Diese Gesetze werden Freiheiten genannt.

---

2 **Stellen Sie den Plan des Textes zusammen und geben Sie seinen Inhalt wieder.**

3 **Lesen Sie die Meinungen verschiedener Menschen über das neue Europa.**

Dominique Martin, Frankreich, Student

Ich möchte noch einige Semester im Ausland studieren. Da ist es für mich wichtig, dass Studienleistungen grenzüberschreitend anerkannt werden. Auslandserfahrung ist für meine Generation ganz entscheidend. Für den Beruf allemal, aber auch um in Europa wirklich leben zu können.

Marijke van den Berg, Niederlande, Lehrerin

Die europäische Einigung hat schon in der Vergangenheit viele Erleichterungen gebracht, zum Beispiel den Wegfall der Grenzkontrollen in den Schengen-Staaten. Dadurch ist aber auch die Kriminalität angestiegen. Ich hoffe, dass mit Europol jetzt ein wirksames Instrument gegen das organisierte Verbrechen gefunden worden ist, damit wir uns wieder sicherer fühlen können.

Sabrina Petrucelli, Italien, Juristin

Ich arbeite schon seit einigen Jahren in Deutschland und habe meine Entscheidung noch nie bereut. Der Kontinent ist viel internationaler geworden, offener, moderner, weniger provinziell. Auch der Arbeitsmarkt bietet viel mehr anspruchsvolle Möglichkeiten. Man kann sich in der EU heute als Kosmopolit fühlen.

Jürgen Marquardt, Deutschland, Kaufmann

Mein Unternehmen arbeitet seit einigen Jahren intensiv mit Firmen in Mittel- und Osteuropa zusammen. Dort sehnt man sich nach einem baldigen Beitritt in die EU. Persönlich hoffe ich deshalb, dass die Ost-Erweiterung in den nächsten Jahren ganz unspektakulär vonstatten geht. Dadurch würde der europäische Handelsraum automatisch vergrößert, es gäbe neue wirtschaftliche Impulse und neue Marktchancen.

Anne-Marie Hoss, Luxemburg

Es gibt so viele Krisen und kriegerische Konflikte auf der Welt – auch in Europa. Ich wünsche mir, dass wir in der EU auch in der Zukunft von solchen Schrecken und Katastrophen dauerhaft verschont bleiben.
Europa – davon reden alle. Doch reden alle vom gleichen Europa? Ich persönlich weiß nicht, was ich mir unter Europa vorstellen soll. Soll es dazu dienen, gemeinsam Probleme zu lösen – oder zu verdrängen? Tempolimit, Geldscheine ... Die Politiker können sich darüber nicht einigen. Ist das das Europa, auf das alle warten? Kommt es wirklich darauf an, dass alle Autos gleich schnell fahren und alle mit demselben Geld bezahlen? Alle Politiker reden von der Zukunft. Was ist mit der Gegenwart? Warum fängt man nicht jetzt schon an, die Probleme zu lösen: die Ausländerfeindlichkeit, die Umweltverschmutzung?
Viele sagen: Wenn Europa erst da ist, wird alles besser. Wie wird Europa unseren Alltag verändern? Ich habe keine Ahnung. Oder ist Europa nur dazu da, um den Großmächten zu zeigen: „Hey, hier sind wir!“?

Lydia Golianova, 15, Trnava, CSFR

Gemeinsames Europa: die Mutter, die sehr viele Kinder hat. Seht, jetzt weint sie. Ihre Kinder kämpfen gegeneinander, wollen nicht mehr zusammen sein. Ist es nicht verrückt? Zur gleichen Zeit ist sie auch glücklich. Europäische Länder kommen in einem Bund zusammen. Am meisten freut sie sich, dass die geteilten deutschen Zwillinge wieder zusammen sind. Aber Achtung, nicht nur Grenzen trennen die Völker, sondern auch Sprache, Glaube und Politik. Muttersprache, Kultur und Tradition sollten bestehen bleiben. Es wäre schade, wenn wir die Eigenheiten unserer Ahnen verlieren würden. Könnt Ihr Euch das vorstellen – Slowaken ohne Nocken, Tschechen und Deutsche ohne Bier, Franzosen ohne Wein und Ungarn ohne Wurst? Also ich nicht!

Eva Christensen, 17, Dänemark

Eine große Frage. Verwirrung. Es tut mir leid. Ich wollte so gern positiv sein. Aber in meinem Kopf ist ein großes Chaos – oder vielleicht nicht. Vielleicht ist es nur Verwirrung.
Fragen. Wird die Union eine Gemeinschaft? Eine Hilfe? Oder wird die Union etwas, wo die kleinen Länder ihre Selbständigkeit verlieren? Ich weiß es nicht. Mein Kopf besteht aus Fragen.
Angst. Geht mein Land in die Union? Ich habe keinen Einfluss darauf. Aber es ist doch meine Zukunft. Ich warte gespannt auf das Ergebnis, aber ich habe auch Angst davor. Ich weiß viel zu wenig und manchmal denke ich: Wissen die anderen mehr als ich, oder ist die Union für sie auch eine große Frage?

---

4 **Nehmen Sie Stellung zu diesen Äußerungen.**

---

5 **Kann man sich wirklich Deutsche ohne Bier und Russen ohne ... vorstellen? Schreiben Sie ein Kurzreferat zu diesem Thema.** ***(ca. 300 Wörter)***

3. Reiseziel - Deutschland

Das größte Land unserer Zielsprache ist Deutschland. In diesem Abschnitt möchten wir Sie mit der wichtigsten Information über dieses Land bekannt machen.

---

1 **Lesen Sie den folgenden Text.**

GEOGRAFISCHE LAGE DEUTSCHLANDS

Deutschland liegt in der Mitte Europas. Seit 1949 gab es auf dem Territorium Deutschlands zwei Staaten: die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik. Das war die Folge des 2. Weltkrieges. Im Oktober 1990 wurde



Deutschland wieder vereint und die DDR als Staat existiert nicht mehr.

Deutschland grenzt im Westen an die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich, im Süden an die Schweiz und an Österreich, im Osten an die Tschechische Republik und an Polen. Im Norden grenzt Deutschland an Dänemark, außerdem bilden die Nordsee und die Ostsee eine natürliche Grenze wie die Alpen im Süden.

Die Fläche des wiedervereinigten Deutschlands beträgt über 356000 km^2 (Quadratkilometer). Somit ist die Bundesrepublik Deutschland kleiner als Frankreich oder Spanien. Von Norden nach Süden erstreckt sich das Land über fast 900 Kilometer.

2 Ergänzen Sie die Sätze.

1. Deutschland liegt in ______________________________
2. Das war die Folge ______________________________
3. Deutschland grenzt im Westen ______________________
4. Deutschland grenzt im Osten _______________________
5. Deutschland grenzt im Süden _______________________
6. Deutschland grenzt im Norden ______________________
7. Die Fläche Deutschlands __________________________
8. Von Norden nach Süden ___________________________

3 Zeigen Sie an der Landkarte die Grenzen Deutschlands.

4 Lesen Sie den folgenden Text und suchen Sie die Antwort auf die Frage: Wie ist die Oberfläche des Landes gestaltet?

OBERFLÄCHE DEUTSCHLANDS

Der nördliche Teil Deutschlands ist ein Tiefland, der südliche ist gebirgig. Die deutschen Landschaften sind vielfältig und reizvoll. Es werden drei Großlandschaften unterschieden: die Norddeutsche Tiefebene, das Mittelgebirge und die Alpen mit dem Alpenvorland.



Zum Mittelgebirge gehören das Erzgebirge, der Harz, der Thüringer Wald, der Schwarzwald, der Bayerische Wald und andere Gebirge. Am höchsten sind die Bayerischen Alpen und ihr höchster Berg, die Zugspitze, erreicht fast 3 000 Meter. Fast ein Drittel der Fläche Deutschlands ist Wald. Die Wälder und die Berge sind beliebte Erholungsgebiete.
Das Klima des Landes ist gemäßigt, da Deutschland unter dem Einfluss des Atlantiks liegt. Der Sommer ist nicht zu heiß (20° bis 25° Grad im Juli) und der Winter nicht zu kalt. Die Temperaturen sind je nach der Gegend unterschiedlich. Die durchschnittliche Jahrestemperatur liegt bei +9° Celsius.

---

5 **Lesen Sie den Text und schreiben Sie daraus alle Flüsse- und Seennamen heraus.**

FLÜSSE UND SEEN

Fast alle großen Flüsse des Landes fließen zur Nordsee. Das sind der Rhein, die Elbe, die Oder, die Ems, die Weser. Nur die Donau fließt von Westen nach Osten, durchzieht mehrere Länder und mündet ins Schwarze Meer.
Die wichtigste natürliche Wasserstraße ist der Rhein. Dieser Fluss hat einige Nebenflüsse und Kanalverbindungen. So kann man von Amsterdam durch den Rhein und Kanäle bis in die Mündung der Donau ins Schwarze Meer kommen. Der Rhein entspringt in der Schweiz, fließt durch ganz Deutschland und mündet in den Niederlanden in die Nordsee. An seinem Lauf liegen große Städte wie Köln, Düsseldorf, Duisburg und Bonn.



In Bayern beginnt der Main seinen Lauf, ein Nebenfluss des Rheins. Am Main liegt die Großstadt Frankfurt. Wie auch der Main entsteht die Weser aus zwei Flüssen, fließt durch den nördlichen Teil Deutschlands und mündet in die Nordsee. An der Weser liegen Bremen und Bremerhaven.
Der zweitgrößte Fluss Deutschlands ist die Elbe. Sie entspringt in Tschechien, wo sie Laba heißt, und fließt durch den östlichen Teil Deutschlands in die Nordsee. An der Elbe liegen Dresden, Magdeburg, Hamburg und andere Städte.
Einer der kürzesten Flüsse ist die Spree, an der Berlin, die Hauptstadt des Landes, liegt. Durch das Bundesland Nordrhein-Westfalen fließt die Ruhr, die einem wichtigen Wirtschaftsgebiet den Namen gegeben hat. Die Ruhr mündet bei Duisburg in den Rhein. An der Ruhr oder in ihrer Nähe liegen solche Städte wie Essen, Bochum, Mülheim und Hagen, ein Stück nördlicher auch Dortmund.
Im Osten Deutschlands fließen die Oder und die Neiße (sie bilden die natürliche Grenze zu Polen). Die Oder entspringt in der Slowakei (dort heißt sie Odra), fließt dann durch Polen und mündet in die Ostsee.
Auf dem Territorium des Landes liegen viele Seen, die sehr malerisch sind. Die größten von ihnen sind der Bodensee und die Müritz (der Müritzsee). Der Bodensee liegt im Süden, zum Teil in der Schweiz. Er ist bis 250 m tief. Die Müritz liegt im Nordosten des Landes. Reizvoll sind der Chiemsee, der Stamberger See und der Ammersee, die wie der Bodensee im Süden Deutschlands liegen.

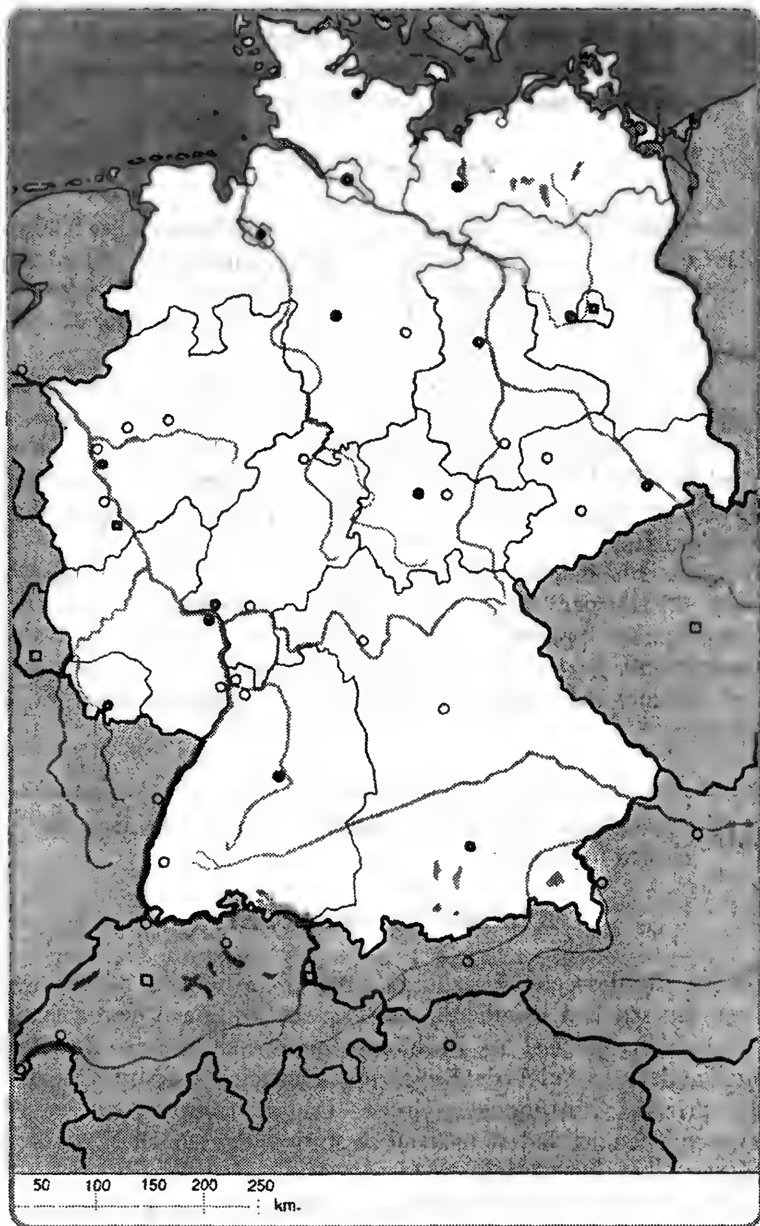
6 **Finden Sie auf der Landkarte die wichtigsten deutschen Flüsse und Seen.**

7 **Lesen Sie den Text über die Staatsteilung Deutschlands. Schreiben Sie Bundesländernamen heraus und finden Sie sie auf der Landkarte.**

STAATSTEILUNG

Das vereinigte Deutschland besteht aus 16 Bundesländern. Das größte Bundesland ist Bayern, es liegt im Süden Deutschlands. Westlich von Bayern liegen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Saarland. Mitten in Deutschland liegt Hessen. Westlich von Hessen befindet sich Nordrhein-Westfalen. Im Norden sehen Sie an der Karte die Bundesländer Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und die kleinsten Bundesländer Bremen (es besteht aus zwei Teilen) und Hamburg.
Südlicher kommen Brandenburg, Sachsen und Thüringen. Zwischen Niedersachsen und Brandenburg liegt Sachsen-Anhalt. Mitten im Bundesland Brandenburg befindet sich das Bundesland Berlin. Berlin, Hamburg und Bremen sind Stadtstaaten.
Die Bundesländer, die sich im östlichen Teil befinden (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen), wurden nach der Wiedervereinigung neu gebildet. So unterscheidet man neue und alte Bundesländer. Jedes Bundesland hat eine eigene Verfassung, seine Landesregierung und sein Landesparlament.

8 **Schreiben Sie auf die Karte die Namen der Bundesländer und deren Hauptstädte.**


50
100
150
200
250
km.

9 **Lesen Sie den Text über die Bevölkerung Deutschlands. Erklären Sie die Vokabeln: Stammbevölkerung, nationale Minderheit, Gastarbeiter.**

BEVÖLKERUNG

Heutzutage leben in Deutschland über 81 Millionen Einwohner. Das ist mehr als in anderen westeuropäischen Staaten. Deutschland gehört auch zu den am dichtesten besiedelten Ländern Europas (228 Menschen je km^2). Mehr als drei Viertel der Einwohner leben in Städten.

Die Stammbevölkerung besteht fast nur aus Deutschen, hier gibt es wenige nationale Minderheiten. Im Südosten, nicht weit von Dresden, leben Sorben (etwa 60 000 Menschen), die zu den Westslaven gehören. Im Norden lebt eine kleine dänische (etwa 50 000 Menschen) und im Westen eine kleine niederländische Minderheit.

In Deutschland leben und arbeiten über 7 Millionen ausländische Mitbürger aus der Türkei, Jugoslawien, Italien, Griechenland, Spanien. Diese Ausländer sind in das Land als Gastarbeiter gekommen und dann hier geblieben. In jüngster Zeit kommen dazu auch Polen, Rumänen, Ungarn, Bulgaren und Ukrainer.

10 **Lesen Sie den Text kursorisch und sagen Sie, was die Ziffern bedeuten.**

RELIGION UND KIRCHE

In der Bundesrepublik gehören rund 57 Millionen Menschen einer christlichen Konfession an. Fast 29 Millionen davon sind evangelisch und fast 28 Millionen römisch-katholisch. Es gibt auch andere, viel kleinere Religionsgemeinschaften, zum Beispiel die griechisch-orthodoxe Kirche. Da in Deutschland viele Türken leben, ist der Islam ziemlich stark vertreten. Die Zahl der Moslems beträgt 1,7 Millionen.

Staat und Kirche sind getrennt, aber das Verhältnis zwischen

ihnen ist partnerschaftlich. Die Kirchen beteiligen sich aktiv am öffentlichen Leben. Wichtig ist das gemeinsame Handeln der evangelischen und katholischen Kirchen, das das zwanzigste Jahrhundert kennzeichnete. So haben evangelische und katholische Christen in den Jahren 1933–1945 und davor gegen den Nationalsozialismus gekämpft. An der friedlichen Wende in der DDR hatten die Kirchen auch einen wichtigen Anteil.



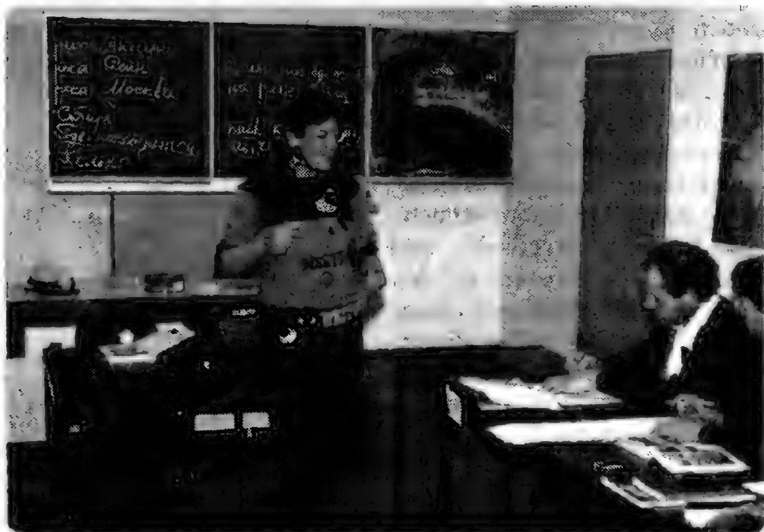
11 **Lesen Sie den Text aufmerksam durch und vergleichen Sie die Kirchen-Situation in Deutschland und Russland.**

12 **Bereiten Sie einen Kurzvortrag zum Thema: „Deutschland: Geografische Lage und politische Rolle in Europa“ vor.**

4. Zielsprache - Deutsch

1 **Lesen Sie den Text über die Stellung der deutschen Sprache in der Welt. Antworten Sie auf die Fragen.**

1. In welchen Ländern spricht man Deutsch?
2. Wie viel Menschen sprechen Deutsch?
3. Ist Deutsch eine Weltsprache?
4. Was ist Dialekt?



Natürlich sprechen nicht so viele Menschen deutsch, wie englisch oder chinesisch, aber Deutsch gehört zu den Weltsprachen. Die deutsche Sprache zu kennen bedeutet besseren Kontakt mit der modernen Wissenschaft, Technik, Kultur und anderen Lebensgebieten zu haben. Die deutsche Sprache zu kennen bedeutet deutsche Klassik und moderne Literatur im Original zu lesen. Die deutsche Sprache zu kennen heißt den Weg zum europäischen Haus schneller zu finden.

Wo spricht man heute deutsch? Deutsch spricht man überall in der Welt, aber als Landessprache wird deutsch nur in Europa gesprochen. Zu den deutschsprachigen Ländern gehören Deutschland, Österreich, die Schweiz (da ist Deutsch neben Französisch, Rätoromanisch und Italienisch eine von vier Landessprachen), Luxemburg (hier wird auch französisch und luxemburgisch gesprochen) und das kleine Fürstentum Liechtenstein. Das sind insgesamt etwa 100 Millionen Menschen.

Außerdem sprechen auch Menschen deutscher Nationalität in anderen Ländern deutsch. Deutsche Minderheiten gibt es in Frankreich, Belgien, Dänemark, in den Niederlanden, Italien, Rumänien, Ungarn, Polen, in den USA, in Kanada, in Australien und in der GUS (in Russland, Kasachstan usw.).

Die offizielle Sprache Deutschlands ist Deutsch, aber es gibt auch Sprachen von Minderheiten: Friesisch (an der deutschen Nordseeküste), Dänisch (in Schleswig-Holstein), Sorbisch (in Sachsen). Natürlich ist die deutsche Sprache nicht überall gleich. Und nicht nur außerhalb Deutschlands. Im Norden der Bundesrepublik klingt sie anders als im Süden, im Osten anders als im Westen. In vielen Gebieten ist auch der Dialekt sehr lebendig. Wenn beispielsweise ein Mecklenburger und ein Bayer miteinander Dialekt sprechen, verstehen sie einander kaum. Aber Hochdeutsch versteht man überall.

---

2 **Dialekt ist eine regionale Sprache, die sehr alte Besonderheiten besitzt. Lesen Sie die folgenden Witze und stellen Sie darin die Wörter im Berliner Dialekt fest.**

- • Mein jroßa Bruda is vonne Leita jefalln!
  (Mein großer Bruder ist von der Leiter gefallen!)
- ○ Sei nur ruhig, der wird sich schon wieder erholen!
- • Det schon, aba meine Schwesta hat jesehn, wie a runtajefalln is, und ick nicht!
  (Das schon, aber meine Schwester hat gesehen, wie er runtergefallen ist, und ich nicht!)

***

- • Ach bitte, ich möchte zum Tierpark.
- ○ Als wat denn?
  (Als was denn?)

---

3 **Was haben Sie festgestellt?**

Dem hochdeutschen „*g*“ entspricht das berlinische „*j*“, zum Beispiel: *groß–jroß, gefallen–jefallen, gesehen–jesehen.*
Setzen Sie weiter selbst fort.

4 **Im Berlinischen verwechselt man den Dativ mit dem Akkusativ. Finden Sie ein Beispiel im folgenden Witz.**

- Bevor du zur Schule gehst, wasch dir die Hände!
- Warum denn, ick melde mir nie!

5 **Lesen Sie das Gedicht vor. Haben Sie den Wunsch, so lernen Sie es.**

ICK BIN BERLINER

Ick bin Berliner
det hört man mir an.
Ick will wat erzählen
vom schönen Marzahn.
Als ick hier herzog,
da war ick noch kleen,
und da war von det Schöne
noch nicht ville zu sehn.
Mit de Straßenbahn und de S-Bahn
kann ick fahrn,
und wenn's sein muss,
ooch mit 'nem Bus.
Marzahn ist een Teil von unserer Stadt,
750 Jahre isse, da biste platt!
Eens muss ick noch sagen, ick bin nicht so klein.
Ick bin stolz, 'ne Berliner Göre zu sein.

6 **Lesen Sie das Gedicht von Lisa Schröder im Plattdeutsch und versuchen Sie es ins Hochdeutsch zu übersetzen.**

Ik spreke so jeern mien Platt,
weil et'n besonderen Klang hat.
Dat singet sik so schön un dat sprickt sik so gut,
un wer et nich versteiht, ik mak' mik nist drut.
Ik spreke so jeern mien Platt.
dat geiht mik von de Tunge so glatt,
Dat schnackt sik so leicht un schnault sik so gut,
un wer et nich versteiht, ik mak' mik nist drut.
Ik spreke so jeern mien Platt
un ärjere ik mik öbber wat,
denn schille[1] ik op Platt, un wej is miene Wut,
un wer et nich versteiht, ik mak' mik nist drut.
Ik spreke so jeern mien Platt
op'n Dörpe un ok in de Stadt.
Ik rede wie mik ewassen de Schnut
un wer et nich versteiht, ik mak' mik nist drut.

---

[1] schimpfe

Lernabschnitt 2

Lesestoffe

1 **Lesen Sie die folgenden Berichte über die Jugendlichen aus verschiedenen Ländern, die sich in einem internationalen Ferienlager gesammelt haben. Machen Sie kurze Notizen zu den Grundgedanken dieser Berichte.**



Matthew, 17 Jahre, Großbritannien

Der englische Internatsschüler aus Kent weiß genau, was er will. Mit sieben Jahren beschloss er, Rechtsanwalt zu werden. Später will er in Oxford studieren. Sein Ziel ist eine Anstellung in San Francisco. „Stell dir vor: ein Büro in einem Wolkenkratzer – und das letzte Licht, das ausgeht, das ist meins." Um Ziel zu erreichen, besucht er eine Eliteschule. „Dort habe ich die besten Möglichkeiten. Es gibt die besten Lehrer, alle Sportmöglichkeiten und rauchen und trinken sind verboten", erzählt Matthew. Nur die schwarze Schuluniform gefällt ihm nicht so sehr. In der Freizeit trainiert er für Schwimmwettkämpfe seiner Schule. Selbst bei seinem letzten Sprachurlaub in Deutschland ging er fast jeden Tag ins Schwimmbad, um zu trainieren. „Europa ist für mich persönlich nicht so wichtig", sagt Matthew, „Es ist schwer genug, mit der eigenen Sprache Rechtsanwalt zu sein. Die USA bieten viele Möglichkeiten, wenn man Erfolg haben will." Diese Möglichkeiten sieht er in Großbritannien nicht. Er ärgert sich, wenn die Leute dort immer nur an die guten Zeiten von früher denken. Und das gefällt ihm auch nicht: „ Wenn alle nur von 9 bis 5 arbeiten, kann sich die Wirtschaft nicht verbessern." Er glaubt, dass Großbritannien keine große Rolle in der EG spielen wird.



Antonios, 19 Jahre, Griechenland

Antonios wohnt seit seinem zweiten Lebensjahr in Deutschland. Hier ist er zur Schule und in die Lehre gegangen und die Bundesrepublik ist seine zweite Heimat. Seine Freunde, Deutsche und Griechen, nennen ihn Toni. Er fühlt sich wohl hier, doch nach seiner Ausbildung will er zurück in seine Heimatstadt Thessaloniki. Er will sich selbstständig machen. Mit seinem Beruf als Heizungs- und Lüftungsbauer kommt er in ein Entwicklungsland. Sein Onkel, selbst Inhaber einer Heizungsfirma, hat ihm diesen Rat gegeben. Toni spricht fließend Griechisch und Deutsch, doch er weiß: „ Mir fehlt viel griechische Grammatik." In der Schule hat er Englisch gelernt, und die Schulfreunde haben ihm ein bisschen Türkisch beigebracht. Toni,

der in seiner Freizeit griechische Musik auf der Bouzuki macht, fühlt sich nicht als Ausländer. Er ist noch nie böse angesprochen worden. Toni findet es gut, zwei Nationalitäten zu haben. Doch das reicht ihm auch. In einem anderen Land in Europa möchte er nicht wohnen.



Patrick, 16 Jahre, Frankreich

Seit sechs Jahren lernt der Schüler aus der Nähe von Paris Deutsch. Patrick findet Englisch schwerer. Dreimal war er bereits in Deutschland, um die Sprache noch besser zu lernen. Sein Berufswunsch ist Ingenieur. Am liebsten spielt er in seiner Freizeit Fußball. Er hat auch einige Modellautos, die man mit Funk steuern kann. Manche Dinge in Deutschland findet Patrick „unpraktisch", zum Beispiel die Öffnungszeiten der Geschäfte. „In Frankreich kann man praktisch immer einkaufen: morgens und abends, in der Woche und am Sonntag", erzählt Patrick, „In Deutschland machen die Geschäfte meistens abends und am Wochenende zu."

„Frankreich und Deutschland bilden die Basis Europas," glaubt Patrick, „denn de Gaulle und Adenauer hatten die Idee." Er denkt, dass ohne diese beiden Staaten in Europa politisch und wirtschaftlich nichts geht. „Wenn man zusammenarbeitet, wird Europa mächtig," glaubt er, „allerdings wird es bis dahin 30 oder 50 Jahre dauern."



Elisa, 18 Jahre, Portugal.

Sie ist in Deutschland geboren, doch auf ihrem Pass ist sie Portugiesin. Elisa, Tochter eines Ehepaars aus Porto, kennt ihre zweite Heimat nur von Ferienbesuchen. Sie ist in Deutschland geboren und zur Schule gegangen. Jetzt macht sie in einem kleinen Ort bei Düsseldorf eine Ausbildung als Friseuse. Elias Eltern möchten gerne zurück nach Portugal. „Ich soll mitkommen und dort einen Friseursalon führen", berichtet Elisa. Sie selbst

weiß noch nicht, ob sie das wirklich will: „Man müsste mal ein Jahr dort wohnen und arbeiten – auf Probe." Erst einmal muss sie ihre Lehre beenden. Zu Hause spricht Elisa mit ihren Eltern Portugiesisch. Mit ihren Freunden, die verschiedene Nationalitäten haben, spricht sie Deutsch. Elias Hobby ist das Tanzen. Sie gehört zu einer portugiesischen Volkstanzgruppe, die schon auf vielen Veranstaltungen aufgetreten ist. Außerdem trainiert das blonde Mädchen zusammen mit acht Freundinnen Tanzfiguren, die man aus dem Fernsehen oder aus dem Kino kennt.

Elisa glaubt, dass Europa eine gute Zukunft hat. Doch sie denkt auch an Umweltverschmutzung, Kriege, Diskriminierung und Katastrophen. Sie vergleicht die Welt mit einem Topf und sagt: „Wenn der Topf auf dem Ofen überkocht, wird auch Europa betroffen sein."



Belinda, 21 Jahre, Niederlande

Ihre Heimat sind die Niederlande, aber sie studiert in Belgien: Das Mädchen aus Zwolle will Übersetzerin werden. Die Ausbildung, die sie sich wünschte, gab es in ihrer Heimat nicht. Die Benelux-Staaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg) haben schon seit 45 Jahren offene Grenzen, also ein Stück Europa im kleinen. Trotzdem musste Belinda vor dem Beginn ihres Studiums eine Menge zusätzlicher Formulare ausfüllen. Deutsch und Spanisch sind die beiden Sprachen, die Belinda lernt. „Deutsch konnte ich an der Schule schon gut, und Spanisch ist eine Weltsprache", erklärt die Studentin ihre Wahl. Letztes Jahr machte sie Ferien in der Bundesrepublik. Gut haben ihr die Straßenmärkte gefallen: „Einkaufen macht doch besonderes viel Spaß!"

„Erst müssen alle Länder sozial gleich stehen", meint Belinda zur EG, „erst dann ist es möglich, dass man Politik und Wirtschaft gemeinsam steuert." Und sie glaubt: „Wir müssen noch einige Jahre Geduld haben, bevor wir wirklich eine Union haben. Die Menschen müssen sich noch besser untereinander verstehen."



Ilaria, 18 Jahre, Italien

„Ich bin stolz auf Florenz, aber ich komme aus Italien." Das sagt die italienische Schülerin auf die Frage, wo ihre Heimat ist. Dieses Jahr macht sie Urlaub in Deutschland. Sie möchte aber auch noch in die anderen Länder der EG reisen. In England und Frankreich ist Ilaria bereits gewesen. Immer hatte sie schnell Kontakt zu den Einheimischen. „Bei uns Jugendlichen gibt es nicht so viele Unterschiede", beschreibt sie Ihre Erfahrungen. In Deutschland hat sie viele Leute kennen gelernt, die freundlich zu Ausländern sind. Ilaria findet die Bundesrepublik Deutschland schön: die verschiedenen Landschaften, die alten und die modernen Gebäude. Sie glaubt, dass sie hier leben kann. Für immer? „Ich weiß nicht", antwortet Ilaria.

Ilaria denkt, dass es irgendwann eine europäische Mentalität gibt. „Hoffentlich geht unsere eigene Mentalität dabei nicht verloren!" Sie glaubt, man muss zunächst an sein eigenes Land denken, dann an Europa. Wirtschaftliche Probleme und die Mafia sind Hindernisse auf dem Weg zur EG, glaubt sie.

---

2 **Hier fehlt ein Bericht aus Russland. Holen Sie es nach, schreiben Sie über sich selbst und über die Probleme Ihres Landes.**

Lernabschnitt 3

Mündliche und schriftliche Kommunikation

Rollenspiel

Thema: Jugendtreff im Ferienlager.
Rollen: Junge Frauen und Männer aus europäischen Ländern (Russland nicht vergessen!)
Kommunikationsart: Vorstellungsgespräch am ersten Abend nach der Ankunft. Sie erzählen über sich selbst, Ihre Zukunftspläne, Ihr Land.
Der Stoff: Lernabschnitt 2 dieser LE und der gesamte Stoff des Lehrbuches.

Учебное издание

Бухаров Валерий Михайлович
Чайковская Наталья Валентиновна
Канакова Ирина Михайловна

ПРАКТИЧЕСКИЙ КУРС НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Учебник

Часть 1

Главный редактор *Г. Н. Чернышева*
Редакторы *Т. И. Пильщикова, Инна Бризе*
Дизайн и верстка *К. В. Логинов*

Общероссийский классификатор продукции
ОК-005-93, том 2; 953005 — литература учебная

Подписано в печать 29.12.2003
Формат 60x84 1/16. Бумага офсетная. Печать офсетная
Усл. печ. л. 24,18. Тираж 5000 экз.
Заказ № 964

Издательство «Иностранный язык»
Изд. лиц. ИД № 01522 от 14.04.2000 г.
101000, Москва, ул. Мясницкая, д. 10, стр. 1
E-mail in_yaz@au.ru

ООО «Издательский дом «ОНИКС 21 век»
Изд. лиц. ИД № 02795 от 11.09.2000 г.
105066, Москва, ул. Доброслободская, 5а
Отдел реализации: тел. (095) 310-75-25, 110-02-50
Internet: www.onyx.ru; e-mail: mail@onyx.ru

Отпечатано с готовых диапозитивов
во ФГУП ИПК «Ульяновский Дом печати»
432980, г. Ульяновск, ул. Гончарова, 14



Deutsch als Fremdsprache

ПРАКТИЧЕСКИЙ КУРС НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

Это хорошо известный курс, получивший заслуженное признание студентов и преподавателей. Серьезный подход к формированию грамматических навыков и развитию лексики сочетается с развитием речевых умений. Позволит научиться понимать письменную и устную речь и выражать свои мысли на немецком языке.

В серию курса **«Deutsch als Fremdsprache»** входят:

«Практический курс немецкого языка» — учебник в двух частях;

«Практический курс немецкого языка» — рабоча

